1. Blatt. Nr. 59. 27. Jahrgang. Donnerstag, den 28. Februar 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Bismarckstr. 27, in Buer Rathausstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13049. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 63 und 203. Amt Horst-G 1955. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Das alte Spiel.

Das Zentrum tanzt wieder aus der Reihe.

Kommt wenigstens eine Reparationsregierung zustande?

Heute interfraktionelle Besprechungen beim Kanzler. Müller bespricht sich mit Stresemann. Scholz und Kaas

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Die Lösung der Krise ist durch den Beschluß des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei zunächst weder nach der positiven, noch nach der negativen Seite hin gefördert worden. Aus dem Echo der anderen Parteien zeigt sich, daß das in ziemlicher Eile fertiggestellte Kompromiß zum mindesten vieldeutig ist, daß jeder es anders auslegt. Auch der Kanzler wußte nicht, woran er war und hat darum um eine autentische Interpretation gebeten, die ihm dann auch am Mittwoch vor Dr. Stresemann und Dr. Scholz gegeben worden ist. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei deutet den Beschluß des Zentralvorstandes dahin aus, daß sie freie Hand hat, um in eine fraktionell gebundene oder auch eine ungebundene Regierung einzutreten, allerdings unter der Voraussetzung, daß über die sachlichen Fragen, vor allem über das Finanzprogramm, eine vorherige Einigung erfolgt und unter der weiteren Voraussetzung, daß der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei nach Beendigung der Reparationsverhandlungen in Paris die weitere Haltung der Partei erst festlegen wird.

Der Reichskanzler hat zu verstehen gegeben, daß man mit dieser Erklärung nicht allzu viel anfangen kann. Das Zentrum legt auf die gebundene Koalition Wert, will sie aber nicht als Abzahlungsgeschäft angesehen wissen, sondern, wenn es in eine Regierung hineingeht, dann auch auf unbegrenzte Zeit, während die Sozialdemokraten die sachlichen Forderungen der Volkspartei, vor allem das Finanzprogramm, als unannehmbar erklären. Vom Zentrum her also zunächst formelle Schwierigkeiten, von der Sozialdemokratie sachliche Bedenken. Wir drehen uns also im Kreise.

Immerhin war der Reichskanzler schon glücklich, als er es zuwege gebracht hatte, daß für den Donnerstag nachmittag interfraktionelle Besprechungen mit den Führern der Regierungsparteien und dem Zentrum vereinbart waren, in denen das weitere Programm durchgesprochen werden sollte. Das Zentrum hat sich dann aber ganz plötzlich gesteift und den Kanzler wissen lassen, daß es sich an der Besprechung zunächst nicht beteiligen wolle, da nach seiner Meinung vorher eine Klärung der Lage zwischen den zur Zeit hinter der Regierung stehenden Parteien erfolgen müsse. Das ist wohl aber nicht so sehr ein Korb wie die verschämte Gebärde eines schüchternen jungen Mädchens, das gebeten sein will. Das Zentrum erwartet eine besondere Einladung, der es dann auch Folge leisten dürfte. Es will sich aber taktisch sehr klug in Reserve halten und möchte es gerne den Sozialdemokraten überlassen, den ersten Kampf mit der Volkspartei auszufechten.

Kein Wunder, daß unter diesen Umständen die Aussichten der neuen Bemühungen des Reichskanzlers sehr pessimistisch beurteilt werden.

Die Dinge liegen eben so, daß die Gegensätze unter den Parteien die sachliche Beratung eines Programms einfach nicht vertragen. Alle Wahrscheinlichkeiten sprechen dann dafür, daß auch die neuen Verhandlungen platzen. Die einzige Möglichkeit, die der Kanzler hat, ist die, daß er eine ausgesprochene Reparationsregierung bildet, die nur den Zweck verfolgt, über die nächsten Monate hinwegzukommen, bis die Entscheidung in Paris gefallen ist, aber auch, bis der neue Etat verabschiedet ist. Im übrigen aber bewußt alle Gegensätze von sich abschiebt. Wenn man mehr will, wenn man wirklich auf eine parteimäßig gebundene und untermauerte Koalitionsregierung hinarbeitet, muß eigentlich am Ende der Rücktritt der Regierung und die Krise stehen.

Erleichterungen für das westdeutsche Handwerk.

Stundenlange Abstimmungen im Landtag.

Der preußische Landtag erledigte fast zwei Stunden lang Abstimmungen über eine große Zahl von Ausschuß- und Einzelanträgen zum Handelsetat. Die angenommenen Anträge verlangen, daß vor allem das Handwerk bei öffentlichen Aufträgen berücksichtigt und die Steuerlast für Handwerk, Handel und Gewerbe gemildert werde. Dabei wird eine besondere Vorzugsbehandlung des gewerblichen Mittelstandes im besetzten und in den Grenzgebieten verlangt. Auch soll der unlautere Wettbewerb, sowie die Schwarzarbeit stärker erfaßt, der Warenhandel in den Behörden verboten und ein Reichsgesetz zur Regelung des Zugabewesens vorgelegt werden. Auch zum Wohnungsbau wurden wieder Anträge angenommen, die insbesondere dem privaten Bau Reichs- und Staatshilfe sichern wollen. Schließlich wurden Anträge angenommen, die eine Förderung des Verbrauchs von Seefischen, Hafen- und Kanalausbauten, Verbilligung der Telephonarundgebühr und Ausbau westdeutscher Eisenbahnstrecken verlangen. Ferner fanden Annahme Anträge auf

Erleichterungen für die Gewerbetreibenden in den westlichen Gebieten, die infolge der Lohnstreitigkeiten Ausfälle gehabt haben

und auf Verlagung der Schankkonzession an Warenhäuser und Einheitsläden. Bemerkenswert war die Annahme des nationalsozialistischen Antrages mit 185 gegen 157 Stimmen, wonach die Konsumvereine jeder Art steuerlich mindestens ebenso erfaßt werden sollen, wie der gewerbliche Mittelstand. Zum Abschnitt „Gewerbliches Unterrichtswesen" wurden Anträge angenommen, die vor allem die gesetzliche Durchführung der Berufsschulpflicht, für die gesamte männliche und weibliche Jugend verlangen.

Im übrigen setzte der Landtag die Aussprache zum

Wohlfahrtsetat

fort, wobei die Abgg. Frau Voigt (DVP.), Prelle (Dtsch.-Hann.) und Kliesch (Dntl.) die Verdienste der freien Liebestätigkeit und ihrer Organisationen hervorhoben. Der letztere schilderte besonders, wie die evangelische Innere Mission in 12 100 Anstalten mit über 800 000 Betten zwei Millionen Kranke betreue. Die Wirtschaftspartei vertrat wieder ihre alte Forderung nach Umwandlung der Sozialversicherung von der Rente auf Sparkapital.

Kein Kleinrentnergesetz.

Die Reichsregierung erklärt es für undurchführbar. – Auch keine Erweiterung der Invalidenversicherung.

Wissell gegen Anträge der eigenen Partei.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich wiederum mit den Anträgen über die Erweiterung der Invalidenversicherung.

Reichsarbeitsminister Wissell

gab eine Erklärung ab, wonach die Regierung angesichts der wirtschaftlichen Entwicklung und unserer Tributbelastung nicht einmal eine teilweise Durchführung dieser Anträge für möglich halte und daher bitte, von der Weiterverfolgung dieser Anträge zur Zeit Abstand zu nehmen. Der Reichsarbeitsminister stellte aber in Aussicht, daß zu der Frage, wieviel Versicherte bei einer Herabsetzung der Invaliditätsgrenze von 66⅔ auf 50 v. H. Anspruch auf Rente erhalten würden, noch eingehende Erhebungen angestellt werden sollen.

Der Ausschuß erklärte sich in seiner Mehrheit mit den Ausführungen des Ministers einverstanden und vertagte seine Verhandlungen bis zu dem Zeitpunkt, wo das Ergebnis der Erhebungen vorliegen wird.

*

Die Erklärung, die der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell am Mittwoch im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages abgegeben hat, und in denen die sozialdemokratischen Anträge über die Erhöhung der Leistungen in der Invalidenversicherung abgelehnt werden, ist einer amtlichen Mitteilung zufolge in einer Sitzung des Reichskabinetts vorher festgelegt worden. In der gleichen Sitzung hatte sich das Kabinett auch mit den sozialpolitischen Beschlüssen befaßt, die der Reichstag am 19. Februar in der

Kleinrentnerfürsorge

gefaßt hatte. Die Reichsregierung war einmütig der Auffassung, daß die Reichstagsentschließung, die ein selbständiges Rentnergesetz in Verbindung mit einem Gesetz über die Inflationssteuern verlangt, undurchführbar sei. Dagegen wird die Reichsregierung die vom sozialpolitischen Ausschuß einstimmig angenommene und vom Reichstag gebilligte Entschließung wegen Verbesserung der Fürsorgepflichtverordnung zugunsten der Kleinrentner durchführen. Dies entspricht auch der Regierungserklärung vom 3. Juli 1928.

Der Eid bleibt.

Der Reichsjustizminister gegen die Abschaffung des Eides.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Im Strafrechtsausschuß des Reichstages erklärte Reichsjustizminister Koch-Weser, daß er mit Rücksicht auf die schwerwiegenden Einwendungen der Landesregierungen, in deren Amt die Ausübung der Rechtspflege nun einmal liege, die Verantwortung für die vollständige Abschaffung des Eides nicht übernehmen könne.

Der Vorsitzende, Professor Dr. Kahl, erklärte, die Vorlage des Justizministers könne keinen großen Eindruck auf das Publikum machen. Der Redner stellte fest, daß er nichts gegen die Abschaffung des Eides im Strafprozeß einzuwenden habe. Die Komödie des Eides müsse aufgegeben werden. Es reiche aus, eine Bestimmung anzufügen, wonach wissentliche Unwahrheiten bestraft werden, wobei als Grundstrafe die Zuchthausstrafe stehen müsse.

Wieder strenger Frost.

Temperaturanstieg im nördlichen Skandinavien. – Eisgang auf Neckar, Mosel und Rhein.

Neue Schneefälle in Süddeutschland und Schlesien.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Die weitere Ausbreitung der Kaltluftmassen hat auch in Süddeutschland die Temperaturen wieder unter den Gefrierpunkt sinken lassen. Damit herrscht im ganzen Reich wieder Frostwetter. Der Kälterückfall im Süden kam sehr plötzlich. Während am Mittwoch mittag in München noch vier Grad Wärme geherrscht hatten, verzeichnete das Thermometer am Abend bereits 6 Grad Kälte. Friedrichshafen am Bodensee meldete am Mittag 3 Grad Wärme, am Abend 2 Grad unter Null. Gleichzeitig mit dem Temperaturrückgang setzten in Bayern und in Württemberg lebhafte Schneefälle ein, die zurzeit noch anhalten. Auch in Schlesien und Sachsen fiel am Mittwoch neuer Schnee.

Die neue Kältewelle hat inzwischen auch Westeuropa überflutet. Fast in ganz England hat neuer Frost eingesetzt. Paris berichtet gleichfalls über erhebliche Abkühlung. Recht kalt ist es auch in Südskandinavien einschließlich Dänemark. Die Temperaturen liegen dort zwischen 5 und 22 Grad unter Null. Lediglich im nördlichen Skandinavien macht sich ein starker Temperaturanstieg bemerkbar. Die schwedische Station Oestersund, die gestern noch 31 Grad Kälte verzeichnete, hatte am Mittwoch früh nur noch 6 Grad unter Null aufzuweisen. In der Mittagsstunde stieg das Thermometer sogar bis auf den Gefrierpunkt.

Die Rheinstrecke oberhalb Baselś ist jetzt nahezu eisfrei. Die Sprengungen am Rhein und in den Häfen sind beendet. Die Schiffe sind in Sicherheit gebracht. Am Mittel- und Niederrhein hat sich in der Eislage wenig geändert. Auf den badischen Schwarzwaldflüssen hat teilweise langsamer Eisgang eingesetzt.

Auf dem Neckar ist heute nacht Eisgang eingetreten. In der Gegend von Rotenburg bei Obernau und Bieringen wurden zwei leicht gebaute Brücken durch die Eismassen weggerissen. Bei Obereßlingen hat sich das Treibeis gestaut, sodaß der Neckar streckenweise über die Ufer getreten ist. Die städtische Holzbrücke mußte aus Sicherheitsgründen gesperrt werden.

Das Mosel-Eis auf dem Rhein.

Gewaltige Stauung beim Zusammenstoß mit dem Rhein-Eis.

Die Mosel ist von der deutschen Grenze an eisfrei. Auf der Sauer herrscht schon seit einigen Tagen Eisgang. Es werden Eisblöcke von ganz ungewöhnlichen Ausmaßen beobachtet. Auf luxemburgischen Gebiet wurden im Einvernehmen mit der deutschen Strommeisterei Sprengungen vorgenommen, um die Moselbrücken vor Beschädigungen zu schützen. Das abtreibende Moseleis hat auf dem Rhein bisher überall glatten Abgang gefunden. Als es gestern abend gegen 9.30 Uhr in Köln ankam, wurde zum Schutze der Hängebrücke und vor allem der Mülheimer Brücke mit der

Sprengung des Treibeises

begonnen. Die Sprengungen dauerten die ganze Nacht an. In der Stunde der höchsten Gefahr wurden 69 Schuß abgegeben. Am Mittag stießen die ersten Schollen dieses Eises bei Medrum oberhalb Weiel auf die starke Eisbarriere des Niederrheineises, so daß es zu einer rasch anwachsenden Stauung kam. Da es bisher unmöglich war, die Eisbarriere auseinanderzusprengen, muß damit gerechnet werden, daß der Rhein in den nächsten Tagen wieder bis Duisburg vollkommen mit einer Eisschicht bedeckt ist. Während der vorübergehenden wärmeren Witterung hat sich das Eis lediglich auf der Strecke Mehrum—Holland zusammengezogen, so daß z. B. im Weseler Gebiet sich die

Schollen bis zu sechs Meter Dicke zusammengeschoben

haben. Nach den letzten Meldungen aus Holland wurde im Rheinarm Waal an verschiedenen Stellen festgestellt, daß das Rheinbett bis auf den Grund mit Schollen zugedeckt ist. Es dürfte also, zumal der Frost wieder bedeutend stärker geworden ist, Schwierigkeiten eintreten, da auf dem Niederrhein bis Holland die Eismassen so fest und kompakt stehen, daß sie noch nicht gewichen sein können, wenn bei eintretendem Tauwetter und Schneeschmelze das Hochwasser sich voll auswirken kann.

Der Saale-Damm infolge des Frostes gerissen.

Infolge des strengen Frostes der letzten Wochen ist der Saale-Damm zwischen Werkleitz und Rosenburg im Kreise Calbe an verschiedenen Stellen aufgerissen worden. Die Deicharbeiten sollen beschleunigt werden, so daß die eingerissenen Stellen bei Eintritt des Tauwetters wieder gedichtet sind. Vor der Mündung der Saale haben sich mächtige Eisbarren gebildet; die Bevölkerung sieht dem kommenden Tauwetter mit großer Sorge entgegen.

Das Donau-Eis geborsten.

Nach einer Meldung aus Neuburg ist das Eis der Donau am Mittwoch früh bei Steppberg unter gewaltigem Krachen geborsten. Mächtige Eisschollen trieben ab und zermalmten sich gegenseitig. Später kamen die Eismassen in Neuburg zum vorläufigen Stillstand. Wasserwehr, Feuerwehr und Bürgerschaft standen seit den frühen Morgenstunden in Abwehrbereitschaft. Der Pegel ist um 35 Zentimeter gestiegen. Regensburg erwartet vorerst kein Hochwasser.

Zwei Schlitten auf dem Donaueis eingebrochen.

In der letzten Nacht sind in der Nähe von Belgrad zwei Bauern auf ihren mit Lebensmitteln beladenen und mit zwei Pferden bespannten Schlitten beim Ueberqueren der Donau im Eis eingebrochen und in den Fluten verschwunden. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Das Flugzeug als Retter in Not.

Durch das Flugzeug D. 1401, Flugzeugführer Osterkamp, wurde der erste Maschinist des im Eise in der Ostsee festsitzenden Hamburger Dampfers „Gottfried Poppe", der an einer Mittelohrentzündung erkrankt war, abgeholt und nach Holtenau gebracht, von wo er die Reise nach seiner Heimat Flensburg fortsetzte. Die noch im Eise eingeschlossenen Dampfer wurden durch Flugzeuge mit Frischfleisch, Brot und Post versorgt. In zwei Flügen wurde auch Post von den Schiffen abgeholt.

Schlesische Bauerndörfer bis zum Dach im Schnee.

Breslau, 27. Febr. (Drahtb.)

Nach dem heftigen Schneesturm des letzten Tages sieht es in den Ortschaften am Fuße des Eulengebirges geradezu trostlos aus. Dort sind die Straßen derartig verweht, daß von den Kirschbäumen nur noch die Spitzen aus dem Schnee ragen. Vielfach sind auch Fuhrwerke vom Schnee vollständig begraben worden, sodaß sie im Stich gelassen werden mußten, nachdem man die Pferde abgesträngt hatte. In den Stuben der Häuser herrscht Dunkelheit, da alle Fenster vollständig zugeweht sind. Die Bewohner müssen sich regelrechte Gänge schaufeln, um aus den Gebäuden herauszukommen. Doppelt schlimm ist die Wassernot, weil die Brunnen meterhoch mit Schnee verweht sind.

Einsturzkatastrophe. — 20 Tote.

Massentod in einem Athener Cafe.

Die Größe der Katastrophe noch nicht abzusehen.

Athen, 28. Febr. (Drahtb.)

Das große, in der Universitätsstraße gelegene Cafe Panellinion, unter dem sich ein Variete befindet, ist plötzlich eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verschütteten ist noch nicht bekannt. Hilfsmannschaften sind an der Arbeit. Man rechnet mit etwa zwanzig Toten.

Revolte im Berliner Wohlfahrtsamt.

Schlägerei vor den Kassenschaltern wegen eines Zugereisten.

Gesprengter Demonstrationszug.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im Wohlfahrtsamt des Berliner Bezirks Mitte in der Chausseestraße spielten sich am Mittwoch vormittag wüste Tumultszenen ab. Eine etwa hundertköpfige Menge von Arbeitslosen, die vor der Zahlstelle des Wohlfahrtsamts standen, gerieten mit den Beamten wegen Geldforderungen in Streit, der bei den Unterstützungsempfängern schließlich zu so großer Erbitterung führte, daß sie drohten, die Kasse zu stürmen. Der Vorsteher des Wohlfahrtsamts sah sich genötigt, das Ueberfallkommando zu alarmieren, dessen Beamte nach wenigen Minuten erschienen und den Vorraum zur Kasse räumten. Auf der Straße ergingen sich daraufhin die Arbeitslosen in wilden Droh- und Schimpfrufen und rotteten sich zu einem Demonstrationszug zusammen, der sich von Straßenecke zu Straßenecke immer wieder verstärkte. An der Kreuzung Tieck- und Schröderstraße mußte ein starkes Aufgebot von Schutzpolizisten eingreifen, um die Demonstranten mit Gummiknüppeln auseinander zu treiben. Dabei erlitten mehrere Arbeitslose leichte Verletzungen. Zahlreiche Zwangsstellungen wurden vorgenommen.

Der Anfang des ganzen Tumultes ist darauf zurückzuführen, daß ein Zugereister, der die Nacht im Obdachlosen-Asyl verbracht hatte, Unterstützung heischte, für die aber das Wohlfahrtsamt nicht zuständig war. Der Beamte erläuterte das dem Mann ruhig und sachlich; er hörte aber nicht darauf, sondern wollte Geld haben, glaubte sich im Recht, schuf Krach und wurde schnell mit dem Beamten handgreiflich. Wartende nahmen für den Antragsteller Partei, sodaß schnell eine tüchtige Schlägerei im Gange war.

Ein Benzintank explodiert.

22 000 Liter auf der Straße.

Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

In einer Benzinwäscherei der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft in Tempelhof explodierte ein Benzintank mit 22 000 Liter Inhalt. Die Feuerwehr konnte glücklicherweise nach kurzer Zeit mit Schaumlöschern den Brand bewältigen. Der Tank und ein darüber befindliches Schutzdach aus Wellblech sind fast vollständig zerstört. Der Schaden ist recht bedeutend. Ueber die Ursache der Explosion, die leicht großen Umfang hätte annehmen können, ist noch nichts Genaues festgestellt. Man vermutet, daß sie auf elektrostatische Wirkungen zurückzuführen ist. Das Benzin wird in der Wäscherei auf elektrischem Wege gerührt, und dabei müssen sich wohl die Benzindämpfe entzündet haben. Vorher schon hatte ein vorübergehender Arbeiter ein Brausen in der Tankanlage gehört, sich aber nichts weiter dabei gedacht. Glück im Unglück war, daß die Gewalt der Explosion sich nur nach oben auswirkte. Menschenleben sind daher nicht zu Schaden gekommen, obwohl ein acht Meter langes Stück Eisenblech in einen Hof geschleudert wurde. Glücklicherweise befanden sich auch die zahlreichen Lagerarbeiter gerade am anderen Ende des Werkes.

„Schutzvereinigung geschädigter Safe-Inhaber".

Ueber eine halbe Million wird gefordert.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Eine Reihe der bei dem Tresoreinbruch in der Filiale der Diskontogesellschaft in der Kleiststraße geschädigten Safe-Inhaber hat sich jetzt zur Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Bank zu einer Schutzvereinigung zusammengeschlossen, deren juristischer Berater Rechtsanwalt Freiherr v. Kleist ist. Die Interessenvereinigung vertritt bisher schon Forderungen in Höhe von über einer halben Million Mark gegenüber der Diskonto-Gesellschaft, die sich bisher immer noch, in Stillschweigen über die Anzahl der Geschädigten und die Gesamtsumme hüllt. Die Schutzvereinigung hat erst vor mehreren Tagen dem Bankinstitut mehrere klar gefaßte Fragen vorgelegt; falls hierauf keine befriedigende Antwort erteilt wird, wollen die Geschädigten sich in einer öffentlichen Versammlung über die weiteren Schritte verständigen. Zur Klärung der grundsätzlichen Frage der Haftpflicht soll voraussichtlich zunächst ein Prozeß in Höhe von 5- bis 6000 Mark gegen die Diskonto-Gesellschaft angestrengt werden, um eine prinzipielle Entscheidung zur Auslegung der weiteren Ansprüche zu erlangen.

Völkerbund und Kohlenkrise.

Die internationalen Bergarbeiterverbände schlagen ein zwischenstaatliches Kontrollorgan vor.

Aussprache mit den Arbeiter-Sachverständigen.

× Genf, 27. Febr. (Drahtb.)

Die Möglichkeit einer internationalen Aktion zur Behebung der Kohlenkrise beschäftigte am Mittwoch zum zweitenmale eine Abordnung des Wirtschaftskomitees des Völkerbundes, die nach der im Januar erfolgten Aussprache mit den Sachverständigen der Bergarbeiter unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Trendelenburg eintritt. Diesen neuen Beratungen, an denen für Deutschland der technische Beirat des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Dr. Berger aus Bochum, teilnimmt, ist eine Tagung des Exekutivkomitees des internationalen Bergarbeiterverbandes vorausgegangen, dem mit einer einzigen Ausnahme sämtliche Bergarbeitersachverständigen angehören. Nach einer längeren Debatte beschloß das Exekutivkomitee, dem Wirtschaftskomitee die Schaffung eines Organs für die internationale Regelung der Kohlenproduktion und Kohlenverteilung vorzuschlagen, in dem Arbeiter, Konsumenten, Unternehmer und Regierungen gleichberechtigt sein sollen.

Deutschland 8, Frankreich 30, Polen 38.

Das sind die prozentualen Vergleichszahlen der drei Länder hinsichtlich des Verhältnisses des Heeresetats zum Gesamthaushalt.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

In der Reichstagssitzung vom Dienstag hat der Reichskanzler auch Vergleiche zwischen dem Heeresetat und dem Gesamtetat angestellt und darauf hingewiesen, welche Summen von dem steuerlichen Gesamtaufkommen von Frankreich und Polen für Heereszwecke ausgegeben werden. Reichskanzler Müller hat festgestellt, daß Deutschland nur 8 v. H. seiner Gesamtausgaben für Heeres- und Marinezwecke auswirft, während Frankreich 30 v. H. und Polen 38 v. H. des Gesamtetats für militärische Zwecke abgezweigt haben. Dieser Vergleich spricht für sich.

Der „Menschheit" ganzer Jammer.

Eine Klage der „Menschheit". — Der beklagte Redakteur freigesprochen. — Eine Kennzeichnung des wahren Charakters der Zeitschrift.

× Saarbrücken, 27. Febr. (Drahtb.)

Vor dem Amtsgericht Saarbrücken fand ein Pressebeleidigungsprozeß des Chefredakteurs der radikalpazifistischen Zeitschrift „Menschheit", Dr. Rötticher, gegen den politischen Redakteur der „Saarbrücker Zeitung", Adolf Franke, statt. Die „Menschheit" hatte im August 1928 die von Vandervelde in der belgischen Kammer abgegebene Erklärung, daß er einen deutschen Angriff wegen des Fehlens von Panzerautos und Kriegsflugzeugen für unmöglich halte, zu widerlegen versucht. Von diesen Ausführungen der „Menschheit" hatte die „Saarbrücker Zeitung" gesagt, daß sie wieder ein Beweis für das gemeingefährliche und landesverräterische Treiben derjenigen Gruppe seien, deren Mittelpunkt die bekanntlich von französischer Seite subventionierte „Menschheit" bilde. Der Chefredakteur der „Menschheit" hatte den Vorwurf des landesverräterischen Treibens auf sich beruhen lassen, gegen den Vorwurf der Subventionierung von französischer Seite jedoch Klage erhoben.

Das Gericht sprach den angeklagten Redakteur Franke frei und legte die Kosten des Verfahrens Dr. Rötticher auf.

In der Begründung wurde gesagt, daß der Vorwurf der Subventionierung von französischer Seite an und für sich keine Beleidigung sei, wenn er erhoben wurde, um das landesverräterische und gemeingefährliche Treiben zu erklären. Gerade dieser Vorwurf sei aber nicht unter Anklage gestellt worden. Außerdem seien die Aeußerungen der „Menschheit" geeignet, dem Deutschen Reiche im Auslande zu schaden. Die „Saarbrücker Zeitung" habe daher in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt.

Peter Limbourg unreines Gewissen.

Ein Nachspiel aus der Separatistenzeit. — Limbourg erscheint nicht vor Gericht.

Ö Köln, 27. Febr. (Drahtb.)

Am Mittwoch stand vor der kleinen Strafkammer die Privatklage des aus dem rheinischen Separatistenprozeß bekannten Peter Limbourg gegen den Herausgeber einer Wochenschrift, Heuer, der den Peter Limbourg separatistischer Umtriebe bezichtigt hatte, wegen Beleidigung an. Damals war Heuer von Schöffengericht freigesprochen worden, wogegen Limbourg Berufung anmeldete, mit dem Erfolg, daß Heuer im Jahre 1923 wegen Beleidigung des Peter Limbourg zu 1500 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Nachdem nunmehr im Jahre 1928 durch die Aufrollung des großen Limbourg-Prozesses gerichtsamtlich festgestellt worden war, daß Peter Limbourg tatsächlich separatistisch tätig gewesen war, strengte Heuer die Wiederaufnahme des Verfahrens an. Zu der Verhandlung war der Kläger Limbourg nicht erschienen. Infolgedessen fiel seine Berufung unter den Tisch und das erste freisprechende Urteil gegen Heuer trat wieder in Kraft.

Severings neuestes Steckenpferd.

Der Feldzug gegen den Stahlhelm.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Dr.)

Die Linksparteien hatten nicht gedacht, daß v. Hindenburg sich auch heute noch öffentlich zum Stahlhelm bekennen würde. Sie mußten sich eines Besseren belehren lassen, und nun versuchen sie, durch fortgesetzte Hetze die Front im Stahlhelm zu zermürben. Die Bresche wollen sie von der Beamtenseite her schlagen. Die „Tat" vollbringen soll Minister Severing, der eine Kampfrede nach der anderen hält. So auch wieder am Mittwoch im Haushaltsausschuß des Reichstages. Der sozialdemokratische Abg. Steinkopf bezeichnete die Erledigung des Stahlhelm-Zwischenfalls durch den Reichspräsidenten als unbefriedigend. Der deutschnationale Abg. v. Keudell forderte nach den Erklärungen der Stahlhelmführer, daß die Beamten, die im Stahlhelm sind, unter Einräumung gleicher Rechte wie diejenigen Beamten behandelt werden, die nicht im Stahlhelm sind.

Reichsinnenminister Severing antwortete sofort auf die Erklärungen des Abg. v. Keudell. Man könne gewiß, so sagte er in Uebersteigerung seiner Dienstag-Ausführungen, auch als Verschwörer Liebe zum Vaterlande haben, aber die Liebe, wie sie z. B. v. Kapp, und Lüttwitz 1920 dargetan hätten, diene nicht den Interessen des Landes. Die Regierung müsse darauf halten, daß der Eid, den die Beamten der Republik geleistet haben, auch gehalten werde, und er freue sich, daß sich auch die beiden berufenen Führer des Stahlhelms nunmehr dazu bekannt hätten. Die verlesene Erklärung würde, wie er annehme, die Reichsregierung von der Verpflichtung entheben, im Augenblick gegen den Stahlhelm und alle Beamten vorzugehen, die ihm angehörten. Er könne aber die Bemerkung nicht unterdrücken, daß diese Erklärung im strikten Gegensatz zu den Kundgebungen stehe, die von den Stahlhelmführern in ganz Deutschland geäußert worden seien.

In dem Augenblick aber, wo sich ein Zwiespalt zwischen den Erklärungen und dem Verhalten des Stahlhelms erheben werde, werde die Regierung gegen alle Beamten vorgehen, die sich dem schuldig machten.

Einstweilen nehme er von der Erklärung Kenntnis, und ersehe daraus den großen Unterschied zwischen dem Kraftmeiertum der Stahlhelmführer und der Kraft des Stahlhelms selbst.

*

Severing äußerte sich dann zu den einzelnen Beamtenfragen und trat insbesondere für die Bewilligung eines besonderen Ministerialdirektors für die kommunalpolitische Abteilung ein.

Preußen und die Titel-Verleihungen.

Vor einer Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Im vorigen Jahre ist im preußischen Landtag ein Entschließungsantrag angenommen worden, der die Regierung ersuchte, die Bezeichnung „Professor" in Zukunft durch den Kultusminister verleihen zu lassen. Dieser Antrag ist jetzt in Erinnerung gebracht worden. Vom Staatsministerium wird aber jetzt festgestellt, daß Preußen Titelverleihungen mit der Reichsverfassung für unvereinbar halte und deshalb das preußische Staatsministerium seit langer Zeit bei der Reichsregierung eine Entscheidung in dieser Angelegenheit angeregt habe. Dieser Wunsch nach einer Entscheidung wird mit dem von der preußischen Einstellung abweichenden Standpunkte Bayerns begründet. Der Staatsgerichtshof wird sich in absehbarer Zeit mit der Angelegenheit zu befassen haben, doch sieht es schon jetzt so aus, als ob auch in Preußen eine gewisse Neigung besteht, sich zu der Titelverleihung günstiger zu stellen, liegen doch schließlich bei dem von Bayern eingeschlagenen Verfahren alle Vorteile auf der Seite des Staates, der Titel und Ehrenzeichen verleiht.

Die drei Rheinbrücken im Reichstag.

Einheitsfront aller Parteien in der Verurteilung einer Schikane der Botschafter-Konferenz. – Ablehnung der kommunistischen Mißtrauensanträge.

Eine Notwendigkeit, die seit Jahren hintertrieben wird.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Das im Reichstag so seltene Bild einer Einheitsfront aller Parteien zeigte sich heute bei der Besprechung einer Zentrumsinterpellation, die sich mit der Behinderung des Baues von drei neuen Rheinbrücken bei Ludwigshafen, Speyer und Maxau beschäftigt. Die zwingende Notwendigkeit des Baues dieser drei Brücken wird von keiner Seite bestritten. Die Verkehrsverhältnisse im oberrheinischen Gebiet haben eine skandalöse Entwicklung genommen. Wirtschaftliche Schäden und eine Häufung von Unglücksfällen sind die Folge des Fehlens dieser Brücken.

Die ganze Schuld daran trägt die Botschafterkonferenz,

die — es handelt sich um besetztes Gebiet — die Antwort auf den Antrag zum Bau der Brücken vertagt hat bis zu dem Termin, wo sie die Gesamtprüfung der allgemeinen Frage der Einrichtung der rheinischen Eisenbahnen, also der Eisenbahnen, des gesamten besetzten Gebietes, endlich einmal beendet hat. Alle Parteien von rechts bis links waren einig in der Verurteilung dieses Vorgehens der Botschafterkonferenz, das als eine bewußte Schikanierung des deutschen Wirtschafts- und Verkehrslebens bezeichnet wurde.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) beantragte, da es sich hier im wesentlichen um eine außenpolitische Frage handele, die Herbeirufung des Reichsaußenministers. Es sei allerdings wenig zart und rücksichtsvoll, unseren Außenminister aus seinem Locarnohimmel und den Orangendüftenträumen in das banale Reich der Tatsachen zu zitieren. (Heiterkeit) — Der Antrag wurde gegen Deutschnationale und Antragsteller abgelehnt.

Reichsverkehrsminister Dr. Schätzl

erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß sich die Reichsregierung über das Bedürfnis des Baues der drei Brücken einig sei und die Dringlichkeit dieser Aufgabe anerkenne. Die erforderlichen Mittel seien bereits seit zwei Jahren im Haushalt eingesetzt. Die Reichsregierung habe keine Gelegenheit versäumt, um bei der Botschafterkonferenz mit größtem Nachdruck im Sinne einer Genehmigung des Baues vorstellig zu werden. Erst vor einigen Tagen sei wieder ein diplomatischer Schritt unternommen worden. Unfälle, insbesondere Eisenbahnunfälle, die sich aus der weiteren Hinausschiebung des Baues ergäben, müßten der Besetzungsbehörde zur Last fallen.

Abg. Dr. Zapf (DVP.) erklärte im Namen der Bayerischen Volkspartei, der Demokraten, der Wirtschaftspartei und der Deutschen Volkspartei, daß sie auf das Wort verzichten, da das ganze Haus in dieser Frage einig sei.

Abg. Dr. v. Dryander (Dntl.) wünschte eine Denkschrift darüber, welche Hemmnisse Deutschland von den interalliierten Mächten in Verkehrsfragen bereitet worden sind. Frankreich werde bald neun zweigleisige Aufmarschbahnen gegen Deutschland haben. Damit werde die rheinlandpolitische Lage klar gekennzeichnet.

Nach weiterer Aussprache wurde die Interpellation für erledigt erklärt. Die Anträge der Kommunisten und der Deutschnationalen über den Boykott und die Vorlegung einer Denkschrift wurden angenommen.

Das Haus stimmte dann über die von den Kommunisten vorgelegten

Mißtrauensanträge

ab. Der Mißtrauensantrag gegen die Reichsregierung wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Christlich-Nationalen Bauernpartei und Kommunisten abgelehnt, der Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister Groener gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen.

Es folgte die zweite Beratung des Zusatzabkommens zum Handelsvertrag mit Südslawien, der nach kurzer Aussprache in zweiter und dritter Beratung und in namentlicher Schlußabstimmung mit 250 gegen 135 Stimmen bei 3 Enthaltungen angenommen wurde.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag: Verfassungsantrag der Deutschen Volkspartei.

Der Zweite Unterausschuß in Paris



Perkins



Vögler

Zur Klärung der Frage der deutschen Sachlieferungen ist in Paris, wie bekannt, ein zweiter Unterausschuß eingesetzt worden, an dessen Spitze bemerkenswerterweise der amerikanische Delegierte Perkins steht. Deutscher Vertreter ist Generaldirektor Dr. Vögler.

Die Sachverständigen brüten.

Intensive Arbeit der Unterausschüsse. Vorerst keine Vollsitzung.

Ö Paris, 27. Febr. (Drahtb.)

Die Sachverständigen sind auch am Mittwoch zu keiner Vollsitzung zusammengetreten. Nur die Unterausschüsse für die Transfer- und Sachlieferungen setzten getrennt ihre Arbeiten fort. Zur Stunde weiß man noch nicht, wann die nächste Vollsitzung stattfindet. Man hält es jedoch für wahrscheinlich, daß die Sachverständigen erst wieder zusammenkommen, wenn die Unterausschüsse sich über die ihnen unterbreiteten Fragen geeinigt haben.

Havas berichtet, daß die Mitglieder der Unterausschüsse ihren Meinungsaustausch von Delegation zu Delegation in privaten Unterredungen fortgesetzt haben. Die Agentur Havas ist ferner ermächtigt, folgendes zu erklären: In gut unterrichteten Kreisen zeigt man sich sehr überrascht wegen der in einer Reihe von Zeitungen veröffentlichten Depeschen aus ausländischer Quelle, denen zufolge der Sachverständigenausschuß bereits grundsätzlich die Anzahl und die Höhe der deutschen Annuitäten festgesetzt haben soll. (Diese Feststellung bezieht sich auf eine Veröffentlichung der Londoner „Times".) Man erinnert daran, daß die Mitglieder der Konferenz noch in keinem Augenblick sich über Ziffern ausgesprochen haben und daß sich die Sachverständigen bis jetzt streng auf die allgemeine Prüfung der ebenso verwickelten wie zahlreichen Probleme beschränkt haben, die in mehr oder weniger engem Zusammenhang mit der ihnen übertragenen Aufgabe stehen.

Frankreichs Einkreisungspolitik gegen Deutschland



Die holländische Presse veröffentlicht ein aufsehenerregendes Dokument über einen geheimen Militärvertrag zwischen Belgien und Frankreich, der die gegenseitige Unterstützung der beiden Staaten für den Fall eines Krieges mit Deutschland, Italien, Spanien oder Holland vorsieht. Der im Jahre 1920 geschlossene Geheimpakt hat im Jahre 1927 eine neue Auslegung und eine Anpassung an die veränderte Lage erfahren. Die treibende Kraft bei diesen Bündnisplänen bildete der französische Generalstab. Unser Bild zeigt den Chef des Stabes, General Debeney.

Lohntarif der Reichsbahn gekündigt.

× Berlin, 27. Febr. (Drahtb.)

Laut „Vorwärts" haben die vertragschließenden Gewerkschaften das Lohnabkommen mit der Deutschen Reichsbahn zum 31. März gekündigt. Ueber die einzureichenden Forderungen werden die drei Gewerkschaften auf einer gemeinsamen Tagung Beschluß fassen. Das Lohnabkommen betrifft die Eisenbahnarbeiter aller Kategorien, also alle Eisenbahner, die nicht im Beamten- oder Angestelltenverhältnis stehen.

Verfehlte Freude.

Dr. Stresemann wird nicht zurücktreten.

AA. Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die „Vossische Zeitung" orakelt darüber, daß im parteiamtlichen Bericht über die Rede, die Dr. Stresemann vor dem Zentralvorstand gehalten habe, ein Satz enthalten sei, in dem Dr. Stresemann von seinem Gesundheitszustand gesprochen und die Wendung gebraucht haben soll, daß er vielleicht in einiger Zeit es für wünschenswert halten werde, sich aus dem aktiven politischen Leben zurückzuziehen. Die „Voss. Ztg.", die ja vielfach das Gras wachsen hört, deutet geheimnisvoll an, daß diese Aeußerung in der Sitzung des Zentralvorstandes stark beachtet worden sei.

Wäre sie in dieser Form gefallen, so wäre das selbstverständlich gewesen. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat Dr. Stresemann allerdings von der Möglichkeit gesprochen, daß er sich früher oder später vom politischen Leben zurückziehen werde, hat das aber nicht so sehr mit seinem Gesundheitszustand begründet, wie mit der Abneigung gegen die Art des augenblicklichen politischen Kampfes.

Drei Personen durch Gasvergiftung getötet.

Dortmund, 27. Februar.

Am Mittwoch vormittag 11 Uhr untersuchte auf der Kokerei der Zeche „Hansa" in Dortmund-Huckarde ein Kokereisteiger mit zwei Hilfskräften unter Anwendung von Gasmasken einen Gasbehälter. Dabei entwich anscheinend durch Undichtigkeit infolge der Kälte Gas, wodurch die drei Leute trotz des Gasschutzes vergiftet wurden. Sie wurden auf dem Dach des Behälters bewußtlos aufgefunden und sofort abtransportiert. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche sind leider erfolglos geblieben. Die zu Tode gekommenen sind der Kokereisteiger Zajadatz aus Dortmund und zwei Angestellte der Bochumer Firma W. H. Esser und zwar der Monteur Steger und der Schlosser Grothaus. Alle drei waren verheiratet.

Premiere bei Sarrasani.

Gastspiel in Bochum.

Sarrasanis Leistungen sind längst so gesteigert, daß sie nur noch mit ihrem eigenen Maßstab gemessen werden können. Ein Unternehmen, das sowohl in der Verwendung seines Materials, als auch hinsichtlich seiner Aktionsfähigkeit weltumspannend geworden ist, darf immer auf einen vollen Erfolg rechnen, wo es auch seine Zelte aufschlägt. Sarrasani hat längst erkannt, daß die Höherentwicklung der circensischen Kunst nicht durch Addition des Gebotenen zu erreichen ist, daß nicht eine sinnlose Anhäufung von Attraktionen ihr förderlich ist, sondern die Vertiefung, die von den Altmeistern immer erstrebt, aber — vielleicht bis auf Sarrasani — niemals erreicht wurde. Die Geschichte der Zirkuskunst wird daher schon deswegen dem Streben Sarrasanis einmal ein besonderes Kapitel widmen müssen, weil er eine warme Heimstätte der wahren Kunst geschaffen hat, hauptsächlich aber auch, weil er den umgekehrten Weg seiner Vorgänger beschritt, indem er sich bei der Zusammenstellung seines Programmes nicht nach dem effekthungrigen Verlangen der breiten Masse richtete, sondern sie dazu erzog, viel tiefer in die sicher unergründlichen Geheimnisse des Verhältnisses vom Menschen zum Tier einzudringen und sich frei zu machen von der irrtümlichen, wenn auch bequemen Ansicht, daß der Hokuspokus etwas mit einer wahren Zirkuskunst zu tun habe. Wer die Arbeit bei Sarrasani sieht, der muß immer wieder erstaunen über die Offenheit, mit der dort in allen Abteilungen gewirkt wird. Offenheit aber schafft Vertrauen und dies ist das große Geheimnis Sarrasanis, das ihm den Erfolg bringt.

Auch wenn man nicht die 202 Wagen gesehen hat, die sich wie eine kleine Stadt um das in Lichtgirlanden erstrahlende und sich vom abendlichen Himmel durch die beleuchteten Konturen wie ein Märchen aus Tausendundeinernacht abhebende neue große Winterzelt herumgruppieren, wird man einen kleinen Ueberschlag wagen, welche Riesensumme an Kapital in dem, was das Auge wahrnimmt, steckt. Aber bald wird man die Vergeblichkeit dieses Tuns einsehen, denn diese bunte Welt und ihr Organismus, ihre erhabenen Schönheiten und ihre kleinen Schwächen können nur dem ganz bekannt sein, der sie beherrscht und die anderen, die geschäftig ein- und ausgehen, sind nur winzige Rädchen in dem großen Getriebe, auch wenn sie noch so wichtige Missionen zu erfüllen haben. Die Unrast, jener geheimnisvolle Impuls der Dompteure und Artisten, legt den Zelt- und Wagenstädten Sarrasanis das Gesicht auf, ebenso rasch wie sie gekommen, zu verschwinden. Durch die Monate hindurch gab das ständig wechselnde Bilder, nur der Winter gebot Einhalt und legte diesem fahrenden Volk ein unfreiwilliges Verweilen auf, das freilich keinen Stillstand bedeutete, sondern zur gründlichen Weiterbildung und Vervollständigung der Leistungen benützt wurde. Diesem Zwang aber hat Sarrasani nun ein Ende gemacht durch die Schaffung seines selbst für den Techniker rätselhaften und erstaunlichen Winterzeltes. Gar manchen hat das merkwürdig berührt, daß sich mitten im tiefsten, deutschen Polarwinter ein Raum von so wuchtigen Ausmaßen so angenehm erwärmen ließ, daß man glaubte, in irgendeinem gutgeheizten Saale zu sitzen. Und das ist vielleicht das größte Verdienst Sarrasanis, der als Dompteur immer wieder Neues zu bringen vermag und persönlich mit seinen Elefanten in die Arena steigt, daß er auch in geschäftlicher Hinsicht seine Chance ungenützt läßt, aber nicht des persönlichen Vorteils wegen, sondern um sein Unternehmen immer von neuem zu vervollkommnen.

*

In diesem an der Castroper Straße in Bochum errichteten Zelt, auf dessen Dach sich die Schneeflocken tummelten, hatten sich zur ersten Vorstellung am Dienstag so viele Menschen eingefunden, daß fast alle Plätze besetzt waren. Die Kapelle eines echten argentinischen Reiterregiments, das eigens für Sarrasanis Unternehmen beurlaubt worden war, eröffnete mit Wagners „Einzug der Sänger" und dem Pilgerchor die Vorstellung. Dann folgte der Einzug der 37 Nationen, die Sarrasani bei sich beschäftigt, ein ebenso ungewöhnliches wie imposantes Bild, das sich eine Unterbrechung erfuhr, als Tscherkessen und Kosaken wie die wilde Jagd mit ihren kleinen, zähen Pferden in die Manege sprengten und in atemraubendem Tempo Reiterkunststücke zeigten, wie sie nur jene Völker, denen das Pferd unentbehrlicher Lebensgenosse ist, vollbringen können. Dann führte P. Meyer-Floridor eine seltene und in dieser Vollkommenheit wohl noch nie gezeigte hohe Schule auf dem Kamel vor. In dem weißen Tropenanzug und dem Südwester auf dem Haupte gab er Anlaß zu wehmütiger Erinnerung an Deutschlands einstige Kolonialgröße. Er macht Vertretern des Reiches der Mitte Platz, die in wenigen Sekunden das Zelt am Boden wie in den Lüften in den brodelnden fernen Osten verwandelten. Was China an Gaukelei zu bieten hat, vollzog sich in buntem Potpourri. Ihnen folgte die ehrwürdige Gestalt des Altmeisters der deutschen Dressurkunst, Ernst Schumann, der selbst einst einen Zirkus von Weltruf besaß, und nun das edle Pferdematerial Sarrasanis vorführte und zeigte, daß der Dreiundsiebzigjährige noch auf der vollen Höhe des Schaffens steht. Als Krönung dieser Gruppe zeigte dann Georg Burkhart auf einem edlen Vollblut die hohe Schule der klassischen Reitkunst. Als Jongleure ganz großen Formats erwiesen sich die Seelöwen, die Brehm die „großen Spaßmacher der Tierwelt" genannt hat und die, wie die stürmische Heiterkeit zeigte, die ihre Vorführung auslöste, diese Bezeichnung wirklich verdienen. Dann zeigte sich Sarrasanis Garde schöner Frauen aus aller Herren Länder in glänzend einstudierten Tänzen und geschmackvollen Kostümen. Einer der Hauptanziehungspunkte des reichhaltigen Programms war zweifellos die Vorführung der 12 Königstiger, die sich als wohlerzogene gar nicht mehr so recht in die afrikanischen Dschungeln passende vierbeinige Genossen des Menschen erwiesen. (Täglich wird abgewechselt, denn Sarrasani verfügt auch noch über gleich gut dressierte Polarbären und Löwen.) Als verwegene Luftakrobaten präsentierten sich vier Kansas am fliegenden Trapez und fünf Artonis am Luftreck. Dann kam der Clou des Abends: Sarrasani selbst mit seinen indischen Elefanten, mit denen er umspringt, als seien sie Schoßhündchen. Immer wußte er diesen Ungetümen neue Seiten abzugewinnen, wobei auch der Humor voll zu seinem Rechte kam. Als Fußjongleure, Bambusstangenkünstler und Akrobaten produzierten sich die Söhne jahrtausendalter, traditionsreicher japanischer Artistengeschlechter. Das Finale wurde durch ein Schlußbild von unerhörter Pracht gebildet, in dem Sarrasani nochmals seinen Vorrat an Menschenmaterial zeigte als eine Fata Morgana, eine Revue aus dem Orient. Auch die Pausen zwischen den einzelnen Programmnummern wurden durch Humoristen aller Kaliber bestens ausgefüllt.

Wiederum bewies Sarrasani den guten Ruf seines Unternehmens, den er sich in unermüdlicher Arbeit trotz mancher Hemmungen geschaffen hat, aufs neue. Beifallsstürme durchbrausten bei der Premiere das riesige Zelt und das wird, des sind wir sicher, so bleibe, solange er in Bochum weilt.

Oertliches.

28. Februar 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

560 Krankentransporte.

Eine Hochleistung der städtischen Berufsfeuerwehr.

Wir berichteten schon darüber, daß die beiden städtischen Krankenwagen, die von der Feuerwehr bedient werden, an einzelnen Tagen dieses kalten Monats stark in Anspruch genommen wurden. An einigen Tagen waren 25, ja einmal sogar 28 Transporte vorzunehmen. Insgesamt wurden im Februar bis zum gestrigen Mittwoch 560 Krankentransporte mit den städtischen Krankenwagen von der Feuerwehr ausgeführt. Das ist sicherlich eine respektable Leistung.

*

Die städtische Feuerwehr hatte am gestrigen Mittwoch wieder viel zu tun. Abgesehen von den fünfzehn Krankentransporten wurde die Wehr dreimal alarmiert. Zunächst war es das Polizeirevier 33 an der Sutumerstraße das um 12,54 Uhr deshalb die Wehr rief, weil ein Lieferwagen des Konsumvereins „Eintracht" auf offener Straße in Brand geraten war. Der vordere Teil war verbrannt. Als die Wehr kam, hatten Passanten das Feuer bereits gelöscht. Um 14,45 Uhr ging es in die Luisenstraße, auch im Stadtteil Bismarck-West, wo am Hause der Wirtschaft Henke der Dachstuhl brannte. Um an das Feuer heranzukommen, mußte die mechanische Leiter vorgezogen werden. Um 20.55 Uhr ging es zur Bochumerstraße, wo ein Balkenbrand im Hause Nr 23 eine fünfviertelstündige Arbeit der Wehr notwendig machte, um jede weitere Gefahr zu beseitigen.

Aus der Stadtverwaltung.

Neueinteilung des Stadtbauamtes.

Die Stadtverwaltung teilt uns folgendes mit:

A. „Oberbürgermeister Zimmermann hat am 11. Februar eine Verfügung erlassen, die eine Neueinteilung des Dezernates XI vorsieht. Stadtbaurat Fuchslocher, der Dezernent für das städtische Bauwesen, hatte zur Besprechung dieser Verfügung die Referenten am Montag in das Hans-Sachs-Haus eingeladen. Die danach erfolgte Besprechung zeitigte ein vorläufiges Ergebnis, das der in der Verfügung vorgesehenen Neueinteilung bis auf wenige Aenderungen entsprach.

Hiernach wird das Baudezernat mit sofortiger Wirkung in folgende für den ganzen Stadtbezirk zuständige Referate (Aemter) eingeteilt:

1. Bauverwaltungsamt

mit der Bezeichnung Abteilung XI A. Leiter: Magistratsrat Röcken. — Hierzu gehört als Teilreferat die Wohnungsbauförderung und die wertschaffende Erwerbslosenfürsorge unter der Leitung des Stadtassessors Hammann.

2. Baupolizeiamt

mit der Bezeichnung XI B. Leiter: Stadtbaumeister Bonn.

3. Stadtplanungsamt

mit der Bezeichnung Abteilung XI C. Das Referat wird geteilt in a) Stadterweiterung und Verkehrswesen, mit der Bezeichnung Abteilung XI C¹, unter der Leitung des Stadtbaurats Dr. Richter, b) Vermessungsamt, mit der Bezeichnung XI C², unter der Leitung des Vermessungsdirektors Finke.

4. Hochbauamt

mit der Bezeichnung Abteilung XI D. Das Referat wird geteilt in a) Hochbau- und Unterhaltungsamt, mit der Bezeichnung Abteilung XI D¹, unter der Leitung des Stadtbaumeisters Treutle, b) Siedlungsamt und Bauberatung, mit der Bezeichnung Abteilung XI D², unter der Leitung des Stadtbaumeisters Grage.

5. Tiefbauamt

mit der Bezeichnung XI E. Das Referat wird geteilt in a) Straßenbauamt (Oberbau des gesamten Tiefbauwesens einschließlich Müllabfuhr, Straßenreinigung und Fuhrpark einschließlich Bauhof) mit der Bezeichnung Abteilung XI E¹, unter der Leitung des Magistratsbaurats Kill, b) Kanalbauamt (Unterbau des gesamten Tiefbauwesens einschließlich Bauhof) mit der Bezeichnung Abteilung XI E², unter der Leitung des Stadtbaurats Sommerfeld.

6. Garten- und Friedhofsamt

mit der Bezeichnung Abteilung XI F. Das Referat wird geteilt in a) Gartenbauamt (Grünflächen, Straßen, Plätze usw.), mit der Bezeichnung Abteilung XI F¹, unter der Leitung des Gartenbaudirektors Gey, b) Friedhofsamt (Friedhöfe und Bestattungswesen), mit der Bezeichnung Abteilung XI F², unter der Leitung des Gartenbaudirektors Simon.

Diese Gliederung war nach großen Gesichtspunkten erfolgt. In der vorgesehenen Besprechung mußten und haben sich einige andere Gesichtspunkte ergeben. Diese betrafen im einzelnen:

a) wie die Geschäfte sich im einzelnen auf die gebildeten Aemter verteilen sollen,
b) in welcher Form eine Untergliederung der einzelnen Aemter notwendig ist,
c) welcher Geschäftskreis und welche Zuständigkeiten den Verwaltungsstellen in Gelsenkirchen und Buer eingerichtet werden sollen — die Zweigstelle in Horst wird aufgehoben —,
d) in welcher Weise die einzelnen Dienststellen räumlich untergebracht werden können und
f) wie sich das vorhandene Personal auf die einzelnen Dienststellen verteilen soll."

Jagdverbot. Der Regierungspräsident in Münster hat für den Regierungsbezirk Münster eine Polizeiverordnung zum Schutze des Wildes erlassen, durch die mit Rücksicht auf den durch die kalte Witterung hervorgerufenen Notstand des Wildes jegliche Ausübung der Jagd auf Wild, einerlei ob es nach der Jagdordnung jagdbar ist oder nicht, bis zum 20. März 1929 verboten wird. Die Polizeiverordnung ist mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt worden.

Kfl. Glück im Unglück hatte ein Mädchen, das gestern mittag an der Haltestelle vor einen Wagen der Linie 1 lief und noch im letzten Augenblick zurückspringen konnte. Der ausgestandene Schrecken wird dem Mädchen eine Lehre sein.

Die Aufnahmeprüfung für die Sexta des städtischen Lyzeums (nicht Gymnasiums, wie irrtümlich gemeldet) findet Mittwoch, den 13. März (nicht Freitag) statt.

Ein Wunderei. Am gestrigen Mittwoch brachte uns Herr Friedrich Hansen aus Rotthausen, Saarbrückerstraße 34, ein von einem ihm gehörenden gewöhnlichen Legehuhn gelegtes Ei, das das respektable Gewicht von 108 Gramm hatte. Der Durchmesser beträgt 52 Millimeter. Man sieht also, unsere Hühner können noch etwas

V. **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 20. Febr. wurden aus einem verschlossenen Stall hier, „zum Hordelhof", mittels Einbruchs zwei Silber-Plymouth-Rocks-Hühner gestohlen. Zweckdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 40—43, entgegen.

V. **Bei der Kriminalpolizei Essen** sind 100 Meter Feldbahnschienen und zwei Drehscheiben beschlagnahmt worden, die wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrühren. Einer der Täter gibt an, daß er die Schienen in der Nähe eines neuerrichteten und fertiggestellten Bahndammes auf freiem Felde „gefunden" habe. Der Bahndamm soll sich in der Nähe eines Friedhofes befinden. Angeblich sollen sich die Täter in Richtung Gelsenkirchen—Günnigfeld, nachdem sie die Schienen auf ein Pferdefuhrwerk geladen hatten, entfernt haben und nach Essen gefahren sein, woselbst bei der Ablieferung des gestohlenen Gutes auf dem Hofe eines Althändlers die Beschlagnahme stattfand. Eigentümer werden ersucht, ihre Ansprüche bei der Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, Zimmer 40—43, geltend zu machen.

V. **Gestohlen wurden folgende Fahrräder:** Aus dem Keller des Hauses Hohenzollernstraße 52 das Herrenfahrrad Marke Meister Nr. 62 143, vor der Wirtschaft Kaiser, Hohenzollern- und Gustavstraßen-Ecke, das Herrenfahrrad Marke Dürkopp Nr. 50 001; vor dem Hause Kaiserplatz 2 das Herrenfahrrad Marke Baltia Nr. 22 698 und an der Ecke Hohenzollern- und Bismarckstraße ein älteres Herrenfahrrad ohne Marke und Nummer.

Ueckendorf und Neustadt auf dem Plan.

Ein verheißungsvoller Anfang: stark besuchte öffentliche Versammlung.

Einmütige Auffassung: „So kann es nicht weiter gehen".

Neben Buer besteht auch noch Alt-Gelsenkirchen.

Es war eine stattliche Versammlung, die sich am Dienstag abend bei Engelhardt in der Dessauerstraße eingefunden hatte. Weit über 100 Bürger aus allen Kreisen und Revieren der Stadtteile Ueckendorf und Neustadt hatten sich eingefunden, um damit ihr Interesse an dem Wohlergehen dieser beiden Stadtteile zu bekunden. Der Freude über solch stattlichen Besuch gab der Vertreter des vorläufigen Vorstandes, Herr Dieckhöner Ausdruck, der mit einem Dank an alle Erschienenen die Versammlung gegen 8.30 Uhr eröffnete. In dem starken Besuch erblickte er reges Interesse für die Interessenvereinigung und sei ein guter Auftakt für das was in Ueckendorf und Neustadt noch an Arbeit geleistet werden müsse. Herr Dieckhöner entschuldigte dann den vorläufigen Vorsitzenden, Herrn Gisbert Keller, wegen Krankheit und warf dann einen Rückblick auf die Arbeit, die jetzt schon geleistet worden sei. Nachdem ein ganz kleiner Ausschuß zusammengekommen war, kam es zu der ersten Vorbesprechung am 30. Januar. Das Sprichwort: „die artigsten Kinder bekommen am wenigsten", zeige sich immer mehr in unserer Großstadt Gelsenkirchen-Buer. Die Stadtteile, die am meisten schreien, bekommen auch das meiste. Da tauchte ganz von selbst die Frage auf, ob es in Ueckendorf und Neustadt für die Stadtverwaltung keine Arbeit mehr gäbe. Man sehe sich doch einmal um und man würde sofort die Unsumme notwendigster Arbeit feststellen. Was haben diese Stadtteile an Grünflächen? Wie sehen die Straßen aus und wie steht es mit der Beleuchtung? Die von dem Arbeitsausschuß in der „Allgemeinen Zeitung" veröffentlichte Denkschrift vom 4. Februar, die der Stadtverwaltung überreicht worden ist, gibt ein Bild davon was an dringendsten Arbeiten notwendig zu tun ist. Wenn Buer zwölf Sportplätze erhalten soll, dann sagen wir, daß auch unsere Stadtteile Sportplätze notwendig haben, denn hier wohnen 50 000 Menschen.

Es darf nicht so gehen, daß alle Entwicklung nach Norden, nach Buer geht,

auch wir beanspruchen als vollwertige Bürger gewertet und behandelt zu werden. Die nun einsetzende Aussprache war überaus interessant.

Stadtverordneter Vorberg

erkannte rückhaltlos die Notwendigkeit der Gründung der Interessengemeinschaft Ueckendorf-Neustadt an. Andere Stadtteile sind vorangegangen und Buer hat wohl den Ruhm, eine allmächtige Ortsgruppe gebildet zu haben. Was wir in Ueckendorf-Neustadt erleben, ist eine Folge der Großstadtbildung, wie man sie schon einmal 1903 bei der Großstadtbildung Gelsenkirchen erlebte. Auch damals wurde alles zuerst für den Ausbau der Innenstadt getan, erst nachher erinnerte man sich der Außenstadtteile. Jetzt allerdings stellte die Bildung der noch größeren Stadt noch größere Aufgaben an die Allgemeinheit. So wie es bisher gegangen hat, kann es allerdings nicht bleiben.

Fast scheint es so, als ob Buer uns eingemeindet habe,

während es umgekehrt doch so war, daß Buer sich steuerlich nicht mehr halten konnte und eine Anlehnung an Gelsenkirchen notwendig war, wodurch Gelsenkirchen zwar Land erhielt, um siedeln zu können, aber in Wirklichkeit mehr Landerhielt als Großstadt. Bei der Beigeordnetenwahl wurden die meisten Beigeordneten aus Buer gewählt und ehe diese mit allem, was in Gelsenkirchen vorhanden ist, vertraut geworden sind, vergeht eine geraume Zeit. Unser neuer Oberbürgermeister hat sicherlich den besten Willen, aber er ist in Buer zu Hause. Anders war es in Gelsenkirchen, wo hier zwei Männer wie Machens und v. Wedelstaedt an der Spitze standen, die die hiesige Entwickelung bis in die kleinsten Einzelheiten kannten und mitgemacht hatten. Jetzt müssen wir auf dem Posten sein. Wir als Stadtverordnete sind für die ganze Stadt gewählt und haben Allgemeininteressen wahrzunehmen. Unsere Hauptaufgabe liegt in den Ausschüssen. Daß dort gute Kommunalpolitik gemacht wird muß nun die Hauptaufgabe der Stadtverordneten sein. Wenn Ueckendorf und Neustadt ihre Interessen vertreten haben wollen, dann ist es notwendig daß Ueckendorf-Neustadt sich rührt. Es ist spät, aber noch nicht zu spät. Daher ist die Bildung der Interessengemeinschaft eine notwendige Selbsthilfe.

Ein weiterer Redner

bemängelte, daß in der Denkschrift die Schwanenstraße und Mühlenstraße nicht erwähnt seien.

Stadtverordneter Büsch

führte aus, daß es keine Gardienenpredigt der grünen Braut gegenüber sein solle, die heute gehalten werden müsse, auch kein Neid solle zum Ausdruck kommen, aber es müsse offen ausgesprochen werden, daß es höchste Zeit sei, an zuständiger Stelle darauf hinzuweisen, daß es auch noch ein Alt-Gelsenkirchen gibt.

Die junge Braut hat, trotzdem sie ein gutes Päckchen Schulden in die Ehe brachte, doch einen sehr guten Appetit

und stellt andauernd Anforderungen an die städtischen Finanzen, die das erträgliche Ausmaß bald übersteigen. Wir haben bisher fast nur Gelder für die Straßen in Buer bewilligen müssen, während für Alt-Gelsenkirchen wenig oder garnichts gefordert wurde. Die Straßen in Ueckendorf und Neustadt sind schlechter, wie es die Stadtverwaltung weiß: Luthenburg, Dessauerstraße, Bergmannstraße und der Wiehagen mit den Nebenstraßen sollten zu denken geben. Die Stadt solle endlich mit ihrem Organisationsplan herausrücken und einen Gesamtplan aufstellen, nach dem die Straßen fertiggestellt werden.

Es kann eines Tages dahin kommen, daß für Gelsenkirchen keine Mittel mehr vorhanden sind.

Die Beleuchtung ist ein Kapitel für sich, die Bochumerstraße gleicht allem anderen, nur keiner Geschäftsstraße. Bei der Anlage des neuen Hauptbahnhofes verlangen wir einen besonderen Ausgang nach dem Süden. Auch Siedlungen müssen im südlichen Stadtteil angelegt werden. Gelände hat die Stadt genügend durch den Ankauf der Gutshöfe erhalten. Je kraftvoller die Bürgerschaft von Ueckendorf und Neustadt ihre Ansprüche laut geltend macht, umsomehr wird erreicht. Er für sein Teil würde nichts unversucht lassen, um den Anforderungen Nachdruck zu verleihen.

Stadtverordneter Jäger

betonte, daß es so nicht weitergehen könne. Die Zustände in Ueckendorf und Neustadt schreien zum Himmel. Nicht nur, daß die Straßen schlecht sind und die Beleuchtung fehlt oder mangelhaft ist, die dadurch hervorgehobene Unsicherheit wächst ins Maßlose. Auch seine Fraktion würde sich der Beschwerden annehmen.

Herr Josephson

verlangte, daß der Platz zwischen den beiden Kirchen in Ueckendorf wieder in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt würde.

Herr Sieckmann

gab ein drastisches Bild der Zustände links und rechts des Wiehagen und der Schuttabladestelle. Der dort aufsteigende Geruch verpeste die ganze Gegend und so etwas fünf Minuten vom Hauptbahnhof.

Herr Pilluhm

bezeichnet die Schwanenstraße als das Schlimmste, was in Gelsenkirchen bestehe. Es sei kein Kanal vorhanden und so sei die Straße eine einzige Eisfläche.

Herr Raukamp:

Der Wiehagen ist durch die Aufbesserung schlechter geworden wie früher. Der Bürgersteig wurde demoliert, blieb notdürftig liegen und ist damit zu einer allgemeinen Gefahrenquelle geworden.

Herr Trilling

empfahl Ausbau der Wattenscheiderstraße, um die Bochumerstraße zu entlasten.

Auf eine Anfrage Josephson über die Kosten der städtischen Beleuchtung in den Straßen antworteten die Herren Vorberg und Klein. Aus der Antwort ging hervor, daß die Stadt hierfür den verbilligten Tarif genießt.

Herr Engelhardt

stellte eine Reihe weiterer Forderungen, wie höhere Schulen, Hereinholung von Behörden und Anlage des Groß- und Kleinmarktes. Neue Unterkünfte für Post und Polizei. Seltsamerweise habe man vor, das Leihamt in die Dessauerstraße zu legen. Herr Büsch hielt es für richtiger, wenn statt des Leihamtes das Eisenbahnbetriebsamt in das Westfaliagebäude gelegt würde. Es seien dafür Eingaben an die Direktion in Essen und an die Stadtverwaltung sehr zu empfehlen. Auf eine Anfrage, wer die Schäden, die durch den Frost an Wassermessern entstanden seien, bezahle, antwortete Herr Vorberg, daß hierfür nicht das Wasserwerk in Frage komme, da es Pflicht des Hauseigentümers sei, die Wasseruhr vor Frost zu schützen. Damit hatte die Aussprache ihr Ende erreicht. Mit großer Einmütigkeit wurde der endgültige Arbeitsausschuß wie folgt gewählt:

Aus der Neustadt

die Herren: Bolandt, Droopmann, Engelhardt, Hoffmann, Hörster, Kappau, Menges, Pentrup, Plauth, Pickluhm.

Aus Ueckendorf

die Herren: Beermann, Dieckhöner, Eickhoff, Goltzheim, Herms, Josephson, Keller, Lindenthal, Pechtel und Roger.

Der Jahresbeitrag wurde auf eine Mark festgelegt. Weiter wurde beschlossen, daß der Ausschuß sich den engeren Vorstand selbst wählen soll. Als Name wurde gewählt „Bürgerliche Interessengemeinschaft für kommunale Angelegenheiten der Stadtteile Ueckendorf und Neustadt".

Kurz vor 11 Uhr fand die in voller Harmonie verlaufene Versammlung ihr Ende.

Kirche – Schule – Haus

Entlassungsfeier der Grillo- und Fürstinnenschule. Am Sonntag, den 10. März, findet im evangl. Vereinshaus, Grillostraße 110, eine Entlassungsfeier statt. Es ist ein großes Programm vorgesehen, das alle Eltern zufrieden stellen wird. Der Posaunenchor des Männer- und Jünglingsvereins Schalke-West stellt den musikalischen Teil. Die Turnabteilung, der Jungmädchenverein und Kinder der Grilloschule werden uns diese Feier verschönern helfen. Die Feier beginnt um 5 Uhr und kostet das Programm 30 Pfg. Wir wünschen zu dieser Veranstaltung ein volles Haus.

Einweihung der Gedenktafel

für die im Kriege gefallenen Pfarrer

D. Am 18. Februar, dem Sterbetage Dr. Martin Luthers, fand in der erneuerten Stadtkirche der Lutherstadt Wittenberg die feierliche Einweihung der vom Verband Deutscher evangelischer Pfarrervereine gestifteten Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Pfarrer und Theologen statt. An der Feier nahmen eine große Anzahl von Pfarrern aus ganz Deutschland und von Angehörigen der Gefallenen teil. In seiner Weiherede nannte Propst Dr. Schlegel (Berlin) die gefallenen Pfarrer Männer im Kriegsdienst Christi, die in evangelischer Freiheit mit der Waffe in der Hand dem Vaterland dienend, den inneren Widerspruch zwischen ihrem Friedensamt und Kriegsdienst in evangelischer Demut überwunden hätten. Die Zahl der Gefallenen betrug 260, darunter zehn Feldprediger. Präses D. Kotelle (Schwelm), der Vorsitzende der Pfarrervereine, übergab die Gedenktafel der Wittenberger Kirchengemeinde. Die Gedenktafel wurde von Reg.-Baumeister Keitel (Berlin) nach dem Vorbild eines alten Wittenberger Kunstwerkes geschaffen, das den lebenden Herrn darstellt. Mit Kranzniederlegungen seitens der Pfarrervereine, sowie des Kreiskriegerverbandes Wittenberg, wobei sich die Fahnen senkten, fand die Feier ihren erhebenden Abschluß.

Stadtverband der Frauenvereine.

Der zweite Vortrag im Gesellenhaus.

Wr. Der Einladung des Vorstandes war diesmal ein weit größerer Kreis von Frauen gefolgt, da auch diesmal wieder aktuelle Schulfragen zur Behandlung standen. Frau Oberbürgermeister v. Wedelstaedt war es gelungen, Persönlichkeiten aus dem Gelsenkirchener Schulwesen für drei Vorträge zu gewinnen. Nach der Begrüßung durch die Vorsitzende nahm zuerst

Frau Oberstudienrätin Grosse

das Wort zu ihrem Vortrag über das heutige höhere Mädchenschulwesen. Rednerin gab einen Begriff über das höhere Mädchenschulwesen früherer Zeiten. Das Geburtsjahr der eigentlichen staatlichen höheren Mädchenschule sei das Jahr 1908. Spät genug habe der Staat erkannt, daß auch der Mädchenausbildung mehr Interesse entgegengebracht werden müsse. Den gleichstufigen Knabenanstalten gegenüber sind die Mädchenanstalten leider immer noch im Nachteil, da nur 45 staatliche Anstalten gegenüber 356 öffentlich privaten bestehen, für die jährlich im Etat nur sechs Millionen Mark angesetzt sind, gegenüber 30 Millionen Mark für die Knabenanstalten. Wenn früher auch die Ausbildung der jungen Mädchen nicht so dringlich war, da deren Endziel fast immer die versorgende Heirat war, so sind die Verhältnisse heute ganz anders. Gleich dem Manne steht heute die Frau im Wirtschaftsleben und bedarf sorgfältigster Ausbildung. Von berufener Seite wird alles versucht, in den jungen Mädchen diese Ausbildung sicher zu stellen. Gerade die Mädchenausbildung ist eine der kompliziertesten Fragen der Zeit, da naturgemäß nicht alles, was für Knaben gut ist, für die Mädchen zutrifft. Rednerin formulierte die Forderungen für die Gestaltung der höheren Mädchenanstalten klar: Gleichstellung mit den Knabenanstalten. Anpassung des Unterrichtsstoffes der weiblichen Eigenart. Besonders muß die Ausbildung der Mädchen für ihren Beruf als Frau und Mutter berücksichtigt werden. Die Ausführungen fanden naturgemäß bei allen Anwesenden stärkste Beachtung, da doch die Schulfragen der Mädchen bei allen Müttern zurzeit im Vordergrunde stehen.

Die zweite Referentin des Abends,

Frl. Gewerbeoberlehrerin Struwe

sprach über die Weiterbildung der jungen Mädchen, besonders die Berufs-Fach- und Fortbildungsschulen. In den Fachschulen erhalten die Mädchen die Unterlage und Ausbildung für den Beruf. In den höheren Handelsschulen können Absolventinnen des Lyzeums und auch besonders begabte Mittelschülerinnen aufgenommen werden. Der erfolgreiche Besuch berechtigt zum Universitätsbesuch. Von den gewerblichen Schulen steht für die Frau die Hauswirtschaftsschule im Vordergrunde. Hier erhält sie eine gediegene hauswirtschaftliche Ausbildung. Daneben steht der weiblichen Jugend auch die Berufsschule offen, in denen der Nachwuchs nicht nur praktisch, sondern auch theoretisch ausgebildet wird. Leider ist für die ungelernten Arbeiterinnen die Berufsschulpflicht in Gelsenkirchen noch nicht eingeführt. Auch auf die Erfassung der Hausangestellten in der allgemeinen Berufsschule muß mehr Gewicht gelegt werden. Ein Anfang hierfür ist bereits vorhanden, doch leider nicht durch Ortsstatut festgelegt. Im weiteren Verlauf ihres äußerst interessanten Vortrages gab Rednerin aus ihrer langjährigen praktischen Erfahrung kennzeichnende Bilder über die Nöte der weiblichen Jugend und forderte zur tatkräftigen Mitarbeit aller verantwortungsbewußten Frauen an der Reinerhaltung und Sicherstellung der weiblichen Jugend auf.

Ein sehr dankbares Thema hatte

Frau Berta Burgmer

gewählt. Auch ihre Ausführungen über Mutterschulung fanden ungeteilte Aufmerksamkeit. Rednerin hält es für äußerst wichtig, den deutschen Müttern rechte Schulung angedeihen zu lassen. Eine Mutter, die mit offenen Augen und warmem Herzen durch das Leben geht, benötigt keine Schule. Doch sind es nur die Wenigsten, die aus sich heraus, wahre Mütter sind. Mit der rechten Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren ist nur die Mutter betraut. Sie hat es daher in der Hand, aus dem kleinen Egoisten einen Charakter zu schaffen. Der Boden, auf dem die rechte Erziehungsarbeit gedeiht, ist die Mutterliebe und der Frohsinn. An der Mutterliebe soll die Liebesfähigkeit des Kindes sich entwickeln. Vor allem muß die Mutter sich selbst schulen, muß ihre Gefühle beherrschen können, um allezeit in ihren Handlungen dem Kinde gegenüber konsequent und gerecht zu sein. Wenn wirklich zur Mutterschulung übergegangen werden soll, so müßte bei denen angefangen werden, die über dem eigenen Ich und der Vergnügungssucht ihre Aufgabe vergessen. Referentin faßte ihre Vorschläge zur Durchführung der Mutterschulung dahingehend zusammen, daß für die Mütter Vortragszyklen eingerichtet werden müßten, um auf bildende und belehrende Art auf sie einzuwirken. Anschließende Aussprachen müßten zur Vertiefung der Gedanken beitragen.

Die folgende, äußerst rege Aussprache bewies, daß alle Vorträge auf guten Boden gefallen waren.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Der ostpreußische evangelische Arbeiterverein Gelsenkirchen 1 hielt am Sonntag seine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Still geleitet wurde. Die vom Schriftführer Bertau vorgelesene Niederschrift der letzten Versammlung fand Annahme. Den Bericht der Delegiertensitzung in Hofstede gab Kamerad Lasarz. Der erste Sonderzug fährt am 25. März von Essen nach Lyck. Aufnahmen sind im evangel. Vereinshaus, Vereinsstr. 58, jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Täglich bei Still, Wiedagen 83, und Bertau, Wemkenstr. 42. Versammlung beschloß, die Kassenrevision für das erste Vierteljahr 1929 am 3. März, nachmittags 3 Uhr, abzuhalten. Nächste Versammlung (Generalversammlung) am 24. März, nachmittags 3 Uhr, im evangel. Vereinshause, Vereinsstraße 58.

Heute:
Leben • Wissen • Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Stadtteil Buer.

Der Eisendiebstahl auf Zeche „Hugo".

Dreiste Diebe auf dem Zechenplatz. — Die gerichtliche Sühne.

st. Die Arbeiter E. und G. aus Buer kamen eines Tages auf den Gedanken, ein „Ding zu drehen", um dadurch viel Geld zu bekommen. Auf dem Zechenplatz von „Hugo" in Buer lagerte eine große Menge Eisen. Sie beschlossen, sich das Eisen anzueignen und zu verkaufen. Kurzerhand stahlen sie einem Unternehmer eine Handkarre und fuhren zum Zechenplatz. Hier luden sie fünf Zentner Eisen auf. Der Wächter bemerkte jedoch noch rechtzeitig, wie die beiden mit der Karre davonfuhren. Er forderte sie auf, das Eisen wieder zurückzubringen. Sie lachten den Wächter aus und fuhren weiter. Nun machte der Wächter von seiner Signalpfeife Gebrauch. Als mehrere Leute zur Hilfe eilten, ließen die beiden die Karre stehen und machten sich davon. Die beiden waren jedoch erkannt worden und wurden zur Anzeige gebracht. Gestern sollten sich beide vor dem Buerschen Gericht verantworten. E. war geständig und gab an, er sei erwerbslos gewesen und habe keine Unterstützung mehr bekommen, er habe daher aus Not gehandelt. Da E. aber nicht zum ersten Male vor Gericht stand, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten und zwei Wochen. Der Angeklagte G. war zur Verhandlung nicht erschienen. Er soll zu einem späteren Termin polizeilich vorgeführt werden.

---

st. **Der bestohlene Musiker.** Wegen Unterschlagung gelangte eine Person aus der Fischerstraße in Horst zur Anzeige, die einem Musiker aus der Helenenstraße eine Ledertasche mit Noten im Werte von 260 RM. unterschlagen hat.

st. **Eine kuriose Geburtstagsfeier in Resse.** Einem Händler aus Horst, der bei einem Freunde in Buer-Resse auf Besuch weilte, sind im Verlaufe einer Geburtstagsfeier, bei der reichliche Mengen Alkohol verkonsumiert wurden, 250 RM. Bargeld abhanden gekommen. Die Untersuchung dieser Angelegenheit

ist noch nicht beendet, da von den Teilnehmern behauptet wird, daß der Händler den Geldbetrag verloren habe.

st. **Empfindlicher Schaden eines Autobauderers.** Dem Autohalter Sch. aus der Summerfeldstraße ist ein empfindlicher Schaden dadurch entstanden, daß ihn von einem bisher unbekannten Täter zwei Autoreifen zerschnitten wurden. Die Tat ist im Anschluß an eine von dem Geschädigten in Beckhausen ausgeführte Autotour verübt worden und zwar am 22. Februar nach Mitternacht. Das Auto hielt in dieser Zeit vor dem Hause Giebelstraße 99, und hat der Täter in einem unbewachten Augenblick den Schaden verursacht.

st. **Wohnungsbrand in Buer-Beckhausen.** In der Wohnung des Friseurs J. in der Horsterstraße ereignete sich am 25. Februar ein Kaminbrand, der von den Hausbewohnern gelöscht werden konnte, ehe er einen größeren Umfang annehmen konnte. Der Schaden ist unbedeutend. Es kann bei dieser Gelegenheit nur wieder auf rechtzeitiges Nachsehen nach dem Zustand der Feuerungs- und Heizanlagen hingewiesen werden, um Brandursachen zu verhüten.

st. **Feiger Ueberfall auf einen Bäcker.** Wegen Körperverletzung gelangte ein Bergmann aus Scholven zur Anzeige, der einem Gladbecker Bäcker auf seinem nächtlichen Heimwege zu Boden schlug und durch Fußtritte erheblich am Kopfe verletzt hat. Der Verletzte trug mehrere Wunden am Hinterkopf und an der Stirn davon, und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Die Sache dürfte für den Täter ein übles Nachspiel haben.

st. **Ein „hoffnungsvoller" Buerauer.** Der neunzehnjährige Bergmann M. aus Buer-Hassel scheint es auf sehr fragwürdige Rekordleistungen abgesehen zu haben. Seit Dezember 1927 stand er viermal wegen Betruges vor dem Strafrichter, um in der gestrigen Verhandlung des Amtsgerichts in Dorsten sich zum fünften Mal in einem Jahre auf der Anklagebank wiederzufinden. In der Wirtschaft E. in Ulfkotte erschien er kürzlich und gab an, vom Kellner zur Empfangnahme von zehn Mark geschickt zu sein. Die Lokalinhaberin händigte auch den Betrag aus und M. lebte wieder einmal gut davon. Erst als er der geschädigten Wirtin gegenübergestellt wurde, bequemte er sich zu einem Geständnis. Wegen Betruges erkannte der Dorstener Strafrichter entsprechend den Anträgen der Anklagebehörde auf einen Monat Gefängnis. Ob dem augenblicklich eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten verbüßenden jugendlichen Verurteilten Strafaussetzung zugebilligt wird, blieb noch unentschieden.

st. **Fischreiher und Reh erfroren.** Von einem Leser wird uns geschrieben: Mit Baumfällen in der Nähe des Schlosses Lembeck beschäftigte Arbeiter fanden bei ihrer Arbeit einen erwachsenen Fischreiher erfroren auf. Der Fund ist ein Beweis für die außerordentliche Härte des diesjährigen Winters und das dadurch verursachte Massensterben der im Freien lebenden Tiere der Waldungen des Vestes und des gesamten Lippegebietes. — Ganz besonders stark sind die noch vorhandenen Rehe unserer Heimat heimgesucht worden. Das beweist ein Vorfall, der sich auf der Bahnhofstraße im benachbarten Scherlebeck ereignete. Am heutigen Tage tauchte dort ein Reh auf, das vor der scharfen Kälte dieses Winters in die Nähe menschlicher Behausungen geflüchtet war. Das Tier war aber von der grausamen Kälte schon so stark mitgenommen, daß es kurz nach seiner Bergung bereits verendete.

B. **Seltsamer Trauerzug in Resse.** Vielen Passanten bot sich am Dienstag nachmittag ein seltener Anblick dar. Man sah und hörte eine Kapelle Trauermärsche spielen, gefolgt von einem Herrn, der eine kleine Urne trug, die die verbrannten, sterblichen Ueberreste einer Leiche in sich barg. Diesem folgten Angehörige sowie Bekannte mit Kränzen, um die Urne auf dem Zentralfriedhof Buer beizusetzen. Es war dieses umso seltsamer, als es die erste eingeäscherte Leiche aus dem Stadtteil Resse war.

schuhe. Sachdienliche Angaben über den Verbleib der Person werden von allen Dienststellen der Polizei entgegengenommen.

□ **Kellerbrand in Horst.** Am Dienstag morgen brach in einem Hause der Sandstraße im Stadtteil Horst ein Kellerbrand aus. Bevor die herbeigerufene Feuerwehr aber zur Stelle war, war der Brand von den Hausbewohnern schon gelöscht worden.

Q. **Allgemeiner Bürgerverein Horst.** Freitag, 1. März, bei Kröschel um 19 Uhr wichtige Sitzung des Vorstandes. Alle Vorstandsmitglieder müssen unbedingt zur Stelle sein.

Q. **Evangelischer Knappenverein.** Die Monatsversammlung ist am Sonntag 14 Uhr bei Wallner. Es wird der Bericht der Delegiertentagung gegeben. Jedenfalls wird der Verbandsvorsitzende, Buchholz, der Versammlung beiwohnen. — Vor der Versammlung, 13 Uhr, Sitzung des Vorstandes.

A. **Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Horst.** Am Freitag, 1. März, 8 Uhr abends, findet bei Vorholt, Devensstraße, eine Sitzung der Vertrauensleute statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen gebeten.

□ **Elternabend.** Die höhere Mädchenschule von Horst, die erst vor einigen Jahren gegründet wurde, veranstaltete am Montag im Saale Wahmann einen Elternabend, der gut besucht war. Nach Begrüßung durch den Schulleiter, Herrn Rektor Wolf, folgten Chorgesänge, Klaviervorträge, gymnastische Uebungen, Reigen, Gedichte und die Aufführung eines Märchenund Singspiels „Schneewittchen". Reicher Beifall dankte jedesmal den Schülerinnen für ihre guten Leistungen. Der Vorsitzende des Elternbeirats sprach den Dank für den schönen Abend aus und gab gleichzeitig der Hoffnung Ausdruck, daß durch diesen Abend die Verbindung zwischen Schule und Elternhaus immer enger verknüpft würde.

Die Müllabfuhr in Gelsenkirchen-Buer.

Bleibt's beim Pferdefuhrwerk oder wird der Autobetrieb eingeführt?

L. Während in den Nachbarstädten in der letzten Zeit zum größten Teil die Müllabfuhr zu einer staubfreien umgewandelt wurde, ist dies in Gelsenkirchen mit Rücksicht auf den Zusammenschluß mit Buer und Horst bisher unterblieben, trotzdem auch in unserer Stadt dieser Frage näher getreten werden muß.

Ob die Müllabfuhr demnächst durch Autos — wie dies bereits in einigen Nachbarstädten der Fall ist — erfolgen wird oder ob man, wie bisher hier in Gelsenkirchen beim Pferdebetrieb bleiben wird und nur die Wagen mit staubfreier Einschüttöffnung versieht, ist eine Sache, die sicherlich von den zuständigen Stellen genau geprüft werden wird. Der Hauptgrund, der vielleicht die Stadt veranlaßt, den Autobetrieb einzuführen, ist der, daß

die Kippstellen vielfach soweit von der Stadtmitte entfernt sind,

und daß die Pferdefuhrwerke zu viel Zeit für den Hin- und Rückweg nötig hatten. Hier in Gelsenkirchen-Buer sind aber wegen der vielen Freiflächen, die den Bergwerksgesellschaften gehören, noch hinreichend Stellen vorhanden, auf denen Müll untergebracht werden kann. Es ist sogar zweckmäßig, die durch den Bergbau gesunkenen Geländeteile, in denen zum Teil sogar das Grundwasser an die Oberfläche tritt, mit Müll aufzufüllen, um dadurch wieder nutzbares Gelände für Aecker oder Kleingärten zu schaffen.

Im allgemeinen ist das Pferdefuhrwerk bis zu einer Entfernung von fast drei Kilometer wirtschaftlicher als das Auto,

sodaß also in unserer Stadt, falls genügend Kippstellen innerhalb dieser Entfernung zur Verfügung stehen, wohl noch auf längere Jahre hinaus mit dem Pferdefuhrwerk auszukommen wäre, zumal der Autobetrieb an und für sich ganz erheblich teurer sein wird. Für die Eigentümer ist es ja auch gleichgültig, ob aus den Straßen und Häusern Müll mit Pferdefuhrwerk oder mit Auto abgefahren wird. Die Hauptsache ist, daß geschlossene Müllgefäße in den Müllwagen entleert werden können. Die Firma Franken in Gelsenkirchen, die ein Patent für staubfreie Müllentleerung besitzt, hat bereits in einigen Nachbarstädten und auch in einem Teil von Schalke-West ihre Mülleimer in Betrieb. Die Stadtverwaltung bezw. der städtische Fuhrpark hat dort bereits seit längerer Zeit

Versuche mit staubfreier Einschüttöffnung gemacht.

Die bisherigen Versuche haben einwandfrei ergeben, daß das System sich tadellos bewährt hat und die bisherigen Mißstände vollständig beseitigt. Es ist daher zu hoffen, daß diese Müllabfuhr recht bald auch auf die anderen Stadtteile ausgedehnt wird.

*

Die Frage der Müllabfuhr in Autos war schon einmal vor zwei Jahren Gegenstand eingehender Erörterungen im Tiefbauausschuß, dem ja bekanntlich die Müllabfuhr unterstellt. Weil die Müllabfuhr im Autobetrieb derart große Anforderungen an die Motore stellt, ist man aus rein wirtschaftlichen Gründen für Gelsenkirchen von der Beschaffung solcher Auto-Müllabfuhrfahrzeuge abgekommen. Es dürfte auch kaum zu empfehlen sein, diesen Betrieb hier einzuführen, sicherlich nicht, solange noch die Möglichkeit besteht, innerhalb der geschlossenen Stadt Abfuhrstellen in genügendem Ausmaße zu haben. Etwas anders ist natürlich die Frage der staubfreien Müllabfuhr. Hier geht die Stadtverwaltung ja schon dazu über, und versucht alles, um nach Möglichkeit den Interessen der Allgemeinheit zu dienen.

Reichsbahn und Unfallverhütung

Von Essen bis Berlin von 1000 Eisenbahnen umsorgt und bewacht.

Die Zugsicherung bei der Reichsbahn.

Rp. Auf der Deutschen Reichsbahn werden jährlich rund 2000 Millionen Fahrgäste befördert. Dabei wurden in den letzten vier Jahren bei Zugunfällen durchschnittlich 40 Fahrgäste getötet. Durch eigene Unvorsichtigkeit kamen aber im selben Zeitraum jährlich 110 Fahrgäste der Reichsbahn ums Leben.

Was lehren diese Zahlen?

Der Unbeteiligte kann sich nur schwer einen Begriff machen, was es eigentlich bedeutet, zwei Milliarden Menschen sicher an ihr Reiseziel zu befördern. Was tut die Eisenbahn zur Sicherung der Zugläufe und der Fahrgäste?

Begeben wir uns in Gedanken auf eine Eisenbahnfahrt. Ehe der Aufsichtsbeamte den Befehlsstab zur Abfahrt hebt, muß er prüfen, ob der Zug völlig in Ordnung ist. Der Fahrdienstleiter sorgt für die richtige Fahrstraße innerhalb des Bahnhofs und prüft, ob die Strecke frei ist. Hierzu wirkt er mit dem Stellwerk zusammen. Der Stellwerksbeamte bringt von dem Stellwerk aus sämtliche Weichen der Fahrstraße in die richtige Fahrstellung. Durch eine kunstvolle Kette von Verriegelungen, die zum Teil vom Fahrdienstleiter auf elektrischem Wege aus der Ferne betätigt werden, ist

dafür gesorgt, daß keine Weiche vergessen werden kann.

Erst wenn alle Weichen richtig stehen und in der richtigen Lage verschlossen sind, kann das Signal zur Abfahrt auf „Frei" gestellt werden. Die ganze Weichenstraße liegt unter Verschluß des Fahrdienstleiters, bis der Zug aus dem Bahnhof ausgefahren ist. Das ist die Sicherung der Zugläufe im vielverzweigten Gleisnetze der Bahnhöfe, auch bei der Einfahrt.

Auf der freien Strecke

werden die Zugläufe weiter durch die Streckenblockung gesichert. Kommen wir an einen Blockposten und finden das Signal auf Frei, so muß der Blockwärter unseren Zug nach der Durchfahrt dadurch sichern, daß er hinter ihm das Signal auf Halt festlegt. Das Signal in der Haltlage bleibt nun solange unter Fernverschluß des nächsten Postens bis wir mit unserem Zuge an diesem vorbei sind. Erst dann wird das Signal des rückliegenden Postens elektrisch entriegelt und ein weiterer Zug kann in den von uns geräumten Zugfolgeabschnitt einfahren. Unser Zug wird also sorgfältig von Blockposten zu Blockposten weitergeleitet, und zwar so, daß sich in einem Zugfolgeabschnitt jeweils nur ein Zug befinden kann. Ist diese Bedingung erfüllt, so sind wir offenbar gegen Zusammenstöße gesichert. Freilich gehört dazu, daß die Signale vom Lokomotivführer sicher erkannt und sorgsam beachtet werden. Um die Beachtung der Signale zu erzwingen, geht die Deutsche Reichsbahn unter Aufwendung vieler Millionen neuerdings daran, vor den Hauptsignalen

Zugbeeinflussungsvorrichtungen anzubringen.

Diese lösen selbsttätig die Zugbremsen aus, wenn ein Zug vor einem auf Halt stehenden Signale nicht vom Lokomotivführer gebremst wird.

Unser Zug wird ständig umschwirrt von telegraphischen oder fernmündlichen Zugmeldungen, ständig spielt um ihn der Draht zwischen den Bahnhöfen und von diesen nach den Zugüberwachungsstellen. Auch den Eisenbahnern auf der freien Strecke wird das Nahen unseres Zuges mit elektrisch ausgelösten Läutewerken angekündigt. Die Schrankenwärter werden dadurch aufgefordert, rechtzeitig die Schranken zu schließen, damit unser Zug auf Wegübergängen gegen Gefährdungen von der Flanke her geschützt wird. Und wo keine Schutzschranken vorhanden sind, bringt die Eisenbahn wenigstens Haltetafeln und Warnkreuze auf dem kreuzenden Weg an, und die Lokomotiven müssen vor solchen Uebergängen läuten und pfeifen.

Wir reisen also auf der Eisenbahn etwa so, wie es früher hohe Herren gewöhnt waren, mit einem großen Aufgebote eines sichernden Geleites.

Nur daß auf der Eisenbahn die Geleitmänner als Wächter am Orte bleiben.

Stellt man sich einmal vor, daß die Aufsichtsbeamten, Fahrdienstleiter, Telegraphisten, Stellwerkswärter, Block- und Schrankenwärter gleichmäßig über die Strecke verteilt seien, so kommt auf Hauptlinien ein Mann auf je 500 Meter. Wer von Essen bis Berlin reist, wird demnach von rund 1000 Eisenbahnern umsorgt und betreut, die den Zuglauf unausgesetzt überwachen. Diese Art der Sicherung durch Geleitmannschaften hat kein anderes Verkehrsmittel der Welt, es ist eine Besonderheit allein der Eisenbahn. Rechnen wir mit den 40 Toten, die in den letzten Jahren durchschnittlich bei Zugunfällen, d. h. bei Zusammenstößen und Entgleisungen, auf der Deutschen Reichsbahn ums Leben kamen, so

entfällt auf jeden Toten ein Reiseweg von rund einer Milliarde Kilometer.

Das also ist die Zahl, die den Sicherheitsgrad der Eisenbahnfahrt kennzeichnet und die drei festen Stützen hierzu sind: die Pflichttreue und Umsicht der Eisenbahner, der technische Fortschritt und die Planmäßigkeit und Pünktlichkeit des Verkehrs. Die Eisenbahnverwaltung und die Eisenbahner sind also redlich bemüht, für die Sicherheit der Züge und der Fahrgäste zu sorgen. Die Sicherheit ist ihnen erste Pflicht.

Hoher Besuch in den Ausstellungen an der Wildenbruchstraße.

* Gestern gegen 1 Uhr erschien in Begleitung der Herren Bürgermeister Dr. Schumacher, der Beigeordneten Schossier und Dr. Wendenburg und Magistratsrat Dr. Große-Boymann, Herr Oberbürgermeister Zimmermann zum Besuch der Ausstellungen. Die Führung durch die RUWo. hatte Herr Bergrat Kuhn und der Erbauer und Leiter der Ausstellung Herr Boost. Herr Oberbürgermeister Zimmermann und seine Begleiter gaben ihre Befriedigung über die im Interesse der gesamten Bürgerschaft so überaus gut gelungenen Ausstellung in anerkennenden Worten zum Ausdruck. Alsdann statteten die Herren den beiden Ausstellungen „Bekämpfung des Kurpfuschertums" und „Richtige Ernährung" einen Besuch ab. Herr Stadtfürsorgearzt Dr. Weth übernahm die Führung und gab die nötigen Erklärungen. Auch diesen beiden Ausstellungen brachten die Herren das größte Interesse entgegen, indem sie sich jedes Ausstellungsobjekt eingehend ansahen und mit Aufmerksamkeit den Erläuterungen des Führers folgten.

RUWo-Programm für Donnerstag.

Filme:

„Helft Unfälle verhüten".
„Ruhrkohle".
„Grubenrettungszentrale" und „Seilzerreiß- und Schießversuche".

Vorträge:

Obersteiger Kranz: Vortrag zu dem Film Ruhrkohle.

Rundfunk:

19,40—20,00 Uhr: Dr. Höte: „Unfallverhütung im Baugewerbe".
20,00—20,30 Uhr: Intendant Ernst Hardt: „Lesungen aus Manuskripten unbekannter Arbeiterdichter Rhein ands und Westfalens".
20,30—21,00 Uhr: Volkslieder (Bergmannslieder und überhaupt Arbeiterlieder).
21,00—21,20 Uhr: Oberbergrat Schlatmann: „Unfallgefahr und Unfallverhütung im Bergbau".

Stadtteil Horst.

Ein Horster Arbeiter vermißt.

Seit dem Sommer vergangenen Jahres kein Lebenszeichen.

st. Als vermißt gemeldet wurde der am 20. November 1907 zu Horst geborene, zuletzt daselbst Grabenstraße 8 wohnhaft gewesene Felix Kolzinski. Derselbe hat sich im Sommer vergangenen Jahres zwecks auswärtiger Arbeitsannahme aus der elterlichen Wohnung entfernt und seit langer Zeit kein Lebenszeichen von sich gegeben. Beschreibung: 1,75 Meter groß, schmächtig, hellblondes, langes, dichtes Kopfhaar, bleiches, langes und volles Gesicht, blaue Augen, bogenförmige Augenbrauen, große Ohren, spitzes Kinn, sehr große Hände, an einem Fuß sind zwei Zehen zusammengewachsen. Bei seinem Fortgange trug er einen blauen weichen Hut, einen schwarzgrau gestreiften Anzug und schwarze Halb-

Beweise der Billigkeit zeigen Ihnen unsere Fenster.
Wir bitten um zwanglose Besichtigung.
Gebrüder Rosenberg
nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

Ich oder — ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

12

„Ich will Hildegard überraschen" dachte Inge. Hildegard war ihre Jugendfreundin. Sie mußte mit ihr sprechen. Sie mußte irgendjemand in ihr Glück einweihen. Irgendwie mußte das Glück der Liebe in Worten erklingen können.

Inge glitt leise in den schmalen und dunklen Korridor der kleinen Wohnung, die Hildegard mit einer alten Tante bewohnte. Hildegard stand allein im Leben. Ein stiller, seltsam verschlossener Mensch. Aber von einer starken und imponierenden Schönheit. Sie schien kalt. Und nie las man irgendein Gefühl auf ihrem unbewegten, aber sehr edlen Gesicht. Und doch stand oft in ihren Augen ein seltsam funkelnder Glanz, wenn Inge von dem Haß gegen ihren Verlobten erzählt hatte.

„Sie wird mir kaum glauben! Diese Wandlung nicht begreifen!" dachte Inge und machte vor einer Tür halt, hinter der sie Hildegards Stimme vernahm. Schon wollte Inge klopfen.

Aber plötzlich war es als erfröre ihre Hand.

Ein Wort war da gefallen und dies Wort hatte sie erstarren lassen.

Das Wort „Benno!"

Und es war mit einem Gefühlsausdruck gesprochen, der Inge das Blut heiß durch die Adern jagen machte.

Wieder kam die Stimme Hildegards . . .

„. . . Ja, Tante, wir reisen . . . ! Heute nacht! Verlassen das Land für immer . . . frage nicht warum . . . Ich kann es nicht sagen . . .

Und was wird Inge sagen? Du nimmst ihren Verlobten?" fragte die alte Dame.

Hart kam die Stimme Hildegards.

„Ich habe ihn ihr schon lange genommen. Und dann . . . sie liebt ihn ja nicht. Im Gegenteil, haßt ihn . . . Sie wird froh sein, wenn er aus ihrem Leben verschwindet . . . !"

„Wann hast Du denn diesen Plan mit Benno besprochen, Hildegard?"

„Benno rief vor wenigen Minuten an. Er ist von Gefahren umringt. Darum darf ich zu Dir nicht sprechen . . . Nichts bleibt als die Flucht . . . Er nimmt mich mit . . ." und nun hob sich Hildegards Stimme. Sie war wie Schläge auf Metall . . . weil ich . . . stark bin!"

Inge schwankte. Aus dem Dunkel des Korridors schlugen rote brennende Flammen nach ihr. Der Boden hob und senkte sich unter ihren Füßen. Die Worte Hildegards waren schmerzende Hammerschläge.

Inge floh.

Niemand wußte ihr Kommen. Niemand ihr Gehen.

Auf der Treppe begannen ihre Kräfte zu schwinden. Sie strauchelte . . . griff in die Luft . . . Männerarme bieten sie.

„Sind Sie krank?"

Der Mann, der Inge aufgefangen hatte, war erstaunt über den Ausdruck des Entsetzens in den Augen der Frau.

Inge riß sich los von ihm. Ohne Dank! Ohne Antwort! Ihr Gesicht war wie erstarrt!

Nicht nur ihr Gesicht, auch ihre Seele . . .

Der Mann schaute ihr verwundert nach.

„Seltsam . . ." murmelte er, „. . . ob diese Frau zu dem Spiel Lestmann-Aram gehört? Sie kam aus der Wohnung der Frau mit der goldblonden Mähne . . . !"

Dieser Mann war der Kommissar Longinus.

Er stieg nachdenklich die Treppen herauf und er sagte dasselbe zu sich, was Hildegard gesagt hatte: „. . . sie ist stark! Stärker als . . . Er!"

. . . und Longinus Hand fuhr in die Tasche, um sich zu vergewissern, ob sein Browning griffbereit sei . . .

— — — — — — — — — — — —

„Beobachtungen sind unsere Spezialität!" sagte der Mann, der immer noch ein wenig erstaunt auf die Frau blickte, die im Klubsessel seines Privatbüros saß.

Irgendwie erschreckte ihn das Aussehen dieser Frau. Das Gesicht war starr, unbeweglich wie eine Maske. Nur in den Augen saß ein wilder Brand.

Der Brand des Hasses.

„Ich möchte nicht ihr Feind sein!" dachte der Direktor des Detektivbüros Argus und senkte selbst den Blick vor diesen flammenden Augen.

„Sie müßten uns allerdings den Namen des Herrn . . . !"

„Selbstverständlich . . . Benno Aram!"

Kalt und ruhig kamen die Worte. Fast tonlos und doch soviel Drohung in diesen wenigen Worten, daß der Mann vor Inge zusammenzuckte.

„Aram!"

Es schien, als wolle er etwas sagen. Inge winkte ab.

„Nichts interessiert mich! Ich möchte nur, daß Sie ihn beobachten lassen. Von dieser Stunde an und mich telephonisch auf dem Laufenden halten. Ich wünsche seine Beobachtung . . . auch nachts!"

„Wünschen Sie auch nachts unterrichtet zu werden . . . falls . . . falls . . . etwas vorfällt . . . !"

„Natürlich! Falls er sein Palais verläßt, bitte ich, ihn zu verfolgen und mich zu informieren. Sie brauchen wohl zwei Beamte dazu . . . ?"

Inge riß eine Handtasche hervor und warf Geldscheine auf den Tisch. Achtlos! Gleichgültig! Mit der Gebärde eines Menschen, dem Geld nichts bedeutet, um ein Ziel zu erreichen.

Der Direktor sprach in ein Telephon.

Eine Minute später erschienen zwei Herren.

Große, kräftige Gestalten mit scharfen, markanten Gesichtern.

„Damit Sie wissen, wer Ihnen eventuell Hilfe leistet!" sagte der Direktor zu Inge.

„Ich brauche keine Hilfe . . . nur Informationen!" sagte sie und erhob sich. Kurz, herrisch hatten ihre Worte geklungen.

Dann war sie gegangen.

Die beiden Detektive schauten ihren Chef an. Der war ein wenig bleich.

„Ich fürchte für das Leben des Mannes, den diese Frau haßt!" sagte er.

„Nicht unsere Sache!" sagte der eine der Detektive und zuckte die Schultern.

„Sie haben recht, Detleysen. Umsomehr, wo der Mann . . . Aram heißt!"

„Vitriol oder Kugel . . . !" warf Helmers, der zweite Detektiv ein.

„. . . diese Frau gebraucht kein Vitriol!" sagte Detleysen und dachte an das charaktervolle Gesicht Inges.

Und er hatte recht, denn um diese Zeit kaufte Inge von Grabow eine sechsschüssige, automatische Pistole . . .

17. Kapitel.

Zwei Männer und ein dunkler Plan.

Der Mann, der in den späten Nachmittagsstunden die kleine verschwiegene Bar der Madame Angele betrat, trug einen auffallenden, großkarierten Ueberzieher.

Schäbige Eleganz!

Er bewegte sich etwas unsicher in der feinen Umgebung und ließ sich erst nach einigem Zögern auf einem der roten Samtsessel nieder.

Es war sonst kein Gast mehr in dem Lokal. Kalter Zigarettenrauch hing in der Luft. Es war eine ungemütliche Atmosphäre.

Der Mann im Sessel streckte seine Beine lang von sich und trommelte mit den Fingern auf die Tischplatte. Es waren dicke, klobige Finger, mit einem schwarzen Trauerrand unter den Nägeln.

„Hallo, Bedienung!"

Die blonde Barmaid schlurfte heran. Sie war wütend, daß man sie um diese Nachmittagsstunde störte.

„Was wollen Sie denn?"

„Schnaps!"

Die Stimme klang heiser und versoffen. Der Mann hatte einen Nacken wie ein Bulle. Heimtückisch und verschlagen blinzelten die kleinen Augen.

Katja, das Barmädchen, das mit seinem wirklichen Namen Elise Müller hieß und sich für die Bar der „Madame Angele" selbst zur russischen Emigrantin gemacht hatte, trat neugierig heran.

Donnerwetter, das war noch ein Mann, anders als die schlappen Lausejungens, die sich Abend für Abend an der Bar herumlümmelten und denen sie und ihre Kolleginnen mit bewundernswürdigem Geschick das Geld aus der Tasche zog.

„Also, was soll's denn sein? Curacao, Cointreau, Black and White?"

„Schnaps," sagte der andere wieder, „dalli, dalli, oder muß ich Dir Beine machen?!"

Katja trat einen Schritt zurück.

„Sie wissen wohl nicht, wie man eine Dame behandelt, Sie feiner Kavalier Sie?!"

„Dame? Daß ich mich lache!" Der Mann spuckte auf den Teppich.

Aus der Umgegend.

Schonnebeck.

D. **Kleinkinderschule.** Am Freitag, den 1. März, beginnt wieder die Kleinkinderschule der evangelischen Gemeinde Schonnebeck, die wegen Kälte und eines Defektes an der Heizung geschlossen werden mußte.

D. **Nordlandfahrerfilm.** Am Samstag den 2. März, läuft im evangelischen Gemeindehaus der wunderbare Nordlandfahrerfilm, ein Filmwerk von Bergen, Fjorden, Gletschern und anderen Wundern des hohen Nordens. Versäume doch niemand die Gelegenheit eine schöne Nordlandreise im Geiste und im Bilde machen zu können. Der Film läuft um 6 Uhr für Kinder, 10 Pfennig Eintritt, abends um 8 Uhr für Erwachsene, 30 Pfennig Eintritt.

D. **Gemeindeabend.** Der ursprünglich auf den 17. Februar festgelegte Gemeindeabend zum Besten des Gemeindehauses findet nun am Sonntag nach Ostern, 7. April, statt.

Katernberg.

Le. **Aufnahmeprüfung.** Im Katernberger Realgymnasium findet die diesjährige Aufnahmeprüfung für die Sexta am Montag, den 11 März, um 9 Uhr vormittags im Schulgebäude Katernberg Kamstraße, statt. Die Anmeldungen müssen bis spätestens am 8. März beim Hausmeister abgegeben werden. Die Anmeldeformulare können bis mittags 1 Uhr und von 5 bis 7 Uhr beim Hausmeister abgegeben werden. Zur Anmeldung genügt die Abgabe eines ausgefüllten Formulars mit den auf dem Formular angegebenen Papieren und Urkunden. Die mündlichen Anmeldungen haben nur dann Gültigkeit, wenn sie beim Direktor der Schule persönlich vorgebracht werden, und zwar kann die persönliche Anmeldung in der Zeit von 10 bis 12 Uhr vormittags erfolgen.

Gladbeck.

W. **Prüfungen.** In den nächsten Tagen finden an den höheren Schulen die Reifeprüfungen statt. Am Realgymnasium ist die mündliche Prüfung am Freitag, den 1. März.

W. **Verkehrsunfall.** Montag abend geriet der Arbeiter Richter mit seinem Fahrrad auf der Barbarastraße unter einen Kraftwagen. Richter erlitt schwere Verletzungen und wurde besinnungslos. Er mußte in das Krankenhaus gebracht werden.

50 000 Mark Entschädigung.

Der abgefundene Filialdirektor.

S. Vor dem Essener Landesarbeitsgericht ging ein Prozeß zu Ende der in der Gladbecker Bevölkerung lebhaftes Interesse wach gerufen hat. Kläger war der Filialdirektor Müller aus Gladbeck, ehedem Leiter des Gladbecker Darlehensvereins, Beklagter die Ländliche Zentralgenossenschaftskasse in Münster. Der Gladbecker Darlehensverein, der allerhand Unglück hatte, war eines Tages aufgelöst worden. Müller wurde in die Uebernahmefirma übernommen. Nach dem Inhalt des Uebernahmevertrages betrachtete Müller sich als auf Lebenszeit angestellt. In dem Vertrag war die Bestimmung daß bei wichtigen Gründen die Ländliche Zentralgenossenschaft das Recht haben sollte, den Vertrag mit halbjährlicher Kündigungsfrist zu lösen. Von dieser Vertragsbestimmung machte die Zentralgenossenschaft eines Tages Gebrauch. Müller erhob Einspruch gegen die Kündigung, und als der Einspruch erfolglos war, rief er das Landesarbeitsgericht an. In dem Prozeß beanspruchte er eine Abfindung in Höhe von 140 000 Reichsmark. Die Verhandlungen vor dem Essener Landesarbeitsgericht gestalteten sich sehr schwierig und langwierig. Nachdem die Parteien ausgedehnte Verhandlungen gepflogen hatten, wurde der Prozeß durch Vergleich beendet. Nach diesem erhält der Kläger von der Münsterischen Zentralgenossenschaftskasse eine Summe von fünfzigtausend Mark ausgezahlt, womit er sich als abgefunden erklärt.

Marl.

Hm. **Untersuchung der Schulneulinge in Marl.** Für die Untersuchung der Schulneulinge in Marl für das Schuljahr 1929 sind folgende Untersuchungstermine festgesetzt: am 1. März für die Kinder der Goetheschule ab 3 Uhr in der Goetheschule: am 4. März für die Kinder der Bonifaciusschule ab 9 Uhr in der Bonifaciusschule. Die Kinder der freien Schule werden in den zuständigen konfessionellen Schulen untersucht.

Hm. **Abgerufen zur großen Armee** wurde am vergangenen Samstag der Veteran L. Neumann, wohnhaft Goetheстraße. Der Gestorbene war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71 und langjähriges Mitglied des Kriegervereins „Alter Fritz" Marl-Brassert.

Possum.

— **Der evang. lutherische Gebetsverein Westerholt-Berlikum** hält am Sonntag das Jahresfest im großen Saale der Kleinkinderschule Berlikum um 3 Uhr nachmittags ab. Prediger W. Lergmann aus Bochum wird die Festpredigt halten.

Dem Gedenken der Toten



Aus Anlaß des Volkstrauertages fand in Berlin im großen Sitzungssaal des Reichstages eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges statt, an der u. a. auch Reichspräsident von Hindenburg teilnahm. — Unser Bild zeigt den Reichspräsidenten beim Abschreiten der Ehrenkompagnie vor dem Reichstagsgebäude.

Städtisches Orchester zu Essen.

Zehntes Konzert.

Im zehnten Symphonie-Konzert sang Rosette Anday Arien von Gluck, Mozart und Verdi. Die Stimme der Sängerin ist eines jener seltenen Organe, die man ohne Einschränkung als Altstimme bezeichnen kann. Unter dieser Flagge fahren in den allermeisten Fällen Mezzosoprane, die günstigen Falles den Umfang der Altstimme entwickeln, im Klang aber durchaus Sopranfärbung besitzen. Bei dieser Künstlerin kommt dagegen die volle Schönheit gerade in den tiefen Lagen zur Entwicklung, dunkle Färbung, Weichheit und Tragfähigkeit vereinigen sich zu einem erstlosersreulichen Gesamteindruck. In Glucks Orpheus-Arie „Ach, ich habe sie verloren" zeigte sich die Sängerin als Vortragsmeisterin im Gebiet des klassischen Stils, tiefe Empfindung verband sich mit großer Ruhe, der Ausdruck war zurückhaltend die Gefühle wurden mehr angedeutet als dargestellt. Bei der Arie des Sextus aus Mozarts „Titus" stieg die Skala aber schon um einige Grade, und in der Eboli Arie aus Verdis wenig bekannter Oper „Don Carlos" fanden Leidenschaft und Schmerz stürmischen Ausdruck. Die Künstlerin wurde besonders nach dieser sehr wirkungsvollen Spende lebhaft gefeiert. Lobende Anerkennung verdient auch der Soloklarinettist des Orchesters, der in der Mozartschen Arie die konzertierende Klarinette meisterhaft blies.

Fiedler begleitete diese Gesänge mit gewohntem Feingefühl und brachte als eigenartiges Intermezzo zwischen Mozart und Verdi eine Erstaufführung: „Symphonische Tänze" im baskischen Stil aus der Oper „Die baskische Venus" von Hermann Hans Wetzler. Der Komponist hat sich durch eine Reihe von Kompositionen aus mancherlei Stilgebieten einen geachteten Namen gemacht. Ohne sich sklavisch an Richard Strauß zu klammern, folgt er in seiner Tonsprache dem Vorbild dieses Meisters. Wie Strauß besitzt er genaueste Kenntnis der Wirkungsmöglichkeiten des Orchesters und eine ungemein sichere Hand in der Wahl und Mischung der klanglichen Farben. Auf diesem Gebiet liegt auch in diesem Werke die starke Seite: Wetzler zaubert stets wechselnde Farbenbilder aus den Instrumenten und man bekommt Klänge zu hören, die man ohne Uebertreibung nach Farbe und Intensität als neu und eigenartig bezeichnen kann. Durch die ganze Komposition weht ein frischer und gesunder Zug; Wetzler hält sich von den Klügeleien und Spekulationen der Neutöner frei, ist aber in seiner Tonsprache durchaus modern. Man empfängt nicht gerade Offenbarungen aus diesen sinfonischen Tänzen, folgt jedoch der blutvollen Musik gespannt und interessiert. Fiedler und das Orchester waren mit ganzem Herzen bei der Sache; die Schwierigkeiten schienen ihren Schaffensdrang zu reizen, und so kam die Komposition mit stärkster innerer Konzentration und mit blühenden und glühenden Farben heraus. Der Komponist war selbst anwesend und konnte sich mit Fiedler und dem Orchester in den lebhaften Beifall teilen.

Nach der Pause gab es die siebente Sinfonie von Bruckner. Fiedler hat sich in den letzten zehn Jahren mehr und mehr in Geist und Tonsprache des österreichischen Meisters hinein gelebt und verlieh auch dieses Mal den erhabenen Klängen monumentalen Ausdruck. —s.

Sturz des belgischen Kabinetts?



Die aufsehenerregenden Enthüllungen des „Utrechtsch Dagblad" über den belgisch-französischen Geheimpakt haben unter den belgischen Oppositionsparteien einen Sturm der Entrüstung entfacht. Wie es heißt, sollen nur der König, der Premierminister Jaspar und eine dritte Person, vermutlich der Kriegsminister, die Geheimklausel gekannt haben, die verschiedenen Kabinette dagegen nicht und auch nicht der Außenminister Vandervelde. Die Regierung Jaspar hat Angriffe gegen sich zu erwarten, denen sie schwerlich gewachsen sein dürfte. Unser Bild zeigt den belgischen Ministerpräsidenten Jaspar.

Geschäftliche Mitteilung.

Auch die Zigaretten-Industrie geht immer mehr dazu über, ihre Erzeugnisse mit dem Lastwagen als modernstem Transportmittel zu befördern. Wegen der großen Empfindlichkeit der Tabakfabrikate gegen Erschütterungen werden allgemein luftbereifte Büssing-Sechsradwagen bevorzugt, deren Fahreigenschaften in Bezug auf Erschütterungsfreiheit noch die der Eisenbahn übertreffen. Wenn man ferner bedenkt, daß ein derartiges Fahrzeug nahezu fünf Millionen Zigaretten faßt, läßt sich die Wirtschaftlichkeit derartiger Transporte ermessen.

Radio? Vollstromständig mit TELEFUNKEN-RÖHREN trias

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Usa-Theater Schauburg. Die Schauburg in Gelsenkirchen, welche bekanntlich dem größten deutschen Konzern der „Ufa" angeschlossen ist, hat mit ihren bisherigen Filmdarbietungen bewiesen, daß sie stets vom Besten das Beste bringt. Der morgen Freitag beginnende Spielplan bringt gleichzeitig zwei Usa-Großfilme der Extra-Klasse in Erstaufführung für Gelsenkirchen und Buer. In dem neuen Usa-Film „Der Skandal in Baden-Baden" spielt Brigitte Helm eine junge, begabte Tänzerin, die in ihrem Berufe nicht weiterkommt, weil sie keine einflußreichen Verbindungen hat und sich ihre Karriere nicht durch eine erniedrigende Liebschaft erkämpfen will. Als ihr endlich das Glück winkt, gerät sie in die Hände eines Hochstaplers, der sie für seine Zwecke ausbeutet. Seinen Höhepunkt erreicht der Film in der überraschenden Lösung dieses Kriminalfalles. Neben Brigitte Helm sind in diesem Film Lilly Alexandra, Henry Stuart, Ernst Stahl-Nachbaur und Leo Peukert unter der Regie von Erich Waschneck beschäftigt. An zweiter Stelle steht der lustige Usa-Film „Hurra! Ich lebe" (Karussell der Lüge), der nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Der mutige Seefahrer" von Georg Kaiser gedreht wurde und in welchem der berühmte Komiker Nicolai Kolin, der uns allen aus dem Millionenfilm der Ufa: „Geheimnisse des Orients" bekannt ist, die Titelrolle des mutigen Seefahrers spielt. Neben Nicolai Kolin sind in diesem Film in den weiteren Hauptrollen beschäftigt: Betty Astor, Natalie Lissenko, Gustav Fröhlich, H. G. Schnell, Max Gülstorff. Die neue Usa-Wochenschau mit dem übrigen Beiprogramm ergänzt diesen Prachtspielplan.

*

Uhu-Lichtspiele. „Pat und Patachon auf hoher See", das bisher unerreicht gute Lustspiel der beiden Urkomischen, ist von der Leitung der Uhu-Lichtspiele zur Neuaufführung erworben. Unsere beiden Freunde auf hoher See! Ja, wie kommen sie denn dahin? Auch Pat und Patachon sind sportbegeistert und haben sich einen Segelschlitten gebaut. Das Unglück will, daß sie auf einer Eisscholle abgetrieben werden, und was sie hier erleben, ist das Tollste vom Tollen. Kämpfe mit Seehunden und Schwertfischen, verzweifelte Situationen, bis endlich ein Schiff die beiden auffischt. In diesem Film ist Patachon der Held! Sogar als Kraftmensch und Preisboxer zeigt er sich. Man kann sich schon vorstellen, daß dabei derartig viel lustige Szenen vorkommen, daß man aus dem Lachen tatsächlich nicht herauskommt. Ein Sensationsdarsteller von hervorragenden Können ist Monty Banks. Was seine Filme besonders sehenswert macht ist der Umstand, daß sie außerordentlich lustig sind. Man hat eigentlich gar nicht den Eindruck, daß Monty sich dauernd in Lebensgefahr befindet, denn alles, was er ausführt, reizt zum Lachen. Auch in seinem neuesten Sensationslustspiel „Donnerwetter — Monty Banks" vollführt Monty auch die aufregendsten und abenteuerlichsten Dinge. Da ist zum Beispiel eine aufregende Jagd, als seine Verfolger hinter ihm her sind. Ueber Waggondächer, auf den Puffern, durch Wagentüren und über rasende Achsen, durch Bremserhäuschen und über Kuppelungen, bald hängend, bald liegend, bald kriechend, wird Monty gejagt, um zum Schluß nachdem er noch eine Eisenbahnkatastrophe überwunden hat, als Sieger auf der ganzen Linie zu glänzen. Ein prachtvoller Großfilm: „Angst" (Die schwache Stunde einer Frau) führt in das Leben und Treiben der Großstadt und schildert das Leben einer schönen jungen Frau, die dem Zauber einer Stunde erliegt, um diese Sünde mit entsetzlichen Qualen zu büßen. Ein spannender Wildwestfilm und ein hervorragendes Beiprogramm ergänzen die Spielfolge.

*

Capitol. Ab morgen Freitag bringen wir wieder ein fabelhaftes Programm. Der erste Großfilm betitelt sich: „Der Deserteur", dessen Hauptrolle von dem auch bei uns seit langem beliebten Monte Blue gespielt wird. Der Film ist eine Südsee-Sensation in 8 Akten, die aufpeitschende Bilder und Kämpfe in den Verwirrungen und Verstrickungen der Tropenwelt bringt. Die wilde Schönheit der Philippinen, der verführerische Zauber der Mädchen der Südsee, die Laster orientalischer Hafenkneipen, Liebe, Eifersucht und Verrat knüpfen sich zu buntem, aufregendem Geschehen. Kein landläufiger Liebhaber, kein sogenannter schöner Mann, keine Spur von Sentimentalität und doch menschlich rührend, ein Mann, dem die Frauenherzen zufliegen, das ist Monte Blue! Er besitzt alles, was ihn beim Publikum so überaus beliebt macht: Er ist der vollendete Sportsmann. Keine Gefahr ist ihm zu groß, keine Sensation zu kompliziert. Er zeigt sich als Reiter, Boxer und Schwimmer. Sein sportlich trainierter Körper strahlt einen Zauber aus, dem sich in unserer sportliebenden Zeit keiner verschließen kann. Der zweite Film: „Die Liebe der Betty Patterson" ist ein wunderbarer Liebesroman. Der Film erzählt das romantische Märchen von der Jugendliebe Jerome Bonapartes zu einer schönen Bürgerlichen. In der Hauptrolle die bildschöne Dolores Costello. Sie gehört zu den amerikanischen Stars, die der europäischen Mentalität am meisten entsprechen. Ihre vollkommene Schönheit ist nicht die eines zuckrigen puppigen Girls. In den großen träumerischen Augen liegt eine Welt von Seligkeit und echt fraulicher, reifer Anmut. Es ist ein herrlicher Film. Dazu wie immer das große Beiprogramm.

*

Apollo-Theater. Unwiderruflich heute zum letztenmale der Lya-Mara-Großfilm: „Mein Herz ist eine Jazzband" und „Kampf der Tertia" (Jugend von morgen). Harry Liedtke, der charmante Liebhaber des deutschen Filmes, spielt in einem neuen Film: „Ich küsse Ihre Hand, Madame!", der ab morgen im Apollo-Theater läuft, die Rolle eines russischen Gardeoffiziers, der sich in Paris sein Brot als Kellner in einem feudalen Restaurant verdienen muß. Er wird in eine amüsante, tragikomische Liebesgeschichte verwickelt, die den spannenden Inhalt des Filmes bildet. Hauptdarsteller: Harry Liedtke, Marlene Dietrich, Karl Huszar. Ein bekannter Konzertsänger wird den populären Schlager zum Vortrag bringen. „Prinzessin Olala" ist der zweite neue Großfilm, nach der erfolgreichen Operette von Gilbert, mit Carmen Boni, Walter Rilla, Marlene Dietrich, Georg Alexander. Paris, Biarritz, die Schauplätze der an übermütigen Situationen reichen Handlung: Die Liebesabenteuer eines Prinzen in Paris — Die falsche Kokotte — Eine Prinzessin, die ihren Bräutigam kennen lernen will — Der Prinz als Liebesstudent — Ein Film von leichten Mädchen und einem charmanten Prinzen.

*

Industrie-Kino. Heute zum letztenmal der mit so großer Begeisterung aufgenommene Film „Sturm über Asien" und die beiden Wildwestschlager „Der Kampf mit Pferdedieben" und „Die Grenzbanditen von Arizona". Ab morgen Freitag veranstaltet die Direktion des Industrie-Kinos eine große Filmwerbewoche und zeigt an erster Stelle den großen deutschen Erfolgsfilm: „Schichten aus dem Wienerwald" (Ernstes und Heiteres rund um den Stefansturm). Hauptdarsteller: Albert Paulig, Robert Carrison, Siegfried Arno, Teddy Bill, Paul Hörbiger und entzückende Wiener Mädchen. Zur Verschönerung des Programms singt das Rheinische Film-Duett in jeder Vorstellung das bekannte Walzerlied „G'schichten aus dem Wienerwald". Der zweite Schlager betitelt sich: „Die Posträuber von Nevada" und bringt ein geheimnisvolles Abenteuer aus dem amerikanischen Felsengebirge. In 6 hochspannenden Akten wird eine Episode aus dem Leben der amerikanischen Grenzjäger geschildert.

*

Tivoli. Eine ganz besondere Delikatesse in Filmen bringt das Tivoli-Lichtspielhaus in seinem neuen Spielplan ab Freitag. Heute Donnerstag ist letzter Tag des Sensationsprogramms. Morgen gelangt der Ufa-Großfilm: „Seine stärkste Waffe" mit Harry Piel, dem größten aller Sensationsdarsteller, v. o Schmiterlöw, der entzückenden schwedischen Schönheit, Carl Platen und Charley Berger, der die Rolle als Chef einer Verbrecherbande in dem Pielfilm „Mann gegen Mann" so vortrefflich spielte. Was und wie Harry Piel in diesem seinen neuesten 10aktigen, atemlos jagenden Sensationsfilm mit einer aus neun Köpfen bestehenden Verbrecherbande anfängt, soll hier nicht verraten werden. Das eine sei hier nur gesagt, daß Piel noch weit besser, als in seinem letzten Film (Mann gegen Mann) ist. Als zweiter Hauptfilm gelangt zur Aufführung: Der Mordprozeß Jutta unter dem Titel: Notschrei hinter Gittern. Auch in diesem Filmwerk sind die bedeutendsten Künstler vertreten, wie Hans Mierendorf, Jac Mylong-Münz, Karl Harbacher, Theodor Loos, Eugen Rex, Hermann Picha, Karl Platen u. a. m. Der Film schildert in dezenter Art das Problem der Sexualnot der Strafgefangenen und das heute noch als Schande geltende uneheliche Kind. Nach all den Aufregungen beendet der herzerfrischende Großfilm „Der Tanzstudent" die unterhaltende Spielfolge. Dieser Film zeichnet sich durch seine Internationalität aus. Das interessante und unterhaltende Beiprogramm beschließt das Programm, das wieder viele Besucher ins Tivoli ziehen dürfte, was gut zu verstehen ist.

Skandale beim „Skandal".

Von

Alfred Zeisler, Produktionsleiter bei der Ufa.

Produktionsleiter Alfred Zeisler, der augenblicklich mit Jenny Jugo, Enrico Benser und dem Regisseur Hans Behrendt in Spanien die Außenaufnahmen des neuen Ufa-Films „Das Mädchen von Valencia" dreht, berichtet in lustiger Weise von den ominösen Unfällen, die ihn bei der Herstellung des Ufa-Films „Der Skandal in Baden-Baden" verfolgten.

Um das gleich vorweg zu sagen: Ich bin gar nicht abergläubisch! Ich konstatiere deshalb ohne innere Bewegung die Tatsache, daß es beim Film ein alter, vom Theater übernommener Aberglaube ist: Je mehr Pech, je mehr Krach, je mehr Skandale bei der Herstellung eines Films — desto größer der Erfolg bei der Uraufführung! So konnte ich geschlossenen Auges und ohne jedes Herzklopfen zu der ersten Aufführung des „Skandal in Baden-Baden" hinüberwandern, denn was es bei der Fabrikation dieses Filmes an Pech und Krach gab, das ist nicht auf eine Kuhhaut zu schreiben.

Die Geschichte begann mit einer „13". Bei der ersten Besichtigungsfahrt nach Baden-Baden hatte Erich Waschneck, der Regisseur, im Schlafwagen Bett 13. Offenbar als Folge hiervon fand er sich mitten in der Nacht auf dem Fußboden liegend und stellte, angeregt durch einen heftigen Schmerz, an seiner Stirne eine Beule von dem Umfange einer etwas zurückgebliebenen Kokosnuß fest. Die nächste ominöse 13, die in den Schicksalsweg unseres Films trat, begegnete mir: Im Hotel bekam ich Zimmer 118. Am Abend kam Friedel Behn-Grund etwas blaßlich aus dem Theater zurück — wie gesagt, ich bin gar nicht abergläubisch —, zeigte seine Eintrittskarte, es war Platz 13! An diesem Abend schmeckte mir das Essen nicht besonders und in dem darauffolgenden traumvollen Schlaf schrieb ich alle schlechten Kritiken bereits selber, unter Berücksichtigung der herrlichen Möglichkeiten, die der Titel „Der Skandal in Baden-Baden" bot („Der Skandal in Baden-Baden" wurde zu einem Skandal im Theater usw.) Am nächsten Morgen stellte sich heraus, daß mir nicht nur eine „13" in den Magen gefahren war, sondern daß offenbar ein nicht unbedenklich indisponierter Hummer sich mit eingeschlichen hatte: Ich war an Fischvergiftung (45 Prozent tödlich) erkrankt. — Das alles geschah, von kleineren Unzuträglichkeiten abgesehen, bei der Vorbesichtigung!

Als wir — eine Autokarawane von fünf Wagen — zu den eigentlichen Aufnahmen in Baden-Baden eintrafen (unterwegs hatten wir einen Hasen angefahren und insgesamt 13 Autoreifenpannen) — als wir also eintrafen, da begrüßte uns außer dem liebenswürdigen Wirt des Holland-Hotels auch ein strahlend grauer Himmel und der bei allen Filmleuten mit Recht so unbeliebte Regen, dem man in diesem Falle den ehrlichen Willen zur Ausdauer deutlich anmerkte. Zum Trost wurde uns ganz authentisch versichert, das sei seit sechs Wochen der erste Regentag, was uns nicht wesentlich heiterer stimmte.

Am nächsten Tage traf statt Brigitte Helm, die die Hauptrolle spielte, ein sehr lapidarisches Telegramm ein: „schwerer Autounfall stop wagen total kaputt". Ein grausiges Bild! Es stellte sich zwölf Stunden später heraus, daß nicht der Wagen, sondern der Wagen kaputt war! Und damit trat ich meine Besorgnisse an die Versicherungsgesellschaft ab.

Ich will nicht weitschweifig werden, aber es geschah noch viel! Unser Filmfriseur verstauchte sich beim ersten Schritt aus dem Hotel ein Bein, der Requisiteur schnitt sich fast einen Finger ab, der Hilfsoperateur nahm den Apparat über die Schulter und brach dem Stativ dabei ein Bein, gerade in dem Augenblick, als die Sonne mal nachschauen wollte, was unten in Baden-Baden los war. Als das reparierte Stativbein wieder da war, wo die Sonne wieder weg. Solche Zwischenfälle gab es noch mindestens ein Dutzend.

Zu allem Ueberfluß — es ist kaum zu glauben, aber wirklich wahr! — hatte auch Henry Stuart, der Partner Brigitte Helms, einen Autounfall, der uns zwang, seine Szenen auf etwa 14 Tage auszusetzen.

Wie gesagt, ich bin gar nicht abergläubisch, aber (ganz im Vertrauen gesagt) die Durchnummer der Fabrikationsnummer des Films ergibt eine „13"; Alte erfahrene Spezialisten auf dem Gebiete des Film-Aberglaubens haben mir versichert, dadurch wäre ein Riesenerfolg stets gewährleistet! Ja — sie oder — bin gar nicht — — — aber — man kann nie wissen!!

*

Der Film: „Der Skandal in Baden-Baden" gelangt ab Freitag, den 1. März, in dem Ufa-Theater „Schauburg", Bahnhofstraße, zur Aufführung.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Mittwoch morgen 9¼ Uhr, meinen lieben, treuen Sohn, meinen unvergeßlichen Bruder, unsern lieben Neffen und Vetter, den

Kaufmann

Johannes Kaufung

im Alter von 41 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Wwe. Elisabeth Kaufung
Josefine Kaufung.

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. März 1929, vormittags 8½ Uhr, vom Trauerhause, Kirchstraße 64 aus, zum kath. Friedhof, Altstadt, statt. Das feierliche Seelenamt ist gleich darauf in der Pfarrkirche zu Bulmke.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Ev. Frauenhilfe
Haferkamp.

Es hat dem Herrn gefallen, unser liebes Mitglied Frau Witwe

Emma Enders
geb. Appel

59 Jahre alt, heimzurufen. Die Beerdigung ist Samstag nachmittag 3,15 Uhr vom Sterbehause, Marienstraße 11, aus. Hausandacht eine halbe Stunde vorher.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Ev. Frauenhilfe
Bismarck-West.

Unser liebes Mitglied, Frau

Wilhelmine Nowinski
geb. Kempa

ist am 26. Februar nach kurzem, schwerem Leiden gestorben. Die Beerdigung vom Trauerhause, Bismarck-Kolonie 10, nach Hüllen, findet statt am Samstag, den 2. März, nachm. 3 Uhr Hausandacht eine halbe Stunde vorh. Unsere Mitglieder werden herzlich gebeten, sich recht zahlreich zu beteiligen.
Der Vorstand.

„Denn die bestimmten Jahre sind kommen und gehe hin des Weges, den ich nicht wiederkommen werde. Mein Odem ist schwach und meine Jahre sind gekürzet und das Grab ist da."
Hiob 16, Vers 22.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 12½ Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die Ehefrau

Wwe. Friedrich Enders

Emma, geb Appel

nach langer, schwerer Krankheit, in die Ewigkeit abzurufen. Sie starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, wohlvorbereitet durch den Empfang des heiligen Abendmahles im fast vollendeten 60. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Kinder.

Gelsenkirchen, Ulrichstein, Reiskirchen und Amerika, den 27. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3¼ Uhr, vom Sterbehause, Marienstraße 11, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Zwangsversteigerung
Freitag, den 1. März 1929, nachm. 3 Uhr, werde ich in der Wirtsch. Bohnenkamp, Wattenscheid, Hochstraße:

2 Herrenräder, 1 Rennrad, 2 Halbrenner, 2 Klaviere, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Standuhr, 1 Nähmaschine, 2 Bücherschränke, 1 Chaiselongue mit Decke, 2 Regulatoren, 1 Sofa, 2 Billards, 2 Schreibtische, 1 Herrenrad, 1 Waschkommode, 1 Küchenanrichte, 1 Sprechapparat mit 8 Platten, 1 Nähmaschine, 1 Bodenregal, 1 Büfett, 1 Plüschsofa, 20 Flaschen Weinbrand, 2 Waschkommoden mit Spiegel, 1 Küchenschrank, 1 Waschkommode mit Marmor u. Spiegel, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 4 Gemälde, 2 elektr. Bügeleisen u. 350 St. Zigarren öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Riebel,
Obergerichtsvollz.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 1. März 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in Westerholt, Gemeindegasthaus, folgende Gegenstände:

1 Kredenz,
1 Schwein,
1 Hahn,
16 Hühner,

an Ort und Stelle um 11,15 Uhr vorm.
1 Küchenuhr,
1 Wandbehang mit Stange

Sammelp. Gemeindegasthaus Westerholt. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Dettmann,
Obergerichtsvollz.,
Buer, Ophofstr. 36.

Zwangsversteigerung.
Freitag, den 1. März 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Rede in Wattenscheid:

1 Waschkommode mit Marmor öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Koch,
Obergerichtsvollz.

Existenz.

Wer sich eine kl. Existenz mit 2—3 Mille bei einem monatlich. Reinverdienst von ca. 400 ℳ gründen will, wolle sich am Freitag, den 1. März zwischen 3 und 6 Uhr im Bahnhofs-Hotel, Bahnhofstraße 92, melden.

Tüchtiger
Klavierspieler
für Sonntags und Feiertags gesucht.
Wirtschaft Vogt,
Bleckstraße 81
Telefon 1869

Suche per sofort oder 1. April für mein Medizinal-Drogengeschäft
Lehrling
mit höh. Schuldild., Sekundareife.
Central-Drogerie
Wilhelm Wissing
Fernruf 390.

Gute bürgerliche
Köchin
z. 1. März gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. und jetziger Stellung unt. G. G. 142 an die Allg. Z.

Arbeiterin
nicht unter 18 Jahren für leichte Beschäftigung gesucht.
Lesezirkel „Daheim"
Roonstraße 10.

Zum 1. März evgl., kräft. Mädchen mit gut. Zeugnissen, nicht unt. 18 J., f. kl. Haush. m. Fam.-Anschl. ges. Etwas Gartenarbeit erw. Bubikopf ausgeschl. Scheinermstr. Meier, Wilhelminenstr. 121.

Wegen Krankheit d. jetzigen tüchtiges evangelisches 7419
Mädchen
welches selbständig arbeiten und kochen kann, per 1. März für alle Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Bernh. Linn, Küppersbuschstr. 60, Nähe Stadtgarten.

Saub., kinderliebes
Mädchen
für ½ Tag sofort gesucht. Cohen, Augustastraße 7.

Besseres, nicht zu junges
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Bulmkestr. 58, I.

Für meine Filiale Bahnhofstr. suche ich einen branchekundigen, kautionsfähigen Herrn als

Geschäftsführer

oder Ehepaar welches das Geschäft auf eigene Rechnung übernimmt. Erforderliche Anzahlung 2000.—

Feinkost Sommer
Kreuzstraße 8



Achtung!

Von jetzt ab erhalten Sie unsere bekannten und bestens bewährten elektrisch bespielten

Schallplatten

Marke:

„Grammophon"
„Brunswick"
„Derby"

bei der Firma:

Radio-Frenzel
Gelsenkirchen, Hochstr. 14
Offizielle Verkaufsstelle

DEUTSCHE GRAMMOPHON AKTIEN-GESELLSCHAFT

Für Gastwirte besonders empfehlenswert Serie „Polyfar"

Junger Mann
zum Kellnern für Tageswirtschaft gesucht. Angeb. mit Angabe des Alters und wo gearbeitet unter G. M. 156 an die Allg. Ztg. 7465

---

a. Stimmungskapelle
für Sonntags ges. Wannerstraße 134.

Näherin
zur Mitarbeit in Herrenschneiderei sofort gesucht.
Hessenmüller
Wannerstraße 27.

Gelsenkirchener Herd- und Ofen-Haus

Ilaga

jetzt Ringstraße Nr. 7, Ecke Wildenbruchstr.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen 1.

Am Montag, den 25. Februar 1929, starb nach längerem schwerem Leiden unser treues Mitglied

August Falk.

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen 7¾ Uhr vom Sterbehause, Franziskusstraße 44, aus statt.

Die Mitglieder werden gebeten, dem Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorstand.

Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen
Gelsenkirchen 1.

Plötzlich und unerwartet starb unser treues Mitglied, die Ehefrau

Hedwig Preuß.

Die Beerdigung findet am Samstag morgen 7¾ Uhr vom Knappschafts-Krankenhause aus statt.

Ihr Andenken werden wir in Ehren halten.

Die Mitglieder werden gebeten, der Verstorbenen das letzte Ehrengeleit zu geben.

Der Vorstand.

Frauengruppe des Gardevereins
1. Bataillon.

Unser liebes Mitglied

Luise Darmstädter

ist gestorben. Die Beerdigung findet am Freitag, den 1. März, nachm. 3,30 Uhr, vom Sterbehause Mühlenstr. 14 aus statt.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Freibank.
Freitag von 8—10 Uhr Nr. 151—270.
Schlachthofverwaltg.

Die Liebe höret nimmer auf.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem langen Leiden, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Josef Kühn
Mara, geb Andres

im Alter von 75 Jahren und 2 Monaten, im Glauben an ihren Erlöser.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen:
Josef Kühn u. Kinder

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Königgrätzerstraße 58 aus statt.

Stets einfach war Dein Leben,
Nie dachtest Du an Dich,
Für Deine Lieben streben,
War Deine höchste Pflicht.



Heute mittag 12 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Wwe. Wilhelmine Neumann
geb. Papajewski

im Alter von 41 Jahren. Sie folgte ihrem Manne nach kaum 14 Tagen in die Ewigkeit.

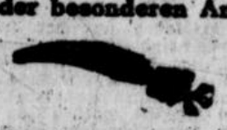
Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen-Buer, Willenberg (Ostpr.), Kanada U. S. A., Berlin, den 26. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Seilerstraße 13a, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Anzeige zuging, diene dieses als solche.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Schmerzerfüllt teilen wir mit, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern heißgeliebten einzigen Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Herrn Siegfried Lewin

am 25. Februar 1929, infolge Unglücksfalles, im Alter von 31 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Isidor Lewin nebst Frau
Sybilla, geb. Hirsch
Rafael Koplowitz u. Frau
Berta, geb. Lewin
Erika Lewin
Josef Zaydmann u. Frau
Cilly, geb. Lewin.

Gelsenkirchen, Antwerpen, den 28. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am 28. Februar 1929, nachm. 3 Uhr, von der Halle des alten Israel. Friedhofes, Wanneerstraße, aus statt.



Nach Gottes heiligem Willen starb heute morgen 11½ Uhr nach längerem schwerem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der wohlachtbare

Herr Rudolf Weichert

nach einem christlichen und arbeitsreichen Leben, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 75 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Frau Rudolf Weichert
nebst Kindern u. Anverwandten.

Gelsenkirchen-Buer, Hamburg, Düsseldorf, Bochum, Berlin und Kostenblut i. Schl., den 27. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 2. März 1929, vormittags 7½ Uhr, vom Sterbehause, Fenkenberg 7, aus statt. Im Anschluß daran sind die feierlichen Exequien in der St. Josephs-Kirche in Schalke.

Allen, denen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Am Sonntag, den 24. Februar 1929 verschied zu Gelsenkirchen, nach kurzer, schwerer Krankheit, unser Lohnrevisor

Herr Friedrich Wilhelm Schmidt

im 50. Lebensjahre.

Der Entschlafene gehörte seit dem Jahre 1908 zu den Beamten der uns befreundeten ehemaligen Maschinenfabrik Westfalia A.-G., Gelsenkirchen, und wurde von uns im Jahre 1928 übernommen. Wir betrauern in dem Verschiedenen einen treuen, vorbildlichen Beamten, dessen liebenswürdiges, sachliches Wesen auf Untergebene und Vorgesetzte gleich sympathisch wirkte.

Sein Andenken wird deshalb von allen in Ehren gehalten werden.

Herne, den 27. Februar 1929.

Flottmann A.-G.

Danksagung.

Für die große Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, sprechen wir der Bürgerschaft Gelsenkirchen-Rotthausen und ganz besonders dem Männergesangverein „Sangeslust" sowie den übrigen Gesangvereinen, unseren herzlichsten Dank aus.

Familien Weißkirchen, Beuers u. Reiling.

Wattenscheid-Gelsenkirchen, den 28. Febr. 1929.

Gute Stellung? Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt.

Senden Sie mir Ihre Adresse. Bis ℳ 25.— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. P. Bergen, Mannheim 27.

Z. Verstärkung eines Orchesters werden noch einige tüchtige
Musiker
(Bläser) ges. Off. u. G. O. 149 a. d. Allg. Z.

Junge
oder Mädchen z. Brötchenaustragen gesucht. Zu erfragen Blumenstraße 87.

Die Buersche Kaufmannschaft im Jahre 1928.

Das vergangene Jahr eines der bedeutsamsten der Buerschen Kaufmannschaft. – Die wirtschaftliche Not des Buerschen Einzelhandels. – Vorstandswahl in der Vereinigten Kaufmannschaft. – Die Steuersorgen des Kaufmanns. – Berufsschulfragen in Buer.

Die Generalversammlung der Buerschen Kaufleute.

ft. Die Vereinigte Kaufmannschaft Buer hielt am Dienstag abend im Hotel Schlatholt die diesjährige Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Weiser eröffnete die Sitzung und begrüßte die Versammelten. Er gedachte in ehrenden Worten des gestorbenen Mitgliedes Büttgenbach, Erle, zu dessen Ehren sich die Versammlung von ihren Sitzen erhob. Herr Weiser wies dann in einigen Worten auf die schwierige Lage des Kaufmannsstandes, der keineswegs auf Rosen gebettet sei. Zurzeit finden in Paris Verhandlungen statt, die hoffentlich auch von Erfolg für den deutschen Kaufmannsstand seien. Der Vorsitzende erteilte darauf dem Syndikus der Buerschen Kaufmannschaft, Dr. Niewöhner, das Wort zu dem

Geschäftsbericht für das Jahr 1928.

Redner führte u. a. folgendes aus: Das vergangene Jahr kann als eines der bedeutsamsten der Vereinigten Kaufmannschaft seit ihrem Bestehen bezeichnet werden. Drei Ereignisse sind es, die diesem Jahre ihren ganz besonderen Stempel aufdrücken. Zunächst wurde durch das Westfälische Eingemeindungsgesetz Buer mit Gelsenkirchen und Horst zu einer Großstadt Gelsenkirchen-Buer verschmolzen.

Ein bedeutsames Ereignis stellt die Vereinigung mit der Kaufmannschaft in Horst dar. Nachdem die Städtevereinigung Tatsache geworden war, stellte es ein Unding dar, zwei in ihren Interessenlagerungen ganz ähnliche Verbände nebeneinander gesondert arbeiten zu lassen. Es wurde mit der Kaufmannschaft in Horst ein Vertrag dahin abgeschlossen, daß die Geschäftsführung der beiden Organisationen in Personalunion von dem jeweiligen Geschäftsführer der Vereinigten Kaufmannschaft Buer betrieben wurde. Der Zusammenschluß stellt eine erfreuliche Kräftigung unserer Organisation dar, und es ist zu erwarten, daß er in weiterer Sicht auch noch günstige Auswirkungen haben dürfte. Als drittes nicht unwesentliches Ereignis darf man den erstmaligen Abschluß eines Tarifvertrages der Vereinigten Kaufmannschaft Buer bezeichnen.

Im Folgenden sei ganz kurz auf einige organisatorische Fragen eingegangen. Zunächst ist bemerkenswert,

daß durch die Vereinigung mit Horst unsere Organisation den stärksten Mitgliederzuwachs seit dem Jahre 1924 erhalten hat.

Leider ist es uns nur gelungen, in Buer unsern Mitgliederbestand zu erhalten, immerhin bei den schwierigen Verhältnissen kein ungünstiges Zeichen. Bei dem guten Verhältnis, das erfreulicherweise zwischen der Stadtverwaltung und uns besteht, glauben wir bei der Verwaltung für diesen Gesichtspunkt Beachtung zu finden. Außerordentlich gut hat sich unser Einziehungsamt entwickelt, eine für unsere Mitglieder allerdings nicht in jeder Hinsicht erfreuliche Erscheinung,

denn die starke Inanspruchnahme des Einziehungsamtes läßt rückschließen auf die steigende Verschuldung der Konsumenten.

Andererseits aber hat die Organisation gegenüber den säumigen Schuldnern insofern ein sehr wirksames Druckmittel, als sie mit der Veröffentlichung in ihren Mitteilungen droht. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß diese Drohung nicht ohne Eindruck bleibt, da man eine Abschnürung des Geschäftskredits fürchtet. Ich kann darauf hinweisen, daß im vergangenen Jahre für 10000 Mark Forderungen eingezogen worden sind. Bei der Arbeit des Einziehungsamtes macht sich verhängnisvoll die Erhöhung der Lohnpfändungsgrenze, wie sie durch das Gesetz vom 1. Januar 1928 erfolgte, bemerkbar. Hier haben wir wieder ein Beispiel der überstürzten Gesetzmacherei, wie sie leider in der Nachstabilisierungszeit sehr im Schwange ist. Es besteht kein Zweifel, daß eine Menge von Krediten an Schuldner nur mit Rücksicht auf die 120-Mark-Grenze gegeben wurden und daß, wenn die 195 Mark schon früher in Geltung gewesen wären, mancher Pump nicht gemacht worden wäre. Insofern

hat das Gesetz eine ganz ungeheure Benachteiligung gerade unserer mittleren und kleineren Geschäfte gebracht,

gegen die aufs schärfste protestiert werden muß. Will man derartige grundlegende Gesetze in Zukunft schaffen, so soll man ihre sachliche Durchberatung dadurch sichern, daß man die Interessenten dazu hört, wie es leider in diesem Falle nicht geschehen ist. Die Inanspruchnahme der Geschäftsstelle durch Mitglieder in steuerlichen Sachen läßt noch mancherlei zu wünschen übrig, trotzdem man sich über einen Mangel an Inanspruchnahme nicht beklagen kann.

Bei den Verhandlungen um die Gestaltung der Gewerbesteuer macht es sich immer störend bemerkbar, daß durch hohe Lohnsummensteuerzuschläge das Handwerk stark betroffen wird. Diesem Uebel wäre dadurch abzuhelfen, daß man die gestaffelten Lohnsummensteuerzuschläge herbeiführte, eine Form, die uns übrigens aus der Kopfsteuer der Vorkriegszeit nicht so ganz ungeläufig ist. Mit dieser Forderung verknüpfen wir noch andere. Wir müssen verlangen,

daß die neue Stadt Gelsenkirchen-Buer alle diejenigen Behörden bekommt, die auch andere Städte gleicher Größe besitzen.

Es ist ein Unding, daß die zweitgrößte Stadt Westfalens noch immer ohne Polizeipräsidium ist. Diese Mißachtung der Bedeutung unserer Stadt, die uns auch bei Geltendmachung unserer Forderungen entgegentritt, muß unbedingt verschwinden. Schon früher haben wir zum Ausdruck gebracht, daß wir gegen eine Verkleinerung des Stadtgebildes uns ganz entschieden zur Wehr setzen. Die Abtrennung von Scholven würde für unsere Buersche Geschäftswelt auf lange Sicht hin eine Abschwächung der vorhandenen Kaufkraft zur Folge haben. Auf sozialem Gebiete hat uns das vergangene Jahr eine Fülle von Ereignissen gebracht. Es sind starke Strömungen auf Seiten der Angestellten zu verzeichnen, die auf eine Verkürzung der Arbeitszeit abzielen. Wir müssen darauf hinweisen, daß die Lage der Wirtschaft im allgemeinen und des Einzelhandels im besonderen so außerordentlich schwierig sich gestaltet, daß man nicht mit unverantwortlichen Propagandaworten neue Lasten herbeizuführen sucht.

Seit Jahrzehnten wird vom Handel der Gedanke verfochten,

daß die Konsumvereine der gleichen Besteuerung wie die Nichtgenossenschaftsbetriebe unterworfen werden sollen.

Leider stellte sich die Rechtsprechung und der Gesetzgeber immer auf den Standpunkt, daß man von Genossenschaftsbetrieben dann nicht als einem Gewerbebetriebe sprechen könne, wenn er seinen Geschäftsbetrieb auf den Kreis seiner Mitglieder beschränkt. Diese rein formale Auffassung, fußend auf dem Gedanken, daß keiner mit sich selbst Geschäfte machen kann, mußte als durch die tatsächlichen Verhältnisse längst überholt bezeichnet werden.

Wir hatten im vergangenen Jahr sehr stark gegen die Propaganda der Stadt Essen zu kämpfen, die allen, die es hören wollten und nicht in immer neuen Variationen darlegte, daß Essen die billigste Stadt sei. Nun übt ja Essen fraglos an und für sich schon eine Anziehungskraft leider auch auf unser Publikum aus, und eine derartige Behauptung wird tatsächlich noch anreizen. Wir haben nun Veranlassung genommen, dieser Behauptung einmal nachzugehen und sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß diese Behauptung ganz ungerechtfertigt ist.

Wir müssen bei einem Teil von Mitgliedern leider immer

wieder die Erfahrung machen, daß sie die Beiträge zur Organisation nur mit einem gewissen Widerwillen bezahlen.

Wenn man einmal die Beiträge der Gewerkschaftsangehörigen mit den unseren vergleicht und dabei berücksichtigt, in welchem Verhältnis die gegenseitigen Einkommen zueinander stehen, so ist es geradezu beschämend, wenn derartige Behauptungen von Leuten aufgestellt werden, die ernst genommen sein wollen.

Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine ausführlichen und klaren Darlegungen gedankt, erstattete Juwelier Meese den Kassenbericht. Er wies darauf hin, daß die Kasse in Ordnung sei und daß der Kassenbestand günstig sei. Der Bankbestand betrage 1511 Mark. An Beiträgen kämen monatlich 1050 Mark ein, während die Auslagen 1030 Mark betrügen. Rückstände seien fast keine vorhanden. Dem Kassierer wurde darauf einstimmig Entlastung erteilt. Sodann schritt man zur Vorstands-Ergänzungswahl. Turnusgemäß scheiden in jedem Jahre die Hälfte der Vorstandsmitglieder aus. In diesem Jahre scheiden aus: Bauunternehmer Gladen und die Kaufleute Tiemann, Kerstholt und Schlatholt. Es erfolgte auf Zuruf Wiederwahl.

Anschließend hieran sprach Syndikus Dr Niewöhner über aktuelle Steuerfragen. Es setzte dann eine lebhafte Aussprache ein. Buchhändler Arenhold schnitt die Berufsschulfrage an und bat, dieser Einrichtung mehr als bisher das Interesse gerade der Kaufmannschaft zu schenken. Kaufmann Hochheimer übte scharfe Kritik an der Buerschen Berufsschule. Die angehenden Verkäuferinnen würden in allen möglichen Fächern auf der Berufsschule unterrichtet, nur nicht in denjenigen, die ihnen später im Beruf etwas nützen könnten. Die Kaufmannschaft habe keinen Nutzen davon, wenn die Verkäuferinnen Kochen, Backen und Kinderfürsorge lernten, dagegen im Rechnen usw. nur sehr mangelhaft ausgebildet würden. Bäckermeister Jäger führte aus, die Haushaltserziehung möge man nicht so sehr in den Vordergrund der Berufsschulausbildung stellen. Sie habe auch ihr Gutes, vor allem in solchen Fällen, in denen die Mädchen später aus dem Geschäft in die Ehe träten. Unternehmer B. Gladen erklärte, er halte das ganze Berufsschulwesen für überspannt. Es komme in seinem Geschäft vor, daß ein Lehrling im dritten Jahre bei 320 Berufsschulstunden unter Umständen mehr Geld verdiene als sein Vater. Redner hält es für falsch, bei solcher Ausbildung den Lehrlingen ein Wissen mitzugeben, das sie praktisch doch kaum verwerten könnten. Vorsitzender Weiser legte die besonderen Schwierigkeiten auseinander, die sich naturgemäß bei der Einrichtung der Berufsschulen ergeben hätten. Der Direktor der Berufsschulen in Buer habe jedenfalls noch immer das vollste Verständnis für die Wünsche der Kaufmannschaft in Buer gezeigt. Man dürfe aber nicht verkennen, daß die Zusammensetzung des Berufsschulkuratoriums nicht den Wünschen der Kaufmannschaft entspräche.

Zum Schluß setzte noch eine lebhafte Debatte über die Hauszinssteuer ein. Bauunternehmer B. Gladen wies darauf hin, daß der größte Teil der Hauszinssteuer nicht dem Wohnungsbau zugute käme. Solange das nicht der Fall sei, dürfte man auf keinen Fall den Präzedenzfall schaffen und noch andere Steuermittel für den Wohnungsbau in Anspruch nehmen.

Hierauf Schluß der Versammlung gegen 12 Uhr.

Der Massenmord in der Chicagoer Unterwelt



Wir sind heute in der Lage, unseren Lesern die ersten Bilder von der kürzlich gemeldeten Verbrecherschlacht in Chicago zu zeigen, bei der bekanntlich eine achtköpfige Bande von einer feindlichen Verbrecherbande mit Maschinengewehren niedergeschossen wurde. Unser Bild zeigt den Abtransport der Leichen aus der Garage.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

E. B. 1. Sie können sich an das amerikanische Konsulat in Köln wenden. Wir empfehlen Ihnen aber dieses nicht, sondern das Verkehrsbüro Degenhard, Gelsenkirchen, Adolfstraße 1, im Georgshaus, in Anspruch zu nehmen. Sie ersparen dadurch überflüssige Geldkosten.

Echt. Hier liegt eine bestimmte Vereinbarung vor. Tragen Sie Ihren Wunsch Ihrem Lotterieeinnehmer vor.

W. W. Wie wir Ihnen schon mitteilten, haben wir die Anschrift der Marion Tully nicht ermitteln können. Schreiben Sie doch einmal an den Verlag H. A. Ludwig Degener, Leipzig. Wir glauben, daß Sie dort die Anschrift bekommen.

A. Bei. Ihre Karte enthält leider nicht die Anfrage, die Sie an uns stellen. Wir bitten Sie, uns das Nähere mitzuteilen.

P. P. Erle. 1. 3000 P.-Mark vom 25. 12. 1919 hatten einen Goldwert von 312 Mark. 2. 2500 P.-Mark vom 1. Januar 1920 hatten einen Goldwert von 241,75 Mark 3. Da Sie 553,75 Mark zurückgezahlt haben, ist Ihre Frage mit 10 Prozent zu beantworten.

Friedrich B., Marktplatz 4. Wenden Sie sich sofort an das zuständige Arbeitsgericht. In diesem Fall kommt Herne in Frage. Sie gehen dorthin und reichen die Klage schriftlich ein.

F. K. Bismarck. Für die Reinigung ist die Inhaberin der Wohnung haftbar.

F. R. 87. Es ist schwierig, Ihre Frage allgemein zu beantworten. Es kommt ganz auf die Veranlagung des jungen Menschen an. Es ist schon richtiger, wenn Sie mit dem Vorsteher des Postamtes sprechen. Das gleiche gilt für den Beruf im Zollwesen.

Albert M., Hochstraße. Wann die Regimentswiedersehensfeier des Kaiser-Franz-Garde-Grenadierregiments in Berlin ist, haben wir nicht feststellen können. Vielleicht kann uns dies einer unserer Leser mitteilen.

P. P. Es ist natürlich nicht zulässig, daß Sie ohne weiteres eine Bestellung rückgängig machen können. Es ist notwendig, daß Sie sich an die vorgeschriebenen Bedingungen halten. Das ist sechs Wochen vor Ablauf des laufenden Jahres

Marie. Wir empfehlen Ihnen, rechtzeitig zum Wohnungsamt, Weststraße, zu gehen und dort ihre Angelegenheit vorzubringen. Auf jeden Fall muß das Wohnungsamt die Aenderung genehmigen. Ohne Weiteres geht es nicht so, wie Sie wollen.

Rudolf K., Markenstraße. Deshalb werden Sie nicht invalidisiert, weil Sie ihrem Beruf nicht mehr gewachsen sind. Sollte es der Fall sein, so ist die Rente doch recht klein und Sie können damit nicht leben. Vom Arzt können Sie für einen anderen Beruf gesund geschrieben werden, dann scheiden Sie aus dem Bezug des Krankengeldes aus. Wenn Sie keine Arbeit bekommen, dann müssen Sie sich an die Fürsorge wenden.

Wellen des Schicksals. Tragen Sie dem Hausherrn die Sache vor, dieser ist verpflichtet, die Klappen dicht machen zu lassen. Sollte sich dieser weigern, dann gehen Sie zur Gesundheitspolizei, von wo das Weitere veranlaßt wird.

Fritz 13. Wenn nichts vereinbart, liegt die Sache schlecht für Sie. Liegt eine besondere, klare Bitte vor, die Maschine im Geschäft zu benutzen, dann wird das Gericht nicht anders können, als eine Entschädigung zu genehmigen. Darüber, wie hoch die Entschädigung sein soll, muß ein Gutachter gehört werden. Wir rechnen auf etwa 5 Prozent je Monat.

Aufwertung Emil T. Josefinenstraße. Im allgemeinen zahlen die Versicherungen 15 Prozent des Goldwertes der eingezahlten Beträge aus. Da wir nicht wissen, in welche Versicherung Sie gezahlt haben, können wir Ihnen auch genaueres nicht angeben. Sie müssen schriftlich unter Beifügung der Police eingeschrieben Ihren Antrag an die Versicherungsgesellschaft richten.

XY. 1. Nach § 1313 des B.G.B. darf eine Frau erst 10 Monate nach Auflösung der früheren Ehe eine neue Ehe eingehen, es sei denn, daß sie inzwischen geboren hat. Von dieser Vorschrift kann Befreiung bewilligt werden. Diese Befreiung erteilt das Gericht. 2. Wie vor: dem Gericht müssen ärztliche Gutachten vorgelegt werden.

L. 500. Sie können schreiben John Pierpont Morgan, in New York U. S. A.

B. J. Wattenscheid. Eine elterliche Genehmigung ist nicht notwendig, da Sie volljährig sind. Sie müssen sich an das dortige Polizeiamt wenden, von wo der Antrag durch das Polizeipräsidium an den Minister weitergeht.

H. T. 100. Der Darlehenskassenverein ist unseres Wissens nach keine Sparkasse. Daher kommt er für die Aufwertung nicht in Frage. Es kommt darauf an, daß Sie nun erst sich an die Kasse wenden, da vereinzelte Kassen den Charakter als Sparkassen erhalten haben und daher zur Aufwertung verpflichtet wurden.

A. L. 675. Es ist nicht leicht, die vielen Fragen allgemein zu beantworten. 1. Polizeiwesen: Wenden Sie sich an den Personalreferenten im Polizeipräsidium Recklinghausen. 2. Kadettenschulen gibt es nicht mehr, dafür Reichswehr. Wenden Sie sich an das Reichswehrministerium, Berlin. 3. Tief- und Kanalbau: Wenden Sie sich an Herrn Stadtbaurat Fuchslocher, Gelsenkirchen.



BILLIGE GARDINEN-TAGE

Beginn morgen

Ein günstiger Einkauf ermöglichte es uns, wiederum unserer Kundschaft durch **Qualitätsware und Preiswürdigkeit** etwas Außergewöhnliches zu bieten. Durch Veranstaltung einer sehenswerten Ausstellung

„DIE SCHÖNE GARDINE"

in unserer Dekorations-Abtlg. geben wir Ihnen viele neue Anregungen zur geschmackvollen Ausstattung Ihres Heims. Wir bitten um Ihren Besuch

DAVID

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36-38

Emil Stratmann

Bahnhofstraße 51
und bekannte Filialen

Käse u. Fleischwaren

Holländer 20 % Fett . . . . Pfd. **0.76**
Limburger in Staniol . . . . Pfd. **0.68**
Emmenthaler o. Rinde . . . Pfd. **1.60**
Bierwurst prima . . . . . Pfd. **1.30**
Hausmacher-Sülze . . . Pfd **0.58**
Rotwurst prima . . . . . Pfd. **0.75**

Nudeln u. Hülsenfrüchte

Gemüse-Nudeln . . . . Pfd **0.35**
Suppen-Nudeln . ½ Pfd.-Pak. **0.18**
Viktoria-Erbsen Pfd 0.40, 0.35 **0.32**
Erbsen grüne . . . . . Pfd. **0.32**
Linsen . . . . . Pfd. 0.50 **0.32**
Reis . . . . . Pfd. **0.23**

Konserven

Gemüse-Erbsen . . 2 Pfd.-Dose **0.58**
Junge Erbsen . . . 2 Pfd.-Dose **0.75**
Große Bohnen . . 2 Pfd.-Dose **0.78**
Junge Karotten . . 2 Pfd.-Dose **0.42**
Pflaumen ganz . . . . 2 Pfd.-Dose **0.78**
Apfelmus tafelfertig . 2 Pfd.-Dose **0.72**

Südfrüchte

Pflaumen getr. . . Pfd. 0.60, 0.50 **0.38**
Rosinen o. Stein . Pfd. 1.00, 0.80 **0.60**
Aprikosen extra fein . . . . Pfd. **1.20**
Mischobst hochfein . . . . . Pfd. **0.75**
Cocosnuß geraspelt . . . . Pfd **0.55**
Apfelringe schneeweiß . . . Pfd. **1.00**

Sammeln Sie meine Rabattmarken, auf je 50 Pfg. eine Rabattmarke

Turnen * Spiel * Sport.

Deutsche Turnerschaft.

L. Das Kunstgeräteturnen stand von jeher in hohem Ansehen bei der Deutschen Turnerschaft. Auch der hiesige Bezirk will hinter dem beachtlichen Können anderer Gegenden nicht zurückstehen, und die Bezirksleitung richtet ihr Augenmerk ganz besonders auf die Ausbildung ihres Turnernachwuchses im Kunstturnen. Unter der Leitung des rührigen Bezirksoberturnwartes Grimm bildet sich eine Riege heran, die viel versprechende Kräfte der einzelnen Vereine zusammenfaßt, ausbildet und fördert. Als „Werbetage" soll sie dazu dienen, in der Oeffentlichkeit die Lust an der edlen Gerätekunst zu wecken, vorhandene Kräfte auszubilden, zur Nacheiferung anzuhalten und so das Geräteturnen hier in unserm Bezirk zur Blüte zu bringen. Diese Werbetage wird am Donnerstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr, in der Almaschule in Ueckendorf endgültig zusammengestellt. Alsdann wird sie wohl ihre Uebungsstunden der Reihe nach in den Turnstunden der einzelnen Vereine abhalten und so dem inneren Turnbetrieb einen regen Ansporn erteilen.

*

* **Kreisfußballertagung der Deutschen Turnerschaft.** Bei der Eröffnung der Tagung durch den Kreisfußballobmann H. Köhnen, Wald um 10 Uhr vormittags im Restaurant W. Schonnefeld, Huppenallee, hatte dieselbe einen guten Besuch aufzuweisen. Es folgten die Berichte der Gaufußball- und Gauschiedsrichterobleute. Während im Sieg-Rheingau in dieser Spielserie keine Meisterschaftsspiele ausgetragen wurden, hat der Kölner Gau bereits seinen Meister in dem Reichseisenbahnverein Köln ermittelt. Im Ruhrgau steht der endgültige Meister noch nicht fest. Es ist aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß derselbe in „Rhenania Essen" nominiert werden kann. Der Rudrgau steht mit seinen 56 Mannschaften, die die Punktekämpfe bestritten, im rheinischen Kreise an führender Stelle. Einen breiten Raum nahm die Schiedsrichter- und Pressefrage ein. Es wurde allgemein festgestellt, daß die bestehende Kreisspielordnung unbedingt revidiert werden müßte. Nach kurzer Pause wurden dann die Spiele um die höheren Meisterschaften festgesetzt. Am 24. März gelangt das Entscheidungsspiel um die rheinische Meisterschaft in Essen zur Austragung. Platz steht noch nicht fest. Der diesjährige Ruhrgaumeister wird also gleich das Endspiel in seinen eigenen Mauern bestreiten. Die Spiele um die westdeutsche Meisterschaft finden am 11. und 12. Mai in Westfalen statt. Mit dem 23. Juni steigen die Spiele um die deutsche Meisterschaft.

*

Fechten.

Turnerklub Gelsenkirchen 1874 e. V. Herren, die gewillt sind, das Fechten (Florett, Degen, leichte Säbel) als Leibesübung zu betreiben, werden gebeten, am Freitag, den 1. März, um 21 Uhr, in der Bismarckhalle, Hochstraße 23, zu einer Besprechung zu erscheinen.

Bei dem Wettturnen zwischen Schlossern und Formern des Schalker Vereins am Sonntag erzielte der Former Liebrecht 211 Punkte. Wir stellen dieses gerne richtig.

Boxsport

Haymann an Schmeling.

Wir wollen dem Sport und damit einer großen Sache dienen.

München, 22. Februar 1929.

Lieber Herr Schmeling!

Vor allem möchte ich Sie auf deutschem Boden herzlich willkommen heißen und Ihnen meine aufrichtigen Glückwünsche zu ihren großen Erfolgen usw. aussprechen. Ich tue das mit einem Gefühl der Dankbarkeit, denn Sie haben durch Ihre Siege nicht nur sich selbst, sondern in erster Linie dem deutschen Boxsport zu Recht und Ansehen verholfen.

Bei Ihrer Ankunft in der Heimat werden Sie in der Presse lesen, daß ich Sie zu einem Kampfe gefordert habe. Viel richtiges und noch weniger richtiges wurde und wird noch dazu bemerkt. Deshalb will ich in den folgenden Zeilen zu meiner Forderung Stellung nehmen; ich will Ihnen und der interessierten Oeffentlichkeit zeigen, daß meine Forderung um der Sache des Borens willen ergangen ist. Vor dreiviertel Jahren sind Sie nach Amerika gefahren. Ihre verletzte Hand zwang Sie, einen Kampf mit mir um den Titel eines deutschen Meisters abzusagen.

Ueber die Entwicklung der Dinge, die sich während Ihrer Abwesenheit hier ereigneten, werden Sie ja hinreichend informiert sein. Meister sein heißt aber Pflichten haben. Desdalb meine Forderung an Sie. Denn ich erachte es als meine erste und oberste Pflicht, den Titel „Deutscher Meister" nur dann zu tragen, wenn ich ihn in den Kampf mit dem Besten errungen habe.

Sie werden erkennen, daß es hier nicht um materielle Dinge, sondern um das Ansehen des deutschen Borsports, um Ihre und meine sportliche Ehre geht. Hier gilt es nicht zu rechten und zu streiten über die in der letzten Zeit oft diskutierte Frage des Besseren. Hier sind auch nicht geschäftliche oder private Abmachungen maßgebend, hier muß es der uns leitende Gedanke sein, daß wir vor allem dem Sport und damit einer großen Sache dienen.

Lieber Herr Schmeling, ich bin mir klar darüber, daß ich Ihnen mit diesem Briefe die Einlösung Ihrer mir öffentlich bei Ihrer Abfahrt gegebenen Zusage jederzeit mit mir zu kämpfen, erleichtere. Ich reiche Ihnen die Hand. Sie werden Ihr Wort halten.

Mit sportlichem Gruß

Ihr
Ludwig Haymann
Deutscher Meister im Schwergewicht.

*

Nach amerikanischen Meldungen hat der amerikanische Schwergewichtler Jack Sharkey mit der Leitung des Neuyorker Madison Square Garden zwei Kampfabschlüsse getätigt. Voraussichtlich wird Sharkey im Juni gegen Max Schmeling kämpfen, der im Falle eines Sieges dann der Gegner Dempseys im Endkampf um den Weltmeistertitel sein würde.

*

Schmeling wieder in der Heimat

Stürmische Begrüßung in Hamburg.

Bö. **Eine vieltausendköpfige Menschenmenge hatte sich am Hauptbahnhof in Hamburg versammelt, als Schmeling am Mittwoch, von Curhafen kommend, in der Hansastadt eintraf. Die Sympathiekundgebungen wollten kein Ende nehmen. Wieder und immer wieder brach die Menge in Hochrufe aus und nur mit Mühe konnte für Schmeling ein Weg zum Ausgang frei gemacht werden. Hier hatte der Automobil-Club von Hamburg mit mehr als zwanzig Wagen Aufstellung genommen. In einer Triumpffahrt durch die Stadt ging es dann zum Hotel, nachdem auf Wunsch der begeisterten Menge einige Ehrenrunden am Bahnhof stattgefunden hatten. In Begleitung des Vormeisters befanden sich Herrmann Oerse und sein Manager Maden. Der Aufenthalt Schmelings in der Heimat wird etwa zwei Monate dauern, da ihn in Amerika die großen Dollarverdienste erwarten.**

Schwimmen.

Damen-Schwimmverein Gelsenkirchen 06. Morgen abend 8 Uhr Vorstandssitzung und 8.30 Uhr Monatsversammlung in der Bismarckhalle.

Kleine Sportnachrichten.

An dem am 2. März in Paris von dem dortigen Damenschwimmklub Mouettes veranstalteten internationalen Schwimmfest wird auch die deutsche Meisterschwimmerin Reni Erkens teilnehmen. Für Holland starten u. a. Frl. Braun und Frl. Baron, sodaß mit einer starken Besetzung der einzelnen Konkurrenzen gerechnet werden kann.

Da sich die Spielplätze nach wie vor in unbrauchbarem Zustand befinden, hat der Spielausschuß des Verbandes Brandenburgischer Athletikvereine auch alle für kommenden Sonntag angesetzten Verbandsspiele absagen müssen. Dagegen findet das Freundschaftsspiel zwischen Tennis-Borussia und Slavia Prag bestimmt im Berliner Poststadion statt.

Wirtschaft und Börse.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 27. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Börse bot bei Beginn dasselbe lustlose Bild der Vortage. Obwohl Ware auf allen Marktgebieten herauskam, hatte diese kein größeres Ausmaß, drückte aber bei der allgemeinen Mutlosigkeit unverhältnismäßig stark auf das Kursniveau. Erörterungen hinsichtlich der weiteren Entwicklung des internationalen Geldmarktes standen heute wiederum im Vordergrund, wobei erneut Befürchtungen über Erhöhungen der Diskontraten in London und Neuyork geäußert wurden. Auch der Selbstmord eines Börsenmaklers drückte naturgemäß auf die Stimmung. Es erfolgten von Seiten der Großbanken keinerlei Interventionen. Im Gegenteil kam aus Kundschaftskreisen auch noch weitere Ware an dem Markt. Mitbestimmend für die allgemeine Mattigkeit war auch der weitere scharfe Rückgang der Polyphon-Aktien und die flaue Haltung der Kaliwerte. Man wollte hier hauptsächlich Verkäufe der Provinz beobachtet haben. Widerstandsfähig waren Kohlenwerte, auf die etwas günstigeren Absatzberichte und Kupferaktien im Einklang mit der internationalen Kupferpreisbewegung. Auch Farben waren im Hinblick auf die geplante Ausdehnung der Interessen in Amerika verhältnismäßig gut gehalten. Angesichts des morgigen Zahltages tendierten die Geldsätze bei zunehmendem Bedarf weiter nach oben. Man nannte für Tagesgeld einen Satz von 7 bis 9, für Geld über den Ultimo von 8 bis 9 5 und für Monatsgeld von 7 bis 8 Prozent. Am internationalen Devisenmarkt lag der Dollar weiter eine Kleinigkeit fester. Man hörte Kabel—Mark mit 4.21.45, London —Mark mit 20.45½ und Kabel—London mit 4.85.28.

Deutscher Stickstoff auf Naturalleistungskonto. Landwirtschaftsminister Hennesy beantwortete am Dienstag im Parlament eine Anfrage, ob die deutschen Stickstoffe nicht in ausgedehnterem Maße der französischen Landwirtschaft auf Naturalleistungskonto zugeführt werden könnten dahin, daß Landwirtschafts- und Finanzminister sich geeinigt hätten, von Deutschland auf Sachlieferungskonto bedeutende Tonnagen von Stickstoffdünger zu fordern. Trotz der Entwicklung der französischen Erzeugung hätten die Fortschritte in Frankreich es ermöglicht, Tonnagen von Stickstoffdünger einzuführen, die von 1920 bis 1928 nahezu 850 000 Tonnen erreicht hätten.

Viehwertkaufshalle A.-G. Lehrte, 26. Februar. Auftrieb: 381 Stück Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6 bis 8 Wochen alt 24—30 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 31—45 Mark. Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 46—60 Mark, 4 bis 6 Monate alt gestrichen. Marktverlauf: Kleiner Bestand langsam geräumt.

H.-V. der Ver. Stahlwerke.

Trotz Rieſenproduktion wenig Nutzen und zahlreiche Zukunftssorgen.

Zu Beginn der ordentlichen Hauptversammlung, in der in Düsseldorf 80 Aktionäre oder Vertreter von Aktionären mit 735 949 000 RM. Aktienkapital und 735 949 Stimmen vertreten waren, erinnerte der Vorsitzende Dr. Fritz Thyssen, zunächst daran, daß sich Generaldirektor Dr. Albert Vögler schweren Herzens entschlossen habe, das Amt als Sachverständiger anzunehmen und zur Zeit in Paris weile. Er hoffe, im Sinne der Versammlung zu sprechen, wenn er sowohl Dr. Vögler, als auch Dr. Schacht das Vertrauen zum Ausdruck bringe. Danach erteilte er dem stellvertretenden Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen das Wort, der zunächst auf den Jahresbericht der Gesellschaft zurückgriff und darüber hinaus zu der Lage im neuen Geschäftsjahr Stellung nahm. Er führte etwa aus: Die Gründe dafür, daß wir trotz höchster Produktionszahlen keinen größeren Reingewinn ausweisen und zur Ausschüttung bringen können, beständen zum Teil in dem starken Rückgang der gesamten wirtschaftlichen Konjunktur, zum Teil darin, daß die Belastungen aller Art, denen die deutsche Industrie und insbesondere die Schwerindustrie unterworfen ist, auch in diesem Jahre noch weiter gesteigert worden wären. Er lenkte die Aufmerksamkeit darauf, daß die Ver. Stahlwerke allein für Steuern und soziale Aufwendungen aller Art in diesem Jahre 120 Mill. RM. hätten ausgeben müssen, was einer Dividende von 5 Prozent entspräche. Auf die Entwicklung im laufenden Geschäftsjahr eingehend, betonte er, daß die Beteiligungen voraussichtlich auch in diesem Jahre eine angemessene Verzinsung der in ihnen angelegten Kapitalien in Höhe des Vorjahres bringen würden. Die Gewinnaussichten der Produktionsunternehmungen seien dagegen schwer zu übersehen. Der Arbeitskampf im November habe zur Stillegung der Betriebe im ganzen Monat geführt. Es hätte bis Weihnachten gedauert, bis alle Betriebe wieder voll in Arbeit waren. Erst im Januar hätten die Ver. Stahlwerke wieder gleichmäßig und ununterbrochen arbeiten können. In diesem Monat habe man dann auch sehr gute Erzeugungsziffern erreicht, für Rohstahl sogar die bisher höchste Produktionsziffer der Gesellschaft von 660 000 RM. noch um 3000 Tonnen übertroffen. Auch die Steinkohlenförderung der Zechen habe mit etwas mehr als 91 000 Tonnen arbeitstäglich die bisher höchste Ziffer erreicht. Nach einem verhältnismäßig günstigen Januar hätten sich dann die Verhältnisse im laufenden Monat Februar wieder weniger günstiger gestaltet, zum Teil infolge der an sich noch recht schlechten allgemeinen Marktlage, zum Teil aber, und zwar wohl infolge der Rückwirkungen durch die ungewöhnlich scharfe und lange Kälteperiode. Im übrigen sei es schwer, die weitere Entwicklung der Marktverhältnisse abzusehen, da die ganze wirtschaftliche Lage Deutschlands ganz wesentlich davon abhängig sei, wie nun die zur Zeit in Paris geführten Verhandlungen ausgehen würden. Er glaube für die Eisenindustrie mit dem baldigen Einsetzen eines etwas stärkeren Frühjahrsgeschäftes rechnen zu können, zumal, da sich die ausländischen Eisen- und Stahlmärkte im allgemeinen, wenn sie letzthin auch etwas rückgängig gewesen seien, doch als durchaus widerstandsfähig gezeigt hätten. Im übrigen werde für die Entwicklung der Verhältnisse auf dem Eisenmarkt auch entscheidend sein, ob es dazu komme, daß die deutsche und die internationale Rohstahlgemeinschaft und die verschiedenen, im Laufe dieses Jahres ablaufenden deutschen Verkaufsverbände wieder erneuert würden. Das lasse sich im Augenblick noch gar nicht übersehen. Es zeigten sich bereits gegenwärtig durch das Auftreten neuer Forderungen in dem einen oder anderen Verband Schwierigkeiten. Die Ver. Stahlwerke müßten sich bei der Größe ihres Umsatzes daher schon jetzt kaufmännisch darauf einstellen, daß die Verbände nicht erneuert würden. Dies um so mehr, als für die Ver. Stahlwerke die Aufrechterhaltung nur einzelner Verbände nicht als eine Lösung in Betracht komme. Auch über die weitere Entwicklung der Verhältnisse im Kohlenbergbau lasse sich zur Zeit noch wenig sagen. Sie hängen auf der einen Seite sehr stark von der noch unübersichtlichen Gestaltung des Eisenmarktes ab. Die Zechen ständen außerdem noch vor der Ungewißheit, wie in Zukunft die Arbeitszeit- und Lohnverhältnisse sich bei ihnen gestalten würden. Sicher sei im allgemeinen die Erkenntnis für die schwierige Lage des Kohlenbergbaus gewachsen, hervorgerufen durch die schwierigen Konkurrenzverhältnisse gegenüber dem Ausland und die Ueberspannung der sozialen Lasten, verbunden mit mehrfacher Verkürzung der Arbeitszeit. Man könne nur hoffen, daß auch die Gewerkschaften aus den Rückwirkungen des Schiedsspruches vom vergangenen Mai gelernt hätten, der zwar die Löhne der arbeitenden Bergleute um etwa 8 Prozent erhöhte; auf der anderen Seite aber etwa 20 bis 25 000 Bergleute arbeitslos gemacht habe, sodaß als Ganzes betrachtet, die Gewerkschaften zumindest keinerlei Nutzen, die gesamte Wirtschaft aber und der Ruhrbergbau insbesondere einen erheblichen, nie wieder gut zu machenden Schaden gehabt hätten.

Die Diskussion wurde auch diesmal wieder von Aktionär Dr. Tenhaeff-Köln bestritten, der auf die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie einzelne Bilanzposten näher eingang, sowie auch zur Entwicklung des Kurses der Aktien der Ver. Stahlwerke Stellung nahm. Die vorgeschlagene Gewinnverteilung (6 Prozent) wurde darauf einstimmig genehmigt und ab 1. März zahlbar gestellt. Weiterhin wurden vier ausscheidende Mitglieder des Aufsichtsrats einstimmig wiedergewählt.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Ankündigungen.

Deutscher Rückwanderer-Verein Gelsenkirchen-Buer. Der Vorstand hat eine Monatsmitgliederversammlung auf Sonntag den 3. März, vormittags 10 Uhr, in das neue Vereinslokal, Bohwinkelstraße 102, einberufen. Es wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Arbeitsgemeinschaft. Evangel. Männerchor und Männergesangverein „Glückauf" Gelsenkirchen-Ueckendorf. Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, Probe bei Wiegmann. Wegen des bevorstehenden Konzertes bitten wir, unbedingt pünktlich zur Probe erscheinen zu wollen.

Der Theaterverein „Germania" veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale des Herrn Mehring, Bismarckstraße, einen Theaterabend. Zur Aufführung kommt die dreiaktige Operette „Das Glücksmädel" von Otto Schwarz. Eine der beliebtesten Operetten, Volkstümlicher Ausbau der Sprache, wechselvolle Bilder, umsäumt von schönen Liedern und Duetten, verleihen dem Ganzen einen erhebenden Charakter. Die musikalische Leitung hat Bernh. Spittler. Die Besetzung der Rollen ist gut, sodaß eine gute Aufführung zu erwarten ist. Allen Mitgliedern, sowie allen Theaterfreunden und Anhängern des Tanzspiels kann der Besuch der Aufführung nur empfohlen werden. Die Veranstaltung ist geschlossen. Einführungen sind gestattet. Einlaß 6.30 Uhr.

Unter wilden Indianern. Lichtbildervortrag im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses von Dr. A. W. Ado Baeßler. Dr. A. W. Ado Baeßler, Berlin, der bekannte Südamerikaforscher und einer der besten Kenner der Indianervölker, wird auf Einladung der Vereinigung für Kunst und Wissen am Donnerstag, den 7. März, abends 8.15 Uhr, im kleinen Saal des Hans-Sachs-Hauses einen Lichtbildervortrag unter dem Titel „Unter wilden Indianern" halten. Er hat als ihresgleichen unter ihnen gelebt und wird über den kommunistischen Gesellschaftsbau, über den Alltag, über die religiösen Gebräuche, das Liebesleben, die Werbungssitten, die Braut- und Hochzeitssitten und über Kopfjäger berichten. Die Eindrücke Dr. Baeßlers sind besonders lebendig, weil er erst im Februar vorigen Jahres von seiner letzten Expeditionsreise zurückgekehrt ist. Zuletzt hat er diesen Vortrag zweimal vor ausverkauftem Haus in Dresden gehalten.

Preußische Verwaltungsreform. Ministerialdirektor Dr. von Leyden wird über das vorstehende Thema am Freitag, den 8. März, abends acht Uhr, im Vortragssaal der Verwaltungsakademie in Bochum, Wittenerstraße 61, sprechen. Der Vortrag ist öffentlich und frei.

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Das vierte Kammermusikkonzert führt eine junge Konzertsängerin aus Nordholland in unsere Stadt: Fräulein Mia Peltenburg aus Haarlem, eine außerordentlich stimmbegabte Künstlerin, die über einen strahlend schönen Sopran verfügt und zu den ersten Liedersängerinnen der Gegenwart gezählt werden darf. Der Abend ist dem besonders auf dem Gebiete des Liedes hochbegabten, genialen Komponisten Hugo Wolf, der am 22. Februar 1903 im Alter von 43 Jahren in Wien starb, gewidmet. Das Programm enthält vier verschiedene Gruppen der schönsten Liedschöpfungen des Meisters. Die Veranstaltung wird mit zu den besten dieses Winters gezählt werden dürfen. Kartenverkauf an Nichtvormieter ab heute. — Vergleich die Bekanntmachung im Anzeigenteil dieser Zeitung, aus der alles Nähere hervorgeht. Konzerttag: Montag, 4. März.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Heute nachmittag 3.30 Uhr im Luthersaal des Vereinshauses der Altstadt wichtige Besprechung wegen des Theaterabends. Da auch die notwendigen Vorbereitungen zur Beerdigung unseres treuen Mitgliedes, Frau Marsha Schneider, zu treffen sind, werden alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Die Mitglieder treffen sich zur Beerdigung unseres gestorbenen Mitgliedes Frau Darmstädter Freitag nachmittag 3.30 Uhr am Saale Mühlenstraße. Es wird erwartet, daß alle Mitglieder unserer treuen Mitarbeiterin das letzte Geleit geben.

Frauengruppe Schalke der DVP. Heute nachmittag 3.30 Uhr im Vereinshause, Grillostraße 110, wichtige Versammlung. Der Geschäftsführer wird einen Vortrag über sozial-politische Fragen halten, weshalb alle Mitglieder um pünktliches Erscheinen gebeten werden.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute, Donnerstag, abends 8.30 Uhr, bei Mehring: Schießabend. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Frauengruppe Bismarck der DVP. Zu der am heutigen Donnerstag stattfindenden Versammlung, die eine große Tagesordnung verspricht, werden alle Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Sonntag, den 3. März, vormittags 11 Uhr, findet in Mülheim-Ruhr (im Saalbau Dahms, Charlottenstraße 57) eine allgemeine Führerbesprechung in Gegenwart des zweiten Bundesführers statt. Zahlreiche Beteiligung aller Führer und Führergehilfen ist dringend erwünscht. Anzug: Dienstanzug. Die Teilnehmer benutzen den Zug ab Gelsenkirchen-Hbf. 9.37 Uhr; umsteigen in Essen, an Mülheim-Eppinghofen 10.34 Uhr. Sonntagsrückfahrkarten 1.20 Mark.

Ortsgruppe Altstadt. Heute abend 8.30 Uhr findet bei Oehler eine Führer und Vertrauensmännerbesprechung statt. Da ein alle interessierender Vortrag stattfindet, wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Jungstahlhelm.

Block Ost. Das Turnen in dieser Woche fällt aus.

Leben ✡ Wissen ✡ Kunst

Der Idealmensch der Renaissance.

Zu Castigliones 400. Todestag am 7. Februar.

Es gibt einige seltene Persönlichkeiten, in denen sich der ganze Geist eines Zeitalters verkörpert, so etwa in Kaiser Maximilian das absterbende Rittertum oder in Casanova die Stimmung des Rokoko. Zu diesen im höchsten Sinne „repräsentativen" Persönlichkeiten gehört der Graf Baldassar Castiglione, der als Idealmensch der Renaissance fortlebt, so wie ihn Raffael, in dem berühmten Bildnis dargestellt hat, das sich im Louvre befindet, als eine Gestalt von edelster männlicher Schönheit und vollkommener Harmonie der Haltung. Als er starb, nannte ihn Karl V den besten Kavalier seiner Zeit und Tolomei rühmte ihn „als die edelste Zier Italiens". Am schönsten aber hat ihn Ariost in seinem „Rasenden Roland" gefeiert, wenn er sagt: „So wie wir ihn selbst sehen, hat er den Hofmann beschrieben."

Das Werk Castigliones, auf das hier angespielt wird, der „Cortigiano", eine Reihe von Gesprächen in vier Büchern, wird immer unsterblich bleiben als das schönste und reinste Spiegelbild der Gesellschaftsformen der Renaissance. Hier ist der Idealmensch dargestellt, wie ihn jene Epoche als notwendige höchste Blüte forderte, und sein Wesen geht weit über das des bloßen Höflings hinaus. „Alles wohl erwogen," sagt Burckhardt in seiner Kultur der Renaissance, „könnte man einen solchen Menschen an keinem Hofe brauchen, weil er selber Talent und Auftreten eines vollkommenen Fürsten hat und weil seine ruhige, unaffektierte Virtuosität in allen äußeren und geistigen Dingen ein zu selbständiges Wesen voraussetzt. Die innere Triebkraft die ihn bewegt, bezieht sich nicht auf den Fürstendienst, sondern auf die eigene Vollendung."

Castiglione, der aus einer vornehmen Familie stammte, erhielt die feinste humanistische Bildung, die die Blütezeit der Renaissance darbieten konnte, kam schon mit 18 Jahren an den Mailänder Hof und diente dann den Herzögen von Urbino. In diplomatischen Missionen vervollkommnete er seine Lebenserfahrung, in kriegerischen Kämpfen zeigte er seine Tapferkeit und seinen Edelmut. Als Gesandter des Herzogs Francesco Maria von Urbino lebte er in Rom im Verkehr und in vertrauter Freundschaft mit den erlauchtesten Geistern jener Tage, mit Raffael und Michelangelo, mit Vittoria Colonna und dem Kardinal Bembo. Raffael, der ihn 1515 malte, ließ sich gern von ihm beraten und unterwarf sich seinem Urteil. Als Nuntius des Papstes am kaiserlichen Hofe zu Madrid wurde er von der furchtbaren Plünderung Roms, die den Untergang dieser ganzen Kulturepoche einleitete, aufs tiefste getroffen, und dieser vollendete Renaissancemensch ist eigentlich am Kummer über die Vernichtung seiner Ideale am 7. Februar 1529 erst 50 Jahre alt, in Toledo gestorben.

Die universelle Ausbildung aller Fähigkeiten, die er vom Hofmann verlangte, hatte er selbst in sich vollbracht. Gleich gewandt mit dem Schwert und mit der Feder, in der Führung der Staatsgeschäfte und in der geselligen Unterhaltung, stand er auf der Höhe der Bildung seiner Zeit, dichtete ebensogut in italienischer und lateinischer Sprache, besaß das feinste Verständnis für die bildenden Künste und die Musik. In der Erinnerung an die Jugendzeit, die er am Hofe des Herzogs Guidobaldo in Urbino verbrachte, hat er seinen „Cortigiano" geschrieben und hier in der Unterhaltung einer vornehmen Gesellschaft von Herren und Damen das Gesellschaftsideal gezeichnet. Mit wunderbarer Kunst ist in den Gesprächen der Gesellschaftston der edelsten Renaissancekreise gespiegelt und das Ideal des Menschen aufgestellt, das in einer harmonischen Verbindung aller körperlichen und geistigen Fähigkeiten und Tugenden besteht. So wird man denn immer, wenn man sich die Lebensführung und den Verkehrston dieses „Menschheitsfrühlings" in ihrer feinsten Ausprägung vergegenwärtigen will, zu dem „Hofmann" Castigliones greifen.

Lutherlegende.

Von

Ludwig Bäte.

Junker Jörg, wie ihn die Wartburg kannte, stand wenige Tage vor der heiligen Weihnacht des Jahres 1521 auf und schob den ungefügen Mammutklotz, worauf er die Füße zu legen pflegte, beiseite. Es wollte heute mit der Uebersetzung nicht recht flecken, der Wacken und Kübze waren zu viele.

Mißgelaunt trat er ans Fenster. Aber der Blick auf die winterlichen Höhen des Thüringer Waldes vermochte dieses Mal nicht zu trösten, und der grimme Wind, der durch die schlecht gefaßten Bleischeiben kam, trieb ihn bald wieder in die Wärme des grünen Kachelofens neben seinen derben Eichentisch zurück.

Das Evangelium Sankt Lucä lag vor ihm. Das enge Gewirr der griechischen Zeichen entschleierte sich schön und sprach vertraues, von rinnenden Brünnlein der Heimat gespeistes Deutsch. Gott wanderte durch germanisches Land. Palmenhaine wurden Wald, Wüsten rotleuchtende Heide. Maria wiegte ihr Kind und in der Wiege, in das Meister Joseph Herz und Kreuz geschnitzt hatte. Es fehlten nur noch der Schnee und das krachende Holz der winterlichen Wälder, und Judäa war ganz Thüringen geworden.

Sein Auge fing sich aufs neue in den mittleren Versen des Anfangskapitels: "Und im sechsten Monat ward der Engel Gabriel gesandt von Gott in eine Stadt in Galiläa, die heißt Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertraut war einem Manne mit Namen Joseph vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein und sprach: Gegrüßet seist du, du voll Gnaden Maria!"

Die Worte, mit Kunst und Fleiß verdolmetscht, sangen und sprachen klar. Nur das „voll Gnaden Maria" wollte ihm nicht zusagen. Das traf den Kern, gab aber nicht genug. Im Grunde war's nur förmliche Rede, Sprache der Kanzlei. Einen Herrn nannte man so und einen Bischof. Lieblicher aber mußte das Wort sprechen, das die Mutter des Heilands kennzeichnen sollte. Das mußte wie Harfengeläu sein oder wie das Rufen der höchsten Glocke im Turm um die Vigilie. Das mußte tönen wie Bienengesumm im Klee und wie das Schallen der lieben Amseln im März.

Er griff zur Laute, die an einem der geschnitzten Bettpfosten hing. Oft waren ihm beim Spiel die besten Gedanken gekommen. Aber sie ließen sich nicht zwingen. „Der Geist bläset, wohin er will" hatte er selbst übersetzt. Und wie sollte ein Mönch und ausbündiger Doktor theologiae frauliches Wesen erfassen und deuten können!

Verdrossen warf er endlich den Mantel über, strich den wild wachsenden, ungepflegten Vollbart zurecht, und stapfte harten Schrittes die dröhnende Stiege hinab in den äußeren Burghof, sich ein wenig zu ergehen. Lange litt es ihn jedoch nicht in der Enge der Mauern, in die tief der Schatten des reisigen Bergfrieds fiel, der das abgetretene Pflaster fast zudeckte.

Durch einen schmalen Gang kam er in den inneren Hof. Pfeifend fiel der Wind ein und rieb sich an den rissigen Mauern des Palas. Die Fackelkörbe knirschte. Der Himmel leuchtete hellblau, jagte aber manchmal seinen, zerfetzten Wolkenflaum über seine kristallenen Gründe.

Im kleinen Garten am Wächterhaus kniete ein Mädchen, in dichtes Rauchwerk eingenummt. Der Wind ließ an der Mauer ein wenig nach, so daß die Jungfrau es schon wagen durfte, einige Christrosen und ein paar Zweiglein Tannengrün zu schneiden. Martin Luther trat zurück, um nicht zu stören. Ein Bild wars, wie er es unten in der Georgenkirche oft geschaut, da er noch ums karge Brot als ein rechter Partekenhengst vor den Leuten gesungen. Es fehlte nur der güldene Boden, zart auf das Holz der Platte gelegt, und Maria stand vor ihm.

Das Mädchen erhob sich und sah ihn erschrocken an. Leise Röte lief um den feinen Mund, und das Braunhaar fiel voll aus der strengen Verhaftung der Kappe. Da neigte er sich fromm. Das süße Geheimnis des jungen Weibes rührte ihn schmerzend und schämig an. Und sein Mund frohlockte das erlösende Wort: „Gegrüßet seist du, Holdselige!"

Karl Schurz, ein deutscher Amerikaner.

Zu seinem 100. Geburtstag am 2. März.

Von Dr. Friedrich Spreen.

„Nach den Puritanern, den Nachkommen der 22 000 tiefreligiösen, energischen und arbeitsamen Pilgrims, die in den Jahren 1620 bis 1640 an der Nordküste Amerikas landeten, ist das germanische, aus Deutschland ausgewanderte Rasseneiement das wichtigste der amerikanischen Bevölkerung." So hat ein feiner Kenner amerikanischer und deutscher Kultur, Louis B. Betz, den Einfluß des Deutschtums auf die Kultur Amerikas gekennzeichnet, und unter den seit der Mitte des 17. Jahrhunderts erfolgten Einwanderungen der Deutschen ist wiederum für die geistige Entwicklung der „neuen Welt" die jener Schar deutscher Männer am folgenreichsten gewesen, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, in ihren Freiheitsbestrebungen und politischen Schwärmereien bedrückt und beengt durch die dumpfe Luft der Restauration in der „jungfräulichen Wildnis" einer freien Republik „den Flügelschlag der eignen Seele" zu erproben suchten. Unter diese Männer, zu denen für Amerikas Geschichte so bedeutsame Namen wie Friedrich Hecker, Emil Prätorius, Franz Sigel und zahlreiche andere gehören, zählt als der größte Karl Schurz, in dessen Verehrung sich heute wieder Deutschland und Nordamerika zusammenfinden.

Als achtzehnjähriger begeisterungstrunkener Student, dem wie so vielen damals die Ideale der Freiheit und der reinen Menschlichkeit die Brust schwellten, ist Schurz im Jahre 1847 nach Bonn gekommen. Hier gewann die persönlichkeit Kinkels, der damals mit seiner feurigen Redekraft die Gemüter für alles Schöne in der Kunst und für alles Gute in der Geschichte zu gewinnen wußte, den größten Einfluß auf ihn. Was für eine faszinierende Kraft von dem jungen Hilfsprediger, der sich zum freien Dozenten durchgerungen hatte, ausging, können wir aus seinen sentimentalen und weichlichen Dichtungen und Schriften heute kaum ermessen. Die aufopfernde Hingabe einer jugendlich stolzen und imponierenden Persönlichkeit nahm seine Hörer gefangen. Und nun wurden Lehrer und Schüler gleichermaßen in die Vorgänge des Revolutionsjahres verwickelt: sie wurden gefangen genommen, zu Märtyrern ihrer Ueberzeugung geadelt. Kinkel und Schurz saßen beide in Rastatt auf der Festung: Schurz gelang es, nach der Schweiz zu entkommen. Sein verehrter Lehrer aber wurde abgeurteilt und wegen Kriegsverrat „mit dem Verlust der Nationalkokarde und lebenswieriger Festungshaft bestraft", die sogar schimpflicher Weise in Zuchthaus umgewandelt wurde. Adolf Strodtmann, ein Studiengenosse von Schurz, schrieb 1850 eine dichterisch verklärende Biographie des Dichters, die in flammenden Worten zur Befreiung Kinkels aufforderte, und der Mann der Tat, Karl Schurz, zögerte nicht lange. Unter falschem Namen erschien er im Sommer 1850, aus der Schweiz kommend, wieder in Berlin, und hat bekanntlich mit eben soviel Kühnheit wie List die Errettung Kinkels aus unsäglicher Qual vollbracht. In der Nacht vom 6. zum 7. November brach Kinkel, nachdem Schurz alles vorbereitet und ihn befreit hatte, aus Spandau aus. Während die beiden anderen Helfer, ein Arzt und ein Gastwirt, ihre Tat schwer büßen mußten, gelang Kinkel und Schurz die Flucht. Sie verbrachten in dem „Weißen Kreuz", einem Haus in der Nähe von Rostock, die erste Zeit der dringendsten Gefahr und gelangten dann glücklich nach England. Sie waren gerettet!

Schurz ist dann 1852 nach Amerika gegangen, und hier beginnt ein neuer, der entscheidende Abschnitt seines Lebens. Der deutsche Student und Freiheitsheld hat in der „neuen Welt" eine seltsame Karriere durchgemacht. Er ist nacheinander Rechtsanwalt und Gesandter, General und Journalist, Redakteur und Senator gewesen. Er hat es bis zum Staatssekretär gebracht und ist nur deswegen, weil er kein eingeborener Amerikaner war, nicht zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Andrew White, der amerikanische Diplomat und gute Kenner deutschen Geisteslebens, hat sein Wirken für Amerikas Entwicklung in den rühmenden Worten zusammengefaßt, er habe als erster unter allen amerikanischen Denkern der Neuzeit die frühesten Traditionen der Republik wieder belebt. Er habe in seinen Schriften und Reden für die großen Fragen der Antisklaverei-bewegung die ethische und philosophische Grundlage geschaffen und bei allen Denkenden den Quell tieferer Auffassung erweckt. Dabei blieb Schurz in all seiner Liebe und Begeisterung für die neue Heimat dem deutschen Wesen innig getreu und sah seine schönste Aufgabe darin, die Ideen deutscher Gesittung und den geheimen Schatz des deutschen Gemütes in Amerika zu verbreiten und zu stärken. Fürst Bismarck, den der Demokrat Schurz bewunderte und verehrte, hat zu Bötie gesagt: „Als Deutscher bin ich stolz auf den Erfolg von Karl Schurz". In seiner verehrten Persönlichkeit war alles Gemeinschaftliche deutschen und amerikanischen Wesens verkörpert.

Die heutigen Deutschen, die die Zeit seiner höchsten Wirkung nicht mehr miterlebt haben, können sich die Gestalt dieses Feuerkopfes und Weltverbesserers vielleicht am besten aus den Helden Spielhagenscher Romane vergegenwärtigen, von denen manche etwas von Schurzschem Blute haben. Die gleichaltrigen Spielhagen und Schurz waren 1848 beide Mitglieder der Bonner Burschenschaft Franconia; Spielhagen, der in seinen „deutschen Pionieren" ein lebendiges Bild amerikanischer Verhältnisse hinstellte, ist von der Persönlichkeit des jungen Schurz stark beeinflußt worden. Aber der abgeklärte Mann, der in sich ausgeglichene, harmonisch vollendete Greis, der als Patriarch der Vereinigten Staaten eine geistige Macht bedeutete, der war ganz anders als die Helden Spielhagens. Er war in den Kämpfen des Lebens und in den Aufgaben, die sich ihm entgegengestellt hatten, ganz reif geworden. Ein Mann der Tat war er, ein unvergleichlicher Redner, dem die englische und die deutsche Sprache in gleicher Meisterschaft zu Gebote standen; vielleicht ist in seinen oratorischen Leistungen, unter denen seine Rede von der „deutschen Muttersprache" wie ein Juwel glänzt, das innere Feuer seines Wesens am reinsten widergespiegelt. Er gehörte zu den wenigen, die in zwei Sprachen sich einen künstlerischen Stil des Ausdrucks erworben haben. Er selbst hat einmal erzählt, wie er sich die englische Sprache so völlig angeeignet habe. Ohne in irgend eine Grammatik zu blicken, las er mit dem Lexikon täglich die Zeitung in Philadelphia, wo er sich zuerst niedergelassen hatte. Dann dehnte er seine Lektüre auf die reiche englische Literatur aus, und besonders die „Junius"-Briefe, jene prachtvollen Muster der politischen Satire, studierte er ganz genau, übersetzte sie ins Deutsche und dann wieder ins Englische zurück. So erlangte er eine fast unbewußte Fähigkeit im Gebrauch der Sprache; die Feinheiten und Nüancen des Stils wurden zu einem Teil seiner selbst, und als er dann englisch zu schreiben anfing, strömten ihm die passenden und notwendigen Ausdrücke von selbst zu.

Bedeutende Männer des deutschen Vaterlandes, die Amerika besuchten, fanden bei Karl Schurz liebevolle Aufnahme. Einer der letzten unter denen, die aus dem Verkehr mit Schurz einen Gewinn für ihre eigene Entwicklung zogen, ist Karl Lamprecht gewesen, der während seiner Amerikareise ihm nahegetreten ist. Viele gewinnreiche Abendstunden hat er bei ihm verbracht und ist den Erzählungen des Greises gefolgt. Besonders gern erzählt Schurz von seinem alten Freunde Lincoln, mit dem seine Gestalt in der Geschichte für immer verknüpft ist und dem er auch eine meisterhafte Biographie gewidmet hat. Lamprecht faßt seine Würdigung Schurzens in die Worte zusammen: Bürger zweier Welten, in seiner zweiten Heimat zu allen Ehren und Pflichten aufgestiegen, die einem nicht im Lande Geborenen zugänglich sind, nach dem Zeugnisse nicht weniger nur wegen dieses Mangels des Indigenats nicht zum Präsidenten gewählt, der deutschen und der englischen Sprache gleich mächtig, wie kein Deutschamerikaner nach ihm, und darum recht eigentlich zur Vertretung der beiden größten europäisch-nationalen Bildungsbestandteile der amerikanischen Nation verehrt, steht er heute als der Patriarch der Deutschamerikaner da, während das Gedächtnis seines Lebens fortwähren wird als ein monument um aere perennius des amerikanischen Deutschtums in den großen Bildungszeiten der Republik."



Karl Schurz als amerikanischer General.

Wunderkinder.

Der amerikanische Arzt Sidis zeigte sich erbötig, aus jedem normal veranlagten Säugling einen Universitätsprofessor zu entwickeln und demonstrierte dies an seinem eigenen Sohne, der mit acht Jahren jedem akademischen Wissensstoff gewachsen war. Sidis glaubte so den Begriff „Wunderkind" ad absurdum geführt zu haben. Was er gezeigt hat, ist aber nichts anderes als ein Kunststück, das ihm jeder Uhrmacher auf seine Weise nachtun, wenn er die Hemmung aus einem Räderwerke entfernt.

Es ist aber nicht die Beschleunigung eines Ablaufes, was wir hier mit dem Worte Wunderkind meinen, sondern eine endliche Leistung. Jener Christian Heinrich Heinecken aus Lübeck, der zu Beginn des achtzehnten Jahrhunderts am dänischen Hof im Alter von drei Jahren über die Geschichte der Hebräer, Aegypter, Assyrer, Phönizier, Perser, Griechen und Römer gelehrt disputierte oder jener Baratier, aus Schwabach gebürtig, der fünfjährig mehrere Sprachen beherrschte, sind freilich nichts anderes als verkümmerte Historiker oder Philologen nur eben im Matrosenkleidchen, nach dem die Geschichts- oder Sprachwissenschaft aber nicht gefragt hat. Die Zahl der Kinder, die Gleiches leisteten, wie in einem Amt Erwachsene, ist sehr groß: sie müssen aber da verzeichnet bleiben, wo man unter Abnormitäten und nicht wo man unter den Bedeutsamen des Menschengeschlechtes nachschlägt.

Anders verhält es sich mit jenen Erscheinungen, die trotz ihrer Frühreife nicht mehr mit bezogenen Massen zu messen sind, bei denen es sich nicht mehr um Kenntnisse und deren Wiedergabe, sondern um Schöpferkraft und Schöpfungen handelt, die vor dem Angesicht der Zeiten in Ehren bestehen. Und hier ist es nicht nur jener Mozart, dessen tintenbeschmierte Kinderhände uns schon mit unsterblicher Melodie bedacht haben. Ihm ähnlich in den, wie es scheint, dafür besonders offenen Sphären der Musik gaben der Welt Unvergessenes Händel, Weber, Mendelssohn, Schubert, Verdi, Liszt schon als Unmündige; Popes vielgesprochene Ode der Einsamkeit und Metastasios Iliasübersetzung ist die eines Dreizehnjährigen: van Dyck und Man-

Aranjuez.

Von

Vicente Blasco Ibanez.

(Einzig berechtigte Uebertragung aus dem Spanischen von Otto Albrecht van Bebber.)

Rosenbüsche blühen unter den hundertjährigen Bäumen, in deren Kronen unruhige Fasanen flattern, und das dichte Laub, dem der Frühling neue Farben brachte, gibt dem Licht einen grünen, geheimnisvollen Ton. Inmitten dieser gepflegten Wildnis steht das „Bauernhaus", eine bukolische Kaprize der spanischen Bourbonen, dessen raffinierte Eleganz an Watteaus Schäferinnen denken läßt, die mit Atlasschuhen und seidenbebänderten Hirtenstäben ihre Lämmer weiden.

Marmorbüsten, mythologische Statuen leuchten schneeweiß auf Ballustraden und in Nischen von warmem venezianischem Rot. Das Innere des Hauses — spiegelblanke, vielfarbige Säulen; antike Mosaikböden; vergoldete Guirlanden; Möbel mit den klassischen Linien der Griechen; monumentale Uhren; seltenes Porzellan; kostbare seidene Wandbehänge, die den Jahrhunderten zum Trotz von ihrer Farbenpracht nichts eingebüßt haben. Kabinette mit reichen Verzierungen aus Emaille und edlen Metallen — alles, ja sogar der diskreteste Sitz, imposant wie ein Thron, läßt eine leichtfertige Epoche wieder aufleben, deren intimes Leben, soweit von ihrem für die Oeffentlichkeit bestimmten, steifen Zeremoniell abwich.

Duftende Rosen ranken sich um Gitter und Gatter, klettern die Wände empor, füllen Bogen und Gesimse und hängen an den Mauern wie Klumpen stürmender Angreifer. Jeder Windhauch läßt einen Regen von Blütenblättern niederrieseln. Und das kleine, weiß und rot leuchtende Schloß scheint anmutig zu lächeln wie eine dieser Symphonien Mozarts, die die Vorstellung erwecken von bekränzten Marmorsäulen, von Veilchenwiesen, auf denen gepuderte Paare mit der leichten Grazie des Kolibri Menuette tanzen.

Hier spielte der gute Carlos 4. Bauer. Es waren die Zeiten der gefühlvollen Seele, der Liebe zur Natur. Philosophen und Poeten predigten von schlichten Sitten, vom einfachen Landleben, und Könige und große Herren, müde der von Louis 14. geprägten, zeremoniellen Existenz, machten voller Passion diese neue, diese literarische Mode mit, ohne zu ahnen, wie weit sie von ihr fortgerissen werden sollten. In Versailles betätigte sich Marie Antoinette als Schäferin, melkte Kühe und bereitete Käse in ihrer lieblichen Spielzeugmeierei zu Trianon. In Aranjuez, dem spanischen Versailles, stellte König Karl für einige Zeit die über alles geliebte Jagdflinte beiseite, um zu pflügen und zu säen, wobei er das, was er bescheiden sein „Bauernhaus" nannte, in einen luxuriösen Palacio verwandelte.

Als Rousseau die Rückkehr zur Natur proklamierte, streute er den Samen der gewaltigsten aller Revolutionen aus. Der große Bohemien des achtzehnten Jahrhunderts, im unaufhörlichen Kampf mit der Armut und den tausend Widerwärtigkeiten seines rubelosen Lebens wurde ohne sich davon Rechenschaft abzulegen, zum Lehrmeister der Mächtigen dieser Erde. Die hochmütigen Bourbonen wollten — und wenn auch nur zur Kurzweil — nach Rousseaus Lehren leben und denen, die seine Worte ernst auffaßten, mit ihrem Beispiel vorangehen. Doch eines Tages sah die Schäferin von Versailles, die Bäuerin mit der seidenen Schürze von Frauen aus dem Volke umringt, die ihr zuerst die Krone nahmen, dann den Kopf, und dabei gleichmütig neben dem blutbedeckten Schafott mit schweligen Händen an ihren Strümpfen weiterstrickten.

In Spanien endete das Schäferspiel nicht mit enthaupteten Königen. Ruhig vollendeten seine Herrscher ihre Tage. Hier gab es nur ein Opfer, die durch eine Reihe von Eroberungskriegen blutlos gewordene Nation.

Ach, das Bauernhäuschen! Wenn die Farce einmal aufhörte, wohlvorbereitete Felder zu pflügen oder mit verliebtem Blick Ernten als eigenes Werk zu betrachten, die von ein paar stämmigen Burschen mit dicken Waden — dem Schönheitsideal der damaligen Zeit — betreut waren, zogen die beiden Unzertrennlichen im prächtigen Waidrock, die Flinte mit Damaszenerlauf über der Schulter, zur Jagd auf den Fasan: der König und sein treuer Manuel Godoy.

Zwischen Schuß und Schuß sprach Godoy seinem erlauchten Gönner von allem, was jenseits der Pyrenäen vor sich ging. Durch Europa lief ein Schauer bei den Wehen Frankreichs. Was würde es Neues, Fürchterliches gebären? Mißmutig — sie störten seine behäbige Ruhe — hörte der gute Carlos diese Neuigkeiten. Mochte Don Manuel Heere an die Grenze senden, vorausgesetzt, daß er Soldaten fände — er, der König, wollte mit diesen Unannehmlichkeiten nichts zu tun haben. Ihm genügte es, bei der Rückkehr zum Bauernhäuschen seiner Marie Louise mit stolzem Lächeln berichten zu können:

„Heute mußten dreihundert daran glauben!"

Er sprach von den Fasanen.

Was hatte er auch zu fürchten? Spanien war nicht imstande, an kriegerische Verwicklungen in Europa zu denken, trotzdem es immer noch groß dastand. Auch die Sonne Karls IV., wenngleich blasser als die von Karl I., ging niemals unter. Aus dem von Klöstern übersäten Mutterland mit seinen toten Städten und von Bettlern überschwemmten Wegen war allerdings nicht viel zu holen, aber fast aus allen Meeren der Welt tauchten dem Könige in Madrid untertane Stücke Land empor, und auf der anderen Seite des Atlantik, wo ein halber Kontinent spanisch sprach, horchten die Menschen, den Hut in der Hand, was seine katholische Majestät ihnen dann und wann mitzuteilen geruhte. Nein! Es lag kein Grund vor, den Geist der Zeit zu fürchten. Ruhig konnte der König zur Jagd gehen. Eine intellektuelle Blockade isolierte die Pyrenäen und die ungeheuren Küsten des spanischen Amerika. Wenn die Fregatten nach einer Fahrt von beinahe einem Jahr die Häfen des Stillen Ozeans anliefen und die Menge, begierig, Neues zu erfahren, zusammenströmte, gab man nur eine interessante Nachricht: „Seine Majestät, die Gott erhalten möge, erfreut sich weiter einer ausgezeichneten Gesundheit."

Alles Uebrige war nicht der Rede wert. Aber gleichzeitig mit dieser sich stets wiederholenden Notiz, kamen mit den Schiffen andere Neuigkeiten, die vorsichtig wie gefährliche Schmuggelware an Land gebracht wurden: in Fässern versteckte Bücher, Zeitungen, die frommen Erbauungsbüchern als unschuldige Hülle dienten; zwischen Waren verborgene Flugblätter. Und ein Hauch europäischer Luft nahm seinen Weg durch die Kolonialstädte, die im Schatten ihrer Kirchen träumten.

Der König dachte bisweilen an seine fernen Besitzungen, wenn er, das Billardqueue in der Hand, in seinem Bauernhaus von einer soeben eingetroffenen Sendung duftigen Schnupftabaks, ausgesuchter Schokolade oder kostbarer Metalle hörte. Wie sicher war er seiner getreuen Vizekönige von Mexiko und Peru, der schönen Capitania General von Neu Granada, der reichen Provinzen Chile und Buenos Aires, die an Größe einem Königreich gleichkamen. Unmöglich, daß sich in diesem transatlantischen Spanien, das glücklich und zufrieden unter seiner väterlichen Obhut schlummerte, etwas Außergewöhnliches, etwas Gefährliches ereignen sollte.

Und schnell schob der gute Carlos dieses Spanien, das niemand ihm streitig machen konnte, das sein war durch göttliches Recht, beiseite und sprach voller Entzücken von den Fasanen in Aranjuez und den Hirschen in La Granja, rühmte das Damwild von El Pardo, die Wasserjagd in der valenzianischen Albufera und äußerte sich befriedigt über den Bestand an Rebhühnern und Hasen in den Revieren von La Mancha und Estremadura.

Derweile regten sich langsam jenseits des Ozeans Miranda, Bolivar, San Martin, Hidalgo und O'Higgins, — die einen spanische Kolonialoffiziere, die anderen einfache Kreolen — bereit, ihr Leben für die Freiheit Südamerikas einzusetzen.

Der König beschloß seine Tage in ungestörter Ruhe. Das Bauernhaus von Aranjuez weckt seine Visionen wie das kleine Trianon. Blühende Rosen umranken es, Fasanen flattern umher und uralte Bäume rauschen in den majestätischen Alleen. Doch in dem von Blumen bedeckten, duftdurchtränkten Boden errät man die Gegenwart von etwas ungeheurem, was dort begraben liegt: ein Spanien, das war, aber nicht begraben liegt: ein Spanien, das war, aber nicht in heroischem zähem Widerstande zusammenbrach, sondern sanft auseinanderfiel.

tegna — Dürer nicht zu vergessen — haben sich ins Gedächtnis der Welt eingezeichnet in Jahren, da Altersgenossen gerade orthographisch schreiben gelernt hatten. Euters erste grundlegende mathematische Arbeit war mit fünfzehn Jahren abgeschlossen, und Christopher Wren vermaß den Himmel als Dreizehnjähriger mit neuerfundenen eigenen Instrumenten.

Unter solchen Schicksalen, die es sich lohnt um der Wunder schöpferischer Begnadung aufzuschlagen, ist das des Thomas Chatterton eines der seltsamsten. Es lenkt uns auf diese Gestalt Ernst Penzoldts neuer Roman „Der arme Chatterton" (Insel-Verlag zu Leipzig). Thomas Chatterton, in jeder Literaturgeschichte und in jedem Konversationslexikon verzeichnet, wurde 1750 als der Sohn eines Küsters zu Bristol geboren und entzündete sich früh in einer Umwelt, wo Gottesäcker und Kirchen von der Vergangenheit redeten, zur Nachahmung erst und dann zur dichterischen Erschaffung von Ahnenzeiten und Ahnengestalten. Seine Hauptfigur ist ein Priester Rowley, den er das Leben seiner glühenden mittelalterlichen Phantasien leben läßt. Chatterton begnügt sich aber nicht die so in ihm erregten Bilder als einen Roman etwa hinauszustellen sondern beginnt schon im zartesten Alter seine Poesien in eine dem Mittelenglisch genäherten Sprache zu kleiden, sie kunstvoll auf überkommenes Pergament niederzuschreiben, um diese Schriftstücke endlich mit Hilfe von Ocker, Kohlenstaub und Schmirgel als echte Dokumente erscheinen zu lassen. Es gelingt ihm so schon als Schulknabe, günstige Gelehrte zu täuschen.

Indessen führt er das Leben bitterernster Armut. Seinen Vater hat er nicht mehr gekannt. Sarah, die jugendliche Mutter bringt sich mühsam fort. Er lebt in der Armenschule; als fünfzehnjähriger duldet er bei einem verknöcherten Advokaten harte Lehrzeit. Zuletzt setzt er auf London, sieht sich dort aber völlig verspielt. Siebzehnjährig, am 24 August 1770, endet er selbst sein Leben durch Arsenik. Seine Dokumente, allmählich als Fälschungen aber als Werke eines Dichters von Rang erkannt, führen ihn nach dem Tode triumphierend in den Kreis der Laureati ein, denen er im Leben vergeblich versucht hatte nahe zu sein.

Penzoldt hat uns aber, historisch Verbrieftes mit dichterisch Verbrieftem verbindend, nicht nur dieses kuriose Einzelschicksal nahegerückt. Chatterton ist die Gestalt des schöpferischen Kindes schlechthin, das die herkömmlichen Male aller Frühreife trägt — als da sind: Abneigung gegen Schlaf und Speise, eine zarte Körperlichkeit, sonderliche Verbundenheiten mit dem Kosmos (Chatterton ist dem Monde unterian) — das vor alledem aber mit einer bewußten Künstlerschaft, mit einem sicheren Wissen um Sendung begabt ist. Schon als Knabe bittet er, man möge ihm einen Becher malen mit einem flügelbreitenden Engel, „damit er meinen Namen der ganzen Welt verkünde".

Die besondere Tragödie Chattertons liegt dabei in dem Umstande, daß er sich hinter seinen gedichteten Figuren, hinter seinem Rowley wie ein Gaukler verbergen muß. In dem Maße nun, als ihm dieser heimliche Triumph nicht mehr genügt, als er begehrt, mit seinem eigenen Gesicht und Namen angesehen zu werden, als er erwachsen wird und nach literarischer Oeffentlichkeit trachtet (London), schwindet seine schöpferische Kraft. „geht das Wunder von ihm", löscht er aus und löscht sich aus.

Die Manuskripte Chattertons bewahrt, soweit sie nicht durch die um den Ruf ihres Sohnes falsch besorgte Mutter verbrannt worden sind, das Britische Museum in London neben denen der größten Meister.

Dr. Ernst Heimeran.

Ein Abend im Schnepfental.

Von
Wilhelm Hochgreve.

Das Ackermännchen, wie wir die graue Bachstelze nennen, sah ich schon vor einer Woche, und auch ihre Frau Schwägerin tupfte ihr Gelb als erste lebensfrische Farbe in das tote Einerlei des noch wintermatten Gesträuchs. Den Rotschwanz, mit dem die Wanderschnepfen zu gleicher Zeit eintreffen sollen, — und die Regel hat sich schon vielfach bestätigt —, sah unser Nachbar. Die ersten Kiebitze ließen ihre Schreie über die Weiden gellen. Ich sollte meinen, der Zug der Schnepfen wäre im Gange und der Balzstrich hätte eingesetzt. Aber mags werden, wie's will: ich habe noch nie eine Stunde Waldeinsamkeit bereut. Ins Schnepfental führt mich mein Gang. Einen Schrotschuß breit und ein halbes Tausend Meter lang zieht sich ein Wiesenstreifen am Murmelbach entlang. Die nicht sehr hohen und mäßig abfallenden Taldänge sind unten mit Erlen bestockt, darüber mit Eichen- und Eschenstangen, von einigen Fichtenschonungsstreifen unterbrochen, und über die Kämme zieht sich beiderseits lichter Buchhochwald. Seit Großvaters Zeiten heißt dieses Tal das Schnepfental. Zwischen Oktoll und Juditz zieht's mich immer wieder und oft dorthin; denn wenn die Schnepfen überhaupt streichen, dann tun sie es hier bestimmt. Aber auch sonst hat dieses kleine Bergtal es mir angetan. Hier sprengt der Frühling die rauhe Winterhülle früher als in den Bergen, wo die Kuppen und die Nordhänge noch im Krustenschnee starren.

Ich bin früh aufgebrochen und habe noch Zeit. So bummle ich mit dem treuen alten Drahthaar bis zum Anfang des Tales, einen Bergkessel, den der Volksmund treffend den „heimlichen Grund" nennt. In die alte Buche über dem Quell des Murmelbachs sind Dutzende von Herzen und Buchstaben eingeschnitten. Weiß der Himmel die jungen Menschenkinder haben Geschmack, daß sie sich dieses Fleckchen Erde zum Herzverlieren aussuchten. Ich liege neben meinem Hunde unter einer Schirmfichte, deren Nadelteppich die Abendsonne vergoldet, und lausche dem Schmettern, Flöten und Pfeifen der Drosseln um mich her, dem Läuten der Meisen den Silberschlägen der Buchfinken und dem zarten Liede des Rotkehlchens. Eine Ringeltaube kreuert in die Liebesbuche, ein Täuber, der mit verklingendem Baß sein Sehnen das Tal entlang rollen läßt. Ich könnte ihn herunterholen, ohne aufzustehen, aber ich mag nicht. Wozu diese Stimme vernichten, die mir noch oft, auch noch im Brachmond, wenn ich hier auf den roten Bock pürschen werde, von Liebe singen soll? Eifersucht läßt einen Nebenbuhler, den ich nur höre, in seinem Baume aufklatschen und in schnellen, dumpfen Tönen antworten. Ein dritter mischt sich jetzt auch ein. Flügelschläge knallen ab und zu dazwischen wie zornige Peitschenhiebe. Gru-ku-ku, gruku, ruft unentwegt der in der Liebesbuche, und sein Rucksen klingt mir am tiefsten und kräftigsten. Das merken wohl auch die andern, weshalb sie ihm nur aus der Ferne zu trotzen wagen. Die kleinen Sänger rings um mich her lassen sich nicht beirren, und ein Waldchor ist um mich lebendig, der allabendlich den Auftakt zum Schnepfenstrich bildet. Die Sonne versinkt in den Buchen, die Tauben klatschen davon, ein leichter, würziger Kältehauch kommt das Tal herauf. Die Drosseln werden müde, aber die Rotkehlchen trillern weiter, immer leiser, abendlich, ganz zur Heimlichkeit der sich heran tastenden Dämmerstunde passend. Ich gebe mit dem Hunde nach meinem Schnepfenstande am Fuße einer Ueberhälterbuche in der Mitte des Tales. Die Ulenflucht, die geisterhafte, schleicht näher. Die letzte Strophe des letzten Liedes aus rötlich überhauchter Vogelkehle verklingt traumhaft in das Gemurmel des Baches, das ich allein jetzt noch schwach vernehme. Es ist sonst still rings umher.

Da heult eine Eule auf, der keifende Antwort wird. Ich lege den Drilling zurecht. In den Eichenstangen Gerassel, Gepolter talwärts. Fünf, sechs, sieben Rehe ziehen die Weise hinunter, um auf den Roggen vor dem Holze auszutreten. Hinter mir klafft heiser ein Fuchs. Da — ich will den Drilling doch reißen, aber nur eine Eule schaukelt vorüber.

Quorr, quorr ich rucke zusammen, es geht also los!

Quorr, quorr, ein balzendes Männchen, und: pfsiek, da schaukeln sie hin wie vor schnellen Wellen getragen. Quorr quorr, pfsiek, pfsiek, quorr, quorr, überall Schnepfen um mich her, aber bisher alle zu weit. Quorr, quorr pfsiek, das war ich selber. Irgendwo fallen zwei Schüsse. Ich will wieder versuchen zu reizen, da — quorr quorr, schwimmt eine auf mich zu. Zu spät ist der Schuß heraus, aber der zweite läßt sie kippen. Ich lade und harre bis zum Schluß. Ein Dutzend streichen diesen Schnepfenabend und machen dem Namen des Tals alle Ehre. Zwei, auch drei hätte ich noch erlegen können, aber die eine, die mein Raubvogel auf einen Wink aus den Büschen bringt genügt mir. An der Herbstsuche braucht man nicht so vorsichtig zu sein aber auf dem Frühjahrsstrich soll Zurückhaltung höchstes Gebot bleiben. Wer nicht begreifen kann, daß Schnepfen keine Tontauben sind, der bleibe fern von jener weihevollen Abendstunde im Vorfrühlingswalde die wir „Schnepfenstrich" nennen.

Spaziergang auf dem Meeresgrund.

Ein Forscher unter dem Taucherhelm. – In den Tiefen des Stillen Ozeans. – Der seltsamste Schleimfisch der Welt. – Relativität unter Wasser.

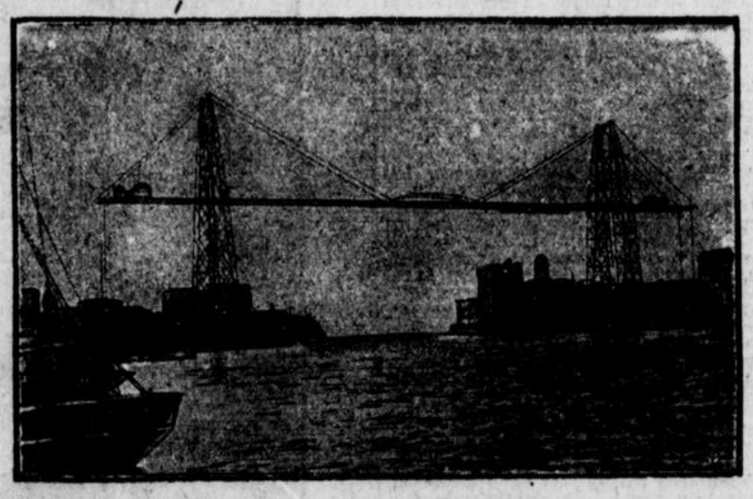
Die Wunder der Meerestiefen gewähren Sensationen, die nicht alltäglich und nur den wenigsten zugänglich sind; es gehört zu den Seltenheiten, wenn einmal — abgesehen von den Berufstauchern, die ja zu anderen Zwecken in die Tiefe steigen — ein Mensch die abenteuerliche Fahrt in die Unergründlichkeit wagt und von dem berichtet, was sich ihm „da unten" bot, wo es nach des Dichters Wort fürchterlich sein soll. Der bekannte amerikanische Forscher William Beebe erzählt in seinem bei Brockhaus erschienenen Buch „Das Arcturus-Abenteuer" von den Erlebnissen, die er auf dem Grunde des Pazifik hatte.

„Im Badeanzug", schreibt Beebe, „steige ich die Leiter am Heck so weit hinab, bis mir das Wasser an den Hals geht; ich muß mich aber in acht nehmen, nicht den Kopf naßzumachen. Nun hebt John den Helm; ich sehe mich noch einmal schnell nach allen Seiten um, hole tief Atem und schlüpfe hinein; sobald er fest auf den Schultern sitzt, steige ich weiter abwärts. Solange ich den Kopf noch über Wasser habe, wuchtet der Helm mit schier unerträglicher Schwere; aber sobald ich untertauche, weicht dieses Gefühl; er übt mit all seinen Bleigewichten nur noch einen sanften Druck aus, der gerade genügt, mir vollkommene Standfestigkeit zu gewährleisten. Inzwischen hat man die Pumpe in Gang gesetzt. Undeutlich huschen das Heck und die Wasseroberfläche beim Eintauchen an mir vorüber, unter Wasser bildet sich jedoch sofort ein klares Bild. Ich steige drei Sprossen tiefer, strecke den Arm nach oben aus, und man gibt mir eine kurze Harpune oder einen Dreizack in die Hand. Auf der vierten oder fünften Sprosse drückt die Luft fühlbar an die Ohren, und ich schaffe mir durch Schlucken Erleichterung. Im ersten Augenblick entsteht durch die aufsteigenden Luftblasen ein schwaches, gurgelndes Geräusch; sobald der Helm sich ganz unter Wasser befindet, hört es auf. Ich klettere langsam weiter hinunter, wobei ich ab und zu schlucke, bis ich die letzte Sprosse erreicht habe; mit einem Arm halte ich nun die Leiter fest und lasse mich gemächlich sinken bis ich mit den Füßen leicht den Boden berühre. Sollte mir ernste Gefahr drohen oder die Pumpe etwas in Unordnung geraten, so brauche ich nur den Helm zu lüften, darunter hervorzutauchen und an die Oberfläche zu schwimmen. Das Wasser dringt nicht weiter als bis zum Hals, wenn ich mich vorwärts reuge, steigt es mir allmählich bis zum Mund. Das Wasser spritzt nicht, und ich fühle keinerlei Druck.

Nun stand ich also mit den Füßen auf dem Grund. Ich blickte voll Eifer auf die Felsen und Fische ringsumher, aber ich fühle eine leichte Enttäuschung. Ich atme so leicht, das Wasser um mich her berührte mich körperlich nicht anders als wohlgeheizte Luft, ich blicke durch eine Glasscheibe auf umherschwimmende Fische— alles wie ich es hundertmal in unserem Neuyorker Aquarium getan und gesehen habe. Ich hatte nur das Gefühl, daß ich mich in einem sehr kleinen, etwas ungewöhnlichen, aber vollständig bequemen Raum befände wo ich mir ein wundervolles Gefäß voll lebender Fische mit einem ausgezeichnet gemalten Hintergrund anschaute. Der Eintritt in diese langersehnte neue Welt war von keiner so gewaltigen Erschütterung begleitet gewesen, wie ich es mir vorgestellt hatte — trotzdem ich mich nicht erinnern kann, daß ich etwa sofortige Angriffe von Riesenhaien oder schleimige Berührung durch schlangenartige Arme eines herannahenden großen Kraken erwartet hätte. Die Tatsache des körperlichen Wohlbefindens und die lebhafte Erinnerung an die Aquarien in aller Welt hatten das Gefühl für die überwältigende Seltsamkeit des Ganzen getötet. Ich suchte mir einen bequemen Felsblock, setzte mich, schloß die Augen und sagte getreu der empfangenen Lehre folgendes Sprüchlein auf: „Ich bin nicht zuhaus, bin in keiner Stadt und bei keinem Volke; ich bin weit draußen im stillen Ozean, bei einer wüsten Insel und stehe auf dem Meeresgrund; ich befinde mich tief unter Wasser, an einer Stelle, wo noch nie ein Mensch gewesen ist; es ist einer der bedeutendsten Augenblicke meines ganzen Lebens: Tausende von Menschen würden viel dafür bezahlen, würden große Opfer bringen, um nur für fünf Minuten das gleiche erleben zu können." Das genügte. Ich öffnete die Augen und sah, kaum acht Zentimeter von meinem Gesicht entfernt, auf einem Felsvorsprung „den roten Stier von Kim". Es war wirklich der seltsamste kleine Schleimfisch der Welt: er maß zwölf Zentimeter, bestand hauptsächlich aus Kopf, während der Schwanz gerade genügte, um ihn auf seinen Felsenplatz in der Ruhelage zu erhalten. Seine lange Schnauze mit Nasenlöchern, die sich nach vorn erweiterten, und der breite, flache Kopf, der von zwei gebogenen Hörnern überragt wurde, machten ihn in lächerlicher Weise einem Preisstier ähnlich. Er war dunkelscharlachrot mit goldbraunen Flecken an den Seiten, was noch zu dem Vergleich passen mochte, aber sein Stier ist über und über mit blauen und gelben Fetzen und Fransen bedeckt (es sei denn, daß wir die grausamen Banderillos als Schmuck ansehen wollen). Mein Schleimfisch hatte silberne Augen, in denen purpurne Hieroglyphen glänzten, und als ich ihn ansah, blies er verächtlich ein Maul voll Wasser gegen mein Fenster und verschwand.

Am schwierigsten war es, innezuwerden, daß ich wirklich naß war. Es war die alte Geschichte der Relativität. Da ich ganz und gar naß war und nicht in die trockene Luft hinauslangen konnte, so fühlte ich die Nässe nicht. Ein Blick auf meine Finger, an denen sich echte Waschrunzeln bildeten, genügte jedoch, um mich zu überzeugen! Ich streckte den Arm aus und griff auf den Felsen vor mir einen Seestern; als er langsam über meine Hand kroch, kam es mir voll zum Bewußtsein, daß ich es mit einem frei lebenden Seestern zu tun hatte und flicht mit einem eigens für mich bereitgestellten Schaustück. Ein Mangel, der sich bei jeder Taucheruntersuchung fühlbar machte, war die Unmöglichkeit, Notizen niederzuschreiben, es sei denn auf eine unzulängliche Schiefertafel: die Riesenfülle von Ereignissen und interessanten Lebewesen zersplitterte meine Aufmerksamkeit, sodaß es sehr schwierig war, sich hinterher alles Gesehene und Erlebte in klarer Folge zu vergegenwärtigen. Ich hoffe, daß in Zukunft Abhilfe geschaffen wird, denn in dem Helm, den ich nach meinen Angaben anfertigen lassen werde, soll an der linken Innenseite, wo ja die Luft trocken bleibt, eine Art Backentasche angebracht werden, um eine Rolle Schreibpapier und einen Stift aufzunehmen".

Eine Schwebefähre



In Marseille haben französische Ingenieure eine Eisenkonstruktion geschaffen, die an Kühnheit dem Eiffelturm in Paris in nichts nachsteht. Es ist eine sogenannte Schwebefähre, die die beiden Ufer einer Hafeneinfahrt miteinander verbindet.

Friedlands Sterne.

Skizze
von
Walther Poller.

Drei belesene Männer saßen beisammen und politisierten. Einer unkte. Der andere schwankte hin und her. Der dritte war ein echter Optimist und rief: „Nur kaltes Blut! Es wird wieder alles gut werden.

Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne leuchten."

„Bitte!" sagte da der zweite schnell. „Es heißt „glänzen".

„Nein!" sprach der erste eifrig dazwischen. . . . „funkeln" heißt es.

„Leuchten!"

„Glänzen!"

„Funkeln."

Erhitzt betrachteten sich die drei und jeder fügte gekränkt hinzu: „Das weiß ich ja doch! Ich bitte: Wallenstein und Schiller! Lächerlich!"

In solchen Augenblicken wetten Deutsche.

Also wetteten sie.

Jeder bestellte sich sofort noch ein Fläschle, so sicher war er seines Erfolges. Man wird doch seine Klassiker kennen und man zitiert doch niemals, wenn man dessen nicht ganz sicher ist.

Der Streit nahm schon das Interesse des ganzen Lokals in Anspruch. Es bildeten sich Parteien, die teils „leuchteten", teils „glänzten", teils „funkelten".

Aber immer stürmischer erhob sich der Ruf: „Schiller her! Heraus mit Wallenstein!"

Doch niemand hatte zufällig „Wallenstein" bei sich. Niemand wohnte in der Nähe. Die Läden waren schon geschlossen. Der Wirt bekannte mit eigener Verlegenheit, daß seine Bibliothek bloß aus dem Adreßbuch und einer Schnabelhüpfsammlung bestehe.

Da rettete die Köchin die Sachlage. Sie war eine rundliche Jungfrau Mitte der Vierzig und kam, als sie den Gegenstand des Kampfes erfuhr, mit gerbieten Wangen und „leuchtenden" oder „glänzenden" oder „funkelnden" Augen aus der Küche herbei. Denn sie hatte einen sehr poetischen Bräutigam, der seines Berufes Friseur, im Nebenamte aber jugendlicher Held und Liebhaber im dramatischen Verein „Der Schinderhannes" war.

Von ihm hatte sie zu ihrem Geburtstag, dessen Zahl sie in der Aufregung verschwieg, Schillers Werke in einem Band erbalten, den sie nun schön gebunden und frohen Angesichts herbeibrachte.

Man wählte einen Unparteiischen in der Person eines als quittierenden Kriminalbeamten, der wegen seiner besonderen Findigkeit mit dem Amte des Schiedsrichters betraut wurde. — Er suchte längere Zeit.

„Halt!" rief er endlich. „Da."

„Leuchten?"

„Glänzen?"

„Funkeln?"

So fragten die drei Wettenden und reckten die Hälse.

Er aber erhob die Stimme und las: „Nacht muß es sein, wenn Friedlands Sterne strahlen."

Totenstille folgte. Viele schämten sich. Die Wetter hatten insgesamt verloren und berechneten zerknirscht ihre Zechen. Im Hintergrund aber sprach eine dunkle Stimme: „So war es immer und allezeit: Wenn Drei einen Dichter zitieren, kennt ihn der Vierte."

Gestürzte Götter Afrikas.

Von
Annie France-Harrar.

Wenn man in den Bazaren von Susa und Sfax geht, die so wie überall in der Berberei „Suks" heißen, in diesen engen, winkeligen, teils tief verschatteten, teils von greller Sonne übergluhten Gassen, in denen neben dem natürlichen Reichtum Nordafrikas Schätze eines uralten Gewerbefleißes ausgeboten werden und der europäische Ramsch fast völlig fehlt (denn die Heimat deckt alle Bedürfnisse dieser Menschen), wenn man so schweigsam und aufmerksam dahin wandert, so sieht man da und dort in einer Ecke eine Säule hineingeklebt. Sie trägt nicht und soll auch gar nicht tragen. Sie ist nur zum Schmuck mit ein paar Händen voll Lehm angeklebt. Betrachtet man sie aber genauer, dann sieht man, daß sie mit Arabern, selbst mit Mauren und überhaupt dem heute allmächtigen Islam gar nichts zu tun hat, sondern römischen Ursprungs ist, fast noch häufiger altpunisch. Also aus Tagen stammt, die zwei oder drei Jahrtausende früher Gegenwart hießen.

Und da habe ich mich nachdenklich gefragt: „Wann stirbt eine Kultur denn eigentlich?"

Von dieser Frage ist für mich eine sonderbare und jedenfalls ganz unvermutete Antwort und Erkenntnis ausgegangen. So weit sie sich auf jene Vorgeschichte Tunesiens bezieht, soll sie hier Raum finden.

Als die Römer mit Karthago auch die ganze punische Welt zerstörten, da glaubten sie, es sei mit ihr endgültig und für immer aus. So wenigstens sagen die Historiographen, die doch keine andere Meinung als die ihres Volkes widerspiegeln. Aber schon an den Eroberern selber erwies es sich, daß ein Volk in die Fußstapfen des anderen treten muß, wenn es sich um Erhaltung des Lebens oder um Anpassung an die jeweilige Natur handelt. Will man Nordafrika zu der reichen und verschwenderisch fruchtbaren Provinz machen, die es tatsächlich unter den römischen Kaisern war, so muß man es künstlich bewässern. Das hatten die Punier sehr wohl gewußt, und durch das Land zog sich ein Netz von Wasserleitungen, ausgiebig genug, um die Gärten, die Felder, die Herden und die Menschen zu tränken. Die Römer übernahmen dieses System zu ihrem eigenen Nutzen. Sie setzten ihre gewohnten Götter an Stelle der fremden darüber, und aus dem Brunnenhaupt des großen Aquädukts von Karthago wurde ein „Nymphäum", das nahe bei Zaghouan heute noch erhalten geblieben ist. Dieselben alteingehauenen Felsenpfade führen zur Quelle Ain Aved hinunter; immer rauschten hier Bäume; der erst punische, dann römische Kuppelbau wölbt sich über dem kühlträumerischen Lied des Wassers. Punien besteht hier weiter. Die Weltgeschichte ist wirkungslos ausgelöscht, die Steine von ehedem ragen immer noch, und durstige Menschen und Tiere kommen genau wie vor ein paar tausend Jahren, um zu trinken. Solcher Brunnen gab es unzählige. Solange sie bestanden, war das Land fruchtbar. Es wurde Wüste, als die Wasserleitungen versiegten, als die byzantinischen Statthalter welche die Kämpfe der frühchristlichen Sekten endlos schürten, fünf Millionen Menschen ausgerottet hatten. Da starben die Gärten, die Felder verdorrten, ebenso gingen die reichen Dörfer und die Olivenwälder, der Ueberfluß der Weidetiere dahin. Die verderbliche Hand der Araber ergriff nur noch die Wüste, jene Hand der Nomadenvölker, die nichts von der Kultur des Landes verstehen, weil es in ihrer Heimat kein Land zu kultivieren gibt. Erst die Kraft Europas mußte langsam zurückkehren, um aus der Berberei wieder etwas zu schaffen, was es unter Karthago und Rom gewesen ist.

Aber wenn man von Neupunien spricht, so meint man damit noch mehr: eine Vermischung des Blutes, die nicht allzu häufig in der Welt zwischen Kontinenten sich wieder ereignet hat. Denn jene Römer Nordafrikas hörten eigentlich sehr bald auf, Lateiner zu sein. Nicht einmal die Sprache behielten sie bei. In Tunesien bediente man sich um die Mitte des fünften Jahrhunderts n. Chr. noch allgemein des Punischen, und sogar die Aufrichtung der Vandalenherrschaft machte dem kein entschiedenes Ende. Schon die Punier nahmen das eingeborene Blut Afrikas auf und nannten sich „Libyphönizier". Die Römer taten das Gleiche. Sie bauten jene seltsam halbmondförmigen Tanittempel, wie noch heute einer bei der Stadt Dougga steht, arg zerstört freilich, aber doch noch deutlich erkennbar. Freie Berberfürsten errichteten sich wiederum Grabmäler, deren syrisch-ägyptische Formelemente von den Phönikern eingeführt worden waren. Vertauscht wurden die Götter. Die karthagische Tanit warf eine lateinische Tunika über und nannte sich Caelestis. Baal wandelte sich in den nicht weniger düsteren Saturn Roms. Immer noch hängt an Djebel Bou-Kornin, einem der berühmtesten Berge Nordtunesiens (er ist kaum fünfeinhalbdundert Meter) die Erinnerung an einen Baal-Saturntempel, eines der größten Heiligtümer des Landes, von dem heute niemand mehr entscheiden kann, ob es mehr punisch oder mehr römisch gewesen ist. Und so verwandelte sich auch Astarte in Venus und behielt dabei dieselben Tempel.

Die Hafenanlagen überall an den Küsten gingen nur von einer Hand in die andere. Selbst die Felsengräber änderten sich nicht: In Medeina, nahe der Stadt Sousse, sind nebeneinander alt- und neupunische Begräbnisstätten zu sehen: sie sind sich ebenso ähnlich wie die späteren Töpfe den früheren. Dann dort, wo es schon in der kalbagischen Zeit berühmte Tonwaren gab, nämlich in dem jetzt winzigen Oertchen Nabeul, das zwischen Tunis und Sousse liegt, dreht man immer noch dieselben fußlosen Oelampdören und arbeitet nach punischen und altrömischen Mustern, als wäre die Zeit stehen geblieben und der Zerfall des lateinischen Weltreiches mit allem, was ihm folgte, nur ein wirrer Traum Europas gewesen. Und dieselbe unkennbare Vermählung der Stile trifft man bei den Goldschmieden von Mokline, das zwischen den Ruinen des uralten punisch-römischen Leptis minor aufwuchs und friedlich zwischen zerfallenen Zisternen und einem zerbröckelnden antiken Hafendamm auf das Blau der großen Bucht hinaus steht.

In Wahrheit, es ist nichts gestorben. So wie um Sousse, das einmal Hadramaut hieß und Kothümer karthagischer Handelsherren in sich barg, immer noch jene byzantinisch-römische Stadtmauer gibt, deren gelbe Zinnen mehr als fünfzehnhundert Jahre voll staubschwerer Menschen und Tiere vorüberziehen sahen — so ist es überall gewesen. Die Steine, die Städte, die Straßen haben andere Namen. Aber das Blut, die Landschaft, die Lebensformen sind gewissermaßen nur im Heute untergetaucht. Wer kann sagen, ob nicht nach dem Ende des gegenwärtig so fanatisch verteidigten Islams überall in Nordafrika das uralte Gesicht der Anfänge wieder in irgend einer seiner vielen Gestalten auftaucht? Es ist ja nicht zu Grunde gegangen, und zwar darum nicht, weil es sich organisch am besten der Art und dem Wesen des Landes angepaßt hat. Und das bedeutet, daß überall, wo immer man an Stelle von Wüsteneien in Tunesien und der Berberei kultiviertes und fruchtbares Land setzen will, das daraus wird, was schon einmal gewesen ist — ein Neupunien.

Der wahre Jakob.

Recht ungenau ist die Beziehung der Redensart: „das ist der wahre Jakob" auf die bibl. sche Erzählung von Jakob und Esau. Nach ihr müßte man von einem wahren Esau sprechen; in ihr verstand sich Jakob, um sich die Rechte des Erstgeborenen zu erschleichen, während Esau auf der Jagd war. Richtiger wird man aber die Redensart auf den heiligen Jakob von Compostella beziehen, zu dessen Grabe (in Spanien) auch viele Deutsche wallfahrten. Diese hatten jedoch Grund, sich gegen solche Pilger zu kehren, die sich die Sache erleichterten, indem sie zu den näher gelegenen Gräbern gleichnamiger Heiliger wanderten; diese traten gleichsam in einen unerlaubten Wettbewerb mit dem wahren Jakob. — Wenig entspricht auch der Gebrauch der Redensart vom Tanz ums goldene Kalb dem eigentlichen Hergang, wie ihn die Bibel berichtet. Auf ihrer Wanderung durch die Wüste fertigten sich die Israeliten ein goldenes Kalb an, um ein sichtbares Bild ihres Gottes zu haben; dazu gaben sie ihr goldenes Geschmeide her. Sie übten also die Tugend der Entsagung und verzichteten auf ihren Reichtum zu Ehren der Gottheit. Daraus macht die gewöhnliche Auffassung des Tanzes ums goldene Kalb das Gegenteil, die Jagd nach dem Reichtum. Genauere Bibelkenntnis würde also die Redensart richtig verstehen und anwenden lassen.

C. M., Deutscher Sprachverein.

Mein Lederwarengeschäft befindet sich jetzt

Arminstr. 4

Gewlick

— Lederausschnitt —

Katholische Oberrealschule

(Internat)

Aufnahme in allen Klassen. Reife-Prüfung an der Anstalt. Sprachen mit Berechtigung. Ausführliche Prospekte und Beaufsichtigung, sowie beste Verpflegung in eigenem Internat. Eigene Turnhallen und gross. Spielplätze. Neuzeitl. Radioheim. Sport. Schiff. Druckschriften durch Dir. Dr. Hirt.

Oberkassel—Bonn

In unser Handelsregister A ist folgendes eingetragen: am 13. Februar 1929 unter Nr. 1720 die Firma

Ruhrlauf Conrad Geil

mit dem Sitz in Gelsenkirchen und als deren Inhaber Kaufmann Conrad Geil in Gelsenkirchen.

Am 13. Februar 1929 bei Nr. 1708 Firma

Bornfelder & Co.,

Kommanditgesellschaft in Gelsenkirchen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

Am 11. Februar 1929 bei Nr. 1688 Firma

Trebel & Comp. in Gelsenkirchen:

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.

In unser Handelsregister B ist am 13. Februar 1929 unter Nr. 497. Firma

„Teerlag"

Teerstrahenbau A. Tagmann, Gesellschaft mit beschränkt. Haftung in Gelsenkirchen

eingetragen: Hugo Schlemeyer ist als Geschäftsführer abberufen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Junger Mann

von 17 bis 19 Jahren, für Motor- oder Lieferrad sofort gesucht. Meld. Bochum, Steinstraße 19, vormittags von 9 bis 11 Uhr.

Erste Verkäuferin

gesucht.

Deutsche Leder- und Schuh-Vertrieb Kepa, Bochumerstraße 18.

Buer.

Konfitüren- und Backwaren-Geschäft

in guter Geschäftslage. Laden und ein Zimmer, für 1500 Mark sofort zu verkaufen.

Rh.-Westf. Hyp.- u. Immob.-Gesch. Buer, Breddestraße 12.

3 Büroräume

in meinem Hause Muncklestraße 16, zwischen Amtsgericht und Hans-Sachs-Haus gelegen, mit Heizung und elektrisch Licht, zu vermieten. Günstig für Arzt oder Rechtsanwalt. Julius Blumbach, Muncklestraße 16.

In der Altstadt geleg. herrschaftl.

5 Zimmer-Wohnung

Wannerstraße, sowie herrschaftliche

6 Zimmer-Wohnung

Gabelsbergerstraße, beide mit Dachzimmer und sonstig. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Näheres Hindenburgstraße 51. Telefon 3495.

Gelegenheitskauf

Schweres, echt eichenes

Speisezimmer

Büfett, 2 m breit, mit Nußbaume nlagen, die beiden Seitentüren mad geschweift, mo-derner Vitrinenaufsatz mit Kristallglas, groß. Kredenz, Ausziehtisch, 4 schwere Lederstühle, alles mit Barockfüßen,

komplett

750 Mk.

Elegant, echt eich.

Schlafzimmer

best. aus Kleiderschr., 180 cm breit mit Innenspiegel, aus Glastür m. eleg. Holzversprossung u. Gardine, Fläche voll abgrep. Tür auf Klavierband, innen echt mahagoni poliert, engl. Züge Waschkom., 2 Bettstellen, 2 Matratzen, 1 Sehr. rdeck, 2 best. 3 t. Jacquardschoner, 2 Nachttische., 2 Stühl m. Plüschp., 1 Garnitur echt weiß Marmor, 1 Handtuchhalt. kompl.

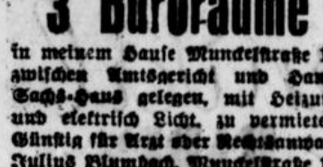
750.- Mk.

Ausnahmepreis

Möbelhaus Finger

Kirchstraße 15

Evtl. Zahlungserleichterung!



Heute Donnerstag u. Freitag

frischen Fisch

Wild und Geflügel

stets vorrätig

Feinkosthaus Krutöfer,

Schalker Markt. Ruf 2000.

Sauberes ehrliches

Mädchen

für halbe Tage in kleinen Haush. sof. gesucht. Vorzustell. vormittags.

Bertastraße 41 I.

Tüchtiges

Hausmädchen

d. nähen kann, gesucht. Wächter, Bürgerstraße 6. Vorzust. ab 3 Uhr.

Mädchen

für einige Stunden nachmittags dreimal wöchentlich gesucht.

Beyer, Hafenstraße 71.

Zweitmädchen

für nach Düsseldorf, ganz perfekt im Servieren, Bügeln und Zimmerarbeit gesucht. Hauskleidg. wird gestellt. Vorzustell. mit nur gutem Zeugniss. aus Herrschaftshäusern zwischen 9—3 Uhr. Arminstr. 15 privat.

Jüng., saub. ehrl.

Morgenmädchen

gesucht. Vorzustell. Donnerst. 11—2 Uhr. Frau Ida Schaffer, Hildegardstr. 71.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein im Haush. erf. ordentl.

Mädchen,

welches eventuell zu Hause schlafen kann, mit gut. Zeugnissen gesucht. Paschen, König-Wilhelmst. 44.

Kräftig., fleißiges

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr., für alle Hausarbeit gesucht. Vorzust. v. 10—12 Uhr vorm.

Frau Kuhnig, Ebertstraße 12.

Tüchtiges 7471

Mädchen

nicht unt. 20 Jahr., für alle Hausarbeit gesucht. Zu erfr. in der Allg. Zeitung.

Einfaches, sauberes

Mädchen

von 17—18 Jahren, sofort gesucht. 7469 Zu erfr. i. d. Allg. Z.

Junges, sauberes

Putzmädchen

vormittags an Mittwochen und Samstagen für einige Stunden gesucht. Vorzustellen zur zwisch. 12 u. 1 Uhr. Meld. in d. Allg. Ztg.

Ein in allen Hausarbeiten und Kochen erfahrenes sauberes

Mädchen

nicht unter 23 Jahren, in ein evangl. Pfarrhaus gesucht.

M.-Gladbach, Wallstraße 23 a.

Suche per 1. März ein 16jähriges ehrliches, sauberes

Mädchen

in meinen Haushalt zu 1 Kind. Vorzust. Donnerstag mittag von 1—3 Uhr.

Uedenhoferstr. 188p.

Jg. Mädchen

gesucht.

Alter Markt 10.

Jg. Frau, 38 J., sucht Stellung als

Haushälterin

bei 2 Kindern nicht ausgeschlossen. Ang. u. G. L. 148 an die Allg. Ztg.

Gute Existenz!

Ein seit 3½ Jahr. bestehendes 7462

Radiogeschäft

mit alter Kundsch., eigener Ladestation, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Erford. ca. 1200 M. Wo, sagt d. Allg. Z.

In Gelsenk. ist an Hauptverkehrstr. gel.

Bäckerei und Konditorei

unt. günst. Beding. zu vermieten. 8197 Ang. u. G. B. 155 an die Allg. Ztg.

Intellig. Fräulein, 21 Jahre, sucht

Filiale eines Zigarr.-Geschäfts

zu übernehm. Selbiges ist im Geschäft tätig gewes. Gute Referenzen vorhand. Kaution kann gest. werd. Ang. u. G. R. 151 an die Allg. Z.

Backstube

zu vermieten. Ang. u. G. T. 158 an die Allg. Ztg.

Eigen-Haus

in gutem Zustande im Stadtteil Erle-Mitte, 18 Zimmer, Lagerraum, Hof u. Einfahrt, sofort für 16 000 bei 5000 M Ang. zu verkaufen. Emsloh, Wanne-G., Mozartstraße 2. Nächste erbeten.

Intellig.-Fräulein, 21 Jahre, sucht

Schokoladen- und Zuckerw.-Geschäft

in Kommission zu übernehmen. Selbig. war im Geschäft tätig. Gute Referenzen vorh. Kaution kann gestellt werden. Angeb. u. G. S. 152 an die Allg. Ztg.

Lebensmittel- und Gemüsegeschäft

mit Ware und kl. Nebenraum für nur 1200 Mk. wegzugsh. sofort zu verkaufen. Zu erfragen bei Meiser, Ackerstr. 19.

Haus

bestehend aus 2 Zimm., 1 Küche, 1 Stall, 1 Holzschuppen und 1 Keller, in der Nähe Passenheim (Ostpr.) billig zu verkaufen. Preis ca. 2000 RM. Näh. M. Nendza, Stefanstraße 5.

Ladenlokal

in bester Lage der Bochumerstr. sofort zu vermieten. Schr. Anerb. u. G. C. 138 an die Allg. Ztg.

Großer, heller

Raum

in der Nähe des Gaswerks als Werkstatt sofort gesucht. Ang. u. G. U. 154 an die Allg. Ztg.

3 Z.-Wohn.

gegen rote Karte zu vermieten. 17446 Näh. d. Allg. Ztg.

Leeres Zimmer

zum 1. od. 15. März im Stadtteil Ueckendorf zu verm. Ang. des Arbeitsverhältn. Ang. u. G. M. 147 an die Allg. Ztg.

Höh. Beamt. sucht

2 gut möbl. Zimmer

zum 1. April, Nähe Alter Markt. Ang. mit Preisangabe u. G. P. 150, an die Allg. Zeitung.

Wir suchen f. einen jungen Mann ein

Zimmer

mögl. im Stadtteil Schalke. Offert. an Firma Siebürg, Gelsenkirchen 2.

Berufstät. Dame sucht sofort gut

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension, elektr. Licht, Heizung od. Ofen in Stadtmitte od. nächster Nähe. Ang. u. G. L. 146 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

heizbar, elektr. Licht part., sep. Eingang, Nähe Emscherschnellbahn zu vermieten. Ottostraße 18 part.

Besser 7383

möbliertes Zimmer,

Licht, Heizung, sep. Eing., zu vermieten. Rotthausen, Schemannstr. 3, pt., Ecke Steelerstraße.

Privatschwester sucht

möbl. Zimmer

heizbar, in gutem Hause. Ang. u. F. B. 134 an die Allg. Z.

Bess. Herr od. Dame erhält in ruh. Hause neu möbliertes

heizb. Zimmer

Markgrafenhof 21.

Freundlich 8202

möbliertes Zimmer

mit Zentralheizung, Licht und Bad billig zu vermieten. Helenenstr. 8 III.

Besser 8203

möbl. Zimmer

ab 1. März zu verm. Kirchstraße 45 I.

Möbl. Zimmer

an solid. Herrn zu verm. Bohnwinkelstr. 77 II, Nähe Hbf.

Zwei ausgebaute

Mansarden

Neubau in Schalke, an einzelne Person zu vermieten. Off. u. G. Z. 157 an die Allg. Ztg.

Gebrauchtes

Marken-Klavier

schwarz poliert, gegen Raten günstig zu verkaufen.

Pianohaus **Nevries**

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 71.

Neuer Kamin

mit weiß. Marmor spottbillig abzugeb. C. Schaafe u. Co., Hochstr. 25, Tel. 4565.



Harzer Kanarienvögel

Bin eingetroffen mit 100 Stück Kanarienvögeln, prima Sänger, Tag- und Lichtschläger. Stelle dieselben von heute bis Montag morgen im Gasthof Walterscheid, Bochumerstr. zu billigen Preisen zum Verkauf.

Vogelhändler Kruse Haus.

Anzug- und Paletot-Stoffe

ohne Anzahl. bei bequem. Ratenz. 6 b. 7 Mon. Ziel, lief. a. Beamte u. fest Angest. Verkaufsniederlage Germania. Vertrieb in- u. ausländischer Herrenstoffe. Wannerstraße 4. Durchgeh. geöffn. Auf Wunsch Vertreterbes. Kostenlose Beratung

Laubsägeholz, Eiche, Ahorn, Erle **PREUTE** Bahnhofstr. 30

Weine von **Stiess** Bismarckstr. 126.

Deutsche Rot- und Weißweine

vom Faß per Liter **1.10 Mk.**



Kaufe am Freitag, den 1. 3 bei Hirschstein, Kaiserpl. 6, von 4—5 Uhr jeden Posten

Kanarienhähne u. Weibchen.

Wilms, Essen.

Vorzügliches, wenig gebrauchtes

Marken-Piano

wie neu, weit unter Preis, billig abzugeben, evtl. ohne Anzahlung bei 11. Monatsraten.

Pianohaus **Rating**

Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Käse billig!

Harzer Rolle

15 Stück: 40 Pfg.

Speisekäse

1 Pfund: 40 Pfg.

Sahneschicht

schwere Palette: 90 Pfennig.

Käse-Ehrlich

Buer, Essenerstr. 11

Sofort Geld

erh. Frauen und Männer b. Verkauf von Futtermitteln. Off. Düsseldorf, Schließfach 143.

Tulpenbanduhr

von Alleestraße bis Wiehagen 7468 verloren.

Da Andenken, geg. hohe Belohn. abzug. Rheinelbestr. 10, p. r.

Hochfeines, modern.

Speisezimmer

echt Eiche, mit kleine. Schönheitsfehlern f. Mk. 385,— zu verk.

Möbelhaus **Lammert**

jetzt Bismarckstr. 204

Wegen Platzmangels billig abzugeben: 1 groß. Gasheizofen (Prometheus) 1 klein. Gasheizofen (Prof. Junkers) 1 eich. Schreibtisch. Näher. im Geschäft Wannerstraße 26.



Sendung große u. kl. Schweine angekommen u. sehr billig abgebe. Katenbrink, Geil. 4, Bergmannstr. 42.

Wir werben auch um Sie

Herren-Anzüge tadelloser Sitz 24.-

Herren-Mäntel tragfähige Qualität 38.-

Loden-Anzüge in bewährt guten Qualitäten 14.75

Burschen-Anzüge in modernen Farbstellungen . . 19.-

Loden-Joppen für Herren, das prakt. Kleidungsst. 5.90

Herren-Hosen in großer Auswahl 1.65

Oberhemden tragfähige Qualitäten 2.45

Herren-Hüte in modernen Formen und Farben 1.95

Der Verkauf findet während unseres Neubaues in altbekannt großer Auswahl statt und nur

Bahnhofstr. 42

(gegenüber Sinn)

Daher veranstalten wir unsere Werbe-Tage

Deshalb bieten wir Ihnen ganz besondere Vorteile

Durch Qualität und größte Preiswürdigkeit überzeugen wir Sie bestimmt

Versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht. Nur noch wenige Tage wird sie Ihnen geboten!

Tarif

In Essen unterhalten wir kein Zweiggeschäft

Für die Pfälzische Hypothekenbank Ludwigshafen nehme ich Anträge auf erststellige

Hypothekengelder

zu zeitgemäß günstigen Bedingungen entgegen. Alleinvertretung für Groß-Gelsenkirchen. 6932

Adolf Kirshöver, Gelsenkirchen, Kirchstraße 3. — Fernruf 3803

Bohner

werden gut repariert

Blindenverein

Neumarkt 2 Fernruf 3217

Vollsüßes Tafel-

Pflaumen-Mus

ganz rein, dick u. mittelsüß eingekocht, halbfest, gewürzig, wohlschmeckend,

10 Pfund-Postkiste nur . . . nur 3.30
10 Pfund-Emaille-Eimer . nur 3.80
25 Pfund-Goldblech-Eimer nur 7.70
28 Pfund-Emaille-Eimer nur 8.80
Fässer 100-300 Pfund, Pfd. nur 0.30

Posteimer Vierfr.-Marmelade 3.90
Posteimer Kunsthonig . . 3.70
4 Dos. je 2 Pfd. Marinad.-Felch. 4.10
120 Stangkäse, speckig . nur 3.80
9 Pfund Würfel-Margarine nur 5.14
9 Pfund Edeldana-Margarine . 7.57

Preise ab hier Nachnahme.

Ueber 5000 Anerkenng.

Erich Benkelmann, Magdeburg 433

Diese Woche besonders preiswert!

Kalbfleisch

Mk. **0.70** u. **0.80**

eigene Schlachtung.

Alle anderen Fleisch- u. Wurstsorten in bekannter Güte u. Preiswürdigkeit

Leo Sauer

Schalkerstr. 184 und Bismarckstr. 154

Buer

Nienhofstraße 4

Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme

Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang

Geschäftsstelle der

Allgemeinen Zeitung

Fernsprecher Horst 1255



Kisten, Verschläge etc.

Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H.

Gelsenkirchen

Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Stadttheater Bochum.

Donnerst. 28. Febr. 19.30 bis gegen 23 Uhr, Bühnenvolksbund Serie B: „Cyrano von Bergerac".

Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22.45 Uhr D. 18: „Emilia Galotti".

Samstag, 2. März, 20 bis 23 Uhr C. 18: „Das Glöckchen des Eremiten".

Sonntag, 3. März, 11,15 Uhr: Tanzmatinee. Tänze v. Joh. Strauß, Mozart, Tschaikowsky Dvorak, Gillmann usw. Dazu: „Petruschka", Ballett in 4 Bildern. — 19.30 bis 23 Uhr: Blauer Ring 6: „Die Fledermaus"

Brennholz u. Sägemehl

täglich 20 Ztr. Abfälle unserer Fabrikation. Brennholz sägefallend 1,25 Mk. je Ztr., zerkleinert 1,50 Mk. je Ztr. Sägemehl sack- und fuhrenweise je Sack Mk. 0,40 ab unserer Fabrik.

Gebr. Eschen Holzschuhfabrik Gelsenkirchen-Hessler Kanzlerstr. 15/17. Fernspr. 787, 789.

Beim Einkauf von Betten

denken Sie zuerst an das

Bettfedern-Importhaus Inh. D. Herstein

Größtes Bettfedernlager Gelsenkirchen-Buer

Gelsenkirchen, Augustastraße 4 (Eingang Vereinsstraße)

Bei mir gekaufte Betten halten ein Menschenalter.

Damen-Spangenschuhe 4.75
Ausnahme-Preis

Damen-Spangenschuhe 6.90
schwarz, hellfarbig und Lack
Ausnahme-Preis

Damen-Spangenschuhe 9.50
feine Lederarten, auch mit Trottoirabsätzen . . . . . Ausnahme-Preis

Damen-Spangenschuhe 14.50
feinste Markenware, auch Luxusausführung . . Ausnahme-Preis

Schuh-Tage

Diese gewaltig billigen
Ausnahme-Preise
gelten nur noch
wenige Tage!

Hier einige Beispiele
unserer Billigkeit

Herr.-Stiefel u. Halbschuhe 6.90
alle Formen
Ausnahme-Preis

Herr.-Stiefel u. Halbschuhe 8.50
schwarz, braun und Lack, auch mit Einsatz . . . . Ausnahme-Preis

Herr.-Stiefel u. Halbschuhe 11.50
feine Fabrikate
Ausnahme-Preis

Herr.-Stiefel u. Halbschuhe 14.50
darunter feinste Luxusware, in allen Ausführ., Ausnahme-Preis

Mehrere 1000 Paar
Kinderstiefel- u. Spangenschuhe
schwarz, Lack und modefarbig.
Restbestände einer großen Fabrik

18-20	21-24	25-26	27-28	29-30	31-35
1.45	1.95	2.90	3.75	4.75	5.90

Damen-Strümpfe 0.58
Mako finish . . . . . .

Damen-Strümpfe 0.88
feiner Seidenflor . . . . . .

Damen-Strümpfe 1.75
Waschseide, mit Doppelsohle u. Hochf.

Damen-Strümpfe 2.75
Bembergseide . . . . . .

Verkauf nur Schalke

Goldblum
gegründet
Gelsenkirchen Schalker Straße 158/160

Betten

Bettwaren

während unseres
Sonder-Verkaufs
Weisse Waren
besonders billig

Metallbettstellen Ein Sonder-Angebot! 19.50
Besondere Modelle und starke Rohre 31.00, 29.50, 27.50, 25.00

Auflegematratzen 14.50
Ausnahmeangebot! 4teilig, mit Wollabd. und Alpengras 33.00, 29.00, 23.75, 19.50

Weißer Gänseflaum Hochprima 8.95
Einmaliges Ausnahmeangebot . . . . . Pfund

Ia. Gänsehalbdaunen 7.90
Gelegenheitskauf! Sehr dankbare Qualität Pfund

Graue ¾ Daunen 4.90
von enormer Füllkraft . . . . . Pfund

Kapok bedeutend billiger! 0.80
Ia Seidenkapok Pfund 1.50, Qualität Alsberg

Steiners Paradiesbetten
Matratzen, Reformbetten
Rosshaarkissen usw. usw.
Alleinverkauf für Gelsenkirchen

Alsberg
Gelsenkirchen Akt Ges

Central-Café
Hochstr. 1 Telefon 4727
Heute Donnerstag
Abschieds-Abend der Kapelle Köfler

BRIGITTE HELM
der Skandal
in BADEN BADEN

Der mit Riesen-Erfolg soeben herausgebrachte Ufa-Großfilm, welcher morgen auch nach Gelsenkirchen kommt, behandelt einen spannenden Kriminalfall aus der großen Gesellschaft.
In den weiteren Hauptrollen:
Ernst Stahl-Nachbaur, Henry Stuart, Leo Peukert
Morgen Freitag
Ufa-Theater **Schauburg**



ELIZABETH ARDEN

hat ihre persönliche Stellvertreterin, welche jahrelange Praxis in den Arden Salons in London hat, entsandt zum Besuche unserer Toiletten-Präparaten-Abteilung am

Am 28. Februar bis 2. März
Besprechung in uns. Friseursalon 1. Stock

Benutzen Sie die Gelegenheit eine Expertin zu konsultieren und ihre Ratschläge entgegenzunehmen für die eingehende richtige Pflege und Behandlung Ihres Teints. Kostenlose Privat-Konsultationen.

Verkauf im Parterre
an unserer Parfümerie-Abteilung

In unserem Frisier-Salon
die individuelle Bubikopf-Pflege
Dauerwellen nach neuesten Systemen

Alsberg
Gelsenkirchen Akt Ges

Stadttheater Dortmund.
Stadttheater.
Donnerst., 28. Febr., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Dantons Tod.
Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22,15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 2. März, 20 b. geg. 22 Uhr Große Tanzgruppe Kratina.
Sonntag, 3. März, 20 bis nach 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.
Burgwalltheater.
Mittwoch, 27. Febr. 20 bis 22 Uhr: Trio.
Donnerst., 28. Febr. 20 bis nach 23 Uhr: Friederike.
Freitag, 1. März, 20 bis nach 23 Uhr: Gräfin Mariza.
Samstag, 2. März, 20 bis nach 23 Uhr: Friederike

Stadttheater Duisburg.
Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22,30 Uhr: Die Boheme
Donnerst., 28. Febr. 19,30 bis gegen 22,30: Der gefangene Vogel. Die glückliche Hand. Salambo.

Städt. Veranstaltungen
Gelsenkirchen-Buer.
Freitag, 1. März, 20 Uhr, in der Schauburg, Buer: Sinfonie- und Chorkonzert.
Leit.: Städt. Musikdirekt. Paul Belker

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Empfehle zur
Reichs-Fisch-Woche



Großen Schellfisch	Pfd.	0.50
Nordsee Kabeljau ohne Kopf	Pfd 0.60	0.70
Frische Heringe	Pfd.	0.15
Frische Scharben-Zungen	Pfd.	0.50
Echte Rotzungen	Pfd.	0.90
Große Schollen	Pfd.	0.90
Frischen Steinbutt 3-4pfdg.	Pfd.	1.80
Frischen Steinbutt ca. 10pfdg.	Pfd.	2.80
Frischen Salm Pfd. 2.- im Schnitt	Pfd.	2.40
Weißes Fischfilet	Pfd.	0.70
Lebende Spiegel-Karpfen	Pfd.	1.60
Lebende Portion Schleien	Pfd.	2.40
Saure Sardinen	Pfd.	0.60

Sardinen in Ol venöl von **30** Pfg an bis zu den feinsten französischen sowie große Auswahl in allen Sorten **Fisch-Conserven**

Feinster geräucherter Aal	Pfd.	3.20
Feinster Bundaal	Bund	1.20
Eingelegte Heringe	Stck.	0.10
Frische Salzgurken	Pfd.	0.50
Frische Zitronen		0.10
Heringe in Gelee Rollmops, Bismarckheringe, Kronsardinen, Bratheringe	1 Pfund-Dose	0.50
	2 Pfund-Dose	0.80
Bratbückinge	Dtzd	1.-
Frische Ananas		1.20

Junge Hähnchen, junge Poularden, fette Enten, fette Suppenhühner

Frische Trauben, Pfirsiche, Pflaumen, Chicoree, Kopfsalat, Schwarzwurzeln

Frischer Holländer vollfett 1.20
und alle Sorten **Vollfett-Käse**

Sämtliche Gemüse- und Obst-Konserven
Wild, Geflügel und Fische auf Wunsch brat- und kochfertig franko Haus

Feinkost Sommer
Kreuzstr. 8, Bahnhofstr. 84, Ruf 3626

Städtische Veranstaltungen
Gelsenkirchen

Montag, den 4. März, 20—22 Uhr, im Hans-Sachs-Haus:
4. Kammermusikkonzert

Liederabend

der ausgezeichneten Sopranistin
Mia Peltenburg, Haarlem
Am Flügel: Hendrik Andriessen
Programm: Hugo-Wolf-Abend

Kartenverkauf an Nichtvormieter: Ab heute im städtischen Konzertbüro (Haus Sachs-Haus, Zimmer 404), bei Alsberg Sammelkasse, Müller (Neumarkt 5), Re'demann (Schalkerstraße 186), Dieckhöner (Bochumerstraße 91), Aronsho'd (Buer, Hoenestraße 24), bei den Verkehrsvereinen Gelsenkirchen, Buer, Horst Wattenscheid, Wanne-Eickel und am Montag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.
Eintrittspreise: 0.75 Mk., 1.25 Mk., 2.25 Mk., 3.50 Mk.
Konzertflügel Blüthner aus dem Pianohaus E. Rating, Gelsenkirchen, Hindenburgstraße 5.

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert
Plakatdruckerei
Carl Berlenburg
Wildenbruchstraße 21
Telephon 62, 63, 262

Stadt Wattenscheid.

t. **Totenglocke.** Im Alter von 91 Jahren starb ein alter Wattenscheider, der Rentner Karl Besper, Parkstraße wohnhaft. Seit 61 Jahren wohnte er in Wattenscheid und hat lange Jahre im Betriebe der Zeche Centrum als Maschinist verbracht. Er war überall gern gesehen und erfreute sich einer großen Hochschätzung.

t. **Unterstützung für die ausgesteuerten Erwerbslosen.** Die Auszahlung für die ausgesteuerten Erwerbslosen (Pflichtarbeiter) erfolgt am Freitag, den 1. März, von 7.30 bis 10 Uhr im Zimmer 8 des Rathauses. — Die Auszahlung der Sozialrentnerunterstützungen erfolgt am Freitag, den 1. März, vormittags von 8 bis 10 Uhr, auf Zimmer 5 des Rathauses. Ausweiskarten sind mitzubringen. Für Kleinrentner wird die Unterstützung von 15 bis 15.30 Uhr gezahlt. Für den Stadtteil Eppendorf erfolgt die Zahlung um 15 Uhr im früheren Gemeindehause.

t. **Sterbefälle in Wattenscheid.** In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember sind in Wattenscheid 159 Personen gestorben. Die Todesursachen waren bei zwei Personen Scharlach, bei 24 Personen Diphtherie und Krupp, bei acht Personen Lungentuberkulose, bei zwölf Personen Lungenentzündung, bei neun Personen gewaltsamer Tod (Verunglückung).

t. **Die Fuhrwerksbesitzer** hatten Samstag abend im Lokale Hagedorn ihre Monatsversammlung, die vom 1. Vorsitzenden, Franz Lübbert, geleitet wurde. Die im Mittelpunkte der Versammlung stehende Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Lübbert 1., Creve 2. Vorsitzender

t. **Ruwo-Veranstaltung.** Die Dienstag-Veranstaltung der Ruwo hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen. Insbesondere waren Hausfrauen, die der Vortrag in erster Linie anging, nicht all zu reichlich erschienen. Nach einleitenden Worten von Stadtmedizinalrat Dr. Paulstich über die Bedeutung der Unfallverhütung sprach Stadtärztin Dr. Liebering über „Unfallverhütungen im Haushalt". Sie hob hervor, daß nur durch mangelnde Aufmerksamkeit solche Unglücksfälle hervorgerufen würden, sei es beim Fensterputzen oder bei der Verrichtung sonstiger häuslicher Arbeiten. Durch Vorführung von Lichtbildern wurden den Anwesenden die Gefahren vor Augen geführt. Im Anschluß hieran verbreitete sich Polizeihauptmann Bohm, Bochum, über die „Bekämpfung von Verkehrsunfällen", wobei er hervorhob, daß sich diese in den letzten Jahren verfünffacht haben, die ebenfalls durch mangelnde Unachtsamkeit hervorgerufen würden. Auch seine Ausführungen wurden dankbar aufgenommen. — Die heutige Veranstaltung, die um 8 Uhr in der Aula der Berufsschule beginnt, bringt wiederum zwei Lichtbildervorträge: „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" (Arbeitsamtangestellter Born) und „Bekämpfung der Verkehrsunfälle" (Verkehrspolizei Bochum).

V. **Der allgemeine Ostpreußenverein Günnigfeld** hielt am Sonntag seine Versammlung ab. Am 25. August soll das 10. Stiftungsfest mit Kundgebung für den deutschen Osten gefeiert werden, bei dem ein Festzug geplant ist. Gesang und Theateraufführungen sollen zur Verschönerung des Festes beitragen. Einladungen an alle Ost- und Westpreußenvereine der erweiterten Umgegend sind getätigt worden. Auch alle landmännischen Vereine des Stadtteils Günnigfeld sollen eingeladen werden. Zu einer Kundgebung am 9. März im Hans-Sachs-Haus wird die Fahnendeputation entsandt. Unter Verschiedenes wurde eine Einladung der Frauengruppe des Vereins, an ihrem Kaffeetrinken mit Tanzkränzchen am 23. April teilzunehmen, mit Dank angenommen. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Unterkassierer laut Versammlungsbeschluß berechtigt sind, auf die einzukassierenden Beträge zehn Prozent Aufschlag zu erheben.

V. **Der evangelische Lehrer Wilh. Brenke,** Glückaufstraße wohnhaft, ist von der Stadtverwaltung, endgültig, rückwirkend vom 1. Januar 1929, angestellt worden.

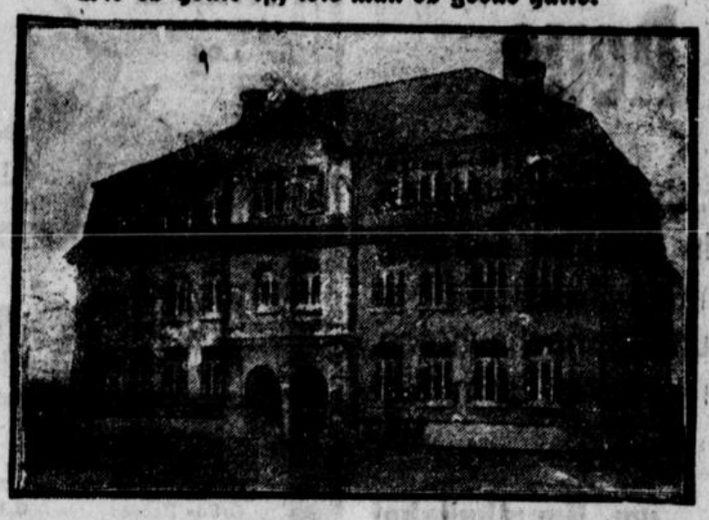
Kray.

ch. **Die Amtsversammlung** am 26. Februar im Rathause wurde von Bürgermeister Weber geleitet, der einleitend die eingegangenen Anträge des Zentrums und der Kommunistischen Partei zur Kenntnis gab. In den Schulausschuß der Mittelschule wurden gewählt: von den Amtsverordneten Feldenig, Rumpf und Münnig, von den Eltern Dröge, Schuhmacher und Schmidt. Die Festsetzung des Bebauungsplanes löste eine größere Aussprache aus. An Hand einer Karte machte Bürgermeister Weber Mitteilung von den Vorhaben der Verwaltung. Es wurde der Eindruck erweckt, als ob jetzt tatsächlich für die Gemeinde etwas ausreichendes geschaffen werden soll. Die Fraktionen erklärten sich mit dem Plan einverstanden. Die Trinkhalle an der Ottilienstraße wurde auf ein Jahr an Dülsee verpachtet. Die Anfrage des Zentrums wegen der Annahme der Kohlenscheine beantwortete der Bürgermeister, daß die Zeche Bonifacius keine Schwierigkeiten mache, auf die Zeche Katharina soll noch eingewirkt werden. Dem Antrage der Kommunistischen Partei entsprechend erklärte sich auch die Amtsversammlung dafür, daß die Unterstützung von sechs Mark für die Barackenbewohner zu gering sei. Die Verwaltung soll Sorge dafür tragen, daß eine genügende Unterstützung gezahlt wird. Die Aufgabe der Kohlenscheine ist Sache des Kreisfürsorgeverbandes

do. **Einbruch.** In der vergangenen Nacht um 4 Uhr ist bei dem Kaufmann Glave in Kray, Hauptstraße, eingebrochen worden. Die beiden Diebe schlugen die Seitenscheibe am Eingang des Geschäftes ein und beschäftigten sich dann damit, zunächst die ausgestellten Waren, wie Pullover usw. einzupacken. Die Diebe hatten aber nicht damit gerechnet, daß auf den nächtlichen Ueberfall die beiden Söhne des Kaufmanns aufmerksam wurden und auf Strümpfen die Verfolgung der Einbrecher aufgenommen hatten. Der Kaufmann Glave selbst alarmierte das Essener Ueberfallkommando, das in zehn Minuten erschien. Die Söhne des Kaufmanns Glave konnten die geflüchteten beiden Diebe in der Hattingerstraße stellen, sie hielten die beiden dort in einem Hausflur fest und so gelang es dem Ueberfallkommando, die beiden nächtlichen Besucher in polizeilichem Gewahrsam zu nehmen. Waffen hatten die Einbrecher nicht bei sich.

Bilder aus Buer-Erle.

Wie es heute ist, wie man es gerne hätte.



ig. Die Vereinigung von Buer und Horst mit Gelsenkirchen zur Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer hatte natürlich zur Folge, daß bei den Bewohnern der einzelnen Stadtgebiete neues Interesse für die neuen Stadtteile geweckt wurde. Selbstverständlicherweise führte dieses dazu, daß nunmehr auch Vergleiche zwischen den eigenen und den neu hinzugekommenen Stadtteilen angestellt wurden. Dadurch kam dann auch fast gleichzeitig wieder ein gewisses neues Leben in die Kommunalpolitik der einzelnen Stadtteile, was durch Bildung neuer, und Ausbau bestehender Interessengemeinschaften Ausdruck fand.

So sind auch in Erle lebhafte Bestrebungen im Gange, die auf eine Hebung dieses Stadtteils hinzielen. Erle, bisher an der Peripherie der früheren Stadt Buer gelegen, ist durch die Vereinigung

dem Mittelpunkt der Gesamtstadt Gelsenkirchen bedeutend näher gerückt.

Nimmt man dazu den in den letzten Jahren sehr erheblich gesteigerten Verkehr, so kann man verstehen, daß Erle herzlich gern etwas aus sich machen möchte. Die Entwicklung ist ja nun einmal im Gange und wird daher für Erle nicht ausbleiben, zumal es von der mutmaßlichen weiteren industriellen Erschließung der Kanalgegend eng berührt wird.

Im Grunde genommen war Erle ein Wohnviertel, das sich fast lediglich an einer Straße, der Bismarckstraße, lang hinstreckte, ohne daß Seitenstraßen oder das Hinterland besonders zur Geltung kamen. Erst in den letzten Jahren sind seitwärts seiner Hauptstraße einige Siedlungen, so u. a. die Bergmannssiedlung erstanden, die dem Ganzen ein etwas rundes Gepräge geben. An hervorragenden Baulichkeiten sehen wir die evangelische und katholische Kirche.

Eine gewisse Berühmtheit hat Erle durch sein Krankenhaus,

die Vestische Frauenklinik, erlangt, die auch von vielen Gelsenkirchenern aufgesucht wird. Die Vestische Frauenklinik erfährt, nachdem sie erst vor gar nicht langer Zeit durch einen Flügelanbau vergrößert wurde, z. Zt. wiederum eine Vergrößerung durch einen dreistöckigen Anbau, ein Zeichen für die segensreiche Wirksamkeit dieser Anstalt. Auch einige neue Schulen hat Erle im Laufe der letzten Jahre erhalten, die evangelische Schule 4 an der Ecke Ost- und Friedrichstraße. Die Bismarckstraße als Hauptstraße ist vollständig und gut ausgebaut, hat jedoch den Fehler, daß sie von mehreren Eisenbahnsträngen getreuzt wird. In Erle bestehen, wie überall auf Buerschem Gebiete, große Ausbaumöglichkeiten. Die jedoch nur mit einer kommenden weiteren Industrialisierung gleichen Schritt halten müssen. Neues Siedlungsgelände wird mit dem Ausbau der Marienstraße, der Verbandsstraße, vom Forsthause aus erschlossen. Mit dem Ausbau dieser Verbandsstraße ist bereits begonnen. Die Planierungsarbeiten für den Straßenkoffer sind weit vorgeschritten, die Pordsteine angefahren, so daß wohl bei eintretender besserer Witterung mit einer Fortführung der Arbeiten gerechnet werden kann.

Die Ecke am Forsthaus,

die heute bereits einen sehr starken Automobilverkehr aufzuweisen hat, wird nach Fertigstellung der Verbandsstraße als Verkehrsknotenpunkt eine noch größere Bedeutung gewinnen. Allerdings ist das Gegenüber des Forsthauses, die

Umzäunung des Fußballplatzes Erle 08,

weniger schön. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn dem doch sehr bekannten Vereine von maßgebenden Stellen ermöglicht würde, seinem Spielplatz ein würdigeres Aussehen zu geben. Gleichzeitig wäre es dann auch angebracht, den drei gelben Straßenschildern dem Forsthaus gegenüber eine andere Stellung zu geben, denn den Autofahrern wird es nie angenehm sein, ein Schild durch das andere verdeckt zu finden.

So ist in großen Zügen Erle, wie wir es heute vorfinden.

Stadt Wanne-Eickel.

Br. **Aus dem Fenster gestürzt.** Auf der Bielefelderstraße stürzte gestern nachmittag ein fünfjähriger Knabe aus einem Fenster des ersten Stockwerks. Der Kleine mußte in das St. Josefs-Hospital gebracht werden, wo ein Armbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Br. **Ein poetischer Pfarrer.** Bekanntlich sind im vorigen Herbst die städtischen Büros aus dem evangelischen Pfarrhaus, Kirchstraße 2, in den Neubau der Sparkasse verlegt. Der in die Räumlichkeiten an der Kirchstraße eingezogene Pfarrer wird noch sehr oft von Leuten, welche diese Abteilung aufsuchen und die Bekanntgabe des Umzugs nicht beachtet haben, gestört. Er hat deshalb an seiner Haustür folgenden poetischen Spruch angeheftet: „Achtung! Mensch, hast du es noch nicht gelesen! — Stadtbüro ist mal hier gewesen — Quittungskarten gibt es in der Gasse — Hinter der Stadtsparkasse. — Dahin wende nun dein Angesicht — Und scheue dier vergeblich nicht!"

Br. **Der evangelische Elternbund Röhlinghausen** ladet alle evangelischen Eltern für Sonntag nachmittag in das Gemeindehaus ein. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht die Ansprache von Pfarrer Dr. Plate aus Hüllen. Der Jungmädchenchor wird zur Verschönerung dieser Feier beitragen. U. a. wird der Film: „Unsichtbares Königreich" vorgeführt. Für den geringen Eintrittspreis von 0,50 Mark wird außerdem Kaffee gereicht. Zubrot muß jeder mitbringen. Das Gemeindehaus ist gut geheizt.

A. **Volksbildungsverband Wanne-Eickel.** Wie in jedem Jahre, so tritt auch diesmal der Stadtverband für Leibesübungen im Rahmen der Veranstaltungen des Volksbildungsverbandes mit einem Leibesübungsabend auf dem Plan. Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 3. März, in der Stadthalle statt und beginnt pünktlich um 17 Uhr. Die Darbietungen liegen auf den verschiedensten Gebieten des Turnens und Sports und bestehen im Geräteturnen, Aufführung von Freiübungen und Reigen, das Realgymnasium wartet mit Skitrockenübungen, der Vorsport-Verband mit zwei Schaukämpfen und der Bund deutscher Radfahrer mit einem Damenreigen und Einer-Kunstfahrer auf. Allen Freunden des Turnens und Sports ist Gelegenheit gegeben, sich von den Leistungen des Stadtverbandes für Leibesübungen zu überzeugen. Der Eintrittspreis beträgt, wie bei allen Bildungsabenden des Volksbildungsverbandes, nur 20 Pfennig. Keine Garderobe.

Ae. **Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen.** Der 62 Körperkultur treibende Vereine umfassende Stadtverband tagte unter zahlreicher Vertretung der einzelnen Vereine Dienstag abend im Kurhaus Unter Studienrat Wigges Leitung erstattete man zunächst den Geschäfts- und Jahresbericht, der kurz zusammengefaßt die rührige Arbeit der Turn- und Sportbewegung vom letzten Jahre registrierte. Man beschloß, genau wie im Vorjahre, den Beitrag, fünf Pfennig je Person und Jahr, beizubehalten. In längeren Ausführungen referierte man nun über den Leibesübungsabend im Rahmen der Volksbildungsverbandsveranstaltungen am kommenden Sonntag in der Stadthalle. Eichenkreuzverband und Radfahrer werden mitwirken. Die Ansprache wird der Reichsturnwart des Eichenkreuzverbandes, Müller, Witten, halten, der auch die Unfallverhütung behandeln wird. Studienrat Münnich verbreitete sich über den Städtezehnkampf des letzten Jahres und brachte in dem Zusammenhang Reformierungsvorschläge für den kommenden Kampf zum Ausdruck. In der Frage der geschlossenen Beteiligung des Stadtverbandes am Silberjubiläum des Sportvereins Preußen 04 in diesem Jahre konnte keine Einigung erzielt werden. Besonders die Turnvereine waren zu einer Teilnahme nicht zu bewegen, weshalb man Aussetzung eines Beschlusses bis zur nächsten Versammlung in vier Wochen vornahm. Ueber kommunale Sportplatzpolitik verbreitete sich der Vorsitzende Wigge in längeren Ausführungen. Er nahm Bezug auf den Vortrag von Stadtbaurat Lehnemann vor einiger Zeit, der bekanntlich das umfangreiche Problem der Sportplatzneubauten im Rahmen des Städtebaues behandelte. Einmütig war man der Ansicht, daß für die hiesigen Verhältnisse eine Grasdecke für den Sportplatz nicht in Frage komme, sondern daß die Aschendeckung vorzuziehen sei. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Studienrat Wigge, Stellvertreter Stadtoberinspektor Buttler, Geschäftsführer Turn- und Sportlehrer Meier, Schatzmeister Gastwirt Menzel, Röhlinghausen. Als Beisitzer fungieren die einzelnen Vertreter der verschiedensten Organisationen.

Eingesandt.

Die Bekanntmachung der Stadtverwaltung über die Auszahlung der Fürsorgegelder hat, wie uns mitgeteilt wird, überraschend gewirkt. Die große Arbeit der Fürsorgebeamten wird anerkannt, aber wäre es nicht besser gewesen, die Verfügung so früh bekannt zu geben, daß sich die Unterstützungsberechtigten mit dem Betrage des Vormonats danach hätten richten können? Nach der Bekanntmachung werden die Gelder jetzt am 2., 3. oder 5. März ausgezahlt. Die drei Tage Unterschied machen für den, den es angeht, sehr viel aus. Man hätte sich aber einrichten können, wenn man das entsprechend vorher gewußt hätte. Jetzt wird für einige Tage das Geld bitter fehlen, das vielleicht sonst gelangt hätte. K. M.

Witterungsbericht.

Das nordische Hochdruckgebiet hat seinen Wirkungsbereich von Skandinavien weiter südwärts nach Deutschland und westwärts auf das Nordmeer ausgedehnt. In Nord- und Mitteldeutschland herrscht starker Frost bei 7 bis 15 Grad Kälte, vereinzelt fällt etwas Schnee. Der äußerste Süden Bayerns hat noch immer schwaches Tauwetter (München +2 Grad). Die höchste Temperatur zu Gelsenkirchen betrug gestern —1,8 Grad, die niedrigste in der Nacht —10,- Grad. Das nordische Hochdruckgebiet wird für die Witterung weiterhin ausschlaggebend sein.

Vorhersage für Freitag: Vorwiegend trocken, zeitweise heiter, scharfer Frost.

Ein Baseballspieler verdient mehr als der amerikanische Präsident.



Der berühmteste amerikanische Baseballspieler Babe Ruth (im Bilde), der bereits jetzt ein Gehalt von 70 000 Dollar erhält — das sind nur 5000 Dollar weniger als Präsident Hoover — ist an seinen Klub mit neuen Forderungen herangetreten und verlangt 100 000 Dollar. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ihm auch dieses Märchengehalt (420 000 Mark) bewilligt wird.

Katja quietschte auf. Im Hintergrund erschien Madame Angele, die Indaberin der Bar persönlich. Eine dicke Person, mit hängenden Brüsten, die Haare in Papilloten gedreht.

„Was ist denn hier für'n Krach?"

„Der Canove da hat mich beleidigt und auf den Boden gespuckt!"

Drohend trat Madame Angele näher.

„Sie haben sich wohl in der Hausnummer geirrt, Sie, hier ist ein feines Lokal, ich soll Sie wohl mit der Polente ermittieren lassen?!"

In diesem Moment öffnete sich die Tür der Bar lautlos. Ein Herr in einem kostbaren Gehpelz trat ein. Madame Angeles schwammiges Gesicht verzog sich zu einem breiten Grinsen.

„Ah, der Herr Generaldirektor, zu dienen, hab die Ehre! Katja, der Herr Generaldirektor Bentheim ist da!"

Sie wollte eilfertig einen Klubsessel heranrücken, aber Bentheim stieß sie achtlos beiseite und schritt auf den Tisch zu, an dem der stiernackige Mann saß. Der schob nachlässig den Hut in den Nacken.

„En bisken früh, mein Lieber!"

Bentheim zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb.

Madame Angele glotzte mit offenem Munde.

Bentheim winkte ihr.

„Bringen Sie eine Flasche Kognak, dann wollen wir ungestört sein."

Die Frau nickte und ging kopfschüttelnd ab. Da war doch wieder etwas im Gange, wenn einem die Leute nur nicht die Polizei auf den Hals hetzten, sie hatte schon genug Unannehmlichkeiten gehabt, das letzte Mal hatte die Polizei gedroht, das Lokal zu schließen, wenn noch einmal etwas vorkäme.

Der stiernackige Mann stieß mit dem Fuß brutal nach einem Hocker, der krachend umschlug.

Madame Angele kniff die Lippen zusammen, Bentheim war einer ihrer besten Kunden.

Als der Kognak kam, schüttete der Fremde ihn wie Wasser herunter. Auch Bentheim trank krampfhaft.

Sie waren allein.

„Nu?"

Die Stimme des Stiernackigen klingt drohend und heiser.

Bentheim zieht die Brieftasche und legt einen braunen Schein neben die Kognakflasche. Aber er hält die Hand darüber gedeckt.

Die kleinen falschen Augen des anderen beginnen zu flimmern.

Ein leiser, fast röchelnder Aufschrei!

„Her!"

„Nein!"

„Ein Tausendmarkschein!"

„Zum Teufel, ja, aber erst . . . die Arbeit!"

„Ich will es tun, aber der Teufel trau Dir!"

„Ich bin in Deiner Hand! Du glaubst doch wohl nicht, daß ich mich der Gefahr aussetze, unehrliches Spiel zu treiben, Du Narr!"

„Ja, ja, Du sitzt ja mächtig in der Patsche, Herr Direktor Bentheim!"

Klirrend fällt das Glas um, so zittert Bentheims Hand.

Der andere lacht dröhnend. „Feigling!"

„Ist nicht jedermanns Sache, der Satan hol's, ich habe keine Uebung darin . . ."

Bentheim gießt das Glas voll und stürzt den Kognak wie Wasser herunter.

„Noch eine Flasche!"

Katja duscht heran und stellt eine neue Flasche Kognak auf den Tisch. Die beiden Männer beachten sie nicht. Maulend zieht sie sich zurück.

Bentheims Blick wird schwankend.

Der andere schlägt sich stolz auf die Brust.

„Meine Hand ist sicher, ha, ha, . . . trotzdem ich sonst anderen Höllensaft trinke, als dieses Gesöff hier."

Er greift in die Tasche und faßt ein starkes Messer in der Hand auf und zu schnappen

„Tu das Messer weg, ich will's nicht sehen!"

Und wieder dröhnt der andere: „Feigling!"

„Meinetwegen, sag was Du willst, aber . . ."

„. . . morde!" vollendete der andere und schüttet wieder ein Wasserglas voll Kognak herunter.

„Er muß verschwinden!" stöhnt Bentheim und erhebt sich taumelnd. Aber er fällt zurück, der Alkohol wirft ihn nieder. Er fühlt sich schwach, wie nie im Leben. Uebelkeit würgt seinen Hals.

„Du hast mich vergiftet!" stöhnt er entsetzt.

„. . . dann brauche ich für das Geld nicht zu arbeiten, ha, ha, ha, . . ." höhnt der andere.

„Ist das wahr, Jacob?" keucht Bentheim drohend und zwingt das Würgen herab.

Der stiernackige Mann blickt grinsend auf Bentheim. Er weidet sich an der Angst und dem Entsetzen des anderen. Er genießt es, wie ein köstliches Schauspiel. Aber dann fährt er drohend auf, wie ein knurrender Hund.

Er erhebt die Faust:

„Laß die Narrheit!"

„Hast Du mich vergiftet?" gurgelt Bentheim und seine Hand tastet nach der Waffe, die er in der Rocktasche trägt.

„Ich bin nicht feige, wie ein Fabrikdirektor!" lächert Jacob und schlägt mit der flachen Hand auf Bentheims Unterarm, daß ihm die Waffe entgleitet.

Bentheim bricht zusammen.

Jacob lacht:

„Trank ich nicht aus derselben Flasche? Hohlkopf!"

Das überzeugt Bentheim. Er faßt Mut, reißt sich zusammen, erkennt seine Feigheit.

„Bin das Gesöff nicht gewöhnt!" knurrt er verlegen.

Ha . . . Ha . . . ist kein Sekt!" bellt Jacob.

„Es bleibt also bei unserer Abmachung?" schmeichelt Bentheim fast.

„. . . Morgen früh ist Aram tot!" sagt Jacob, als handele es sich um das Töten einer Katze.

Bentheim seufzt auf. Ein Stein fällt ihm vom Herzen. Aber dann denkt er an das Messer und er schaudert.

„Wollen wir es lassen, Herzenssöhnchen?" höhnt der andere brutal, der das Schaudern sieht.

„Nein! kein! Es bleibt dabei . . . Und vergiß nicht das Buch. Es liegt im Tresor. Wenn Du das auch bekommst . . . Zehn Braune sind Dein . . . und . . . und . . . der Inhalt des Tresors . . ."

„Wie gütig!" lächelt Jacob . . . ich dachte, daß ich das an Dich abliefern müßte, Genosse Mörder!"

Bentheim lachte ein verlegenes Lachen.

Fast hätte er geschrieen:

„Ich bin kein Mörder! Nicht Dein Genosse . . .!"

Aber dann fällt ihm die Wahrheit seiner Rolle ein und er beißt sich auf den Mund.

„Ich will gehen!" stöhnte er

„Nein! Noch einen Umtrunk!" gröhlt Jacob und gibt ihm einen Schlag auf die Schulter, daß Bentheim fast zusammenbricht.

„Dieser Höllensaft!" wimmert Bentheim.

„. . . vielleicht trinken wir morgen abend in der Hölle besseren . . .!" grinst Jacob.

Bentheim fühlt, wie seine Knie zusammenschlagen . . .

Morgen! Morgen! . . .

Wenn Aram dann nicht tot ist . . . ! ! !

18. Kapitel.

Schatten an den Fersen.

„Du bist ein Narr!" sagte Paul Lestmann und sah wütend auf den eleganten Herrn im Smoking, der vor ihm stand.

Lestmanns Gegenüber blieb stumm.

„Wielange soll das Spiel noch dauern? Immer? . . . ha . . . ha . . . ha. Sie sind Dir ja schon auf den Fersen! Du solltest die Polizei besser kennen, als irgendjemand anders . . . Hörst Du noch nicht das Klirren der Fesseln?"

Noch immer blieb Lestmanns Gegenüber stumm.

„Außerdem benimmst Du Dich wie ein Idiot! Du tust ja alles Mögliche, um Deine Identität zu zerstören . . . Du bringst sie ja mit Gewalt darauf, daß Du ein Anderer bist, als Du scheinst! Du . . . Dummkopf! Und was ist der Grund? Die Wahrheit will ich hören!?"

Liebe!

Du verfluchter Narr, hast Du noch Anrecht auf Liebe? Du hast Anrecht auf die Hölle! . . . auf den Galgen! . . . auf das Fallbeil! Das ist Dein Anrecht! Nichts weiter!

Selbstmörder! Dort ist Geld im Schrank! . . . im Tresor! Mehr, als Du je im Leben gesehen hast . . . mehr, als Du je im Leben verbrauchen kannst . . . Nimm es! Flieh! Flieh! . . .

Südamerika! . . .

Australien! . . .

(Fortsetzung folgt.)

Unreines Blut ist die Ursache vieler Leiden. Nehmen Sie morgens und abends anfangs 1, später 2 Herber-Kerne, die blutreinigend und säureaufbauend wirken. Herber-Kerne erhalten Sie schon in Mengen von 30 Gramm in den Apotheken.

Nur noch wenige Tage... dann kommt die Reue,

daß Sie die Gelegenheit nicht benutzt haben, die enormen Vorteile in meinem Total-Ausverkauf wahrzunehmen. Noch bleiben Ihnen einige Tage, Versäumtes nachzuholen. Kommen Sie bald! Ich erwarte auch Sie!

August Thiel, am Hauptbahnhof

HOTEL MONOPOL
GELSENKIRCHEN

Leitung: Anton Fuhr-Gilli

Früher langjähriger erster Direktor der Hotelgesellschaft Scheveningen
Früherer Inhaber des berühmten Restaurant Preys ng Palais, München
Langjähriger Leiter des Hotel Excelsior, Frankfurt a. Main

Vorzügliche Küche
Gepflegte Biere

Mittagessen im Abonnement
Speisen nach der Karte

Gelegenheit zum Abhalten von Festlichkeiten / Vereins- und Konferenzzimmer / Zimmer mit fließendem kalt und warmen Wasser zu mäßigen Preisen



Photomaton
liefert in 8 Minuten 8 verschied. Bilder für 1.00
Der Apparat steht im Erdgeschoß am Eingang Bahnhofst..

Donnerstag
Freitag
Samstag

Billige Lebensmittel

Kolonialwaren

Gelbe Erbsen	Pfund	0.25
Grüne Erbsen	Pfund	0.30
Linsen	Pfund	0.35
Braune Bohnen	Pfund	0.39
Vollreis	Pfund	0.19
Schnittnudeln	Pfund	0.30
Pflaumen Pfd. 0.60, 0.50, 0.40		0.32
Mischobst	Pfund 0.85	0.55
Birnen kalifornische	Pfund	0.85
Pfirsiche kalifornische	Pfund	0.85
Aprikosen kalifornische	Pfund	1.20
Apfelringe kalifornische	Pfund	0.95
Sultaninen kalifornische	Pfund	0.38
Milch sterilis., ungez.	Dose	0.42
Salatöl helles	Liter	0.72

Kaffee frisch gebrannt Kostproben gratis Pfund 4.00, 3.80, 3.60, 3.20, 3.00, 2.80, 2.20 **1.95**
Kakao gar rein, ölentölt Pfd. **0.65**
Tee schwarzer Pfund 4.00, 3.20 **2.80**

Konfitüren

Speiseschokol.	100-g-T.	0.20
Vollmilchschok.	100-g-T.	0.25
Haselnußvollm.	100-g-T.	0.30
Malzbonbons	Pfd.	0.48
Karamell-Eier	Pfd.	0.50
Milchkaramellen	Pfd	0.72
Haushaltkeks	Pfd.	0.60
Makronen	Pfd	0.95

Feine Tafeläpfel Pfund 0.60 **0.50**
Blutapfelsinen 3 Stück 0.25 und **0.20**
Bananen Pfund **0.40**

Fette und Käse

Plattenfett	Pfund	0.55
Nierenfett	1-Pfd.-Pak.	0.48
Schweineschma'z	ger. r.	0.68
Sana feine Tafelmargarine	Pfd.	0.88
Fein. Molkereibutt.	2.20	1.93
Holländer Käse	20% Pfd.	0.75
Edamer Käse	20% Pfd.	0.78
Schweizer Käse	Pfd.	1.40
Mainzer Käse	Rolle 6 St.	0.15

Delikatessen

Bücklinge	Pfund	0.30
Bratheringe	1-Ltr.-D.	0.68
Rollmops	1-Ltr.-D	0.82
Bismarckheringe	1-L.-D.	0.82
Heringe in Gelee	1-L.-D.	0.82
Heringfiletstücke in Remoulade	Dose	0.75
Rollmops in Remoul.	Dose	0.80
Sauerkraut	Pfund	0.18
Salzschneidebohnen	„	0.58
See-Aal in Gelee	Pfund	1.00

Wurstwaren

Sülze Hausmacher Art	Pfd	0.30
Heines Kleinfleisch	Dose	0.48
Ravensb. Würstchen 5 Paar	Dose	1.00
Fetter Speck ger.	Pfund	1.10
Rotwurst	Pfund 0.90	0.70
Sülzwurst	Pfund	0.95
Leberwurst feine	Pfd 1.20	1.00
Polnische	Pfund	1.00
Fleischwurst	Pfund	1.20
Kochmettwurst	Pfund	1.20
Weißwurst	Pfund	1.10
Bierwurst	Pfund	1.30
Streichmettwurst	Pfund	1.40

Konserven

Junge Erbsen	1/1-Dose	0.73
Jg. Erbsen m. Karott.	1/1-D.	0.75
Jg. gr. Bohnen	1/1-Dose	0.78
Karotten geschnitten	1/1-D.	0.42
Rote Beete	1/1-Dose	0.60
Sellerie in Scheiben	1/1-D.	1.05
Salzgurken	1/1-Dose	0.80
Essiggurken	1/1-Dose	1.10
Gem. Gemüse	1/1-Dose	1.25
Apfelmus tafelfertig	1/1-D.	0.65
Pflaumen mit Stein	1/1-D.	0.72
Pflaumen ohne St.	1/1-D	0.85
Stachelbeeren	1/1-Dose	0.95
Birnen ganze Frucht	1/1-D	1.10
Ananas in Scheiben	1/1-D	1.25

Pflaumenmus Pfund **0.45**
Helvetia Zwetschen-Apfelm.-Marmelade 2-Pfund-Eimer **0.90**
Vierfrucht-Marmelade 2-Pfd.-E. **0.88**

Weine u. Spirituosen

Preise ohne Glas

Griech. Süßwein	Ltr.	0.95
Montagne I. Gitthwein	Ltr.	0.95
Tarragona	Ltr.	1.05
Ia. alter Korn	1-Ltr.-Kru.	2.35
Doppelwach. 38%	1-Ltr.-Fl.	2.80
Steinhäg. 38%	1-Ltr.-Krug	3.50
J.-Rum.-Verschn.	1-Ltr.-Fl.	3.50
Weinbr.-Spez.	1 Ltr.-Fl.	3.50

Ia Mastgänse Pfund **1.20**
Prima junge Suppenhühner Pfund **1.50**
Prima junge Hähnchen Pfund **1.90**

Frisches Fleisch Wir führen nur wirklich gute Qualitäten. Nur eigene Schlachtungen.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Lichtspiele SCHAUBURG
Fernsprecher 2186 Buer Essener Straße

Die Peltini-Revue

ist bereits ab Freitag für Basel (Schweiz) verpflichtet

Daher

bietet sich heute die letzte Gelegenheit, diese einzigartige Revue zu sehen

---



See- u. Flußfische

auf Wunsch gesäubert frei Haus
Räucherwaren, Marinaden, Seemuscheln
lebende Flußfische
Eigene Rheinfischerei

Fischhalle
Klosterstraße 7. Fernruf 3088

Beachten Sie die kleinen Anzeigen.

Wer an
Asthma, Bronchialkatarrh
leidet, dem teile ich völlig kostenlos mit, wodurch ich von einem mehrjährigen Leiden gänzlich befreit wurde.
Fritz Kleine Kaufmann, Bonn 133, Ellerstraße 67.

Eisenschrott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kassa
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4792

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen Wannerstr. 306

+ Inhalationen +
gegen Grippe u. alle Erkältungskrankheiten
bewähren sich mit Erfolg.
Kur-Inhalatorium Bahnhofstraße 76
Telephon 749. Beratungen und Prospekte gratis.

Möbel-Nebel
Buer-Erle — Bismarckstraße 122

Möbel im Serien-Verkauf!

müssen Sie erwerben, wenn Sie sich nicht schädigen wollen

Küchen 7teilig kompl.	195.-	295.-	395.-	450.-
Schlafzimmer mit Marmor	375.-	495.-	595.-	695.-
Speisezimmer mit Lederstühlen	325.-	395.-	450.-	650.-
Herrenzimmer mit Lederstühlen	450.-	550.-	650.-	

Kostenlose Lagerung und freie fachm. Lieferung auch gegen zeitgemäße Zahlungseinteilung

Rosenbaum
Möbelhaus Buer - de la Chevalleriestr. 25 u 40

Hypotheken und Baugeld
Darlehen an jedermann. An- u. Verkauf von Hypotheken- und Grundschuldbriefen. Bankh. Pabst, Essen, Bornstraße 14. Hand. lagerichtl. eingetrag. Seriöse Vertr. für Hypothek. gesucht.

Kleiderschrank
M. 25, Eimerschrank M. 10, Herd M. 18 zu verkaufen. Wilhelminenstr. 98 pt.

Das neue amerikanische Schlagwort
„Der Dienst an den Kunden"
ist Tradition im
Hause „Winter"

Wir haben billige Preise
Wir haben eine Riesenauswahl
Wir führen gute Ware
Wir bringen die Mode von heute und morgen
Wir bedienen Sie fachmännisch

Auch Sie finden nur Vorteile beim Einkauf von
Samt, Seiden, Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Baumwollwaren, Kurzwaren, Strümpfen, Kleiderbesätzen
im großen Spezialgeschäft

S. Winter
Das Haus der Dame
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 54

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.
Donnerst., 28. Febr., 19,30 bis 21,45 Uhr: 3. Tanzabend
Freitag, 1. März, 19,30 bis nach 22 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Samstag, 2. März, 19,30 bis gegen 22,30 Uhr: Mignon
Sonntag, 3. März, 17,30 bis 23 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
In Vorbereitung: Othello.

Schauspielhaus.
Donnerst., 28. Febr., 20 bis 22,30 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig.
Freitag, 1. März, 20 bis 22,30 Uhr: Vincent.
Samstag, 2. März, 20 bis 22 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Sonntag, 3. März, 15,30 bis 18 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig. — 19,30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
In Vorbereitung: Penthesilea. — Die Glücksfuß.

Hohe Preise
für getr. Herrengarderoben zahlt
Frisch, Gewerkenstr. 5

Kurze Tagesneuigkeiten.

Dem Büro des Preußischen Landtags liegen rund vierzig Anträge der Staatsanwaltschaften vor, die eine Aufhebung der Immunität der völkischen Abgeordneten wegen Beleidigungsprozessen verlangen.

*

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heye, ist auf dem Wege nach Argentinien mit dem Dampfer „Cap Arcona" in Vigo eingetroffen.

*

„Morning Post" zufolge traf in Aberdeen an Bord des dänischen Dampfers „Lars Kruse" ein deutscher Fremdenlegionär namens Friedrich Wildelm Gaiser ein, der sich an Bord verborgen gehalten hatte. Er werde nach Deutschland weitergesandt werden.

*

Im Unterhaus erklärte der britische Kriegsminister auf eine Anfrage, daß die britische Armee im Rheinlande am 1. Februar 6002 Mann stark gewesen sei, wozu noch 100 Mitglieder des Bahnschutzes im Saargebiet kamen.

Vermischtes.

Opfer seines Berufes.

Schiffsoffizier Walter Scherz vom Zeppelinbau gestorben.

Der durch seine Teilnahme an den beiden Amerikafahrten des L. Z. 126 und L. Z. 127 und seine schriftstellerische Tätigkeit im Dienste der Zeppelinsache in weiteren Kreisen bekannt gewordene Navigationsoffizier des Luftschiffbaues Zeppelin, Walter Scherz, ist an den Folgen einer Gasvergiftung gestorben, die er sich beim Entleeren eines Freiballons schon vor etwa einem Jahre zugezogen hatte.

Um eine deutsche Einheitsgesellschaft für den Ozeanluftverkehr.

Zu den Meldungen über eine scharfe Konkurrenz verschiedener Gesellschaften bezüglich des Transozean-Flugverkehrs wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß beabsichtigt sei, eine aus allen interessierten Kreisen zusammengesetzte Gesellschaft zu gründen. Das Reichsverkehrsministerium, das selbst an der Einheitsgesellschaft mit beteiligt sein werde, habe sich für die Zusammenfassung aller dieser Kreise warm eingesetzt. — Von anderer Seite verlautet noch, daß zwischen den beiden hauptsächlich interessierten Gruppen bereits Verhandlungen aufgenommen worden sind. Diese Verhandlungen sind aber noch nicht so weit gediehen, daß eine Klärung über die Art der Beteiligungen bereits sichtbar wäre.

Ein hereingelegter Erpresser.

Gut gelungener Polizeitrick.

An einem Ulmer Großindustriellen wurde ein dreister Erpressungsversuch verübt. Er erhielt hintereinander zwei Drohbriefe, in denen er mit Erschießen bedroht wurde, falls er nicht an einer bestimmten Stelle 200 000 Mark niederlege. Der Bedrohte setzte sich mit der Polizei in Verbindung. Eine Reihe Beamter verkleidete sich und gingen scheinbar auf den Erpressungsversuch ein. Einer davon trug den Pelzmantel des Industriellen und wurde auch durch den jugendlichen Verbrecher der ihm mit einem Revolver und einer Messerbüchse entgegentrat, angehalten. Bei der Verhaftung stellte es sich heraus, daß es sich um einen 20 Jahre alten, bei einer Ulmer Firma beschäftigten Kaufmann handelte.

Was in Europa erlaubt und in Amerika verboten ist.

Kleine Unterschiede im Alltag.

Eine Neuyorker Zeitung macht darauf aufmerksam, daß mancherlei Dinge aus dem täglichen Leben in den Vereinigten Staaten erlaubt, in Europa aber verboten seien und umgekehrt. In Europa dürfe man keine Sonnenschirme und Spazierstöcke ins Theater nehmen, man müsse für Hunde eine Abgabe zahlen, man müsse die Läden zu einer bestimmten Stunde schließen, man dürfe sich nicht unerlaubt den Doktor- oder Professor-Titel zulegen oder auch seinen Familiennamen ohne Erlaubnis ändern. Alles das könne man in Amerika. Dafür dürfe man aber nicht in den Zeitungen Heiratsannoncen veröffentlichen, nicht grundlos Automobilsignale geben, Theaterstücke am Sonntag aufführen; man dürfe auch nicht den Bahnsteig betreten, um Familienmitglieder zu begleiten usw. Diese kleinen Unterschiede bedeuteten aber viel im täglichen Leben.

Eine Kindesleiche von Hunden gefressen.

Eine Rabenmutter verscharrt ihr Kind im Schnee.

Die 34 Jahre alte Hausgehilfin Milli Lange aus Dambeck bei Dannenberg (Schwerin) hatte im Januar einem Knaben das Leben gegeben, den sie nach der Geburt tötete und im Schnee verscharrte. Hunde spürten die Leiche auf und fraßen sie bis auf den Kopf und einen Teil des Rumpfes auf. Die Kindesmörderin wurde verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Dannenberg zugeführt.

Ein betrunkener Wagenführer.

Schweres Verkehrsunglück.

Ein angetrunkener Chauffeur fuhr an einer Budapester Straßenkreuzung mit einem Krankentransportwagen gegen einen Straßenbahnwagen. Durch den Zusammenstoß wurden fünf Personen schwer und mehrere leichter verletzt. Beide Wagen wurden stark beschädigt.

Reichshilfe für den Zeppelinbau.

4,5 Millionen im neuen Etat vorgesehen.

Wertvolle Zukunftsarbeit.

Zur Förderung der Luftschiffahrt sind im neuen Reichshaushalt 4,5 Millionen Mark angefordert, und zwar vier Millionen Mark als Beitrag zur Erstellung einer neuen Luftschiffbauhalle, und 500 000 Mark für weitere Versuchsfahrten mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin". In der Begründung zu diesen Anforderungen heißt es, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin" durch seine Fahrten bewiesen habe, daß Ozeanüberquerungen mit dem Luftschiff mit einem hohen Grade von Sicherheit möglich seien. Zu einem planmäßigen Verkehr sei jedoch das vorhandene Luftschiff hauptsächlich mangels ausreichender Geschwindigkeit ungeeignet. Es solle deshalb ein neues Schiff mit günstigeren Verhältnissen zwischen Länge und größtem Durchmesser gebaut werden. Dadurch werde eine zur Geschwindigkeitssteigerung ausgenutzte Erhöhung der Tragkraft und Erhöhung der Festigkeit des Tragkörpers erzielt. Zum Bau eines solchen Luftschiffes bedürfe es nach Angaben der Erbauer einer größeren Werfthalle. Die Zeppelin-Gesellschaft wolle die Kosten für den Bau dieses Luftschiffes selbst aufbringen. Es fehlten ihr jedoch die Mittel für die Erstellung der Bauhalle. Die Baukosten für diese Halle seien auf 6,1 Millionen veranschlagt. Von diesen Baukosten solle das Reich einen Betrag von vier Millionen Mark übernehmen. Während des Baues der neuen Schiffshalle und des neuen Luftschiffes müsse die Besatzung weitere Ausbildung in Fahrten über größere Strecken, namentlich über den Ozean erhalten. Navigation und Funkentelegraphie müßten weiter ausgebaut werden. Die Uebernahme von Erfahrungen der Seeschiffahrt auf die Luftschiffahrt sei in dieser Beziehung nicht ohne weiteres möglich. Für die Durchführung der Fahrten mit dem „Graf Zeppelin" einschließlich der Versicherungsprämie seien 500 000 Mk. erforderlich.

„Roald-Amundsen-Meer".

Eine antarktische Insel für Norwegen in Besitz genommen.

Die Norwegia-Expedition, die Untersuchungen über den Walfischfang in den antarktischen Gewässern betreibt, hat die Insel „Peter I" für Norwegen in Besitz genommen und das die Insel umgebende Seegebiet Roald-Amundsen-Meer benannt.

Eine Familie im Schlaf verbrannt.

Fünf Tote, ein sechster schwer verletzt.

Die Blätter berichten über einen Brand in St. Michele in der Romagna, der in kurzer Zeit ein Bauernhaus einäscherte. Die aus sechs Personen bestehende Familie mit Ausnahme des ältesten Sohnes, der im Hospital mit dem Tode ringt, ist in den Flammen umgekommen. Das Feuer brach in der Nacht aus, als die Familie schlief. Als sie aufwachte, konnte ihnen keine Rettung mehr gebracht werden.

Schrecken in der Neuyorker Untergrundbahn.

Ein deutscher Einwanderer wahnsinnig geworden.

Große Aufregung rief in Neuyork ein Mann hervor, der auf der Station Times Square der Untergrundbahn sein Unwesen trieb. Während der Hauptverkehrszeit zog der Mann ein riesiges Messer hervor und stach damit um sich. Er verwundete fünf Personen. Die zu Hilfe herbeigerufene Polizei drang mit Schußwaffen gegen diesen Amokläufer vor, wagte jedoch nicht, wegen der vielen Menschen zu schießen. Schließlich gelang es ihr, den Mann niederzuringen, der als ein deutscher Einwanderer namens Kipp festgestellt wurde.

Im Hemd unter dem Sofa.

Von der Polizei geschnappt. — Eine polnische Einbrecherbande in Berlin verhaftet.

Die Berliner Polizei verhaftete eine polnische Einbrecherbande, die schon einmal im Oktober 1928 festgenommen und damals über die Grenze abgeschoben worden war. Die Kriminalpolizei erfuhr sehr bald, daß die Gesellschaft wieder nach Berlin zurückgekehrt war, und es gelang ihr, [illegible] das Haupt der Bande, den 36jährigen Moritz Wiglinski, und im Verlaufe des Tages vier seiner Helfershelfer zu verhaften. Wiglinski wurde in einer Wohnung unter einem Sofa entdeckt, unter das er sich, nur mit einem Hemd bekleidet, verkrochen hatte. Eine Durchsuchung der Wohnung förderte für 13 000 Mark Stoffe zutage, die aus einem vor kurzem verübten Konfektionseinbruch stammen. Außerdem entdeckte man eine Anzahl Schmuckstücke, die den bestohlenen Inhabern schon wieder zugestellt werden konnten. Ferner wurden 18 Pfandscheine beschlagnahmt. Ein großer Teil der in den letzten Monaten in Berlin verübten Wohnungseinbrüche dürfte auf das Konto der nunmehr unschädlich gemachten Bande zu setzen sein.

Die verheiratete Gymnasiastin.

Die Lehrerschaft eines Wiener Mädchenrealgymnasiums und das österreichische Unterrichtsministerium sind vor eine neue Zeitfrage gestellt worden, und zwar durch das Auftreten der ersten verheirateten Gymnasiastin. Die junge Dame, die diesen Präzedenzfall hervorrief, besuchte die siebente Klasse (Obersekunda) und machte plötzlich der Schulleitung davon Mitteilung, daß sie sich zwar verheiraten, aber dem Wunsche ihrer Eltern und ihres Bräutigams entsprechend noch bis zur Reifeprüfung auf der Schule bleiben wolle. Die Lehrerkonferenz nahm zu dem neuen Problem Stellung und stellte fest, daß keine Handhabe zum Ausschluß vom Schulbesuch vorliege, zumal sich Mimi M. bisher stets tadellos aufgeführt hatte. So wurde der erbetene Hochzeitsurlaub bewilligt, zur Vorsicht aber noch das Unterrichtsministerium um Entscheidung angegangen. Auch dieses hatte nichts einzuwenden und so wird die junge gnädige Frau nach den Ferien für die Flitterwochen wieder ihren Platz auf der Schulbank einnehmen. Zunächst wird im Klassenbuch aus der Mimi M. eine Mimi G. werden müssen, aber auch rechtlich hat sich für die Frau Gymnasiastin die Lage, und zwar keineswegs zu ihren Ungunsten verändert. Da sie mit ihrer Heirat großjährig geworden ist, so ist die Frage, wer etwa notwendige Entschuldigungszettel oder die Schulzeugnisse unterschreiben soll nur dahin zu klären, daß sie es selber tun muß, da auch der junge Herr Gemahl wohl kaum das Recht dazu hat. Man kann es den Lehrern der jungen Frau nur wünschen, daß sie sich weiterhin so „tadellos" aufführt, wie es vor der Verheiratung von der Konferenz bescheinigt worden ist, und daß sie nicht etwa auf den Gedanken kommt, schlechte Laune aus häuslichen Ursachen nun an hilflosen Mittelschulprofessoren auszulassen.

Rheinland-Westfalen.

\# **Dortmund**, 27. Febr. (Von Gesteinsmassen verschüttet.) Gestern abend kurz vor Schichtwechsel wurden auf der Zeche „Radbod" drei Bergleute durch hereinbrechende Gesteinsmassen verschüttet. Durch die sofort unternommenen Rettungsarbeiten konnten zwei der Verschütteten mit leichten Verletzungen geborgen werden, während der dritte bereits tot war.

\# **Altenbögge**, 26. Febr. (Ein eigenartiger „Scherz".) Der Direktor der hiesigen Kibbenerschächte fand dieser Tage an der Tür seiner Villa einen Kater mit durchschnittenem Hals und einen Zettel des Inhalts: „Sorgst Du nicht für Deine Kinder wie ein guter Vater, so geht es am Ende auch Dir wie diesem Kater!" Auf die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung ausgesetzt worden.

Massenvergiftung

mit Kohlenoxydgas in der Kirche.

\# **Soest**, 27. Februar.

Als am Volkstrauertag in Borgeln die Gemeinde vollzählig in der Kirche versammelt war, wurden während des Gottesdienstes einige Leute unwohl und verließen die Kirche. Dann aber mehrten sich die Ohnmachtsanfälle so, daß der Pfarrer sich entschloß, den Gottesdienst zu beenden. Nach und nach waren etwa 40 Personen ohnmächtig geworden. Die Hälfte davon wurde auf Tragbahren ins Pfarrhaus gebracht, die andere Hälfte in Nachbarhäuser. Ein Arzt, der sich zufällig im Orte befand, stellte fest, daß die Ohnmachtsanfälle durch Kohlenoxydgasvergiftung hervorgerufen waren. Zwei bald darauf eintreffende Soester Aerzte bemühten sich mit um die Ohnmächtigen, deren Mehrzahl im Laufe des Tages sich wieder erholte. Einige schwer erkrankte Personen mußten dem Soester Krankenhaus zugeführt werden. Schon am Tage vorher waren die Frau des Pfarrers, deren Kind und Mädchen nach einem Besuch der Kirche ohnmächtig geworden. Das Kohlenoxydgas dürfte aus den Oefen der Dampfheizung in die Kirche gedrungen sein.

Ein Kraftwagen verbrannt.

Ein Toter, drei Verletzte.

\# **Düsseldorf**, 27. Februar.

Am Dienstag geriet ein in Fahrt befindlicher mit vier Personen besetzter Kraftwagen auf noch nicht ermittelte Weise in Brand. Drei Insassen konnten sich, obwohl sämtlich verletzt, aus dem in gewaltige Stichflammen gehüllten Wagen retten, während der vierte nicht mehr heraus konnte und verbrannte.

Schach.

Um die Stadtmeisterschaft von Gelsenkirchen-Buer. Vor Beginn der Schlußkämpfe.

H. Die Vertreter der Schachvereinigung Gelsenkirchen (Ranfft und Raimann), der Schach-Union Gelsenkirchen (Hummerndrum) und des Schachvereins Buer (Schemberg und Straup) kamen am Sonntag im Restaurant „Zum Bismarckhain" zusammen, um die weitere Austragung des Stadtmeisterturniers zu regeln. Nachdem auf allgemeinen Wunsch Herr Hummerndrum die Protokollführung übernommen hatte, wurde Herr Ranfft auf Vorschlag Herrn Raimanns mit der Sitzungsleitung betraut. Als Anfangstermin der Schlußkämpfe wurde der 10. März bestimmt. In der Lokalfrage ergaben sich Meinungsverschiedenheiten. Während die Schach-Union den zweifellos gesunden Standpunkt einnahm, die einzelnen Runden getrennt in Gelsenkirchen und Buer austragen zu lassen, um den Besuch der Veranstaltung zu erleichtern, befürworteten die anderen Vereine das Erler Forsthaus als Austragungsort, was gegen die Stimmen der Schach-Union angenommen wurde. Gespielt wird von 3 bis 7 Uhr nachmittags. Etwaige Hängepartien müssen in der Regel bis zur nächsten, spätestens aber bis zur übernächsten Runde erledigt sein. Als Spieltage gelten die Sonntage. Aenderungen werden im Bedarfsfalle vom Turnierleiter im Einvernehmen mit den Teilnehmern getroffen. Zum Turnierleiter wurde einstimmig Herr Raimann gewählt. In den erweiterten Turnierausschuß entsendet jeder Verein zwei Vertreter. Die Teilnehmer der Endrunde haben vor Beginn 3 Mark Reugeld zu entrichten. Der von der Stadtverwaltung gestiftete Wanderpreis fällt dem Stadtmeister zu, geht aber erst dann in dessen Eigentum über, wenn er dreimal in Reihenfolge oder fünfmal außer der Reihe errungen wird.

Rundfunk

Donnerstag, den 28. Februar.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11.35—11.55 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung: Nelson, „Trafalgar Square" (learning English 11)
12.10 Schallplatten (Tri-Ergon-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert. Leitung Eysoldt
1. Ouvertüre zur Oper „Genoveva" Schumann
2. Onegin-Klänge, Walzer Tschaikowski
3. Melodien aus der Oper „Die versunkene Glocke" Respighi
4. Schön Wetter, Serenade Grit
5. Türkische Suite Gauwin
Am Bosporus — Szene im Serail — In der Moschee — Konstantinopel
6. Der verklungene Ton, Lied
7. Potpourri aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" Strauß
8. Im Strome der Zeit, Marsch Meyer

14.30 Funkwerbung (über Langenberg): Neues vom Film
14.30 Funkwerbung (über Münster und Köln-Aachen): Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Eis Vorbemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.30 Franz P. Brückner: Bücherstunde
Alfred Polgar: „Schwarz auf Weiß" — Wera Figner: „Nach Schlüsselburg" (3. Teil der Lebenserinnerungen). — Martin Beradt: „Leidenschaft und List) — „Was nicht im Baedecker steht"
16.35—17.20 Märchen und Spiele
Im Zauberwald
1. Jorinde und Joringel (Grimm) — 2. Die Alte im Walde (Grimm) — 3. Schneewittchens Einsamkeit (Lienhardt — 4. Waldmännchen (Bauernert) gelesen von Professor Heggen
17.20—17.45 Werktarbeit für die Jugend: H. Raatsch: Arbeitsmittel in Knetmasse für den Schulunterricht (1)
17.45—18.30 Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Kühn, Solistin: Hansen (Sopran)
Zeitgenössische Tonsetzer (22)
Aus neueren Opern
1. Ouvertüre zur Oper „Dame Kobold" Weingartner
2. Vorspiel zum dritten Aufzug der Oper „Der Prinz wider Willen" Lothe
3. „Die Taubenhochzeit", Balletmusik aus der Oper „Die Vögel" Braunfels
4. Mariettas Lied aus der Oper „Die tote Stadt" Korngold
Klära Hansen
5. Zwischenspiel aus der Oper „Kleider machen Leute" Zemlinsky

18.30—18.50 Universitätsprofessor Dr. Sperber: Gutes Deutsch
19.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40—20.00 Dr. Höle: Die Verhütung von Bauunfällen
20.00—20.30 Nachtschicht am Hochofen
Uebertragung aus dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch, Dortmund
20.30—21.00 Das Deutsche Volkslied (10). Leitung: Professor Edmund Josef Müller. Ausführende: Der Chor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann, Solisten: Cäcilie Stempel-Nettebohm (Sopran), Liselotte Mann (Alt), Hans Wocke (Bariton)
Lied und Arbeit
Einführende Worte
A. Der Bergmann:
1. Gemischter Chor: Glückauf, der Steiger kommt
2. Männerchor: Das bergmännische Leben
3. Frauenchor: Der Bergwalzer
4. Männerchor: Bergmannslied
B. Fuhrmann und Seemann:
1. Frauenchor: Der Fuhrmann
2. Männerchor: Hinaus auf die See
C. Die Weber:
1. Frauenchor: Heut' soll das Flachsrupfen sein
2. Baritonsolo: Ei, wie so töricht
D. Die Arbeit auf dem Lande:
1. Männerchor: Bauernlied — Im Märzen
2. Frauenchor: Schäferleben: Nichts kann
3. Männerchor: Holzknechtbuben: Ja, der Holzknecht
4. Sopransolo: Die Müllerin: Es wohnte
E. Verschiedene Handwerker:
1. Baritonsolo: Mein Handwerk
2. Sopransolo: Der Schmied und der Schlosser
3. Baritonsolo: Ich bin der Herr Böttcher
4. Altsolo: Ja, so wickeln wir
5. Baritonsolo: Schneidera
F. Der Nachtwächter:
Gemischter Chor: Hört, ihr Herrn
Reichsunfallverhütungswoche
21.00—21.20 Oberbergrat Schlattmann: Die Unfallgefahr im Ruhrkohlenbergbau und ihre Bekämpfung
21.20—22.30 Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
1. Hunyado László, Ouvertüre Erkel
2. Melodien a. d. Op. „Der Prophet" Meyerbeer
3. Am Wörther See, Walzer Koschat
4. a) Stolzenfels am Rhein, Lied Meißler
b) Ob du mich liebst, Lied Linde
5. Spaß muß sein, Potpourri Morena
6. Freundschaftsmarsch Zeh

Anschließend: Letzte Meldungen und Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Handelshof Essen. Kapelle: Karkas Miska.

Grippegefahr
Wybert
beugt vor

Um Geld, Zeit und Arbeit zu sparen



muß man immerhin schon tüchtig sein und wissen, wie man's macht. Bekanntlich haben bei nennenswerten Ausgaben, insbesondere bei solchen für Lebensmittel, die Frauen das Wort. Sie sehen mit Kennerblick, was gut ist und ihnen möglichst Ersparnisse eintragen kann. So haben denn Millionen von Hausfrauen den großen Vorteil der Zeit- und Arbeits-Ersparnis schon früh erkannt und verwenden seit mehr als 30 Jahren zum Backen von Kuchen, Torten und Kleingebäck

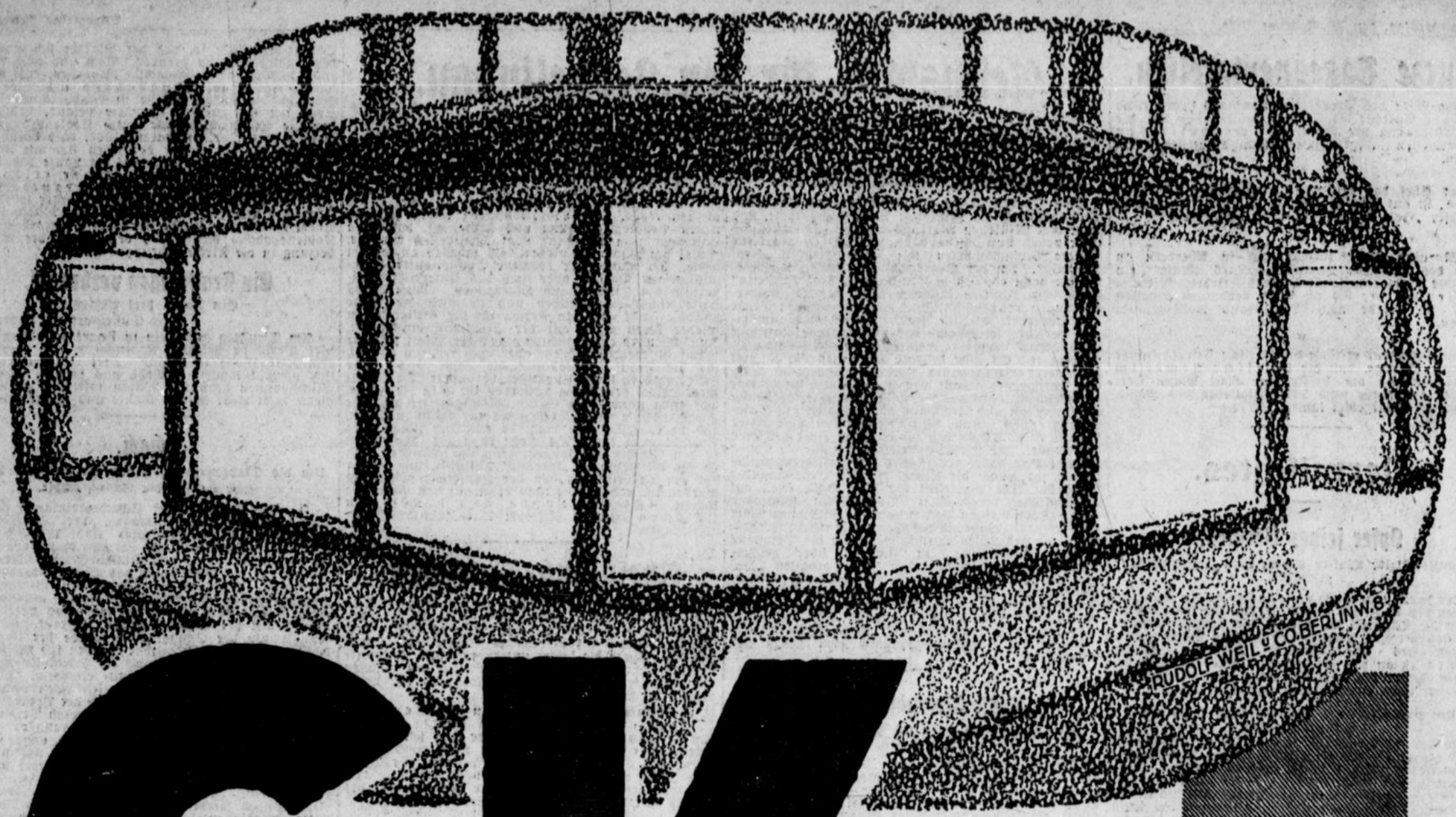
nur Dr. Oetker's Backpulver „Backin"

Eier und die anderen wertvollen Zutaten sind niemals aufs Spiel gesetzt, weil die gleichmäßige und sichere Triebkraft von Backpulver „Backin" unübertreffbar ist. Die Kuchen werden schön groß und locker, vor allen Dingen wird durch „Backin" der Wohlgeschmack in keiner Weise beeinflußt und bestbekömmliches Gebäck erzielt. — Dr. Oetker's Backpulver „Backin" wird in der vollendetst eingerichteten und größten Fabrik Europas in vorbildlich sauberster Weise ohne jede Berührung durch Menschenhand hergestellt.

„Backin" ist ein rein deutsches Erzeugnis, selbst seine Grundstoffe stammen aus Deutschland. Die leicht verständlichen Rezepte in Dr. Oetker's farbig illustriertem Rezeptbuch, Ausgabe F, dem Sie eine Fülle von Anregungen entnehmen können, machen Ihnen das Backen kinderleicht. Es ist für 15 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften oder, wenn vergriffen, gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu haben.

Kennen Sie schon die vorzüglichen Back- u. Bratapparate „Küchenwunder", „Deha" und „Zauberglocke"? Alle drei sind bestens zu empfehlen. Zu haben in allen besseren Haushaltungsgeräte-Geschäften.

Dr. August Oetker, Bielefeld.



G.K.-Passage

der Treffpunkt der neuesten Damenmoden!

Die Eröffnung des großzügig umgebauten Hauses mit seinen weltstädtischen Einrichtungen erfolgt in den nächsten Tagen.

Dann ist auch die G.K.-Passage mit ihren sehenswerten Ausstellungen dem Publikum zugänglich.

GEBRÜDER KAUFMANN

G.M.B.H. ◦ DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION ◦ GELSENKIRCHEN

1. Blatt. Nr. 60. 27. Jahrgang. Freitag, den 1. März 1929.

Gelsenkirchener

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. – Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark – Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. – Anzeigenpreise: mm einspaltig 7 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für auswärtige 10 Reichspfennig. – Reklamen 35 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Muldenbruchstr. 27, im Buer Rathaus. – Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. – Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr, für die nächste Ausgabe. – Postscheck-Konto: Essen 13049. Fernsprech-Anschl. Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 43, 49 und 262. Amt Horst-E. 1255. – Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen

Hilfe für alte Angestellte.

Ueber 60 Jahre alte erwerbslose Angestellte sollen das Ruhegehalt der Angestelltenversicherung erhalten.

Schon ab 1. März.

× Berlin, 28. Februar. (Drahtb.)

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der Not der älteren Angestellten und nahm einen Antrag seines Unterausschusses an, der den über 60 Jahre alten seit einem Jahre erwerbslosen Angestellten das Ruhegehalt der Angestelltenversicherung gewähren will. Solange noch Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung besteht, wird kein Ruhegehalt gezahlt. Bei gelegentlicher Aushilfe soll das Ruhegehalt nicht entzogen werden. Die Vorschrift tritt mit dem Schluß des Jahres 1933 außer Kraft, doch werden bis dahin festgesetzte Ruhegelder weiter gewährt. Einstimmig angenommen wurde auch die Verkürzung der Wartezeit von 120 auf 60 Beitragsmonate, die besonders den älteren Angestellten zugutekommt. In einer Entschließung des Ausschusses wird baldigst ein Gesetzentwurf verlangt, der unter Berücksichtigung der noch vorliegenden weitergehenden Anträge einen weiteren Ausbau der Angestelltenversicherung vorsieht. Die jetzigen Beschlüsse des Ausschusses sollen ohne Beitragserhöhung durchgeführt werden, da die Mehrkosten bei der günstigen Lage der Angestelltenversicherung aus den vorhandenen Mitteln zu decken sein sollen. Die Novelle soll am 1. März in Kraft treten und deshalb bereits am Freitag vom Reichstage verabschiedet werden.

Straßenbau-Offensive des Reiches

Wenn das liebe Geld nicht wär'.

Es soll an die großzügigen Verbesserungen und den Ausbau der Straßen herangegangen werden.

AA. Berlin, 1. März. (Eig. Drahtb.)

Deutschland hat zwar ein weitverzweigtes Eisenbahnnetz, jedoch fehlt es an wirklich brauchbaren Automobilstraßen so gut wie gänzlich. Infolgedessen hat sich der Zubringerverkehr zwischen den kleineren, abseits liegenden Ortschaften und den Bahnstationen noch nicht in wünschenswertem Maße entwickeln können. Auch wird Deutschland von den ausländischen Automobilfahrern wegen seiner nicht immer idealen Chausseen vielfach gemieden. Reich und Länder sind sich seit langem darüber einig, daß hier ein Wandel eintreten und daß in großzügiger Weise an einen Ausbau und eine Verbesserung des Straßennetzes herangegangen werden muß. Dem Reichstag soll nun im kommenden Herbst eine Denkschrift über dieses Problem zugeleitet werden; man will dann auch gleichzeitig die Finanzierungsmöglichkeiten behandeln, die ja schließlich für die Verbesserung unserer Verkehrswege nicht ohne Bedeutung sind. Es fragt sich allerdings, ob es sich ermöglichen läßt, Beträge in so großem Umfange frei zu machen, daß man auf breiter Front an den Ausbau herangehen kann.

Verfassungsanträge der D. V. P.

Die Beratung im Reichstag beginnt.

Der tägliche kommunistische „Anschlag" auf den Präsidenten Löbe.

× Berlin, 28. Februar. (Drahtb.)

Die Reichstagssitzung am Donnerstag brachte zunächst eine Aussprache über Schutz für Mutter und Kind und Fürsorge für kinderreiche Familien. Fast alle Parteien schickten in diesem Falle ihre weiblichen Spezialisten im Fürsorgewesen vor. Ein praktisches Ergebnis konnte bei der Debatte nicht herauskommen, denn die Grundlage bildeten kommunistische Anträge, die schon vom bevölkerungspolitischen Ausschuß als unannehmbar bezeichnet worden waren.

Abg. Dr. Kapf von der Deutschen Volkspartei begründete dann den von seiner Fraktion eingebrachten Gesetzentwurf zur Aenderung der Artikel 54 und 85 der Weimarer Verfassung. Danach sollen die heutigen Regierungskrisen dadurch vermieden werden, daß nicht mehr die einfache Mehrheit, sondern eine Zweidrittelmehrheit des Reichstags erforderlich sein soll, um der Regierung oder einem Minister das Vertrauen zu entziehen. Die Bewilligung von Ausgaben ohne Deckung soll nach dem Antrage dadurch erschwert werden, daß Ausgaben über den Etat hinaus nur mit Zustimmung der Reichsregierung und des Reichsrats bewilligt werden dürfen. Wenn die Steuereingänge den Voranschlag um zehn Prozent übersteigen, soll nach dem Antrage der Ueberschuß zur Verminderung des Anleihebedarfs, zur Schuldentilgung und zur Steuersenkung verwandt werden.

In der Aussprache kam heute nur der Abgeordnete Dr. Bredt als Vertreter der Wirtschaftspartei zu Wort. Er bestritt, daß die auch von ihm anerkannten Mängel des jetzigen Systems durch den volksparteilichen Antrag behoben werden könnten. Ein volksparteilicher Zwischenruf gab dem Redner Veranlassung zu der Erklärung, daß die Wirtschaftspartei in die Regierung eintreten würde, wenn sie ernsthaft dazu aufgefordert werde. Das sei aber bisher noch niemals geschehen.

*

Der in jüngster Zeit beinahe zur täglichen Gewohnheit gewordene Konflikt zwischen dem Reichstagspräsidenten Löbe und den Kommunisten entwickelte sich heute aus einem rein geschäftsordnungsmäßigen Anlaß. Der Kommunist Torgler beantragte nach der Rede des Abgeordneten Kapf den Abbruch der Sitzung und berief sich dabei auf die Zusage des Präsidenten, daß die Donnerstagsitzungen kurz sein sollten. Präsident Löbe erwiderte, Torglers Ausführungen seien auch diesmal „wie immer" unrichtig gewesen. Die Kommunisten Torgler und Stöcker quittierten den Ausdruck mit dem Ruf „Unverschämtheit". Der Präsident wies darauf beide Abgeordnete aus dem Saale. Sie fügten sich und nahmen die ganze kommunistische Fraktion mit.

Wieder einer.

Der angesehene Abg. Lammers bricht mit dem Zentrum.

Der tiefere Sinn liegt offen:
Das Zentrum erliegt immer mehr der Massenpsychose.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Abg. Clemens Lammers, ein angesehener Wirtschaftspolitiker, der noch vor wenigen Tagen als Kandidat des Zentrums für das Reichswirtschaftsministerium ernsthaft genannt wurde, hat sich von heute auf morgen aus dem politischen Leben zurückgezogen. Er hat nicht nur sein Reichstagsmandat niedergelegt, sondern ist auch von seinen sonstigen politischen und öffentlichen Aemtern zurückgetreten und aus dem Vorstand der Zentrumspartei wie aus dem Vorsitz des Enquete-Ausschusses ausgeschieden. Seinen überraschenden Beschluß begründet er in einem kurzen Schreiben an den Reichstagspräsidenten, in dem er sagt:

„Grundsätzliche Erwägungen wegen der Entwicklung des gesamten deutschen Parlamentarismus bestimmen mich, meine politische Tätigkeit aufzugeben. Demgemäß habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Präsident, hiermit mein Ausscheiden aus dem Deutschen Reichstag mitzuteilen."

Das klingt etwas geheimnisvoll und ist wahrscheinlich absichtlich möglichst unbestimmt gehalten. Der tiefere Sinn ist aber nicht schwer herauszulesen. Herr Lammers gehört dem Präsidium des Reichsverbandes der deutschen Industrie an: er ist von der Wirtschaft her in die Politik gekommen und hat sich wohl davon überzeugen müssen, daß gerade in der Zentrumspartei bei dem heutigen Kurs, der hemmungslos den Massenströmungen nachgibt, ein ernsthafter Wirtschaftler nichts zu wollen hätte. Seine Versuche, sich in der Zentrumsfraktion im Sinne der wirtschaftlichen Vernunft durchzusetzen, sind vergeblich gewesen und daraus hat er die Folgerungen gezogen. Das Zentrum wird seinen Rücktritt zu bagatellisieren versuchen, aber das wird ihm nicht gelingen, denn Lammers war einmal eine Hoffnung gerade der Zentrumspartei, und daß ein Mensch mit seinen Qualitäten die Flinte ins Korn wirft, ist eigentlich die ernsteste Kritik, die an dem ganzen Parlamentarismus, aber auch an der Art seiner Durchführung im Zentrum geübt werden konnte.

Alpentragödie.

Einen Monat von der Außenwelt abgeschnitten.

25 Personen verhungert.

Eine Expedition findet ein südslavisches Dorf ausgehungert vor.

AA. Agram, 1. März (Eig. Drahtb.)

Am Donnerstag gelang es, zu dem Dorfe Zavaje bei Karlsstadt vorzudringen, das infolge der riesigen Schneefälle seit einem Monat von der Außenwelt abgeschnitten war. Den Ankommenden bot sich ein schrecklicher Anblick: Die Dorfbewohner hatten sämtliche Lebensmittel aufgezehrt und lagen schwach und erschöpft in ihren Betten. 25 Personen waren bereits verhungert. Von Karlsstadt aus ist sofort eine Expedition mit Lebensmitteln nach Zavaje abgegangen, um die Ueberlebenden zu retten.

*

Durch das warme Wetter hat sich das Eis der Save mit rasender Schnelligkeit in Bewegung gesetzt. In der Nähe von Agram brach der Damm und die Wogen stürzten sich mit riesigen Eismassen auf ein Dorf, dessen Bewohner auf die Dächer flüchteten. Sie riefen verzweifelt um Hilfe, doch war es seither unmöglich, an sie heranzukommen. Am Freitag wird Militär den Versuch machen, zu ihnen vorzudringen.

Wie Polen Danzig erobern will.

Die scheinbare Unabhängigkeit Danzigs. – Wirtschaftliche Vergünstigungen als Lockmittel. – Ein abgefeimter Plan.

Eine geheime polnische Denkschrift

✉ Die Erforscher der Kriegsschuld sind sich noch nicht einig darüber, ob 1914 der Weltkrieg hätte vermieden werden können oder nicht. Sicher ist aber, daß er damals verdüstet, inzwischen doch ausgebrochen und Deutschland von Jahr zu Jahr in eine ungünstigere Situation gedrängt worden wäre. Dafür gibt es Dutzende von Beweisen, und der sensationellste ist wohl die in diesen Tagen aufgedeckte Verlautbarung der französisch-belgischen Generalstäbe gegen das inzwischen entwaffnete Deutschland. Ein starkes Land entwaffnet und international entrechtet – das macht auch den kleinsten frech und aggressiv. Kaum legte sich nämlich die erste Aufregung über die sensationellen Enthüllungen im Westen Deutschlands, da wird schon wieder ein Angriffsplan gegen uns bekannt. Diesmal handelt es sich um den deutschen Osten und um keinen eigentlichen Kriegsplan, sondern um die fast gefährliche wirtschaftliche Durchdringung rein deutschen Gebietes mit Fremden. Beteiligt sind die „Freie Stadt" Danzig und das machtlüsterne Polen.

Just zur rechten Zeit wird eine polnische Denkschrift bekannt, mit der die amtlichen Völkerbundskreise verseucht werden sollten. Aengstlich wurde ihr Inhalt vor unberechtigten Augen geschützt, ist man sich doch, wie ein Schlußwort besagt in Warschau darüber im Klaren, daß ein Aufdecken der Karten gleichbedeutend wäre mit der Vernichtung jeder weiteren Aussicht auf Erfolg der Richtlinien. Nun, wir freuen uns, daß unser Genfer Berichterstatter diesen gewollten polnischen Erfolg vernichten kann, konnte er sich doch unter mancherlei Schwierigkeiten den amtlichen Wortlaut des Dokuments verschaffen. Den Hauptinhalt geben wir im folgenden wieder:

Der Hauptinhalt.

AA. Genf, 1. März. (Eig. Drahtb.)

In hiesigen diplomatischen Kreisen ist gegenwärtig eine polnische Denkschrift im Umlauf, die die Zukunft der Freien Stadt Danzig im Rahmen des polnischen Einflusses behandelt. Die in der Denkschrift zum Ausdruck gelangende Tendenz, die ehemals reichsdeutsche Stadt hauptsächlich durch wirtschaftliche Maßnahmen immer enger an Polen zu ketten, entspricht durchaus der von den polnischen Delegationen beim Völkerbund in der letzten Zeit eingenommenen Haltung. Die Denkschrift zeigt, daß auch äußerliches Entgegenkommen und Ministerbesuche nicht Ausfluß der Sympathie sind, sondern einer wohlberechneten Taktik entspringen, deren einzelne Phasen man seit der Niederschrift dieses Dokumentes in mancherlei Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber Danzig deutlich erkennen kann. Die Denkschrift, die 30 Schreibmaschinenseiten umfaßt, enthält nach einer eingehenden, grundsätzlichen Erörterung der von Polen einzuschlagenden Taktik gegenüber der Freien Stadt Danzig

zwölf Leitsätze,

die nachstehend (unter Fortlassung einiger belangloser Sätze) im Wortlaut wiedergegeben seien:

1. Mit der wachsenden Macht Deutschlands wird der Druck der deutschen Politik auf Polen zur Wiedergewinnung des Korridors und der Freien Stadt Danzig wachsen. Diesen Druck muß Polen zu parieren suchen durch eine psychologisch fundierte, in wirtschaftliches Gewand gehüllte Politik.

2. Während im Korridor das deutsche Element zurückzudrängen ist, muß in der Freien Stadt Danzig aus taktischen Gründen jeder Angriff gegen die deutsche Kultur unterbleiben.

3. Ebenso muß jeder Versuch unterbleiben, in politischer Hinsicht die Selbständigkeit der Freien Stadt anzutasten und Danzig Polen einzuverleiben. Im Gegenteil die im Versailler Vertrag festgesetzte scheinbare Unabhängigkeit der Freien Stadt muß auf das nachdrücklichste von Polen unterstrichen werden.

4. Unter ausdrücklicher Leugnung aller politischen Nebenabsichten muß Polen immer wieder die Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen zwischen Danzig und Polen hervorheben.

5. Die Danziger Wirtschaft muß an der Verbindung Danzigs mit Polen materiell dadurch interessiert werden, daß möglichst viele Firmen nach dem Muster der Danziger Werft in direkte oder indirekte Abhängigkeit von Polen gebracht werden.

6. Auch auf dem Wege polnischer Kredite muß der Versuch gemacht werden, die Danziger Wirtschaft in Abhängigkeit von Polen zu bringen.

7. Eine außerordentliche Unterstützung würden die polnischen Pläne erfahren durch eine Angleichung der beiden Währungen.

8. Die Danziger Presse muß so in Schach gehalten werden, daß sie nicht offen der polnischen Politik Widerstand zu leisten wagt.

9. Aus innerpolitischen Meinungsverschiedenheiten erwachsende Angriffe polnischer Blätter gegen die amtlich mit der Führung der polnischen Politik gegen Danzig betrauten Stellen müssen unbedingt unterbunden werden. Die Parole „Mehr Wirtschaft, weniger Politik" ist sehr glücklich gewählt, weil sie sich deckt mit den Wünschen der Danziger Wirtschaft.

10. Jede Danziger Reichsregierung ist scharf zu bekämpfen. Jede Danziger Untersegierung ist unmittelbar, nachdem sie die Geschäfte übernommen hat, sehr wohlwollend zu behandeln.

11. Die innerpolitischen Cliquen der Danziger sind geschickt zu benutzen, um ihre Aufmerksamkeit von Polen abzulenken und auf innere Danziger Streitfragen hinzuleiten.

12. Auf diese Weise wird jedes Jahr, das vergeht, Danzig mit seinen Wirtschaftsinteressen fester an Polen ketten und die Danziger weniger geneigt machen, zu Deutschland zurückzukehren. Ein Danzig, dem es durch die Verbindung mit Polen gut geht, wird nicht zu Deutschland zurückkehren wollen. Wirtschaftliches Wohlergehen der Freien Stadt Danzig liegt also in der Richtung der polnischen Interessen.

Zur Begründung

wird in der Denkschrift ausgeführt: Die Zeit arbeitet wirtschaftlich für Polen. Die deutsche Minderheit in den ehemals westpreußischen Gebieten wird von Jahr zu Jahr an Zahl geringer werden. Schon in einem Jahrzehnt werden die Bevölkerungsverhältnisse im ehemaligen Westpreußen sich so weit zu Ungunsten der Deutschen verschoben haben, daß wir das Ergebnis keiner Volksabstimmung im Korridor mehr zu fürchten brauchen. Die Denkschrift geht sodann auf die polnische Taktik genauer ein. Das Wichtigste ist eine immer stärkere Abhängigmachung bedeutender Danziger Wirtschaftsgruppen von Polen. Als Beispiel wird die Danziger Werft angeführt, deren Leitung wisse, daß die polnische Regierung es jederzeit in der Hand habe, die Werft vollkommen unrentabel zu machen, was die Entlassung vieler hunderter von Arbeiter bedeuten würde. Die Denkschrift schließt mit der Forderung, daß Wirtschaft heute die Politik Polens sei. Die nächste Generation werde nichts anderes kennen, als daß Danzig nicht mehr zu Deutschland gehöre. Jedes Jahr, das zur Konsolisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Osteuropa beitrage, trenne Danzig nachhaltiger vom Reich und schmiede es fester an Polen.

Es brennt in Genf.

Riesenfeuer in einem großen Hotel.

⊙ Genf, 1. März. (Drahtb.)

Eins der größten internationalen Genfer Hotels, die „Residence", steht in Flammen. Das Feuer breitete sich infolge des starken Sturmes mit größter Geschwindigkeit aus und ergriff bald das ganze Gebäude. Nach kurzer Zeit stürzte bereits das Dach und ein Seitenflügel mit ungeheurem Getöse zusammen. Die Löscharbeiten, zu denen die gesamte Genfer Feuerwehr aufgeboten worden war, stießen auf außerordentliche Schwierigkeiten, da die Wasserleitungen zugefroren waren.

Die „Residence" ist erst vor acht Jahren völlig neu aufgebaut worden und umfaßte 165 Betten. Das Hotel diente als Quartier für zahlreiche Völkerbundsdelegationen. So hatten insbesondere die deutschen Militärdelegationen zu den Abrüstungstagungen des Völkerbundes sowie stets auch die ungarischen Delegationen mit dem Grafen Apponyi im Hotel „Residence" Wohnung genommen. Der Schaden wird auf über eine Million Schweizer Franken berechnet. Die noch im vollen Gang befindlichen Löscharbeiten sind ausschließlich darauf gerichtet, die benachbarten Gebäude zu schützen. Das Hotelgebäude wird als verloren angesehen.

Der Neffe als Verschwörer.

Die Bombe im Amtszimmer.

Zwei Anschläge: einer in Quebec, einer in Habana.

× Quebec, 28. Febr. (Drahtb.)

Der Premierminister der Provinz Quebec, Taschereau, fand auf dem Fußboden seines Büros im Parlamentsgebäude eine Dynamitbombe. Die Zündschnur war nur halb verbrannt, das Feuer jedoch ausgegangen. Taschereau glaubt nicht, daß es sich um einen Anschlag auf sein Leben handelte, sondern daß aus noch unbekannten Gründen die Zerstörung des Büros beabsichtigt war.

⊙ Neuyork, 28. Febr. (Drahtb.)

Wie aus Habana gemeldet wird, wurde eine Verschwörung gegen den Präsidenten von Kuba aufgedeckt. Die beteiligten Personen sollen versucht haben, einen Aufstand anzuzetteln, mit dem Ziel, ein bewaffnetes Eingreifen der Vereinigten Staaten zu erzwingen. 30 Personen sind verhaftet worden. Einer der Hauptbeteiligten an der neuentdeckten Verschwörung gegen den Präsidenten von Kuba, General Machado, ist der Neffe des Präsidenten Gustave Machado.

Sackgasse im Wohnungswesen.

Finanzielle Schwierigkeiten, denen die Regierung noch nicht gewachsen ist.

Kein Abbau des Mieterschutzes.

⊙ Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Das Haus setzte die zweite Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums beim Abschnitt Wohnungs- und Siedlungswesen fort.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der sogleich das Wort ergriff, erklärte, daß auch das Jahr 1928 uns in der Beseitigung der Wohnungsnot wieder ein Stück vorwärts gebracht habe. Während 1926-130 000, 1927 180 000 Neuwohnungen geschaffen worden seien, habe diese Zahl für das Jahr 1928 etwa 186000 betragen. Nicht minder erfreulich als die abermalige Vermehrung der Neubauwohnungen sei auch die Feststellung, daß am 1. Januar 1929 noch über 96 000 Wohnungen im Bau begriffen gewesen seien. Die starke Wohnungsproduktion sei allerdings nur möglich gewesen durch eine zum Teil bis an die äußerste Kraftgrenze der Gemeinden gehende Inanspruchnahme von Krediten aller Art. Wie sich die Bautätigkeit im neuen Jahre gestalten werde, lasse sich noch nicht übersehen.

Es seien noch finanzielle Schwierigkeiten zu beseitigen, und es müsse abgewartet werden, inwieweit es gelinge, sie zu beheben.

Die Entwicklung des Realkredits für den Wohnungsbau sei im Jahre 1928 allgemein zufriedenstellend gewesen. An Hand von Nachweisungen ergebe sich, daß im Reiche im Jahre 1928 rund 1.55 Milliarden RM. an ersten Hypotheken im Wohnungsbau angelegt worden seien. Der auf Preußen entfallende Anteil könne auf 1—1,5 Milliarden RM. berechnet werden.

Die Bereitstellung von Zwischenkrediten aus der öffentlichen Hand zur Vorschussung öffentlicher Hypotheken erscheine zur Durchführung eines geordneten Bauprogramms nach wie vor besonders wichtig. Die Kosten der ersten Hypotheken seien noch immer reichlich hoch.

Ueber die Auswirkungen der bisherigen Lockerungsverordnungen in der Wohnungszwangswirtschaft sei zu sagen, daß die Freigabe der Geschäftsräume zu nennenswerten Schwierigkeiten auch im vergangenen Jahre nicht geführt habe. Beim weiteren Abbau der Zwangswirtschaft sei davon auszugehen, daß

ein Abbau vor allem des Mieterschutzgesetzes erst erfolgen könne, wenn einmal die Mieten der Altwohnungen und die der Neubauwohnungen dem allgemeinen Preisstand auf eine für das Einkommen der breiten Massen erträgliche Höhe angenähert seien und wenn ferner das Angebot von Wohnungen der Nachfrage einigermaßen entspreche.

Zu diesem Ausgleich sei ein gewisser Mehrbestand von Wohnungen notwendig. Am längsten werde die Zwangswirtschaft, vor allem der Mieterschutz, bei den Wohnungen der minderbemittelten Bevölkerungsklassen aufrecht zu erhalten sein. Hier könne zielbewußter, planmäßiger Wohnungsneubau die Voraussetzungen für die Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft schaffen. (Beifall.) In Beantwortung einer Großen Anfrage der Demokraten über die Anwendung der Reichsverdingungsordnung bei Bauten mit öffentlichen Zuschüssen antwortete der Minister, daß er die Anwendung für erwünscht halte und sich vorbehalte, entweder die be-

stehenden Richtlinien zu ergänzen oder durch besonderen Erlaß die nachgeordneten Stellen in diesem Sinne anzuweisen.

In der Debatte lehnte

Abg. Drügemüller (Soz.) jede Lockerung der Zwangswirtschaft ab.

Abg. Howe (Dntl.) verlangte, daß man den Wohnungsbau den Privatunternehmern überlasse, und kritisierte heftig die Tätigkeit der öffentlichen Bauwirtschaft.

Abg. Neumann (DVP.) beantragte gleichfalls Förderung des Neubaues aus privaten Mitteln und schloß sich bezüglich der Aufhebung der Zwangswirtschaft der Auffassung des Ministers an.

Weiterberatung am Freitag.

Die Bergbau-Arbeitskammern.

Wahlperiode auf vier Jahre verlängert.

Gesetzentwurf zur Aenderung der Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau.

X Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Der Reichsarbeitsminister hat dem Reichstage den Gesetzentwurf zur Abänderung der Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau mit Begründung nach Zustimmung des Reichsrates zur Beschlußfassung vorgelegt. Eine Begutachtung durch den Vorläufigen Reichswirtschaftsrat ist nicht erfolgt, weil der Gesetzentwurf keine grundlegende Bedeutung hat.

Das Gesetz lautet:

Paragraph 1.

In Paragraph 15 Absatz 1 der Verordnung über die Errichtung von Arbeitskammern im Bergbau vom 8 Februar 1919 ist das Wort „3" zu ersetzen durch „4".

Paragraph 2.

Die Wahlzeit der beim Inkrafttreten dieses Gesetzes in Amt befindlichen Mitglieder der Arbeitskammern im Bergbau und ihrer Stellvertreter wird um zwei Jahre verlängert.

In der Begründung heißt es: Die Wahlperiode der Arbeitskammern im Bergbau beträgt zurzeit zwei Jahre. Sie soll durch den vorliegenden Gesetzentwurf auf vier Jahre verlängert werden. Der Wirkungskreis der Kammer und damit die Zahl der erforderlichen Sitzungen hat sich seit Errichtung der Kammern im Jahre 1918 durch den Ausbau der Sozialgesetzgebung erheblich verringert. Es ist ferner, wie auch die letzten Wahlen zu den Kammern bestätigt haben, in der Zusammensetzung der Kammer eine weitgehende Stetigkeit eingetreten. Bei dieser Sachlage scheint eine Verlängerung der Wahlperiode von zwei Jahren auf vier Jahre im Hinblick auf den beträchtlichen Aufwand an Arbeit und Unkosten, den die Wahlen verursachen, dringend geboten. Die beabsichtigte Regelung entspricht auch dem Wunsche der beiden in Preußen errichteten Arbeitskammern für den Kohlenbergbau des Ruhrgebietes und Niederschlesiens. Die dahingehenden Beschlüsse sind von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern der Kammern einstimmig gefaßt und vom preußischen Minister für Handel und Gewerbe befürwortet worden.

Die Genfer Kohle-Tagung.

Die retienden Nebenprodukte.

Ö Genf, 28. Febr. (Drahtb.)

In der Donnerstagaussprache der Arbeitersachverständigen für die Kohlenfrage stellten sich die Sachverständigen einmütig auf die Notwendigkeit der Schaffung eines ständigen internationalen Kohlenrates ein, in dem die Regierungen, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer und Verbraucher vertreten sein sollen. Die Aussprache wandte sich sodann der Frage der Kohlenherstellung zu. Es wurde hierbei zum Ausdruck gebracht, daß der Kohlenverbrauch noch weiter steigerungsfähig sei. Dagegen wurde die Entwicklungsmöglichkeit der Kohlenverflüssigung gegenüber den übrigen Verfahren der Energieerzeugung wenig günstig beurteilt. Die Sachverständigen wiesen übereinstimmend auf die großen Aussichten der weiteren Ausnutzung der Nebenprodukte der Kohle hin. Ferner wurde sodann in der Aussprache die Frage der Arbeitslosigkeit im Kohlenbergbau und deren verschiedene Ursachen erörtert, wobei von einzelnen Sachverständigen als Ursachen die Nationalisierungsbestrebungen in der Industrie und der Rückgang im Kohleverbrauch hervorgehoben wurde.

Die Arbeiten der Sachverständigen werden voraussichtlich am Sonnabend zu Ende gehen.

Schlechte Luxusschuhe.

Damit überschwemmt uns das Ausland. — Die Wirtschaftsnot der deutschen Schuhindustrie. — Kampf um die Zollerhöhung für Schuhwaren.

X Berlin, 1. März. (Drahtb.)

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstags befaßte sich mit verschiedenen Anträgen, die einen Zollschutz für Schuhwaren und ermäßigte Export-Eisenbahntarife verlangen. Weiter soll die Reichsregierung ersucht werden, die mit der Schweiz begonnenen Verhandlungen über eine Erhöhung des Einfuhrzolls auf Schuhwaren beschleunigt zu Ende zu führen und bei den kommenden Zollverhandlungen einen wirksamen Zollschutz für Schuhwaren, besonders gegen die Tschechei und Polen zu erreichen suchen.

Von der Deutschen Volkspartei wurde ein wirksamer Zollschutz für die deutsche Schuhindustrie und die Aufhebung der auf diesem Gebiet bestehenden internationalen Bindungen verlangt. Abg. Mollath (Wirtschaftsp.) wies darauf hin, daß die Einfuhr aus der Tschechei 28 Millionen Mark betragen habe und größtenteils schlechte Luxusschuhe, die von der Masse der deutschen Bevölkerung wegen des gefälligen Aussehens sehr viel gekauft werden, umfasse. Der Ausfall an Löhnen in der deutschen Schuhindustrie infolge der ausländischen Einfuhr sei mit 24 Millionen anzusetzen.

Ministerialdirektor Posse vom Reichswirtschaftsministerium hielt es nicht für durchführbar, die Zollsätze so zu erhöhen, daß die Einführung von Schuhwaren unterbunden würde. Mit einem Markenschutz könne man vielleicht weiterkommen. Aber auch hier weise die deutsche Industrie darauf hin, daß das Ausland dann seinerseits den Markenschutz in verstärktem Maße einführen werde, bei dem wir schlechter abschneiden würden.

Nach weiterer Aussprache beschloß der Ausschuß, die Besprechung bis zum nächsten Donnerstag zu vertagen.

Die Krise im Kreise.

Der Kuhhandel am Donnerstag mißraten. – Er wird auch am Freitag mit dem Zentrum mißraten.

Statt Lösung — Reichstagsferien

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der Reichskanzler ist am Donnerstag mit seinen erneuten Bemühungen um die Bildung der Großen Koalition, wie zu erwarten war, gescheitert. Er hat mit den Vertretern der Volkspartei, der Sozialdemokraten, der Bayern und der Demokraten zwei Stunden zusammengesessen und sich mit ihnen über die Möglichkeiten einer gebundenen Regierung unterhalten. Dabei haben die Bayern sich für eine Bindung ausgesprochen, während die Demokraten geteilter Meinung waren. Die Volkspartei war, wie nach ihrem Zentralvorstandsbeschluß feststand, grundsätzlich bereit, blieb aber darauf bestehen, daß ihre Forderungen auf dem Gebiete der Finanz- und Verwaltungsreform zur Grundlage des neuen Regierungsprogramms gemacht werden müßten. Das lehnen aber die Sozialdemokraten ab, die, um Herrn Hilferding zu stützen, in der Bewilligung neuer Steuern wenigstens theoretisch sehr großzügig sind.

Praktisch hat sich jedenfalls herausgestellt, daß der Versuch, auf diesem Wege weiterzukommen, aussichtslos ist. Einem Wunsche der Bayern folgend, hat der Kanzler aber das Zentrum erneut gebeten, doch an den Besprechungen teilzunehmen. Dazu hat das Zentrum sich bereit erklärt; es will nun am Freitag gemeinsam mit den Regierungsparteien zunächst einmal den finanziellen Teil durchsprechen. Daß dabei viel herauskommen wird, ist kaum anzunehmen. Die Auffassungen stehen sich eben zu schroff gegenüber, als daß eine Brücke zu schlagen wäre.

Der Kanzler hat offenbar nicht den Mut, gegen das Zentrum zu regieren; er will aber auch nicht zurücktreten.

Er hat damit gedroht, hat auch die Volkspartei mit einer Drohung der Wiedererrichtung der Weimarer Koalition müde machen wollen, ohne das Geringste damit zu erreichen.

Bei der allgemeinen Müdigkeit wird man wohl schließlich darauf hinauskommen, die Dinge laufen zu lassen, sodaß der Reichstag sich vertagt, bis die Entscheidung in Paris gefallen ist. Zunächst soll die nächste Woche sitzungsfrei bleiben, weil tatsächlich Beratungsstoff so gut wie gar nicht vorhanden ist. Der Etat kommt erst in der Mitte der nächsten Woche aus dem Reichsrat, kann also erst Anfang der übernächsten Woche beraten werden. Die letzten Tage sind mit der Beratung von Parteianträgen ausgefüllt worden. Am Donnerstag hat man den gerade jetzt hochaktuellen Antrag der Deutschen Volkspartei in Angriff genommen, der die Verfassung durch Stärkung der Regierungsstellung ändern will. Am Freitag geht die Aussprache weiter. Die Kommunisten sind wieder einmal wild geworden, weil sie nur eine kurze Sitzung haben wollten, und als der Präsident ihrem Wunsche nicht sofort folgte, wurden sie so beleidigend, daß zwei Abgeordnete unter ihnen, erfreulicherweise auch einmal Herr Stoecker, von der Sitzung ausgeschlossen werden mußten.

Der Reichswirtschaftsrat meldet sich.

Protest gegen neue Steuererhöhungen. — Ein Gutachten zur Sparsamkeit.

Ö Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Der Finanzpolitische Ausschuß des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich mit den Berichten der Arbeitsausschüsse über die Deckungsvorlage zum Reichshaushaltsplan. Der Ausschuß stimmte den Deckungsvorlagen zu mit Ausnahme der Vorlage über die Senkung der Einkommensteuer. Der Ausschuß nahm ein allgemein grundsätzliches Gutachten an, wonach der Reichswirtschaftsrat „als oberster Gutachter der gesetzgebenden Körperschaft in wirtschaftlichen Fragen" an diese das dringende Ersuchen richtet, den vorliegenden Reichshaushalt auf das sorgfältigste daraufhin zu prüfen, ob sich nicht durch äußerste Sparsamkeit in den Ausgaben eine wesentliche Verminderung des Fehlbetrages erreichen lasse. Das Gutachten kommt zu dem Schluß, daß unter Vermeidung neuer Steuererhöhungen mit aller Entschiedenheit in Reich, Ländern und Gemeinden jede mögliche Verminderung der öffentlichen Ausgaben durchgeführt werden müsse.

Der interfraktionelle Ausschuß des preußischen Landtages besprach am Donnerstag die Aenderungsanträge, die zur ersten Lesung der Novellen zur Gewerbe-, Hauszins- und Grundvermögenssteuer eingebracht sind.

Drei-Tage-Redner Severing.

Bedingte Befürwortung des Panzerkreuzer-Baues. — Ein unbequemer Vorwurf für die Sozialdemokraten.

Ö Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag bei der weiteren Beratung des Nachtragshaushalts des Ministeriums des Innern Reichsinnenminister Severing erneut das Wort. Der Minister erklärte, daß er alle staatsbejahenden Parteien und Kreise nach ihrer Bedeutung und Stärke zu den staatlichen Aufgaben heranzuziehen versuchen werde. Er habe volles Verständnis dafür, daß alte Beamte nicht ihre Ueberzeugung wie ein Hemd wechseln könnten. Tatsächlich schäde er auch die Beamten, die sich schließlich zur Mitarbeit am Staate nach längeren inneren Kämpfen durchgerungen haben, sehr viel mehr, als diejenigen, die plötzlich im Jahre 1918 ihr republikanisches Empfinden entdeckt hätten. Auf einen Zuruf des Grafen Westarp erwiderte der Minister, daß in der Verwaltung noch mindestens fünfmal soviel Deutschnationale als Sozialdemokraten seien. Den Bau des Panzerkreuzers halte er nach wie vor für unzweckmäßig, mache aber andererseits keinen Hehl daraus, daß wir in einer günstigeren finanziellen Lage und bei gleichbleibenden Verhältnissen des ausländischen Militärs die Möglichkeiten des Versailler Vertrages nützen sollen. Zum Schluß bat der Minister den Grafen Westarp, auf seine Partei einzuwirken, daß die Vorwürfe des Landesverrats gegen die sozialdemokratische Partei zurückgezogen würden. Es müsse im Auslande einen außerordentlich üblen Eindruck erwecken, wenn man eine Partei, die ein Drittel des Volkes umfasse, als Landesverratspartei hinstelle.

In der weiteren Aussprache erwiderte Graf Westarp dem Minister, seine Partei könne den Vorwurf des Landesverrats so lange nicht fallen lassen, als die Sozialdemokratische Partei als solche nicht von der Levi-Broschüre abrücke.

Der sozialdemokratische Abg. Sollmann fragte, was eine Broschüre von theoretischer Bedeutung gegenüber den Taten der Arbeiterschaft im Ruhrkampf und im Kriege und für die Befreiung der Rheinlande bedeute.

Die Verschwörung der Generalstäbe.

Deutschland wird zufrieden geredet.

Die Reichsregierung holt sich auf diplomatischem Wege weitere Informationen.

Ö Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

An zuständiger Berliner Stelle ist die gestrige amtliche Unterhaus-Erklärung Locker Lampsons zu dem französisch-belgischen Militärabkommen zur Kenntnis genommen worden. Man sieht in ihr eine Erklärung derjenigen Erklärung, die der englische Botschafter der deutschen Reichsregierung abgegeben hat. Die Reichsregierung wird weiter alles tun, um auf diplomatischem Wege die Sachlage zu klären.

Briand beschwichtigt Herrn v. Hoesch.

Der deutsche Botschafter v. Hoesch hatte nach einer längeren durch die Krankheit des französischen Außenministers bedingten Pause wieder eine Unterredung mit diesem über die schwebenden politischen Fragen. Bei dieser Unterhaltung wurden insbesondere die auf der kommenden Genfer Ratstagung zur Erörterung stehenden Probleme behandelt. Im Verlaufe der Besprechung nahm Außenminister Briand Gelegenheit, Erklärungen über den kürzlich in einer holländischen Zeitung veröffentlichten Text eines französisch-belgischen Geheimabkommens abzugeben.

An der Echtheit nicht zu zweifeln.

Einige täglich öfter erscheinende deutsche Zeitungen bringen nun den auch uns vorliegenden Wortlaut des französisch-belgischen Abkommens in allen Einzelheiten und mit den vollen Namen der Unterzeichner. Wir verzichten aus Platzmangel auf die Wiedergabe, zumal der Inhalt sich mit dem von uns vor etlichen Tagen gebrachten Auszug deckt. An der Echtheit des Dokuments kann jedenfalls jetzt kein Zweifel mehr bestehen.

Von 20 Grad Wärme auf 10 Grad Kälte.

Neuschnee im Schwarzwald. – 24 Grad Kälte in Polen.

Starke Temperaturunterschiede zwischen Nord und Süd.

Ö Berlin, 28. Febr. (Drahtb.)

Die Temperaturen im Norden und Süden des Reiches zeigten am Donnerstag starke Gegensätze. Während in Norddeutschland die Mittagstemperaturen infolge der ungehinderten Sonneneinwirkung bis in die Nähe des Gefrierpunktes stiegen, lagen sie im Süden und Osten des Reiches wesentlich tiefer. Am wärmsten ist die deutsche Nordseeküste. Hier verzeichnete z. B. Borkum 1 Grad Wärme. Am kältesten ist es zur Zeit in Schlesien und Bayern. Breslau meldet 17 Grad, München 10 Grad unter Null.

In Freiburg i. Br. ist im Gegensatz zu den letzten milden Tagen mit Temperaturen von etwa 15 bis 20 Grad Wärme ein starker Temperaturrückgang eingetreten, der Schneefall mit sich brachte. Auf dem Hochschwarzwald sind 10 bis 15 Zentimeter Neuschnee gefallen. Der Feldberg meldet heute morgen 20 Grad Kälte. Freiburg hatte zur gleichen Zeit etwa 10 Grad Kälte zu verzeichnen.

Die kalten Luftmassen haben jetzt die Alpen erreicht und beginnen nach Italien abzufließen. Andererseits hat der Frost auch fast ganz Frankreich in seinen Bereich aufgenommen. In Skandinavien sind die Temperaturen wesentlich gestiegen. In Mittelschlesien hat die Quecksilbersäule den Gefrierpunkt überstiegen. Eine Meldung aus Warschau besagt, daß ganz Polen zurzeit von einer neuen Kältewelle heimgesucht wird. Stellenweise wurden 24 Grad gemessen.

Schneeverwehungen und Verkehrsstörungen in Thüringen.

X Sonneberg, 28. Febr. (Drahtb.)

Infolge der Schneestürme und der Kälte der letzten Tage ist am Mittwoch nachmittag der auf der Strecke Eisfeld—Sonneberg verkehrende Zug im Schnee stecken geblieben, obwohl ein Schneepflug zuvor die Strecke freizulegen versucht hatte. Die Passagiere wurden mit Lokomotiven zur nächsten Station befördert. Heute vormittag war das Wiederflottmachen des Zuges noch nicht gelungen, sodaß aller Verkehr auf der Strecke Sonneberg—Eisfeld vorläufig eingestellt werden mußte. Auf den anderen von Schneeverwehungen bedrohten Thüringer Bahnstrecken ist der Schneepflug eingesetzt worden. Auch auf den Höhen des Thüringer Waldes sind die Schneewehen wieder außerordentlich stark, sodaß in der Gegend von Ayolda der Verkehr mit kleineren Kraftwagen weder nach Süden noch nach Norden, aufrecht erhalten werden konnte.

Der Eisstand am Niederrhein.

Ö Duisburg, 28. Febr. (Drahtb.

Das Moseleis ist bei Rheinberg, Kilometer 31, auf das stehende Eis gestoßen. Es hat sich auf einer Strecke von zwei Kilometer in einer Höhe von 2 bis 3 Meter aufeinandergeschoben. Die feste Eisdecke setzt sich oberhalb fort und hat gegen 9 Uhr vormittags Orsoy (Kilometer 29) erreicht. Der Rhein führt auf der ganzen Strecke oberhalb Orsoy noch dichtgedrängtes Treibeis. Von Köln wird dazu noch neues Treibeis gemeldet, das sich also im Rhein bei der starken Kälte neu gebildet hat. — In Emmerich wurden die Sprengarbeiten fortgesetzt, um die im Strom verbliebenen Schiffe in die Häfen zu retten. Die Kälte erschwert natürlich auch diese Arbeiten ganz außerordentlich.

Ernste Hochwassergefahr am Neckar.

Die Vorsichtsmaßnahmen gegen den Eisgang auf dem Neckar haben sich bei Cannstadt nicht als ausreichend erwiesen. Eine eiserne Feldbahnbrücke, die abgetragen werden sollte, wurde von den Fluten mitgerissen, wodurch mehrere Arbeiter in schwere Gefahr gerieten. Die Brücke drehte sich plötzlich und fiel unter donnerndem Krachen in den Fluß. In Tübingen staute sich auf einer Strecke von 200 Meter das Eis drei bis vier Meter hoch. Es mußte, um dem Eis Platz zu schaffen, eine Holzbrücke abgebaut werden.

Sammlungspause in Paris.

Kastl und Vögler auf dem Wege nach Deutschland.

Falsche französische Vermutungen

AA. Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Der deutsche Hauptdelegierte für die Reparationskonferenz, Dr. Vögler, und der Ersatzmann, Geheimrat Kastl, wollen die letzten Tage dieser Woche benutzen, um Deutschland einen kurzen Besuch abzustatten. Herr Dr. Vögler will dabei in München auf einer Tagung einen Vortrag halten. Selbstverständlich tauchen im Anschluß an die Reise in der französischen Presse wieder allerlei Vermutungen auf. Wir werden sicherlich damit rechnen dürfen, daß man an uns die Frage richtet, wie es denn eigentlich mit der Unabhängigkeit unserer Sachverständigen stehe, die offenbar in Berlin Instruktionen einholen wollten. Demgegenüber muß schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß unsere Sachverständigen durchaus frei in ihren Entschlüssen und an keinerlei Richtlinien der Reichsregierung gebunden sind. Bei der Länge der Pariser Verhandlungen ist es aber ganz selbstverständlich, daß sie auch einmal arbeitsfreie Tage benutzen müssen, um ihre Angelegenheiten in Deutschland zu erledigen.

AA. Paris, 28 Febr. (Eig. Drahtb.)

In den Verhandlungen der Sachverständigen ist eine gewisse Ruhepause eingetreten — eine Folge des schnellen Verhandlungsganges der ersten zwei Wochen —, da auf allen Seiten das Bedürfnis nach Sammlung und Vorbereitung vorhanden ist. Auch die Sitzungen der Unterausschüsse sind teilweise ausgesetzt worden. Für die deutsche Abordnung trifft täglich ein Kurier aus Berlin ein. Die nichtamtlichen Besprechungen zwischen den einzelnen Abordnungen dauern an. Wie wir zuverlässig erfahren, besteht auf deutscher Seite noch keineswegs die Absicht, in der nächsten Zeit mit Vorschlägen für die Höhe und die Zahl der Jahresleistungen herauszukommen. Vielmehr wünscht man die Fortsetzung der Besprechungen, die auch noch in der nächsten Woche der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands gelten sollen, um erst dann auf deduktivem Wege zu einem Vorschlag über die Zahlungsböhe zu gelangen. Diese Woche gilt vor allem der Vorbereitung der technischen Modalitäten für den neuen Kriegsentschädigungsplan. Man darf voraussetzen, daß eine Einigung in großen Zügen über die Bildung des neuen Transfer-Ausschusses erreicht worden ist, während die Unterkommission für Sachlieferungen sich noch mitten in der Behandlung der Frage nach Art und Umfang der Lieferungen befindet.

Trotzki versucht es mit der Tschechei.

Ein unnötiger Vorbehalt.

X Brünn, 27. Febr. (Drahtb.)

„Lidove Noviny" melden, daß Trotzki auf ein von der kommunistischen Opposition in Brünn an Trotzki nach Wera gesandtes Telegramm geantwortet habe, er sei bereit, in die Tschechei zu kommen. Trotzki weist aber darauf hin, daß er die deutsche Entscheidung abwarten müsse.

Trotzki ist allzu höflich, wenn er diesen Vorbehalt macht. Denn in Wirklichkeit wird er wohl nicht dermaßen optimistisch sein, daß er an eine Einreise nach Deutschland glaubt. Damit Trotzki jedoch nicht allerlei andere „gute Gelegenheiten" ungenutzt läßt, wäre zu wünschen, daß ihm die Ablehnung der deutschen Regierung bald mitgeteilt wird.

Rehabilitierung Nobiles?

Die italienische Untersuchung abgeschlossen.

AA. Rom, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Die Untersuchung der italienischen Regierung über die Polar-Expedition Nobiles ist abgeschlossen. Der Vorsitzende des Untersuchungsausschusses, Admiral Cagni, überreichte Mussolini den nunmehr fertiggestellten Bericht über die „Italia"-Katastrophe.

Rezept für Ehemänner.

Schon so manche Ehe ist durch das Kino entweder in die Brüche gegangen oder doch recht wacklig geworden. Die Gattin, eine begeisterte Liebhaberin des Kinos, läuft jeden Abend in die Vorstellung, läßt den Mann allein, macht Bekanntschaften — und das übrige ergibt sich von selbst.

Ein findiger amerikanischer Kinodirektor in einer mittleren Stadt hat diese Tatsachen zu einer Reklameausgenutzt, die ihm so leicht keiner nachmacht. Er schrieb an zehntausend Ehemänner etwa folgenden Brief: „Sehr geehrter Herr! Ihre Gattin besucht regelmäßig mein Theater. Es kann nicht ausbleiben, daß sie sich in irgendeinen der eleganten und schönen Filmstars verliebt, die allabendlich in meinem vorzüglichen Programm über die Leinwand gehen. Nach den von uns angestellten psychologischen Untersuchungen ist diese Verliebtheit eine Vorbereitung zur ehelichen Untreue. Hier müssen Sie eingreifen. Verbieten können Sie Ihrer Gattin den Kinobesuch nicht, denn das würde bei einer freien Amerikanerin erfolglos sein. Aber Sie haben ein vorzügliches anderes Mittel, Unglück zu verhüten. Ahmen Sie Haltung und Benehmen jenes Filmstars nach, dem Ihre Frau eine gewisse Zuneigung entgegenbringt! Welcher das ist, werden Sie bald herausbaben. Ist es Rodn Gilbert — nun, so lassen Sie sich das Haar ondulieren und pflegen Sie Ihre Hände. Ist es Menjou, so legen Sie sich ein Schnurrbärtchen zu und gehen Sie den besten Schneider der Stadt in Nahrung. Seien Sie überzeugt, daß die Leidenschaft Ihrer Gattin sich dann ganz auf Sie konzentrieren wird. Aber, um dazu in der Lage zu sein, müssen Sie tunlichst jeden Abend mein Kino besuchen und die auftretenden Stars genau kontrollieren! Lassen Sie sich das gesagt sein und handeln Sie weise, ehe es zu spät ist."

Wie wird man Filmstar?

Eine Geschichte aus Hollywood.

Die Regisseure in Hollywood dürften so ziemlich die geplagtesten Menschen der Erde sein. Wenn sie nur ihre Arbeit zu leisten hätten, für die sie bezahlt werden — sie wären glücklich. Ihre Hauptbeschäftigung aber und die schwierigste zugleich besteht darin, sich den Ansturm aller jener vom Leibe zu halten, die sich einbilden, zum Filmstar berufen zu sein und nun versuchen, durch die Vermittlung eines berühmten Regisseurs auf die Leinwand zu kommen. Die Naiven gehen in die Wohnung des vielgeplagten Filmmannes. Mit ihnen hat er es leicht: er läßt sie durch seinen Diener hinauswerfen. Viel bitterer ist es mit jenen, die das Telephon benutzen, um den armen Regisseur zu plagen. Der hat natürlich eine Geheimnummer, aber die bleibt nicht lange geheim, und so kann es einem berühmten Regisseur passieren, daß er nachts um drei Uhr von einer stimmvollen Jungfrau aus dem Bett gebolt wird.

Allan Dwan, nicht der Geringste unter den Regiekünstlern Hollywoods, erlebte neulich eine merkwürdige Geschichte. Das Telephon klingelt, es meldet sich eine merkwürdige, fremdartige silbervolle Stimme und fragt, warum Twan nicht zum Rendezvous gekommen sei. Twan kennt solche Scherze und schmeißt den Hörer auf die Gabel. Aber am nächsten Abend meldet sich die Silberstimme wieder, diesmal schon etwas energischer und fragt an, wie es denn mit der versprochenen Rolle sei, und was ihre dreihundert Dollar machten, die sie ihm gegeben habe, damit er ihr helfe. Allan Twan antwortet wieder nicht. Am nächsten Abend dieselbe Sache: diesmal grollt die Silberstimme drohend und stellt das Ultimatum, entweder die Rolle oder die dreihundert Dollar zurück. Twan, der weder von einer Rolle, noch von den Dollars etwas ahnt, verschluckt das amerikanische Götzitat und hängt an.

Am nächsten Tage läßt ihn der Generaldirektor zu sich kommen. „Lieber Allan, da ist ein anonymer Brief gekommen wegen einer versprochenen Rolle und dreihundert Dollar. Anonym natürlich. Aber Sie legen doch viel Wert auf eine weiße Weste — schaffen Sie die Sache aus der Welt." Allan erklärte alles für puren Schwindel, tobt und wütet, bestellt aber die Silberstimme, als sie sich am selben Abend wieder meldet, in sein Atelier.

Es erscheint ein junges Mädchen, bewaffnet mit seiner Mama, mit den berühmten blauen Unschuldsaugen der Gish und wundervollem aschblonden Haar. Als sie hört, daß sie vor Allan Twan stehe, schwankt sie und droht in Ohnmacht zu fallen. Unter Tränen, Seufzen und Hammern berichtet sie, sie habe auf einem Ball einen Herrn kennen gelernt, der sich für Allan Twan ausgegeben habe, und dem sie alle ihre Ersparnisse, eben jene ominösen dreihundert Dollar, gegeben habe, damit er ihr eine Rolle besorge. Die Mutter hilft Hammern, und das Töchterchen weiß sich vor Elend nicht zu lassen.

Twan durchschaut den Schwindel natürlich sofort. Aber das Mädel macht seine Sache ganz ausgezeichnet, ihre Tränen sind geradezu leinwandwürdig, ihr Gesichtchen offenkundig für Großaufnahmen geeignet, und ihre Figur läßt nichts zu wünschen übrig. So gibt ihr denn Allan Twan eine kleine Rolle. Er hat es nicht bereut: denn das Mädchen mit der Silberstimme ist heute in Hollywood eine große Kanone.

Oertliches.

1. März 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen.

Der März.

Der Monat des Frühlingsanfanges.

H. Selten haben wir wohl mit gleicher Sehnsucht dem Beginn des Märzes entgegengesehen wie in diesem Jahre. Verbindet sich uns doch unwillkürlich mit diesem Monat die Vorstellung von Frühling, Wärme, schönem Wetter, Winterende. Der Februar hat uns böse mitgespielt. Schon glaubten wir, der Kälte entronnen zu sein, als ein neuer Rückschlag uns zu verstehen gab, daß der Winter noch nicht daran denkt, seine Herrschaft abzutreten. So haben wir alle Hoffnungen auf den März gesetzt. Er ist der Monat des Frühlingsanfanges. Aber noch durch etwas anderes ist er ausgezeichnet: am 31. März ist Ostersonntag. Dieses kirchliche Fest ist für uns zugleich auch die Feier des Frühlings. So ist der März in diesem Jahr in doppelter Beziehung für uns ein Frühlingsverkünder. Dem verdankt Karl der Große Ausdruck, indem er ihn als Lenz oder Frühlingsmonat bezeichnete. Im römischen Kalender der ältesten Zeit war der dritte Monat unseres Jahres der erste Monat und bekam seinen Namen vom Mars, dem er geheiligt war. In einer Beziehung ist der dritte Monat des Jahres besonders gefürchtet: wegen seiner Feuchtigkeit. Das geht schon aus vielen Sprüchen und Bauernregeln hervor, von denen hier einige zitiert seien:

„Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen!"

„O traut nicht, welke Alte
dem März mit seiner Luft!
Den Lenz ruft er ins Leben,
Den Winter in die Gruft!"

„Ein feuchter März, ist des Bauern Schmerz."

Aber auch Kälterückschläge, besonders wenn sie spät eintreten, werden gefürchtet.

„Märzenschnee tut den Saaten weh."

Sehr pessimistisch ist der Spruch:

„So viel Fröste im März, so viele im Mai."

wohingegen

„Ein Lot Märzenstaub einen Dukaten wert ist."

So sind die Erwartungen, mit denen wir den Verlauf des Märzes entgegensehen, zwiespältiger Natur. Möge der Einzug des Frühlings, der gleichsam die Wiedererweckung alles Lebenden in der Natur im Gefolge hat, für uns ein vielversprechendes, glückverheißendes Omen sein.

Niedergeschlagen und ausgeraubt

Frecher Raubüberfall auf offener Straße in Bottrop. – Der Niedergeschlagene bewußtlos von der Polizei gefunden.

Für 30000 Mark Goldwaren gestohlen, außerdem Bargeld.

Pp. Am Mittwoch abend gegen 20 Uhr wurde auf der Lochstraße in Bottrop an einer einsamen Stelle der 46jährige Kaufmann Grösler aus Duisburg von zwei Männern überfallen und mit drei Schlägen mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf zu Boden geschlagen. Dann wurde ihm die Aktentasche in der sich für ungefähr

30 000 Mark goldene Damen und Herrenuhren, Uhrketten, Brillantringe und Brillanten,

sowie Ohrringe, Zigarettenetuis befanden, geraubt. Es handelt sich um goldene Sprungdeckeluhren, Herren- und Damen-Armbanduhren, sowie Panther-Uhren alles in Gold, zwölf große Herren- und Damen-Siegelringe, zwölf Stück 8½karätige Brillanten, ein schwarzer Herren-Brillantring, drei Paar goldene Brillantohrringe mit Platin- und Goldeinfassung, vier goldene Einstecknadeln mit Brillanten, zwölf Damen- und Herrenbrillantringe, vier Colliers, mit Ketten und Brillanten besetzt, zwölf kleine Damen-Brillantringe im Werte von 12 tausend Mark, und eine große Menge Damen- und Herren-Silberuhren. Ferner wurde dem Kaufmann

aus der Rocktasche ein Betrag von 470 Mark entwendet.

Die Täter flüchteten. Der Ueberfallene wurde gegen 20.30 Uhr von einem Polizeibeamten bewußtlos aufgefunden; er veranlaßte die Einlieferung in das Bottroper Krankenhaus. Die erlittenen Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Die Täter

werden von dem Verletzten wie folgt beschrieben: Der eine Täter ist 1.85 bis 1.87 Meter groß, etwa 45 bis 50 Jahre alt, er trug einen langen dunklen Paletot nicht moderner Form, einen dunklen, fast schwarzen weichen Hut, um den Hals einen dunkelgrauen Wollschal. Der andere Räuber ist 1.65 bis 1.76 Meter groß, gesetzt, 25 bis 30 Jahre alt; er trug einen grauen Mantel. Eine weitere Beschreibung des Mannes kann der Verletzte nicht geben. Die Kriminalpolizei hat sofort die Verfolgung der Täter aufgenommen.

MODERN SEIN

Mein Schneider war ein Menschenkenner. Wenn er mir das Mass zu einem neuen Rocke nahm, dann pflegte er zu sagen: „Ich weiss schon, was Euer Hochwohlgeboren wünschen. Sie wollen nach neuester Mode gekleidet sein, aber nicht wie ein Stutzer. Es würde einem ehrbaren Kaufmann schlecht anstehen, alle Auswüchse der Mode mitzumachen."

Darin hatte der Meister vollkommen recht; denn ein Kaufmann soll zwar fortschrittlich gesinnt sein, aber nicht deshalb das Neue suchen, weil es neu ist. Das gute Alte erhalten und das gute Neue hinzufügen, das ist wahrer Fortschritt.

Was der ehrbare Kaufmann OVERSTOLZ *hier sagt, ist gewiss nichts Neues, aber für unser Fach hat es doch seine besondere Bedeutung. Ein Fabrikant, der immer wieder seine alten Zigaretten-Marken durch neue ersetzt, spekuliert auf die Neuerungssucht unverständiger Raucher. Er würde das Geld, welches solche Neueinführungen verschlingen, nützlicher*



auf die Verbesserung seiner alten Marken verwenden. „Altbewährte Marken erhalten, sie in Qualität und Technik immer weiter vervollkommnen", *das ist wahrer Fortschritt in unserm Fach.*

In diesem Sinne ist die OVERSTOLZ *zwar eine der ältesten, gleichzeitig aber eine der modernsten Zigaretten-Sorten am deutschen Markt.*

Haus Neuerburg
O.H.G.

neue
Illustrierte Beilage

Redaktions-Sprechstunden werktäglich von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten

 # Ohne Eid glaubhaft. Zu der Verwertung von Zeugnissen ohne Eid hat das Reichsgericht ein bemerkenswertes Urteil gefällt. Sind einem Gericht Zeugen als pflichttreue und zuverlässige Beamte bekannt und haben diese versichert, ihre Gewährsleute seien völlig einwandfrei, so darf das Gericht die Mitteilungen der Gewährsleute für wahr halten, auch wenn die Beamten sich weigern, jene zu nennen. Die Mitteilungen müssen ohne Verletzung einer Verfahrensvorschrift den Zeugen von den Gewährsleuten gemacht sein.

 # Die Heiligkaltung des Karfreitags. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst auf Grund eines Runderlasses des Preußischen Ministers des Innern mitteilt, finden die bisher in Geltung befindlichen Richtlinien des Runderlasses vom 22. Februar 1926 über die Heiligkaltung des Karfreitags auch in diesem Jahre Anwendung.

Reifeprüfungen in Gelsenkirchen.

Realgymnasium Hochstraße.

B. Am 27 und 28. Februar fand die diesjährige Reifeprüfung statt, in der alle 40 Prüflinge bestanden. Das Provinzialschulkollegium war vertreten durch den Oberschulrat Geheimrat Dr. Schwarz, die Stadtverwaltung durch den Beigeordneten Schossier. Das Prädikat „Gut" erhielten 9 Prüflinge. Die Namen der Abiturienten sind:

Aus O Ia: Altenbein (Baufach), Auerbach (Medizin), Auf der Heide (Kaufmann), Bischoff (Forstwirtschaft), Boland (Kaufmann), Bruch (Medizin), Eickelkamp (Schutzpolizei), Erbel (Neuere Sprachen), Hadt-

Beweise der Billigkeit zeigen Ihnen unsere Fenster. Wir bitten um zwanglose Besichtigung. **Gebrüder Rosenberg** nur Alter Markt Ecke (früher Wessling)

stein (Kaufmann), Hallinger (Baufach), Hucke (Neuere Sprachen), Köster (Rechtswissenschaft), Krans (Seeoffizier), Linden (Medizin), Nellessen (Landmesser), Rölenburg (Theologie), Otten (Mathematik und Naturwissenschaften), Posch (Jura); Aus Olb: Boost (Medizin), Ärzte (Theologie) Hartmann (Technik), Hohmann (Technik), Kalthoff (Medizin), Kircher (Kaufmann), Kur (Theologie), Maschmeyer (Baufach), Middelhauve (Mittelschullehrer), Müller (Musik), Nickel (Marine), Nußbaum (Kaufmann), Prechtinkel (Polizeioffizier), Reichstein (Medizin), Ribbrig (Seeoffizier), Rottmann (Mathematik u. Physik), Schneider (Theologie), Schneiders (Philologie), Schröder (Bauingenieur), Schulz (Philologie), Stephan (Mathematik und Naturwissenschaften), Ullendorff (Technik).

*

Am 7. März 10 Uhr findet die Aufnahmeprüfung für die Sexten des Realgymnasiums statt.

PP. Nach zehn Uhr abends darf nicht bei offenen Fenstern musiziert werden. So hat das Kammergericht in einem Urteil vom 7. Dezember 1928 entschieden, das soeben in der neuesten Nummer der Zeitschrift „Die Polizei" veröffentlicht wird. Das Urteil ist deshalb von besonderem Interesse, weil nach der früheren Rechtsprechung des Kammergerichts der Begriff des ruhestörenden Lärms als durch § 360. 11 des Reichsstrafgesetzbuches erschöpfend geregelt angesehen wurde. Ein Polizeiverbot, nach zehn Uhr abends bei offenen Fenstern Musik zu treiben, wurde durch dieses neue Urteil des Kammergerichts aus dem Gesichtspunkt des § 6 f des Polizeiverwaltungsrechts und des § 10 II 17 des Allgemeinen Landrechts als zulässig anerkannt.

\# **Vom Arbeitsamt Gelsenkirchen-Buer.** Bei Beginn der Berichtszeit (18. bis 23. Februar) waren beim Arbeitsamt insgesamt 12 959 (12 937) männliche und 1 480 (1 378) weibliche Arbeitsuchende gemeldet. In Zugang kamen 680 (519) männliche und 228 (219) weibliche Personen. Erledigt wurden in der männlichen Abteilung 435 (517) und in der weiblichen Abteilung 128 (117) Arbeitsgesuche. Am Berichtstage noch vorhandene Arbeitsuchende 13 206 (12 959) männliche und 1 580 (1 480) weibliche. Die weitere Steigerung der Arbeitsuchendenziffer ist in der Hauptsache auf die infolge des starken Frostes anhaltenden Zugänge aus den Außenberufen zurückzuführen. Aber auch die Zahl der für die Metallindustrie vorgemerkten Personen ist im Gegensatz zu den Vorwochen leicht gestiegen. Dagegen brachten größere Einstellungen von Arbeitern zum Verladen von Koks eine Entlastung der Berufsgruppe Bergbau. — Von den vorgemerkten Arbeitsuchenden werden unterstützt: in Gelsenkirchen 7 592 männliche, 471 weibliche; in Buer 4 286 männliche, 101 weibliche in Horst 783 männliche, 18 weibliche. Im Bezirk des Arbeitsamts wurden unterstützt: 12 611 Hauptunterstützungsempfänger und 17 168 Familienzuschlagsempfänger. Auf 1000 Einwohner entfallen 35,6 Hauptunterstützungsempfänger. Einwohnerzahl im Bezirk des Arbeitsamts 355 000.

\# **Städtischer Musikverein.** Abfahrt zur Aufführung in Buer heute 19.10 Uhr ab Betriebsbahnhof Hochstraße.

\# **Munitionsfund.** Im Hause Achternbergstr. 70 und zwar in einem seit längerer Zeit nicht benutzten und abgeschlossenen Abort wurden 70 Schuß Pistolenmunition, ein Magazin und vier Stielhandgranaten vorgefunden. Die Ermittlungen nach der Herkunft sind eingeleitet.

Persönliches.

Herr Büroinspektor **Heinrich Dreismann** kann am 1. März 1929 auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Stadtverwaltung Gelsenkirchen-Buer zurückblicken. An seinem Ehrentage wird der Jubilar von der Verwaltung und seinen Mitarbeitern in der üblichen Weise geehrt.

Kirche – Schule – Haus.

\# **Evangl. Diesterwegschule in Bismarck.** Der Elternabend findet am Mittwoch, 6. März, abends 7 Uhr, im Mehringschen Saale, Bismarckstraße 252, statt. Wir bitten alle Eltern und Freunde unserer Sache, sich für diesen Abend frei zu halten und an der Feier teilzunehmen. Das Programm kostet im Vorverkauf RM. 0.40, an der Kasse RM. 0.50. Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Lichtbilder mit dem der Schule gehörenden Apparat gezeigt werden. Es ist deshalb für die Eltern von ganz besonderem Interesse zu sehen, welchen Einfluß derartige Vorführungen auf die Weiterbildung des Kindes haben. Den Kindern selbst wird das Programm am Tage vor unserer Feier, nachmittags 5 Uhr, gezeigt.

Vier Millionen Mark Hauszinssteuer-Aufkommen in Gelsenkirchen.

Zwei Millionen Mark fließen in den allgemeinen Finanzbedarf.

Was bleibt zum tatsächlichen Wohnungsbau übrig?

Lehrreiche Zahlen aus 1927.

Dm. In der jetzt fertiggestellten Zusammenstellung des preußischen Ministeriums für Volkswohlfahrt über die Verteilung der staatlichen Wohnungsbaumittel (1928) auf die einzelnen Regierungsbezirke ist eine Anlage beigefügt, die über die Höhe der in den einzelnen Städten zur Verteilung gekommenen gemeindlichen und staatlichen Wohnungsbaumittel (1927) Aufschluß gibt. Sie läßt vor allen Dingen die Möglichkeit zu, innerhalb der einzelnen Städte prozentuale Vergleiche hinsichtlich größeren oder geringeren Reichtums an hauszinssteuerpflichtigen Gebäuden überhaupt anzustellen.

Es tritt zunächst an der Gesamtzusammenstellung mit erschütternder Deutlichkeit zum Schrecken des gesamten Baugewerbes und aller interessierten Kreise erneut zu Tage, daß

fast 50 Prozent des gesamten Aufkommens (in Gelsenkirchen fast zwei Millionen RM.) laut Gesetz in Kanäle (allgemeiner Finanzbedarf) geflossen sind, die mit der so dringend notwendigen Förderung des Wohnungsbaues nichts zu tun haben.

Von dieser für den allgemeinen Finanzbedarf zur Verfügung gestellten Summe sind etwa drei Zehntel den Gemeinden belassen, während sieben Zehntel abgeführt werden.

Von dem Reste (für die Stadt Gelsenkirchen rund 2,15 Millionen RM.), der für Bauzwecke bestimmt ist, wurden sieben Zehntel (Gelsenkirchen rund 1,7 Millionen RM.) als gemeindliche Wohnungsbaumittel belassen, während drei Zehntel (Gelsenkirchen etwa 0,45 Millionen RM.) an den allgemeinen Ausgleichsfonds abgegeben wurden. (Es ist selbstverständlich möglich, daß geringe Abweichungen sich durch die Verrechnungen usw. ergeben haben bezw. noch ergeben werden. Sie haben aber auf das Gesamtbild keinen wesentlichen Einfluß). Der Ausgleichsfonds — der sogenannte staatliche Wohnungsfürsorgefonds — dessen Verwaltung dem Minister für Volkswohlfahrt obliegt, hat den Zweck, diejenigen Regierungsbezirke (Gemeinden und Landkreise), bei denen zunächst die Wohnungsnot, der Mangel an Gesamtbaumitteln bezw. auch die allgemeine Notlage (Grenzprovinzen usw.) als besonders groß anerkannt ist, mit Sondermitteln zu versorgen. Es weicht daher die Höhe dieser sogenannten staatlichen Zuschüsse in den einzelnen Gemeinden sehr voneinander ab. Die Einzahlungen der einzelnen Städte in diesen Ausgleichsfonds werden somit teilweise garnicht bezw. nicht annähernd, teilweise in der eingezahlten Höhe z. B. Gelsenkirchen bezw. in wesentlich erhöhtem Umfange zurückerstattet.

Die Stadt Gelsenkirchen (ohne Buer und Horst) hat an gemeindlichen Wohnungsbaumitteln 1927 auf den Kopf der Bevölkerung 8,36 RM., d. h. bei einer Zahl von rund 208 000 Einwohnern rund 1,7 Mill. RM. für Bauzwecke zur Verfügung gehabt. Diese Summe stellt gemäß den obigen Ausführungen sieben Zehntel der für Bauzwecke zur Verfügung stehenden Gesamtsumme dar, während drei Zehntel (Gelsenkirchen etwa 0,45 Millionen RM.) in den staatlichen Wohnungsfürsorgefonds (Ausgleichsfonds) abgeführt wurden.

Da nach den neuesten Zusammenstellungen die gesamten öffentlichen (gemeindliche und staatliche) Wohnungsbaumittel 1927 auf den Kopf der Bevölkerung in Gelsenkirchen mit 10,42 RM gemeldet wurden (d. h. infolge der staatlichen Zuschüsse ein Mehr von 10,42 RM. minus 8,36 RM. — siehe oben — gleich 2,06 RM.), so beträgt der nach Gelsenkirchen aus dem Ausgleichsfonds zurückgeflossene Betrag nur rund 0,4 Millionen RM., d. h. rund 50 000 RM. weniger (0,45 Millionen RM. — siehe oben — minus 0,4 Millionen RM.) als Gelsenkirchen in diesen Ausgleichsfonds eingezahlt hatte. Hierbei

ergibt sich die Tatsache, daß Gelsenkirchen bei Verteilung der staatlichen Mittel trotz des außergewöhnlich hohen Mangels an Wohnungen (von 100 Haushaltungen waren 10,6 ohne eigene Wohnung — der Durchschnittssatz für Preußen beträgt nur 5,9 Prozent) keine auch nur einigermaßen angemessene Berücksichtigung gefunden hat.

Es muß hierbei die Tatsache hervorgehoben werden, daß der staatliche Zuschuß in Gelsenkirchen mit 2,6 RM. auf den Kopf der Bevölkerung hinter dem diesbezüglichen Durchschnittssatz Preußens von 3,67 RM. auch sehr wesentlich zurückbleibt.

Ein Vergleich der Zahlen, die Ende 1927 bekannt wurden, zeigt, daß Gelsenkirchen im Jahre 1926 an gemeindlichen Wohnungsbaumitteln auf den Kopf der Bevölkerung 8,67 RM. (d. h. 8,67 RM. minus 8,36 RM. — siehe oben — gleich 0,31 RM. mehr als 1927) aufgebracht hat. Weiterhin steht bei einem Vergleich mit den Ergebnissen 1926 (gemeindliche und staatliche) Wohnungsbaumittel fest, daß Gelsenkirchen im Jahre 1926: 10,22 RM. (d. h. 10,42 RM. — siehe oben — minus 10,22 RM.) gleich 0,20 RM. auf den Kopf der Bevölkerung **weniger als 1927** zur Verfügung hatte. Die **gemeindlichen Wohnungsbaumittel** haben also im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahr **einen Rückgang** und die Gesamtmittel (gemeindliche und staatliche) eine geringe Besserung erfahren, die aber in keinem angemessenen Verhältnis zu dem großen Mangel an Wohnungen steht, **der noch immer in Gelsenkirchen herrscht.**

*

Bei einem Vergleich der Verhältnisse in Gelsenkirchen mit anderen Städten Preußens muß festgestellt werden, daß die Zahlen in den einzelnen Städten sehr weit auseinanderliegen. Aus einer weiteren der Zusammenstellung beigefügten Anlage ist ersichtlich, daß Gelsenkirchen unter den gesamten 32 Großstädten Preußens (Gelsenkirchen steht bezüglich der Einwohnerzahl an 14. Stelle) hinsichtlich der Höhe der auf den Kopf der Bevölkerung zur Verteilung gekommenen gemeindlichen und staatlichen Wohnungsbaumittel erst an 32. Stelle steht. Es ist beachtenswert, daß 18 Städte bei geringerer Einwohnerzahl höhere Hauszinssteuermittel (gemeindliche und staatliche) auf den Kopf der Bevölkerung als Gelsenkirchen zur Verfügung hatten.

Weiterhin ist hinsichtlich der Höhe des eigenen Aufkommens (gemeindliche Wohnungsbaumittel) ersichtlich, daß Gelsenkirchen unter den 32 Großstädten an 29. Stelle steht. Es konnten 15 Städte, die eine geringere Einwohnerzahl als Gelsenkirchen haben, ein größeres eigenes Aufkommen als Gelsenkirchen melden. **Dies ist ein sehr schlechtes Ergebnis!** Im allgemeinen muß auf Grund der Zusammenstellung der Grundsatz als richtig anerkannt werden, daß diejenigen Städte, die eine höhere Einwohnerzahl haben, auch dementsprechend reicher an hauszinssteuerpflichtigen Gebäuden sind, d. h. daß im allgemeinen mit der Höhe der Einwohnerzahl auch die Höhe der auf den Kopf entfallenden Bausumme wächst. Nach diesem Grundsatz muß die Lage in Gelsenkirchen also als sehr ungünstig angesprochen werden, wenn man bedenkt, daß Gelsenkirchen als 14. größte Stadt Preußens hinsichtlich Höhe der gemeindlichen wie auch hinsichtlich der gemeindlichen und staatlichen Wohnungsbaumittel die 29. bezw. 32. Stelle unter den gesamten 32 Großstädten Preußens einnimmt. Die staatlichen Zuschüsse waren also so niedrig, daß die bei den geringen eigenen (gemeindlichen) Mitteln nicht nur keinen Ausgleich geschaffen haben, sondern sogar bewirken, daß Gelsenkirchen noch um drei weitere Plätze (32. statt 29. Stelle) auf die letzte Stelle herabgedrückt wurde.

Als Gesamtergebnis der Betrachtungen muß daher in erster Linie hervorgehoben werden, daß zur Anpassung an den normalen Durchschnitt bezw. in Anbetracht des außergewöhnlich hohen Mangels an Wohnungen, der noch immer in Gelsenkirchen herrscht, im Jahre 1929 Mittel und Wege gefunden werden müssen, um zu erreichen, daß die Zuschüsse aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds für Gelsenkirchen um ein wesentliches erhöht werden. Jetzt — vor Beginn der Bauperiode — ist der geeignete Zeitpunkt, um die diesbezüglichen Wünsche den maßgebenden Stellen zu Gehör zu bringen.

Stadtteil Buer.

st. **Buer als Tagungsort.** Schon jetzt rüstet die Ortsgruppe Buer des Stenographenvereins „Stolze-Schrey" zu der am 5. Mai im Stadtteil Buer stattfindenden Kreistagung des Ruhr-Emscher-Kreises der Stolze-Schrey-Stenographen. Es ist erfreulich, daß diese Tagung eines größeren Verbandes hier stattfinden wird. An diesem Tage werden sich eine größere Anzahl von Stenographen zu ernster Arbeit und Beratung in Buer zusammenfinden. Das Versammlungslokal wird noch festgelegt werden. In einer am heutigen Freitag stattfindenden Versammlung des Buerschen Vereins „Stolze-Schrey" in der Wirtschaft Schroer an der Hochstraße wird man sich eingehend mit den Vorbereitungen zur Kreistagung im Mai befassen. Schriftkundige Gäste sind jederzeit herzlich willkommen. Der Versammlungsbeginn ist auf 8 Uhr abends festgelegt worden.

st. **Ueberschwemmte Wohnräume.** In dem Hause Ewaldstraße 81 wurden mehrere Räume infolge Offenlassens des Wasserkranes überschwemmt. In einigen Zimmern löste sich der Deckenputz und fiel herab. Der Inhaber der Wohnung in der zweiten Etage hatte den Wasserkran, weil die Leitung zugefroren war, offengelassen und sich dann entfernt. Während seiner Abwesenheit war die Leitung aufgetaut und das Wasser ergoß sich, da der Abfluß zugefroren war, in die Zimmer und drang durch die Decken in die tiefergelegenen Räume bis zum Erdgeschoß. Ein zur Hilfe herbeigeholter Polizeibeamter ließ die abgesperrte Wohnung in der zweiten Etage öffnen und veranlaßte die Abstellung des Uebelstandes.

st. **Beim Turnen gestürzt.** Im Lyzeum ereignete sich gestern beim Turnunterricht ein Unglücksfall. Eine Schülerin aus Bottrop stürzte beim Turnen am Barren so unglücklich, daß sie sich einen Bruch des Unterarmes zuzog. Die Verletzte wurde im Auto der städtischen Unfall- und Rettungswache zu ihrer elterlichen Wohnung nach Bottrop gebracht.

A. **Vorträge aus Anlaß der Ausstellung „Kind und Buch" in Buer im Goldberghaus.** Am heutigen Freitag, abends 8 Uhr, spricht im Ausstellungsraum des Goldberghauses Herr H. Fermum, Gelsenkirchen, über: Vom deutschen Holzschnitt und Kupferstich" mit Lichtbildern. Zahlreiches Erscheinen wird erbeten. Der Eintritt ist frei.

B. **Der evangelische Kirchenchor** hielt am Sonntag abend in der evangelischen Kirche eine musikalische Abendandacht ab zum Gedächtnis der Gefallenen des Weltkrieges unter Mitwirkung von Rektor Stemmler (Orgel), Fräulein Hilde Aghte, Recklinghausen (Solo), Herrn Schmidt, Resse (Solo), Frau Studienrat Lohmeier, Buer (Cello) und Herrn Pfarrer Gutjahr, Buer (Violine). Eingeleitet wurde die Andacht durch das Orgelspiel: Grave, von Joh Seb. Bach, dem der Chor sogte mit dem alten Volkslied: Gebet und „Ich hatt' einen Kameraden". Sodann wurden neben weiteren Chorliedern einige Solos sowie je eine Solo-Sonate und Sarabande und Arie für Violine und Violincello vorgetragen, was alles dazu beitrug, den sehr zahlreich erschienenen Zuhörern wirklich genußreiche Stunden zu bereiten.

Stadtteil Horst.

O. **Im Silberkranz.** Gestern konnten die Eheleute Geschäftsinhaber Rudolf Biegmann, Wilhelmstraße 32 in Horst, das 25jährige Ehejubiläum feiern. Unsern herzlichen Glückwunsch.

O. **Elternunterhaltungsabend der Diesterwegschule Horst.** Der Elternabend ist nunmehr auf den 12. März, 17 Uhr, im Saale Kröschel, festgelegt. Das Programm verspricht einen genußreichen Abend. Es werden jetzt schon Programme je 25 Pfennig durch die Damen und Herren der Lehrerschaft, sowie dem Vorsitzenden des Elternbeirats, Herrn Rudwedel, Hesterstraße 17, abgegeben. — Neben Ansprachen, gemeinschaftliche Gesänge und Vorträge des Schülerchores, sowie Vorführungen, Frühlings- und Puppenreigen, Turnen am Pferd und Pyramide und anderes mehr werden in abwechslungsreichem Maße geboten. Alle Eltern und Freunde der Diesterwegschule sind herzlich eingeladen.

Auch Skeptiker

waren schließlich überzeugt, daß Kaffee Hag nicht nur coffeinfrei, sondern auch in Geschmack und Aroma unübertroffen ist. Ihr Urteil wird ebenso lauten, wenn Sie einen Versuch machen.

Kaffee Hag ist der unschädliche Bohnenkaffee.

Über 7000 deutsche Ärzte haben allein im Jahre 1928 lobend über Hag geurteilt.

Das große Paket kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Ich oder – ich?

Roman von Hermann Hilgendorff.

Copyright bei Greiner & Co., Berlin NW 6.

13

Es gibt Länder, in denen Dich niemand finden wird. Du haßt doch kein Stroh im Kopf. Wirst der jagenden Meute schon ein Schnippchen schlagen . . . Jetzt ist noch Zeit!

Die nächste Minute kann Dich schon verderben . . . Du wißt nicht? Du schüttelst mit dem Kopf?

Deine Lippen formen einen Namen . . . ?

Inge!?

Vielleicht kommt noch ein Tag?! Ein Tag wie heute . . . mit ihr? Mit Küssen? Leidenschaft! Taumel . . . !?

Und dafür willst Du am Galgen hängen. Dafür!?

Du nickst mit dem Kopf?

Gut! Ich wußte, daß Du ein Narr bist . . .

Narren enden am Galgen . . . !

Lestmann trat zurück.

Auch der Andere trat zurück.

Dieser Andere war nichts, als das Spiegelbild Lestmanns, mit dem er sich unterhalten hatte.

Es war wahr! Inge! Er liebte sie mehr als sein Leben . . .

Und es war kein Zweifel. Er würde die Tage des Glückes mit seinem Tode bezahlen müssen.

Tage? Klopfte das Schicksal nicht schon an die Tür.

Lestmann setzte sich an den gedeckten Tisch. Er hatte sich im Arbeitszimmer servieren lassen. Hatte noch einmal alle Aufzeichnungen und Briefe Arams gelesen. Hatte daraus den Mut geschöpft, noch für eine Zeit dies Spiel weiter zu spielen . . .

Natürlich . . Va banque . . .

Die Würfel rollten! Jeden Augenblick konnte der Einsatz zum Teufel sein. Und dieser Einsatz war . . . sein Leben!

„Der Diener Johann ist nicht mehr der Alte! Er scheint stutzig geworden zu sein. Er betrachtet mich lauernd, mißtrauisch! Seine Freundlichkeit hat etwas Falsches . . . Er wollte mit mir plaudern. Hätte er das bei Aram gewagt? Ich glaube kaum . . .

Aushorchen wollte er mich! Keine Frage . . . Er umschleicht mich wie ein Detektiv. Nur Larry ist der gleiche . . . In seinen Schädel würde die seltsame Wahrheit nie eingehen . . . Er ist nichts als Muskeln . . . Kein Quentchen Hirn und das ist gut . . . Ich habe Johann beurlaubt und Larry gebeten, die Bedienung heute abend zu übernehmen! Johann war mißtrauischer denn je . . . Er hätte doch keinen Urlaub verlangt! Es war vielleicht eine Dummheit, wenn sein nächster Weg das . . . Polizeipräsidium ist."

Soweit war Paul Lestmann mit seinem Selbstgespräch gekommen, als er aufschaute.

Sein Blick fiel, wie von einer magnetischen Kraft angezogen, auf die Vorhänge, die den Arbeitsraum vom Schlafzimmer trennten.

Lestmann stieß keinen Schrei aus, als er das Furchtbare dort erkannte. Sein Auge blieb starr und fest.

Trotzdem fühlte er deutlich, daß sich eiskalte Schweißtropfen auf seiner Stirn bildeten.

In dem Schlitz des Vorhangs sah er nichts, als den metallisch glänzenden Lauf eines Revolvers, der auf ihn gerichtet war und jeder seiner Bewegungen folgte.

Lestmann sah keine Hand. Er sah kein Gesicht. Er sah nicht die Formen eines Menschen hinter dem Vorhang.

Nichts, als den kalten Lauf mit der drohenden Mündung.

Und doch wurden sein Augen fortgerissen von diesem drohenden Todeslauf. Hinter Lestmann wurde eine Tür aufgerissen.

Wild! Brutal! Drohend!

Ein neuer Feind?

Lestmann fuhr herum . . starrte in das verzerrte Gesicht eines Mannes . . . starrte in . . . sein eigenes Gesicht!

Spuk! Lestmann strich sich über die Augen . . .

Der Andere blieb.

Und schließlich die Erkenntnis! Der Mann in der Tür war Aram . . . der echte Benno Aram! Der Mann, dessen Leben er eingetauscht!

Wie sah er aus! Lestmann zuckte zusammen. Nie hatte er ein Gesicht gesehen, in dem mehr Wut, Haß und auch Angst stand.

„Betrüger!" kreischte Benno Arams Stimme.

Aram taumelte in das Zimmer. Er warf sich auf einen Stuhl. Stürzte wild ein Glas Cognak herunter.

„Sie hier?" Lestmanns Stirn zog sich in Falten. „. . . Ich will mein Ich wieder haben! Ich will wieder Aram sein . . . Fort mit Ihnen!" schrie Benno Aram.

„Warum?"

„Eine Hölle ist hinter Lestmann her! Hätte ich das geahnt! Nie hätte ich mein Leben mit Ihnen getauscht! Machen Sie, daß Sie fortkommen . . . Hinaus aus meinem Palais . . . Da ist mir das Leben Arams, mein eigenes Leben lieber . . . Sie haben mich betrogen! . . . Sie haben mir nicht gesagt, daß die Polizei wie die Hölle hinter Ihnen her ist . . . ! Fort! Hinaus! Ich bin Aram!"

„Sie sind ein Narr!" sagte Lestmann ruhig.

„Mein Ich!" schrie Aram.

„Ich bleibe . . . Benno Aram! Und Sie . . . Lestmann!" sagte Lestmann ruhig.

„Die Polizei . . . ! Ich lasse Sie verhaften!" schrie Aram. „Wo ist Johann, Larry? Man soll Sie hinauswerfen . . . !"

Lestmann hatte ein eigenartiges Lächeln um den Mund.

Sein Blick fuhr zum Vorhang.

Dort hing noch immer der Revolver . . .

Nichts, als der Revolver.

Lestmann lachte laut und hart.

„Gut! Bleiben Sie hier! Uebernehmen Sie die Gefahren, die Benno Aram drohen . . . !"

Lestmann erhob sich.

„Gefahren?!" schrie Aram und seine Stimme zitterte.

„Dort!" sagte Lestmann kalt und wies auf den drohenden Revolverlauf im Spalt der Portiere.

Arams Blick ging dorthin. Er stieß einen Schrei aus.

Laut . . . gellend . . . durchtränkt von Angst . . .

Lestmann sah, daß der Revolverlauf zitterte . . .

Lestmann sprang auf. Mit einem Satz war er an der Portiere . . . riß sie herunter . . .

Aber der Revolver war verschwunden. Lestmann sah einen fliehenden Schatten. Wie der Teufel war er hinter ihm her. Er sah den Schatten in seinem Schlafzimmer verschwinden . . . dann ins Badezimmer . . . Lestmann hinterher.

Benno Aram saß wie erstarrte auf seinem Stuhl. Er hörte aus dem Nebenzimmer Geräusche eines Kampfes. Dann barst eine Tür . . .

Fiel da nicht ein Schuß?

„Auch hier ist der Teufel los!" flüsterte Benno Aram entsetzt. Er zitterte am ganzen Leibe. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn.

Benno Arams Feigheit zerfetzte seinen Verstand. Nichts blieb in ihm, als der eine Gedanke: „Flucht!"

Er wandte sich zum Fenster. Stieß es auf . . . Er wußte, dort war eine Feuerleiter . . .

Nur fort aus dem Hause, wo auch das Entsetzen und der Tod zu lauern schien. Aber ein neuer Schrei erfror fast auf seinen Lippen, als er sich über die Fensterbrüstung lehnte . . .

Dort! . . . was war das?

Ein Mann stieg die Feuerleiter herauf. Jetzt wandte der sein Gesicht ihm zu. Ein wildes, drohendes, brutales Lachen.

Ein Mördergesicht!

Und Aram sah, daß dieser Mann ein Messer umklammert hatte. Ein langes, starkes Messer . . .

Einen Augenblick war Aram erstarrt. Dann packte ihn die sinnlose Angst. Er schlug krachend das Fenster zu. Lief zur Tür wie gehetzt . . . rannte über Gänge . . . Treppen . . .

„Hinaus aus diesem Haus der Hölle! Hinaus! Hinaus!" Nur diesen einen Gedanken im Hirn.

Er durchraste halb toll vor Entsetzen den Park. Kam ans Portal . . . Stieß es auf . . . flog in die Nacht der Straße . . .

Er sah nicht, daß sich Schatten an seine Fersen hefteten.

Schatten der Nacht!

Ein Schatten . . . zwei . . . drei . . .

Er rannte, um sein Leben zu retten. Und ahnte nicht, daß ihm der Tod im Nacken saß . . .

Von der RuWo.

Das Rettungswesen

im Bereich der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Vortrag des Oberbahnhofvorstehers Vogelpoth, Gelsenkirchen Obf., anläßlich der RuWo. gehalten am 27. Februar in der Ausstellungshalle.

Abweichend von dem bisher geübten Schema, Sie im Rahmen der RuWo.-Woche unter dem Motto: „Helft Unfälle verhüten!" zur Mitarbeit und zur Bekämpfung der Unfallgefahren aufzurufen, möchte ich Ihnen heute das Rettungswesen bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vor Augen führen.

Der Rettungsdienst der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft ist, was nicht genug betont werden kann, eine auf jahrzehntelange Erfahrungen gestützte Organisation, an der Verwaltung und Bahnärzteschaft wie die Oeffentlichkeit mitgewirkt haben und noch mitwirken. Immer wieder wird auf Grund der Erfahrungen bei Unfällen unter Heranziehung der Oberbahnärzte der Reichsbahn die Einrichtung überprüft und ergänzt. Erst in den Jahren 1925 und 1926 ist unter Aufwendung ganz erheblicher Mittel die Organisation des Rettungsdienstes neu durchgeführt worden. Jedes Stück der Einrichtung der Rettungsmittel ist von den Oberbahnärzten begutachtet, Art und Aufbewahrungsort genau abgegrenzt. In regelmäßigen Probealarmen wird das richtige und zuverlässige Funktionieren des Rettungsdienstes wieder und wieder geprüft unter Hinzuziehung der Oberbahnärzte.

Die Organisation des Rettungsdienstes zerfällt in

1. die Vorhaltung von erforderlichem Hilfspersonal, und zwar
   a) eigene Nothelfer (Samariter),
   b) fremde Hilfe (Rotes Kreuz, Feuerwehr und andere),
2. die Vorhaltung der nötigen Zahl von Rettungsmitteln und ihre richtige und zweckmäßige Verteilung.

Jeder zehnte Mann des gesamten Personals ist im Samariterdienst ausgebildet. Auf jedem Bahnhof, in jedem Zuge und auf allen Arbeitsplätzen sind ein oder mehrere ausgebildete Samariter vorhanden, die auch mit den Rettungsmitteln und ihrem Aufenthaltsorte Bescheid wissen. Mit den Sanitätskolonnen, Samaritervereinen öffentlichen und privaten Einrichtungen für den Samariterdienst, Aerzten, Krankenhäusern, den Feuerwehren, den Besitzern von Kraftfahrzeugen usw. ist eine Vereinbarung über die Hilfeleistung bei Eisenbahnunfällen getroffen. Von großem Wert ist auch die Mitwirkung der Reichspostverwaltung, die ihre Dienststellen entsprechend angewiesen hat.

Rettungsmittel: Verbandtäschchen, Verbandschränke in den Seitengängen aller D-Zugwagen, große und kleine Rettungskästen, Verband- und Krankenzimmer auf großen verkehrsreichen Bahnhöfen auf das modernste und hygienisch einwandfreieste ausgerüstete Arztwagen. Auf je 450 Kilometer ist ein Arztwagen stationiert, insgesamt sieben 123 Wagen in Dienst.

Auf allen Dienststellen befinden sich Krankentragen in ausreichender Zahl.

Aus all diesen Maßnahmen und Vorbereitungen geht hervor, daß die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft keine Kosten, Mühe und Opfer scheut, den Rettungsdienst den Ansprüchen anzupassen. Sie wird sich auch weiterhin bemühen, neben dem Ausbau der Betriebssicherheit nach dem neuesten Stand der Technik auch den Rettungsdienst auf der Höhe zu halten und ihn, das Hilfspersonal und Rettungsmittel anlangt, weiterhin fortschrittlich zu gestalten.

Sie wünscht hierzu die Mitarbeit des Reichsbahnpersonals und der Oeffentlichkeit in weitgehendstem Maße.

Der Unfall in der Großstadt und in Gewerbebetrieben.

Aus Anlaß der Reichs-Unfallverhütungs-Woche (Ruwo) veröffentlicht Bergwerksdirektor a. D. Dr.-Ing. eh. G. A. Meyer, der als Führer der Rettungskolonne von Hibernia bei dem großen Grubenunglück von Courrieres im Jahre 1906 weiteren Kreisen bekannt geworden ist, aus den vom Statistischen Amt der Stadt Berlin herausgegebenen „Berliner Wirtschaftsberichten" die folgende Uebersicht über tödliche Unfälle in Berlin in den Jahren 1924 bis 1926:

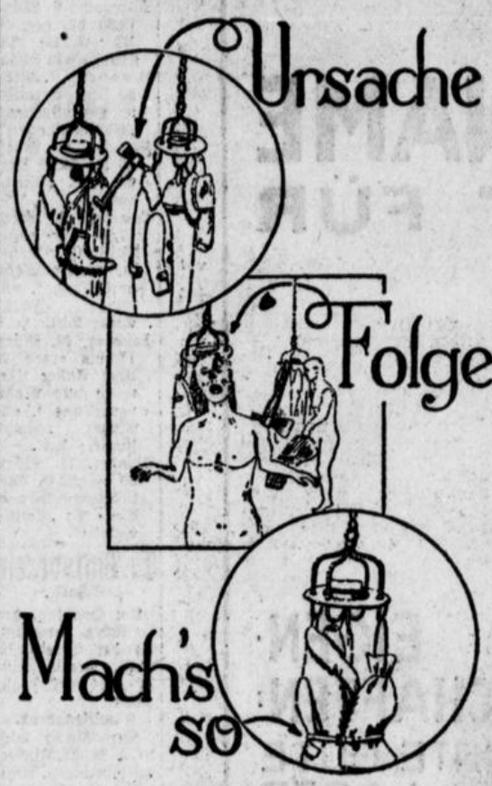
Berlin: Tödliche Unfälle 1924—1926.

Art der Unfälle	1924		1925		1926	
	m	w	m	w	m	w
Ertrinken	94	21	121	19	109	9
Sturz	218	194	259	197	227	213
Ueberfahren	252	86	303	92	349	107
Maschinenverletzung	8	—	6	2	13	—
Verletzung d. elektr. Strom	6	—	9	—	9	—
Verbrennen u. Verbrühen	22	34	29	55	37	28
Ersticken	88	90	108	82	91	94
(darunt. d. Rauch u. Gase)	(84	85)	(102	77)	(73	82)
Verschütten u. Erschlagen	14	3	31	2	21	5
Vergiftung	21	17	34	18	33	25
Schlag u. Biß usw. d. Tiere	5	1	6	1	7	0
Erschießen, Schußverletz. u. Explosionen	44	4	29	4	18	1
Erfrieren	2	1	2	0	2	1
Blitzschlag	0	1	1	0	0	0
Sonnenstich	4	0	8	1	1	0
Luftverkehr	0	0	6	1	3	0
Sonstige und nicht angegebene Ereignisse	56	15	36	9	49	11
Ueberhaupt:	834	467	988	483	969	493
Insgesamt:	1301		1471		1462	

Man achte auf das erschreckende und regelmäßige Ansteigen der tödlichen Unfälle durch Ueberfahren mit 50 bis 60 Fällen der Vermehrung von 1924 auf 1925 und von 1925 auf 1926. Das Jahr 1924 brachte der Hauptstadt insgesamt 1301, das Jahr 1925 1471 und 1926 1462 tödliche Unfälle. Der gesamte deutsche Bergbau hatte im Jahre 1926 1470 tödliche Unfälle zu beklagen. Man wird es in Berlin in breiten Bevölkerungskreisen nicht erwarten, daß die Großstadt sich auf diesem Gebiet mit dem gesamten deutschen Bergbau messen kann.

Sehr beachtenswert ist eine Aufstellung über die in den Jahren 1913, 1924, 1925 und 1926 bei den verschiedenen Berufsgenossenschaften vorgekommenen tödlichen Unfälle. Auf 1000 Vollarbeiter entfallen im Jahre 1913 3,65 tödliche Unfälle — die höchste Zahl von allen Berufsgenossenschaften — bei der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft. Dieselbe Berufsgenossenschaft steht auch im Jahre 1925 mit dem höchsten Satz von 2,31 tödlichen Unfällen auf 1000 Vollarbeiter an der Spitze aller deutschen Berufsgenossenschaften. Im Jahre 1924 hat die See-Berufsgenossenschaft den höchsten Satz an tödlichen Unfällen auf 1000 Vollarbeiter mit 1,95 aufzuweisen. Nur in einem Jahre der hier in Betracht gezogenen, nämlich im Jahre 1926, finden wir die Zahl 1,96 als höchsten Satz an tödlichen Unfällen auf 1000 Vollarbeiter bei der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.

Hänge Deine Kleidung in der Waschkaue richtig auf!



Prämiiert!
Entwurf von H. Kraft, Consolidation, Schacht 3/4.

Erprobte Fischrezepte.

Schlei mit Dill. Der Schlei, am besten ein großer Fisch, wird geschuppt, gewaschen, ausgenommen und in Stücke geschnitten; diese werden in siedendem Salzwasser mit etwas zerschnittenem Sellerie und 1 bis 2 zerschnittenen Petersilienwurzeln auf gelindem Feuer gargekocht. Dann rührt man von 2 Löffeln Mehl in zerlassener Butter eine helle Einbrenne, verkocht sie mit etwas von der Fischbrühe oder Fleischbrühe aus 1 Maggi's Fleischbrühwürfel, etwas Sahne und 3 bis 4 Eßlöffeln feingehacktem Dill, schmeckt ab und fällt die Soße über die in einer erwärmten Schüssel angerichteten Fischstücke.

Hecht grün gekocht. Bereitungsdauer 1 Stunde. Man läßt 100 Gramm Butter in einer Kasserolle zergehen, gibt gut gereinigte, feingehackte Petersilie, einige in feine Stücke zerschnittene Petersilienwurzeln sowie einige in feine Scheiben geschnittene Zwiebeln hinein, legt 1½ Kilo sauber vorgerichteten, in nicht zu große Stücke geschnittenen Hecht dazu, bestreut mit Salz, etwas Pfeffer, Nelken und englischem Gewürz und gibt soviel Wasser dazu, daß die Fischstücke knapp davon bedeckt sind, kocht hierauf den Fisch auf gelindem Feuer gar, macht die Brühe mit 1 Eßlöffel in Butter gedünstetem Mehl sämig, rührt 8 bis 10 Tropfen Maggi's Würze hinein, läßt den Fisch darin noch etwas ziehen, richtet ihn mit der Soße zusammen an und reicht Salzkartoffeln dazu.

Fischsuppe. Die bei den Fischgerichten entfernten Fischköpfe und Gräten werden mit Wasser, ein wenig Salz, ½ Lorbeerblatt, 1 Zwiebel und einigen Gewürzkörnern aufs Feuer gebracht und etwa ½ bis ¾ Stunden ausgekocht. Dann macht man eine helle Mehlschwitze, füllt diese mit der durchgeseihten Fischbrühe auf, läßt nun gut durchkochen. Vor dem Anrichten schmeckt man die Suppe nach Salz ab und bindet sie mit einem Eigelb. Sehr verfeinert wird die Suppe, wenn man ihr noch 2 Eßlöffel geriebenen Käse, etwas gehackte Petersilie und 8 bis 10 Tropfen Maggi's Würze hinzufügt.

Fischsalat läßt sich auch aus den Resten von Schellfisch, Kabeljau, Seelachs, Köhler- und anderen See- und Flußfischen leicht und einfach zubereiten und dient als wohlschmeckendes Gericht am besten zum Abendessen. Man pflückt das gekochte Fischfleisch in kleinen Flocken aus den Gräten und macht es mit Essig, Oel, einigen Tropfen Maggi's Würze, Pfeffer und Salz und einer Messerspitze Mostrich an. Auch kann man unter diese Salatsoße ein gekochtes Eigelb rühren.

Ruwo-Programm für Freitag, 1. März:

Film:

„Helft Unfälle verhüten".
„Mensch in Gefahr".
„Ruhrkohle".

Vorträge:

5 Uhr: Bergrat Treutler: „Unfallverhütung im Bergbau, 2. Teil, Stein- und Kohlenfall". Hierzu sind besonders die Bergleute eingeladen.

Obersteiger Kranz: Vortrag zu dem Film Ruhrkohle.

Rundfunk:

17.10—17.40 Uhr: Rektor Rudolf Simon: „Spezialprogramm aus Anlaß der Reichsunfallverhütungswoche". Vortrag Hauptmann Frankewitz: „Jugend und Großstadtverkehr".

19.40—20.00 Uhr: Dr. Hans Stein: „Bücherstunde. Literatur zur Unfallverhütungswoche".

20.00—20.30 Uhr: 4 Mikrophone an 4 verkehrsreichen Straßenecken Westdeutschlands: „Uebertragung des Straßenverkehrs und Schilderung seiner Gefahren".

21.00—21.30 Uhr: Gewerberat Hellwig: „Die Unfallverhütung im Straßenverkehr".

Sonstige Veranstaltungen:

Um 4.30 Uhr veranstaltet die Städtische Feuerwehr an der Ausstellungshalle eine große Lösch- und Rettungsaktion.

*

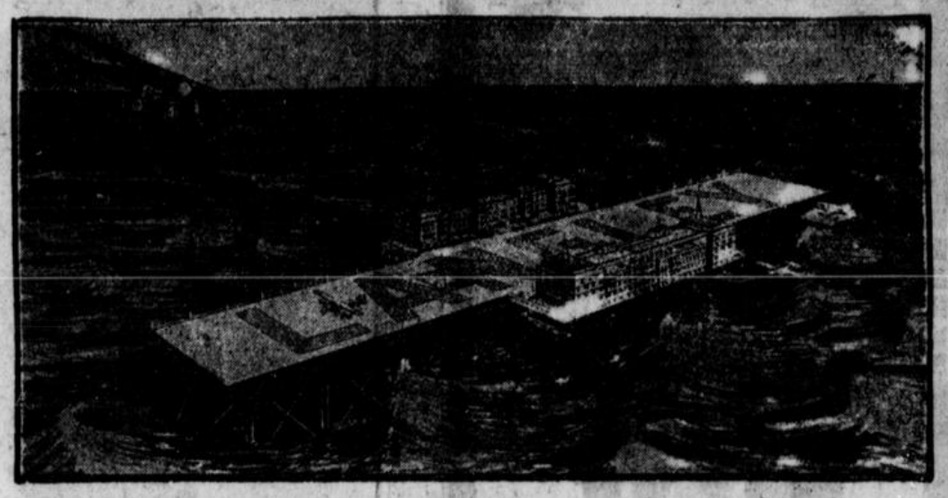
Mit Befriedigung ist ein dauernd steigender Besuch festzustellen. Aus allen Kreisen der Bevölkerung und aus Fern und Nah kommen in den letzten Tagen immer mehr Besucher. So waren in den letzten Tagen 50 Bergschulklassen zur Besichtigung erschienen.

Fahren im Stapel verboten!



Prämiierter Entwurf von Josef Schaaf, Consolidation Schacht 1/6

Der schwimmende Flughafen



Die Armstrong Seadrome Development Gesellschaft in Wilmington hat, wie bereits berichtet, den Bau eines schwimmenden Flughafens auf halbem Wege zwischen Neuyork und den Bermudainseln beschlossen. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden. Der schwimmende Flughafen wird eine Lade- und Entladestation für die Uebermittlung von Expreßgut und Post zwischen den Schiffen und den Flugzeugen darstellen.

Der Tonfilm marschiert.

Amerikas Vorsprung. — Die deutsche Elektro-Industrie greift ein.

Während in Deutschland die ersten öffentlichen Experimente mit dem neuen technischen Wunder, dem Tonfilm, gemacht werden und die begreifliche Neugierde des Publikums als eine Bestätigung des Erfolges gebucht wird, hat sich in Amerika die entscheidende Wandlung in der Filmproduktion schon vollzogen.

In Hollywood herrscht, so schreibt die „Voss. Ztg.", begreifliche Nervosität, und es fehlt nicht an warnenden Stimmen, die nach dem ersten Sturm der Begeisterung die neumütige Rückkehr zu dem stummen, durch keine Sprachgrenzen beschränkten Film voraussagen. Zur Zeit aber forcieren sämtliche Produktionsmethoden und unter Einsetzung gewaltiger Kapitalien. Hunderte von Millionen sind schon investiert, um die Theater mit Tonfilmapparaten auszustatten, und die Erfolge einzelner Tonfilme, wie „Der Jazzsänger" mit Al Folson, der in Berlin vor kurzem als stummer und verstümmelter Film gezeigt wurde, und jetzt der „Singing Fool", der mit dem gleichen Künstler einen beispiellosen Erfolg in Amerika hatte, beweisen durch die Schlagkraft der Kassenrapporte, daß die Hausse des Tonfilms vorläufig weiter anschwellen wird.

Die Großmächte, Mary Reinhardt und Lilian Gish, blicken sich in Hollywood wehmütig in die ausdrucksvollen Augen. Die künstlerische Sensation ihrer Zusammenarbeit ist vom Sturmlauf der Technik überrannt worden. Jetzt ein n stummen Großfilm? Die Gewaltigen in Hollywood sagen entschlossen nein. Die kluge Mary Pickford sitzt in ihren Mußestunden mit der ganzen Energie ihrer zierlichen Persönlichkeit über Tausend Worte Deutsch" gebeugt, um ihre lieben Berliner in ihrem neuen Tonfilm mit einer deutschen Ansprache zu überraschen. Es ist kein Geheimnis mehr, daß die amerikanische Filmindustrie mit englisch und deutsch aufgenommenen Tonfilmen in kurzer Zeit auf dem internationalen Markt sein wird. Bei uns sind alle Voraussetzungen für einen beispiellosen Siegeszug gegeben, weil wir bisher an den Sieg des Tonfilms nicht geglaubt haben. Die Situation droht ähnlich für die deutsche Filmindustrie zu werden wie nach dem Ende der Inflation wo wir unter schwierigsten Verhältnissen gegen eine überlegen entwickelte Technik ankämpfen mußten.

In Deutschland hat sich die Tobis, die Tonfilmgründung des Deutschen Lichtspiel-Syndikats, als erste herausgewagt. Es bedarf keiner Begründung oder Entschuldigung, daß die Ergebnisse in keiner Weise der amerikanischen Entwicklung entsprechen, sondern es muß anerkannt werden, daß dieser Weg vom Lichtspiel-Syndikat überhaupt und opferbereit beschritten worden ist. In den letzten Tagen aber hat sich eine neue Kombination ergeben, die berufen scheint, der technischen Ueberrumpelung durch Film-Amerika einen Damm zu ziehen. Die „Klang-Film", die seit Jahren in der Stille experimentiert, hat Förderer bekommen, die durch ihre Namen für großzügige Arbeit bürgen. Die A.E.G. und Siemens-Schuckert, die beide über für den Tonfilm wertvolle Erfahrungen im Radio- und Lautsprecherwesen verfügen und die wirtschaftliche Bedeutung des Tonfilm-Apparatebaus erkennen, haben sich mit den Filminteressen der J. G. Farben vereinigt, um die Klangfilm aus der Periode des Experimentierens zur praktischen Tonfilmproduktion zu führen.

Ein Patentaustausch zwischen der Klang-Film und der amerikanischen Radio Corporation gibt zudem die Gewähr, daß technisch der amerikanische Vorsprung rasch aufgeholt werden kann. Schon in allernächster Zeit soll eine Vorführung von Klangfilmerzeugnissen im Universum für enge Beziehungen zur Ufa und ihrem Theaterpark werben. So werden dann zwei deutsche Tonfilm-Unternehmen nebeneinander um die Existenz des deutschen Tonfilms kämpfen. Diese neue Kombination wird ebenfalls für die Schallplattenindustrie von weitreichender Bedeutung sein. Die Apparate der Klang Film und Tobis werden Erzeugnisse beider Firmen vorführen können.

Wenn so eine technische und wirtschaftliche Basis für den deutschen Tonfilm geschaffen ist, so bleibt die für die Filmproduktion entscheidende Frage noch unbeantwortet, ob auch die künstlerischen Voraussetzungen für die erfolgreiche Entwicklung geschaffen werden können. Zurzeit befindet sich der deutsche Tonfilm noch in den verdienten Händen der Techniker, zu denen sich künstlerisch schöpfende Kräfte gesellen müssen, die uns nicht photographiertes Theater vorsetzen, sondern die neuen Ausdrucksformen einer neuen Kunst erkennen.

SALAMANDER
Schuhe werden überall gern getragen
DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
MARKE SALAMANDER
Bahnhofstraße 44 Gelsenkirchen Bahnhofstraße 44

UHU Lichtspiele

Hochstr. 1, Ecke Alter Markt

Ein Programm von ganz besonderen Qualitäten zeigen wir ab Freitag

1. Der bisher beste Pat-und-Patachon-Film



Pat u. Patachon auf hoher See

6 tolle Akte von den beiden unvergleichlichen Komikern. Pat und Patachon auf der Einschoile im Kampfe mit Robben und Schwertfischen! Patachon der Kraftmensch! Der kluge Pat! Patachon der Meisterboxer.

3. Ein Sensationsstreifen voll aufregender Abenteuer und voll rasendem Tempo



Donnerwetter Monty Banks!

5 Akte mit dem bei allen Lachsalven auslösenden Monty Banks und der reizenden Virginia Corbin

6. Ein Film aus dem Leben der Gegenwart voll Spannung und Abenteuer



ANGST

(Die schwache Stunde einer Frau)

5 aufregende Akte mit Olga Brink, Valery Boothby, Bruno Kastner und Gustav Fröhlich

4. Einen Wildwestfilm

Frl. Cowboy

Ein couragiertes Erlebnis aus dem wilden Westen

2. Das hervorragende Beiprogramm

I. Hypotheken

vermittelt auf Geschäfts- u. Wohnhäuser (auch auf Neubauten) in kürzester Frist ohne Vorspesen und zu zeitgemäßen Bedingungen

Fa. L. & A. Sönnichsen

Gelsenkirchen

Vohwinkelstr. 22, Tel. 3287 u. 3027

Auskunftstelle der Preußischen Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin

Mein Lederwarengeschäft befindet sich jetzt

Arminstr. 4

Gawlick

— Lederausschnitt —

Piano

in Gelsenk. stehend, nur einige Monate gebr., schw. poliert, umständeh. mit bed. Preisnachlaß gegen Barzahlg. od. gröh. Anzahlg. abzugeben Pianohaus Conzen, Essen, Bredeneyerstr. 5, Fernr. 41541



Stadttheater Bochum.

Samstag, 2. März, 20 bis 23 Uhr: C. 13: „Das Glöckchen d. Eremiten".
Sonntag, 3. März, 11,15 Uhr: Außer Vormiete: „Tanzmatinee. — 19,30 bis 23 Uhr: Blauer Ring 6: „Die Fledermaus".
Montag, 4. März, 19,30 bis gegen 23 Uhr: A. 18: „Cyrano von Bergerac".
Dienstag, 5. März, 20 b. geg. 23 Uhr: Brauner Ring 7: „Der fliegende Holländer".
Mittwoch, 6. März, 19,30 bis geg. 23 Uhr: D. 19: „Die Königin von Saba"
Donnerst., 7. März, 20 Uhr: Vormiete 9. Veranstaltung: „Sinfoniekonzert".
Freitag, 8. März, 20 bis 22,15 Uhr: C. 18: „Wienerinnen".
Samstag, 9. März, 17,30 bis gegen 23,15 Uhr: Außer Vormiete u. Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Faust" Erster Teil.
Sonntag, 10. März, 17 bis gegen 23 Uhr: Außer Vormiete und Wahlvorstellung f. alle Ringe: „Faust" Zweiter Teil.
Montag, 11. März, 20 bis 22,45 Uhr: Bühnenvolksbund Serie B: „Emilia Galotti".

Ev. Volksverein Schalke.

Am Sonntag, den 3. März, veranstaltet der Verein im Evgl. Vereinshause in der Grillostraße einen

Familienabend.

Der Abend wird durch Musik, Kinderaufführungen, Rezitationen usw. ausgefüllt. Herr Rektor Ischerland ist so freundlich und wird einen Lichtbildervortrag halten. Zur Deckung der Unkost. wird ein geringes Eintrittsgeld erhoben. Anfang nachm. 5 Uhr. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen und die Gemeinde freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein Bismarck

hält seine **Monats-Versammlung** am Sonntag, den 3. März, nachmitt. 2,30 Uhr ab. Die Tagesordnung wird in der Versamml. bekannt gegeben. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

ACHTUNG Radfahrer

Wir führen anerkannt gute Marken, beachten Sie unsere billigen Kassapreise

BRENNABOR
OPEL
GOERIKE
MEISTER
KOMET
BARONIA
u. a. m.

Spezialräder
39.-, 48.-,
52.-, 69.-,
75.-, 82.- RM.
u. a. m.

Ersatzteile u. Reparaturen
sehr billig

Schläuche	von	0.95 an
Decken	-	2.70 -
Pumpen	-	0.50 -
Glocken	-	0.25 -
Lenker	-	2.50 -
Sättel	-	3.75 -
Griffe	-	0.30 -

u. a. m.

Gelsenkirchener Fahrradhaus
Inh. Leiter
Fr. Bradvogel
Hochstr. 77 Tel. 2650

Durchgehend geöffnet

Samstags nachmittags, Sonntags und an gesetzl. Feiertagen halten die Ärzte Gelsenkirchens

keine Sprechstunden.

Bei dringenden Fällen u. plötzlichen Erkrankungen ist jedoch jederzeit für ärztl. Hilfe gesorgt.

Durchgehend geöffnet

CAPITOL

BAHNHOFSTRASSE 53

Ab heute Freitag

hat Gelsenkirchen wieder

ein neues großes Film-Ereignis

durch den

Süd-See-Sensations-Großfilm



Der Deserteur

In der Hauptrolle:
Der vollendete Sportsmann **Monte Blue**

Aufpeitschende Bilder von Kämpfen in der Tropenwelt — Die wilde Schönheit der Philippinen — Verführerischer Zauber der Mädchen der Süd-See. Der Film von Liebe, Eifersucht und Verrat, die Laster orientalischer Hafenkneipen — das alles zeigt der spannende Film.

Der 2. Großfilm
ist ein wunderbarer Liebesroman

Die Liebe der Betty Patterson

Die romantische Liebesgeschichte des Jerome Bonaparte in 8 Akten.

In der Hauptrolle:
die bildschöne beliebte **Dolores Castello**

Sie gehört ohne Zweifel zu den amerikanischen Filmstars, die der europäischen Mentalität am meisten entsprechen. Ihre vollkommene Schönheit ist nicht die eines zuckrigen, puppigen Girls. In den großen träumerischen Augen dieser Frau liegt eine Welt voll Seligkeit und echt fraulicher, reifer Anmut.

Dazu großes reichhaltiges Beiprogramm
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.

Düppes Damensalon
Bochumer Str 65 vis-à-vis Rheinelbestr.
Bedienung:
Nur erstklassige Kräfte

Stempel
erledigen Schema-Arbeit schneller, billiger, genauer als Feder u. Maschine
STURM
Weststr. 26, Fernr. 2222
liefert schnell, gut und preiswert am Bestellitz.
Schilder
in Emaille und Metall für jeden Zweck.

Möbel
an Kreditwürdige
ohne Anzahlung

Bettstellen	Chaiselongues
Matratzen	Pilzsessel
Kleiderschränke	Kerbmöbel
Küchenbüfetts	Trumeauspiegel
Flurgarderoben	Ausziehtische
Kinderwagen	Tische, Stühle

usw.

ferner liefern wir mit geringer Anzahlung
Herren- und Damengarderobe
L. Blumenreich
Nachf.
Gelsenkirchen,
Hochstraße 48

Riforma
Gicht- und Rheuma-Tee
allein echt
Wörishofener Kräuterhaus
Hochstr 24
Ecke Neustr.



Achtung! Großer Preisabschlag!
Treffe heute mit einem Transport große und kleine Schweine
ein. Habe auch größ. zum Weiterfüttern.
Raphael,
am Alten Markt,
Königstraße 11.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Aus der Umgegend.

Stoppenberg.

A. In der abgelaufenen Woche wurden unterstützt: in der Arbeitslosenversicherung 1055 männliche und 157 weibliche Arbeitslose sowie 1388 Zuschlagsempfänger; in der Krisenfürsorge 58 männliche und zwei weibliche Arbeitslose sowie 88 Zuschlagsempfänger. Die Zahl der Notstandsarbeiter betrug 3

Schweres Schadenfeuer in Stoppenberg.

Folge der Wassernot. — Ein Haus niedergebrannt.

Der älteste Stoppenberger Feuerwehrmann gestorben.

Le. Heute vormittag gegen 11 Uhr brach in dem Hause Lohstraße 63a, welches den Vereinigten Stahlwerken gehört und von der Familie Zantrop bewohnt wird, bei dem Versuch, die eingefrorene Wasserleitung durch Lötarbeiten wieder instand zu bringen, ein Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Der Brand hatte bald eine Größe angenommen, die weithin den Brandherd kenntlich machte und die freiwillige Bürgerfeuerwehr und die Berufsfeuerwehr Rhein-Elbe Gelsenkirchen, die zur Rettung herbeigerufen wurden, zur äußersten Eile anspornte. Als die Wehren eben ihr Werk beginnen wollten, mußte zum Schreck der Helfer festgestellt werden, daß alle zur Verfügung stehenden Hydranten eingefroren und somit die Löscharbeit unmöglich gemacht war. Man versuchte nun unverzüglich, alle möglichen Gegenstände und Haushaltungsgeräte zu retten. Hierbei war die Nachbarschaft in vorbildlicher Weise behilflich, so daß dem wütenden Feuer der größte Teil der Habe der betroffenen Familien abgetrotzt werden konnte. Das Haus selbst brannte bis auf die Grundmauern nieder und zeigte ein wüstes Bild der Vernichtung. Der Brand erhält eine tragische Note dadurch, daß

der Bäckermeister Schweres während der Rettungsarbeit von einem Schlaganfall betroffen wurde,

dessen Folgen er auf dem Transport zum Krankenhaus erlegen ist. Schweres war der älteste aktive Feuerwehrmann Stoppenbergs und hat sich um das Feuerbekämpfungswesen namhafte Verdienste erworben. Besonders bei dem großen Brand bei der Firma Steffens und Nölle, der noch in aller Erinnerung ist, tat er sich sehr hervor.

Betriebseinschränkung

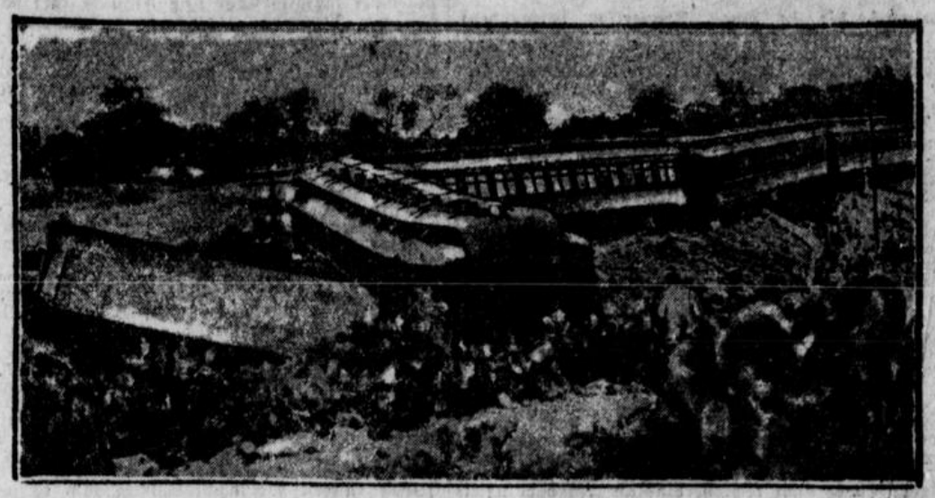
auf der Zeche Zollverein 6/9.

Die Förderung der Schachtanlage Zollverein 6/9 in Stoppenberg wird am 1. März eingestellt. Die bisherige Förderschachtanlage dient lediglich noch der Seilfahrt und Wetterführung. Die bisher auf Zeche Zollverein 6/9 geförderten Kohlen werden zukünftig unterirdisch den Schächten I und II zugeführt, dort zu Tage gehoben, aufbereitet und zum Versand gebracht. Eine Belegschaftsverminderung unter Tage ist mit dieser ganzen Maßnahme nicht verbunden, dagegen kommt über Tage eine Anzahl Arbeiter zur Entlassung.

Katernberg.

Le. Evgl. Männer- und Jünglingsverein. Zu einem Vortragsabend, der sich äußerst interessant gestaltete, hatte der MJV Katernberg eingeladen. Der Vortragende, Reichssekretär Dr. Horch, verstand es, in launiger Weise die Herzen Aller zu erobern. Auch die auswärtigen Vereine waren in großer Zahl erschienen. Nach Absingen des Bundesliedes „Deutsche Jugend heraus" eröffnete der 2. Vorsitzende, Herr Fehl, das Wort zur Begrüßungsansprache Herr Pastor Ueberfeldt (Stoppenberg), als Kreispräses der Emscherkreisverbindung der Evgl. Männer- und Jünglingsvereine, widmete ebenfalls dem Redner herzliche Willkommensgrüße. Nach dem vom Hausorchester gut zu Gehör gebrachten „Frühlingserwachen" verstand es Dr. Horch die viel umstrittenen Fragen „Lebendige und tote Mitgliedschaft" — Die Alten und die Jungen im Verein" in überaus sachlicher und humorvoller Weise zu lösen. An Hand verschiedener Beispiele und Lebenserfahrungen wies der Redner nach, welche Wege zu diesen Fragen die gangbarsten sind. Pastor Hänisch sprach das Schlußgebet. Am Nachmittag war Herr Reichssekretär Dr. Horch Gast bei der Jungschar.

Zum neuen Bürgerkrieg in Mexiko



Vor einigen Tagen berichteten wir über einen Bombenanschlag auf den Zug des mexikanischen Präsidenten Portes Gil, der jedoch seinen Zweck verfehlte. Heute sind wir in der Lage, unseren Lesern das Bild des Attentats zu zeigen. Wir sehen oben den durch Dynamitexplosion bei Cominsort zur Entgleisung gebrachten Zug des Präsidenten.

Gladbeck.

L. Hinaus ins Leben. Die 17 Schülerinnen der obersten Klasse der Deutschen Oberschule, die sich der Reifeprüfung, die unter Vorsitz von Studiendirektor Dr. Köster stattfand, unterzogen, haben die Prüfung bestanden. Es handelt sich um folgende Abiturientinnen: aus Gladbeck: Lina Bisch, Mathilde Flechner, Anna Celebier, Maria Heisterkamp, Tella Middel, Gertrud Müller, Sofie Prenninger, Maria Raie, Gertrud Schemann, Lisbeth Tripke, Maria Wischermann; aus Buer: Ruth Becker, Käthe Fundof, Helene Obermeier, Margarete Stein, Maria Wuldorst; aus Bottrop: Agnes Overlack. Alle 17 Abiturientinnen gehen zum Studium über und zwar erwählten sie folgende Fächer: Philosophie 3, Germanistik 1, Pharmazie 1, Mathematik und Naturwissenschaften 5, Jura 2, Lehrerinnen 2, Handelswissenschaft 2 und Medizin 1.

L. Ein alter Gladbecker Bürger auf dem Totenbett. Eine stadtbekannte Gladbecker Persönlichkeit, der Buchhändler Fritz Bäppler, der am 6. März 68 Jahre alt geworden wäre, ist am Mittwoch abend an einer als Folge einer Grippeerkrankung aufgetretenen Lungenentzündung gestorben. Der Tote, der vor allen Dingen in Turner- und Sportlerkreisen sich großer Beliebtheit erfreute, war bis in seine letzten Tage ein praktisch mitarbeitender Jünger Friedrich Ludwig Jahns und trug noch bei dem Münsterländischen Gauturnfest im Sommer 1928 mit ungebrochener Rüstigkeit die Fahne des Gladbecker Turnvereins.

W. Seinen Verletzungen erlegen. Der bei dem Verkehrsunfall auf der Barbarastraße schwerverletzte 21 Jahre alte Fritz Richter, worüber wir gestern berichteten, ist an den Folgen der Verletzungen im hiesigen Krankenhause gestorben. Der bedauernswerte junge Mann stand bei dem Klempnermeister Piepenbrock in Arbeit.

W. Hohes Alter. Der frühere Friedhofswärter Joseph Nienhaus, Roonstraße wohnhaft, feierte gestern im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag. Das Geburtstagskind war 25 Jahre hier als Friedhofswärter tätig und hat für fast 10 000 Gestorbene die letzte Ruhestätte hergestellt.

Possum.

au. Die Jugendabteilung des evangelischen Arbeitervereins Bertlich-Possum versammelt sich am Sonntag 4 Uhr im Vereinslokal Heitfeld und hält seine Mitgliederversammlung ab, anschließend Vortrag der Ruwo-Veranstaltung.

Der neue Schacht 4

der Zeche Auguste Viktoria in Drewer.

Hw. Wer einen Spaziergang nicht verschmäht und seine Schritte auch einmal im Verlaufe eines solchen nach Drewer lenkte, in jene Gegend, wo dereinst das Zentrum, die spätere City der künftigen Luppestadt Marl erstehen soll, der wird auch an den Anlagen des neuen Schachtes 4 der Zeche Auguste Viktoria, der hier im Entstehen begriffen ist, nicht ganz ohne Interesse vorübergegangen sein. Aber auch derjenige, den der Weg im Getriebe des Alltags über die Bergstraße führt, wird interessiert einen flüchtigen Blick nach der Anlage, die allerdings durch den sie umgebenden Zaun bis auf den hohen Turm dem Auge unsichtbar bleibt. Wie lange noch und an Stelle des jetzigen Holzturmes wird das dunkle Gerüst eines Förderturmes in die Lüfte streben, das Wahrzeichen des Landes zwischen Lippe und Ruhr, des Landes der Kohle und des Eisens. Gegenwärtig ist der neue Schacht, mit dessen Teufe im Juli vorigen Jahres begonnen wurde, bis zu einer Tiefe von 440 bis 450 Meter niedergebracht. Trotzdem sich der Frost auch hier bemerkbar macht und vor allem die Betonarbeiten stark verzögert, schreiten die gesamten Abteufungsarbeiten unter Leitung des Betriebsführers Hillbrenner dennoch rüstig voran. Gearbeitet wird im Schacht auf drei Schichten. Jedes Drittel ist mit 17 bis 20 Mann belegt. Da das Kohlengebirge in einer Tiefe von 494 Meter liegt, hofft man in etwa vier Wochen auf das erste Kohlenvorkommen zu stoßen. In dieser ungefähren Tiefe werden sehr wahrscheinlich auch zwei Füllörter für die erste Sohle ausgesetzt werden. Die gesamte Tiefe des neuen Schachtes soll 830 Meter betragen. In der oberen Mergelschicht wurde derselbe, um gegen Ueberraschungen des Fließes gewappnet zu sein, bis zu einer Tiefe von 122 Meter mit Tübbings ausgebaut, die durch eine dahinterliegende 40 Zentimeter dicke Eisenbeton-Wand verstärkt und gesichert sind. Bei der weiteren Teufe begnügte man sich mit einfachem Betonausbau. Um auch hier die Sicherheit zu erhöhen, wurden außerdem vier Keilringe eingebracht.

Witterungsbericht.

Das Hochdruckgebiet hat seinen Kern nach Großbritannien verlagert und sich noch verstärkt, während ein kräftiges Tiefdruckgebiet über dem Mittelmeer liegt. In Deutschland war es heute früh mit Ausnahme von Bayern, Sachsen und Schlesien, wo stärkere Bewölkung und Schneefälle eingetreten sind, trocken und ziemlich heiter bei strengem Frost. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen —8 und —22 Grad. In Gelsenkirchen betrug die gestrige höchste Tagestemperatur —4,2 Grad, die niedrigste der letzten Nacht —17,5 Grad. Der Kahle Asten meldet mäßigen Nordwestwind, heiteres Wetter und 16 Grad Frost. — Aussichten bis Samstag: Wechselnde Bewölkung, keine erheblichen Schneefälle und zunächst noch ziemlich starker Frost.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● bedeckt, ≡ Nebel, * Schnee, ∞ Gewitter, ▲ Graupeln, △ Hagel, ⊙ Tau, ≈ Glatteis, ⌇ leicht, ⌇⌇ schwach, ⌇⌇⌇ mäßig, ⌇⌇⌇⌇ frisch, ⌇⌇⌇⌇⌇ stark, ⌇⌇⌇⌇⌇⌇ steif, ⌇⌇⌇⌇⌇⌇⌇ stürmisch, ⌇⌇⌇⌇⌇⌇⌇⌇ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Luftdruckstufen an.



So gesund wie die Nivea-Jungens

wird auch Ihr Kind aussehen, wenn Sie es bis zum 10. Lebensjahre nur mit

NIVEA KINDERSEIFE

baden und waschen. An Milde, Reinheit und Güte ist sie unübertroffen; sie wird nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche und zarte Haut der Kinder hergestellt.

Preis 70 Pfg.



Sie brauchen nur eine Hautcreme, denn

NIVEA-CREME

ist Tages- und Nachtcreme zugleich.

Am Tage schützt sie vor den schädlichen Einflüssen rauher Witterung. Sie dringt im Gegensatz zu den fettenden Cold-Creams vollständig in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Des Nachts wirkt das Eucerit als Hautnährmittel, alle Gewebe verjüngend, kräftigend und pflegend. Nur Nivea-Creme enthält Eucerit, und darauf beruht ihre einzigartige Wirkung.

Dosen RM. 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20 Tuben aus reinem Zinn RM. 0.60 u. 1.00

Ankündigungen.

Der Madrigal- und Besperchor Rotthausen veranstaltet am kommenden Sonntag, abends 7.30 Uhr, im Saale Frings, Steelerstraße, einen Liederabend. Die Vortragsfolge enthält Volksweisen für gem. Chor, Kunstgesänge für Solo und Duett von Mendelssohn, Verdi (aus Troubadour), Schumann und Rieger; außerdem die Szene aus der Oper Martha für Solo-Quartett in Verbindung mit Chorgesang: Mag der Himmel euch vergeben. Den Abschluß des Abends bildet Robert Schumanns „Zigeunerleben" für gem. Chor mit Klavierbegleitung. Eintrittskarten zum Preise von 50 Pfg. zuzüglich 10 Pfg Kartensteuer sind bei den Chormitgliedern sowie an der Abendkasse erhältlich.

Genesius Lustspielhaus. Sonntag, 3. März, nachmittags 4 Uhr, gibt es eine ganz besondere Freude für die Jugend! Es wird nicht nur das allerliebste Märchen: Das tapfere Schneiderlein oder sieben auf einen Streich" aufgeführt, sondern in den Pausen werden auf der Bühne mit den Kindern gemeinschaftliche Spiele gespielt, es werden erste und Nebenpreise verteilt, welche sich die Kinder erringen können in Form reizender Ueberraschungen, kurz: es wird ein noch nicht dagewesener Jubel und Trubel werden. Ueberraschungen und Freude sondergleichen! Die Eintrittspreise sind trotz dieser Sonderveranstaltungen nicht erhöht. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Einlaßkarten anzufordern, da der Andrang groß sein wird und sicher all die kleinen, ständigen Besucher, welche bisher keine Jugendaufführung versäumt haben, auch diese ganz besondere Veranstaltung nicht versäumen werden.

Die Theaterabteilung des Gardevereins 2. Bataillon, veranstaltet am Sonntag, 3. März, um 6 Uhr abends im Saale Bauckmann, Bochumerstraße, ihren Theaterabend. Zur Aufführung gelangen zwei flotte Militärschwänke, ein humoristisches Terzett, sowie ein urkomischer Schwank. Alle Kameraden, Freunde und Gönner sind eingeladen.

Das Kuhlo-Horn-Terzett aus Bethel kommt nach Rotthausen. Das Programm bietet erlesene Stücke für Hörner, zum Teil in Verbindung mit Orgel- und Chorvorträgen; unter anderem den Choral für Chor, 2 Hörner und Orgel: „O Jesu, meine Lust" von J. S. Bach und: „Darum wir billig loben dich" ebenfalls von Bach, für Chor, 3 Trompeten, Pauken und Orgel. Der Preis des Programms beträgt 50 Pfg. Der Reinertrag ist für Bethel bestimmt. Die Veranstaltung beginnt abends 8 Uhr in der evangl. Kirche zu Rotthausen am kommenden Sonntag, 3. März.

Evangl. Arbeiter- und Bürgerverein Bismarck-West. Sonntag, 3. März, vormittags 10.30 Uhr, in unserem Vereinslokale Restaurant Rob. Frodermann, Luisenstraße 100, Neugründung unserer Theaterabteilung. Alle ehemaligen Spieler und Spielerinnen werden gebeten, sich am Sonntag zu dieser Sitzung einzufinden. Auch dem Verein noch fernstehende junge Damen und Herren, die Interesse am Theaterspiel haben, werden zu dieser Gründungsversammlung freundlichst eingeladen.

Evangl. Arbeiterverein Bismarck. Die Versammlung wird wegen Konfirmation auf Sonntag, 3. März, nachmittags 2.30 Uhr, verlegt. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Die Vorstandssitzung ist Samstag, 2. März, abends 7 Uhr, im Vereinslokal. (Siehe Anzeige.)

Konzert in Ueckendorf.

Arbeitsgemeinschaft Evgl. Männerchor und Männer-Gesangverein „Glückauf" Gelsenkirchen-Ueckendorf.

A. Am Sonntag, den 3. März, abends 7 Uhr beginnend, findet im Saale des evang. Gemeindehauses, Scharnhorststraße 13, unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Arnold Merkelbach-Herne, ein Konzert statt. Als Mitwirkende sind Herr Lehrer Walter Pfeiffer, Gelsenkirchen-Bismarck, (am Flügel) und der Herner Orchesterverein 1926 bestellt worden. Im Vordergrunde des Konzertes dürfte wohl die Aufführung des größten Neumannschen Chorwerkes „Der Totentanz" stehen, eine Vertonung der bekannten Goethe'schen Ballade. Der Türmer des Kirchhofes in Lage wird in einer mondhellen Mitternachtsstunde von einem zu Tode führenden Wahnbilde verfolgt. Die Gräber öffnen sich und heraus steigen, mit einem Laken umhüllt, Totengerippe. Sie legen ihr Laken ab und ein Totentanz beginnt. „Das kommt nun dem Türmer so lächerlich vor", daß er der Versuchung, heimlich ein Laken mitzunehmen, nicht widerstehen kann. Der Totentanz ist zu Ende, und die Toten steigen mit ihren Laken wieder in die Grüfte. Nur ein Gerippe irrt noch ohne Laken umher. Es wittert das Laken beim Türmer, dieser flüchtet entsetzt hinter die von Kreuzen geheiligten Türen des Turmes. Das Gerippe kann nicht in den Turm und verfolgt von außen am Gesimse entlang den im Turm angstvoll emporeilenden Türmer. Dieser bleibt mit dem Laken in einem eisernen Zacken hängen. Es hat zwar am längsten gelebt, aber das Gerippe erreicht ihn auch nicht; denn „schon trübet der Mond sich" und die Glocke schlägt Eins. Die Geisterstunde ist vorüber und damit die Gewalt der Geister. „Und unten zerschellt das Gerippe". Die Aufgabe des Komponisten war schwer, doch ist sie überraschend gelöst. Neumann hält es auch hier wieder mit dem übermäßigen Dreiklang, zu dem er auf allen Wegen überraschend zu kommen weiß. Die Thematik ist von einer so knappen Trockenheit, daß man beim Lesen der Partitur unwillkürlich das Klappern der Gebeine zu vernehmen glaubt. Wie das Gerippe zum Turme hinaufklettert, um sein geraubtes Hemd zu holen, und den Türmer die Angst packt, ist mit Humor und prächtiger Steigerung geschildert. Ein dürrer Strahl verblichenden Mondscheins, ein mächtiger Glockenschlag — leere Quinten gähnen wie Graun — „und unten zerschellt das Gerippe". Auch verdient „Wiener-Blut" von Strauß, Walzer für Männerchor mit Orchester, besonders hervorgehoben zu werden. Weiter gelangen Werke von Schubert, Nagel und Othegraven zum Vortrag. Näheres siehe Anzeige in der Samstag-Ausgabe).

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen

Liederabend Mia Peltenburg. Nachdem im dritten Kammermusikkonzert der bekannte Münchener Baritonist Heinrich Rehkemper einen Arien- und Liederabend bot, wird die Besucher des vierten Kammermusikabends am Montag eine ausgezeichnete Liedersängerin erfreuen: Mia Peltenburg aus Haarlem, deren glockenhelle Stimme von außergewöhnlicher Schönheit ist. Die junge Sopranistin wird ihre Kunst am Montag abend ausschließlich den Liedschöpfungen Hugo Wolfs widmen und mit einer Reihe seiner schönsten Kompositionen in vier Gruppen zusammensetzen, die Zuhörer zu fesseln wissen. Die Künstlerin genießt den Ruf, eine wahrhaft ideale Interpretin der Gesänge des „Wagners des Liedes" zu sein, die es vortrefflich versteht, sich dem Kunstwerk mit Körper und Seele hinzugeben, wie es der geniale Komponist Hugo Wolf schaffend getan. Begleiter am Flügel ist Hendrik Andriessen, ein vortrefflicher Pianist. Tageskarten erhalten Nichtvormieter zu 0.75, 1.25, 2.25 und 3.50 Mark im städt. Konzertbüro (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 202), in den Verkaufsnebenstellen und am Montag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse.

Versammlungskalender des Kartells der christlichen Gewerkschaften.

Kartellbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 2410.

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands.
Bezirksbüro: Roonstraße 32. Fernsprecher 2410.
Sonntag, den 3. März.
Gelsenkirchen: 10 Uhr im kathol. Gesellenhaus, Theresienstraße: Unsere Gästekursus.
Resterdorf-Ost und West: 4 Uhr bei Stens: Generalversammlung der Jugendabteilung.

Christlicher Metallarbeiterverband.
Büro: Elisabethstraße 6 Fernsprecher 1605.
Spar- und Auskunftsstelle der Deutschen Volksbank, Sitz Essen.
Rheinisch-westfälische Stahlwerke (Mauscheid): Freitag, den 1. März, nachmittag gleich nach Feierabend, im Vereinshaus, Stolzstraße 9: Betriebsmitgliederversammlung.
Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. (Besta.): Sonntag, den 3. März, vormittags punkt 10 Uhr, im Ketzlerhaus, Helenenstr. (an der Bismarcker Kirche): Betriebsmitgliederversammlung.
Maschinenbauanstalten-Werke, Abt. Grillo-Funke, Sonntag, den 3. März, vormittags punkt 11½ Uhr, im Gesellschaftshause „Eintracht", Grillostraße 57: Betriebsmitgliederversammlung.
Vorstehende Versammlungen sind äußerst wichtig und müssen deshalb alle auf den vorstehenden Werken beschäftigten Verbandsmitglieder an ihrer Versammlung teilnehmen.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Sonntag vormittag 11 Uhr findet im Mülheim-Ruhr (im Saalbau Dahms, Charlottenstraße 37) eine allgemeine Führerbesprechung in Gegenwart des zweiten Bundesführers statt. Zahlreiche Beteiligung aller Führer und Führergehilfen ist dringend erwünscht. Anzug: Dienstanzug. Die Teilnehmer benutzen den Zug ab Gelsenkirchen-Hbf. 9.27 Uhr; umsteigen in Essen, an Mülheim-Eppinghofen 10.34 Uhr. Sonntagsrückfahrkarten 1.20 RM. — Sonntag, den 3. März, nachmittags 5 Uhr, bei Schröder, Wannerstraße 154: Versammlung sämtlicher Kameraden des Gaues, die bei den Vereinigten Stahlwerken Abt. Schalker Verein beschäftigt sind.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Sonntag nachmittag 3 Uhr bei Schröder, Wannerstraße 154: Ortsgruppenpflichtversammlung.

Ortsgruppe Schalke-Hessler. Sonntag nachmittag 3.30 Uhr bei Schenk Ortsgruppenpflichtversammlung. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, wird pünktliches und vollzähliges Erscheinen erwartet. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Damen. — 2. Kameradschaft. Sonntag nachmittag Pflichtversammlung bei Schenk. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bunte Geschichten vor dem Arbeitsgericht.

Eine komische Komikergeschichte.

agb. Vor dem Varietee-Schiedsgericht schwebt zur Zeit eine Klage des bekannten Musikal-Clowns Paul Galley gegen die Direktion des Etablissements der Komiker in Berlin. Der Kläger war für vierzehn Tage gegen eine Gage von 40 Mark je Tag engagiert. Aber schon nach seinem ersten Auftreten wurde er „beurlaubt". Ihm wurde schonungsvoll angedeutet, daß seine Nummer nicht in den Rahmen des Programms der Komiker passe. Er solle sich daher das schöne Berlin in aller Ruhe ansehen, zu arbeiten brauche er nicht. Nur rechtzeitig am 8. und 15. des Monats solle er im Büro des Theaters vorsprechen, um seine vereinbarte Gage in Empfang zu nehmen.

Paul Galley ist ein alter Artist, der bei Komikern so leicht nichts komisch findet, zumal wenn dieser Komiker noch Kabarettdirektor ist. Er war also mit seiner Zwangsbeurlaubung einverstanden, sah sich Berlin an und kassierte im übrigen für die ersten acht Tage seine „verdiente" Gage. Aber dann kam der ominöse 15., der Tag, an dem dieses so wenig anstrengende Engagement sein Ende finden sollte. Paul Galley hatte am nächsten Tage wieder zu arbeiten, diesmal richtig, und zwar in einem Kabarett in Frankfurt a. M. Deshalb ging er schon am 15. Vormittags ins Direktionsbüro, um seine Restgage abzuholen. Es wurde ihm bedeutet, daß die Gage erst nach dem letzten Auftreten fällig sei, also am Abend um 10 Uhr. Unter Hinweis auf den schon einige Minuten vor der Stunde nach Frankfurt fahrenden Zug wollte Galley seine Gage sofort haben. Und dazu wäre der Direktor bereit gewesen, wenn Galley dann für diesen einen Tag auf Gage verzichtet hätte. Das wollte nun der Clown wieder nicht und so fuhr er ohne Gage nach Frankfurt a. M.

Jetzt fuhr die Direktion des Kabaretts der Komiker schweres Geschütz auf. Sie erklärte, Paul Galley sei kontraktbrüchig geworden. Just an jenem Abend sollte er als Ersatz für eine andere, gerade erkrankte Nummer auftreten. Galley bei aber am Abend nicht ins Theater gekommen. Und darum brauche sie, die Direktion, nicht nur keine Gage zu zahlen, sondern habe sogar Anspruch auf Zahlung der Konventionalstrafe. Da aber dieser Standpunkt selbst den Komikern des Kabaretts der Komiker zu komisch erschien, strengte Direktor Robitschek zunächst keine Klage auf Zahlung der Konventionalstrafe an, sondern ließ sich auf Zahlung der Restgage verklagen.

Der Prozeß konnte im ersten Termin nicht entschieden werden, alldieweil das Gericht die komische Krankheitsgeschichte von der gerade am letzten Tage zu ersetzenden Programmnummer prüfen muß. Direktor Robitschek wurde aufgegeben, genau anzugeben, welche Nummer seines Programms ausgerechnet an diesem Tage erkrankt war und es notwendig machte, daß Paul Galley seinen „Urlaub" einen Tag früher als vorgesehen abbrechen mußte. Wenn dieser Beweis geführt wird, muß der Clown an den Komiker zahlen. Im anderen Fall der Komiker an den Clown.

Der Prozeß zeigt wieder einmal, daß unter Komikern manchmal recht komische Situationen vorkommen. Die Geschichte wirkt umso komischer, als der Clown vor Gericht versicherte, daß er bei seinem einzigen Auftreten im Kabarett der Komiker einen Riesenerfolg hatte und sogar den Vorhang zugalten mußte weil ihn das Publikum immer wieder und wieder hervorrief. Und auch der Beklagte bescheinigte vor Gericht, daß Paul Galley sehr gut sei, aber „die Nummer hat nicht zu den roten Verhängen des Theaters gepaßt".

*

Der Schutzmann als Kunstsachverständiger

agb. Es besteht in Preußen eine alte königliche Kabinettsorder, die etwa aus dem Jahre 1835 stammt. Diese Kabinettsorder, die heute noch gültig ist, besagt, daß am Totensonntag und am Abend vorher kein öffentlicher Tanz stattfinden darf. Außerdem darf in Theatern usw. nur ernste Kunst geboten werden.

Nun ist dieser Begriff „ernst" sehr dehnbar. Im Vorjahre ist beispielsweise in Berlin am Totensonntag Grock, der berühmteste aller lebenden Komiker aufgetreten, und kein Mensch hat daran Anstoß genommen. Es ist wohl so, daß jemand, der wirklich um einen Toten zu trauern hat, nicht gerade ins Variete geht. Und wenn einer seinen Toten betrauert, dann läßt er sich auch nicht durch eine alte Kabinettsorder in einen Trauerfloß verwandeln. Diese Erkenntnis hat sich auch zu einem gewissen Teil bei der Leitung der Berliner Polizei durchgesetzt, die in der Handhabung der Verordnung über die Heiligung des Totensonntags sehr großzügig verfährt.

Nicht so die untergeordneten Beamten. Da erschien in einem Berliner Kabarett am Sonnabend vor Totensonntag ein schneidiger Wachtmeister und verkündet im schönsten Kommandoton: „Morgen darf ihre Tanznummer nicht auftreten!" Sprachs und verschwand. Der Direktor setzte sich sofort mit dem Polizeirevier in Verbindung und dort wurde ihm das „Verbot" bestätigt. Also ließ der Direktor seinen Tänzer am nächsten Tag feiern. Der lief aber aufs Varietéschiedsgericht und klagte die Gage für den Totensonntag ein.

Das Gericht gab der Klage statt. Es stellte zunächst fest, daß die Tanzdarbietung des Klägers absolut seriös ist, und durch die der Totensonntag keineswegs entweiht würde. Und es stellte weiter fest, daß der Polizeiwachtmeister überhaupt nicht befugt war, ein derartiges „Verbot" auszusprechen. Selbstverständlich konnte der Direktor dem Verbot nicht zuwiderhandeln, denn das wäre unter Umständen Widerstand gegen die Staatsgewalt. Aber er muß trotzdem den Artisten bezahlen, denn das „Verbot" war nicht rechtsverbindlich. In dem Urteil weist das Gericht ausdrücklich darauf hin, daß der beklagte und verurteilte Direktor Schadenersatzansprüche gegenüber dem Berliner Polizeipräsidenten habe. Dieser müsse dafür sorgen, daß seine Beamten sich nicht um Dinge kümmern, die sie nichts angehen.

*

Alle Jahre wieder . . .

agb. „Alle Jahre wieder, kommt das Christuskind" sang ungefähr Anfang Dezember Anni mit lauttönender Stimme zum offenen Küchenfenster hinaus. Aber dann brach sie unvermittelt in ihrem frohen Gesang ab. Alle Jahre wieder. Und jetzt war es eigentlich wieder an der Zeit, wo die gnädige Frau ihren jährlichen Krach bekam. Warum, wieso und weshalb — das weiß man nicht. Aber eines stand fest: so sicher, wie Weihnachten auf den 25. Dezember fällt, so sicher fing Frau B. kurz vor dem Fest mit Anni aus irgend einer Nichtigkeit einen Streit an und entließ sie meistens fristlos. Und so sicher, wie das Drei-Königs-Fest am 6. Januar gefeiert wird, so sicher holte die gnädige Frau kurz nach Neujahr Anni wieder zurück, machte ihr die bittersten Vorwürfe, daß man das „Fest der Liebe" immer in Zwist und Hader verleben müsse und daß sie Anni, sich dadurch nur selbst schädige, weil sie dadurch all der netten, hübschen Weihnachtsgeschenke, die die gnädige Frau ihr bescheren wollte, verlustig ginge. Anni glaubte zwar nicht recht an diese „Weihnachtsgeschenke" und wenn sie ganz ehrlich sein wollte, dann würde sie eigentlich behaupten, die gnädige Frau finge nur deswegen Streit an, weil sie um diese Geschenke herumkommen wollte. Dreimal war das schon so gewesen, und jetzt war der Termin wieder fällig. Diesmal, so hatte Anni sich vorgenommen, wollte sie keinen, auch nicht den geringsten Anlaß zu irgend einer Streitigkeit geben.

Da kam die gnädige Frau in die Küche und schickte Anni fort, einen Tannenbaum zu besorgen. Nicht zu groß und nicht zu klein, sehr dicht und vor allen Dingen rund, voll und rund. Anni ging also auf die Suche nach dem gewünschten Exemplar. Sie kaufte dann auch nach langem Wählen und Suchen einen Baum, der den Ansprüchen der gnädigen Frau zu entsprechen schien. — Aber gerade wegen dieses kleinen runden Weihnachtsbaumes kam es — vom Zaune gebrochen durch die Hausfrau — zu einem Wortwechsel. Sie bemängelte das Bäumchen nach allen Seiten hin. Und trotzdem sich Anni vorgenommen hatte, alles über sich ergehen zu lassen, blieb sie die Antwort nicht schuldig. Der Endeffekt dieser vorweihnachtlichen Unterhaltung war die fristlose Entlassung. Wie gewöhnlich. Alle Jahre wieder.

Aber diesmal wartete Anni nicht das neue Jahr ab, sondern klagte umgehend beim Arbeitsgericht. Und diesmal kam die gnädige Frau nicht daran vorbei, zu Weihnachten zu zahlen. Zwar — Weihnachtsgeschenke bezahlte sie auch jetzt nicht. Aber sie wurde verurteilt, an die Klägerin einen Monat Lohn sowie Kost- und Verpflegungsgelder zu zahlen.

Turnen * Spiel * Sport.

Boxen.

Schmelings Empfang in Berlin. Eine riesige Menschenmenge hatte sich am Donnerstag nachmittag am Leerter Bahnhof eingefunden, um den deutschen Meisterboxer Schmeling zu erwarten. Trotz starken polizeilichen Aufgebotes wurden alle Sperrketten durchbrochen, als Schmeling und Herse im Wagenfenster des einlaufenden Zuges sichtbar wurden. Schmeling konnte nur auf einem Umweg den Bahnhof verlassen.

Deutsche Turnerschaft.

\# **Der Turn- und Sportverein Gelsenkirchen 3** hält am Samstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Lingenauber seine Monatsversammlung ab. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Schwimmen.

1. Damenschwimmverein „Schwarz-Weiß" Wattenscheid. Eine Generalversammlung fand unter Leitung der 1. Vorsitzenden, Fräulein Auguste Keuthen, statt. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde der Kassiererin Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Frl. Auguste Keuthen 1. Vorsitzende, Frau Fischer 2. Vorsitzende, Frau Uhle 1. Schriftführerin, Frl. Wosa 2. Schriftführerin, Frl. Sidhpier 1. Kassiererin, Frau Müller 2. Kassiererin, Frl. Eichmann Beisitzerin, Frl. Böcker 1. Schwimmwart, Frl. Strauchschild 2. Schwimmwart, Frl. Wola Jugendwart, Frl. Dolle und Frl. Hagedorn Zeugwart. Die Versammlung nahm den mit dem Gutsbesitzer Beckmann vereinbarten Vertrag an. Hiernach hat der Verein das Recht, jeden Freitag abend von 7 bis 9 Uhr und Sonntag morgen von 7 bis 9 Uhr das Bad im Stadion für sich zu beanspruchen.

Motorsport.

A. Motorsportklub „Sturmvogel", D. M. V., Gelsenkirchen-Buer, Klublokal: Hotel-Restaurant „Zur Flora", Gustav Schröder, Wannerstr. 154, Telef. 1412. Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr, Klubabend, Gäste herzlich willkommen. Sportliche Termine im Monat März 1929:

10. März: Klubausfahrt, verbunden mit einer Fuchsjagd. Der Fuchs startet 9 Uhr. Die Jäger starten 10 Uhr.

17. März: Fahrt ins Hönnetal, Start 8 Uhr.

24. März: Frühjahrsausfahrt der Landesgruppe West D. M. V. nach Gelsenkirchen-Buer (Schloß Berge), Start 10 Uhr.

29. März bis 1. April (vier Tage Osterfahrt): Köln — Koblenz — Bingen — Wiesbaden — Frankfurt — Lauterbach — Biedenkopf — Hagen — Gelsenkirchen, Start 6 Uhr.

31. März bis 2. April (3 Tage Osterfahrt): Hollandfahrt. Veranstaltet von der Landesgruppe West, D. M. V. Ausschreibungen sind beim Sportleiter zu haben. Anmeldungen bis zum 14. März. Start 6 Uhr.

31. März bis 1. April (2 Tage Osterfahrt): Elberfeld — Wermelskirchen — Siegburg — Königswinter — Siebengebirge — Betdorf — Hagen — Gelsenkirchen. Start 6 Uhr.

Alle Starts vom Klublokal. Jeder Motorradfahrer, auch wenn er unserm Klub oder Verband nicht angehört, ist zur Teilnahme an diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Um rege Beteiligung bittet: Der Sportleiter Erich Aubel.

Radsport.

\# **Radsportverein Hetzler 1925.** Die nächste ordentliche Monatsversammlung ist am kommenden Sonntag, den 3. März, vormittags 9.30 Uhr, in der Sch.ach.hofschenke. Wegen der bevorstehenden Saisoneröffnung darf niemand fehlen. — Bei der am vergangenen Sonntag in Buer stattgefundenen Bezirkstagung des Bezirks Emscher-Lippe im Radfahrgau mit Preisverteilung für die vergangene Gausaison konnte der Verein 8 Diplome, 7 Medaillen und 11 Wanderfahrerauszeichnungen in Empfang nehmen und nicht wie in der Montagausgabe gemeldet wurde elf Wanderfahrerdiplome.

Kleine Sportnachrichten.

Für kommenden Dienstag abend hat der Schwimmverein Wasserfreunde Mülheim (Ruhr) im Mülheimer Stadtbad eine schwimmsportliche Veranstaltung geplant, die durch das Mitwirken des Europameisters Küppers (Viersen) und der deutschen Freistilmeisterin Reni Erkens (Oberhausen) eine besondere Note erhält. Weiter sieht das Rahmenprogramm Kunstspringen, Staffel, Einzelkämpfe und Wasserballspiele vor.

Billardsport.

\# Daß das Interesse für den Billardsport auch hier in Gelsenkirchen immer größer wird, bewies die zahlreich erschienene Anzahl Freunde des grünen Tuches Dienstag abend im Lokale Hilberg am Moltkeplatz. Hier wurde die noch ausstehende Turnierpartie Birken Neustadt — Lamers Bochum 1925 ausgetragen. Die Partie wurde bis 200 P. gespielt. Nachdem bis zu den ersten 100 P. Herr Lamers noch mit 40 P. in Führung lag, kam Herr Birken erst in der 2. Hälfte in Schwung, er holte sehr gut auf und gewann sogar, was man hier in Gelsenkirchen nicht erwartet hatte, mit einem Vorsprung von 43 P. bei dem guten Durchschnitt von 10 P. Der Durchschnitt Herrn Lamers betrug 7,85 P. Nachdem nun die letzte Partie beendet ist, ergibt sich folgender Turnierstand: 13 zu 7 Partien und 2591 zu 2003 Punkten für den Billardklub Gelsenkirchen-Neustadt. Die 2. Klasse Neustadts spielte 2,70 Durchschnitt, Bochum 2,62, die 1. Klasse Neustadts spielte 5,22 Durchschnitt, Bochum 3,66, der Gesamtdurchschnitt Neustadts 3,88, dagegen Bochum 3,12. Auf den Rückkampf, der in 14 Tagen in Bochum stattfindet, wird man sehr gespannt sein.

Tornado im Mississippital



Das Tal des Mississippi und Teile des Staates Texas sind von einer folgenschweren Tornadokatastrophe heimgesucht worden. Die Stadt Duncan bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Vorläufig werden 38 Tote und über 100 Verletzte gemeldet. Unser Bild zeigt die Luftwirbel eines herannahenden Tornados.



Treu und Glauben

spielen gerade beim Kauf fertiger Herrenkleidung eine ausschlaggebende Rolle!

Herren-Anzüge aus den neuesten Frühjahrsstoffen	24.-	36.-	48.-	54.-	68.-	
Herren-Anzüge feiner Maßarbeit gleichwertig	75.-	84.-	98.-	110.-	135.-	und höher
Herren-Frühjahrsmäntel in den apartesten Stoffen	33.-	48.-	65.-	78.-	95.-	125.- und höher
Blaue Herren-Anzüge aus deutschen und englischen Stoffen, unsere bekannten Markenqualitäten	48.-	65.-	85.-	98.-	125.-	
Jünglings-Anzüge elegante Frühjahrs-Neuheiten, fesche Formen	20.50	28.50	36.-	48.-	56.-	75.- 95.-
Konfirmations- u. Kommunion-Anzüge unsere bekannten Stammqualitäten	12.50	18.50	27.50	36.-	48.-	54.- 75.-

Die Gewißheit für jeden Preis die beste Qualität zu erhalten, haben Sie beim Einkauf bei uns! Unsere jahrelangen Erfahrungen kommen Ihnen voll und ganz zu gute!

Goldblum

Schalkerstr. 158-160 Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 62

1 gr. und 1 kleiner **Gasofen** und 1 kleiner **Dauerbrandofen** zu verkaufen. Festweg 4.

Technikum Bingen a. Rh. Maschinenbau Elektrotechnik und Eisenhochbau Automobil- und Flugzeugbau. Beginn Mitte April und Mitte Oktober Prosp. kostenfrei.

Visitenkarten in tadelloser Ausführung liefert Buchdruckerei C. Bertenburg Gelsenkirchen Wilde. bruchstr 27

Für 14 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große **Schreibmaschine „Orga-Privat"** Orga-A.-G., Essen Rellinghauserstr. 8, Telefon 27528.

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Um die Kommerzialisierung der deutschen Reparationsschulden



In Paris ist ein zweiter Unterausschuß gebildet worden, dem die Frage der Kommerzialisierung der deutschen Schuld unterliegt. An seiner Spitze steht der zweite englische Delegierte Lord Revelstoke (im Bilde).

Kegeln.

Kegler-Verband Gelsenkirchen und Umgegend. Sonntag finden die Kämpfe um die Verbands-Einzelmeisterschaft auf „Breit rein" statt. Von jedem Klub sind fünf Starter teilnahmeberechtigt. Der Start beträgt je 50 Kugeln in zwei Gängen. Es starten auf der Kampfbahn Großfeld ab 10 Uhr: Der K. C. „Fleig ön", ab 12.30 Uhr K. C. „Freie Bahn" Rotthausen, ab 15 Uhr K. C. „So wie so", ab 17.30 Uhr K. C. „Kranz 15", ab 20 Uhr K. C. „Germania" Katernberg. Auf der Kampfbahn Büscher ab 10 Uhr K. C. „Sie wackeln", ab 12.30 Uhr K. C. „Kugelfest", ab 15 Uhr K. C. „Treu Deutsch", ab 17.30 Uhr K. C. „Freie Bahn" Schalke, ab 20 Uhr K. C. „Blindgänger". Die Kegelbrüder werden gebeten, nach Möglichkeit die Startzeiten inne zu halten, da Nachstarts ausgeschlossen sind.

Vereinsnachrichten.

F. C. Schalke 04. Unsere beitragsrückständigen Mitglieder machen wir darauf aufmerksam, daß ihnen Gelegenheit gegeben ist, bei unserem Mitgliede Kuzorra die noch ausstehende Karte einzulösen. Die Kontrolle bei dem Meisterschaftsspiel gegen Altenessen wird streng durchgeführt, und bitten wir die Mitglieder, sich vor Unannehmlichkeiten zu schützen. — Freitag abend 8 Uhr im Vereinsheim Festausschußsitzung.

Sportklub Gelsenkirchen 07. Zu der am Sonnabend, den 2. März, abends 8 Uhr, bei Eisler stattfindenden Versammlung laden wir hierdurch alle aktiven und passiven Mitglieder nochmals ein.

Der Zinshahn.

Von

Wilhelm Frerking.

„Er springt wie ein Zinshahn", so hört man zuweilen sagen, um die wilden Bewegungen eines aufgeregten Menschen zu kennzeichnen. Meistens wird diese Redensart gedankenlos nachgesprochen, ohne daß man sich über den Sinn den Kopf zerbricht.

Ein Zinshahn, ist keineswegs eine besondere Art des Hühnergeschlechts, sondern ein ganz gewöhnlicher Hahn, der als „Zins", nämlich als Abgabe, vom abhängigen Bauern dem Grundherrn geliefert werden mußte.

Bis zum Jahre 1807 waren die meisten Bauern irgend einem weltlichen oder geistlichen Machthaber „erbuntertänig" und in vielen Dingen von ihm abhängig. Wenn auch nicht geradezu Leibeigene, waren sie doch an die Scholle gebunden, durften ohne Zustimmung ihres Patrons nicht heiraten, mußten zu bestimmten Zeiten auf seinem Hofe und Felde für ihn „roboten", das ist Fronarbeit verrichten, und vom Ertrage der eigenen Wirtschaft regelmäßig Abgaben an Korn, Vieh und anderen Erzeugnissen liefern. Das war der „Zins" — vom lateinischen „census" = Abgabe —, und dafür genossen die Erbuntertänigen in unruhigen Zeiten den Schutz des Grundherrn.

Ein solcher Schutz war wohl nötig zu einer Zeit, als durch Fehden und Raubzüge der Großen im Lande die Sicherheit der Bauern oft schwer gefährdet wurde, weil ihn auf seinem Hofe nicht Mauern, Wälle und Gräben beschirmten wie den Bürger in der Stadt oder den Ritter auf seiner Burg.

Als später die Zustände besser wurden und Ueberfälle mit Raub, Mord und Brand nicht mehr an der Tagesordnung waren, brauchte der Bauer freilich nicht mehr den Schutz des Grundherrn, aber die Abhängigkeit, das Robotен und der Zins blieben bestehen. Erst durch das vom Freiherrn Heinrich Friedrich Karl vom und zum Stein ausgearbeitete Edikt vom 9. Oktober 1807 hob der König die Erbuntertänigkeit der Bauern in Preußen auf.

Zu den üblichen Gegenständen des Zinses hatten auch die Hähne gehört, das waren die „Zinshähne".

Aber warum läßt die Redensart den Zinshahn „springen"? Auch das hat historischen Grund.

Die Zinslieferung suchte der Bauer sich natürlich so leicht wie möglich zu machen, brachte deshalb, wenn es sich um Hähne handelte, möglichst junge Tiere. Das führte dahin, daß zuweilen Tierchen zum Vorschein kamen, die erst vor kurzem die Eierschalen abgestreift hatten. Solche waren natürlich kein begehrenswerter Braten für die Tafel des Edelmanns oder der Klosterherren. Deswegen wurde die Bestimmung getroffen, daß die Zinshähne soweit herangewachsen sein mußten, um ohne Hilfe aus einem „Himten", dem damaligen, etwa dreißig Liter fassenden Getreidemaße, herausspringen zu können. Das war die Probe auf ihre Zulässigkeit, und davon ist doch die noch heute gebräuchliche Redensart abgeleitet.

Geschäftliche Mitteilung.

Eins, zwei, drei! Achten Sie bitte einmal genau auf die Zahlen 1, 2, 3, mit denen im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe die Aufmerksamkeit der Leser auf die Sektmarke Deinhard gelenkt wird. Deinhard ist schäumender Wein edelster Art! Sein feiner Duft, der köstliche Weingeschmack und sein munteres, lang anhaltendes Perlen entzücken jeden Freund eines guten Tropfens! Wer sich für die Herstellung interessiert, verlange von der Verwaltung der Sektkellerei Deinhard u. Co. in Koblenz am Rhein die kostenlose Uebersendung einer reich illustrierten Broschüre.



Mettner-Anzüge sind garantiert auf Kufner gearbeitet!

Teilzahlung

¼ Anzahlung, Rest in 16 Wochenraten

Das Herz des Anzuges ist die Verarbeitung.

Die Lebensdauer und Tragfähigkeit des Kleidungsstückes baut sich auf die Innenverarbeitung auf.

Nebenstehendes Bild sagt alles!

Anzüge aus solid., tragfähigen Stoffen 46.- 42.- 39.- 32.- **28.-**

Anzüge in vielen neuen Farb., mit modern. Ueberkaros 73.- 68.- 63.- 59.- **53.-**

Anzüge in Kammgarn- und Cheviotstoffen 98.- 86.- 83.- 79.- **76.-**

Ulster mod., 2reihige Form, m. Rück- oder Rundgurt Jetzt 48.- 39.- 28.- **24.-**

Ulster streng mod., erstklassige Ausführungen Jetzt 83.- 72.- 66.- **56.-**

Paletots in schw. und marengo, mit Samtkragen Jetzt 68.- 56.- 48.- **36.-**

Für Konfirmation und Kommunion
Anzüge aus blauen Melton- u. Kammgarnstoffen 60.- 45.- 36.- 22.- **15.-**

Franz Mettner
G M B H

Gelsenkirchen Vohwinkelstraße 22/24

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 28. Febr. (Eig. Drahtb.)

Obwohl die internationale Geldmarktsituation weiter undurchsichtig bleibt, namentlich am Londoner Markt eine beträchtliche Versteifung eingetreten ist und außerdem am hiesigen Geldmarkt durch den heutigen Zahltag eine stärkere Nachfrage für Tagesgeld hervortrat, eröffnete die Börse nach dem schon freundlichen Freiverkehr in allgemein zuversichtlicher Stimmung und leicht befestigt. Neben Deckungen waren es hauptsächlich Aufträge aus der Provinz und aus dem Ausland, die, wenn auch geringen Ausmaßes, stimmungsgemäß stärker wirkten. Zu dieser zuversichtlichen Einstellung trug außerdem die Feststellung der Liquidationskasse bei, daß für ihre Mitglieder keinerlei Glattstellungen erfolgt seien, und daß entgegen den an den Vortagen verbreiteten Gerüchten keinerlei Austrittsanmeldungen vorliegen. Man rechnet mit einer reibungslosen und ruhigen Abwicklung des heutigen Zahltages. Auch die Aussichten der Pariser Konferenz wurden heute günstiger angesehen. Das Auslandsinteresse konzentriete sich in erster Linie auf Elektro-, Montanwerte und auf Otavi. Am Geldmarkt zog der Satz für Tagesgeld auf 8,5 bis 10 Prozent an. Monatsgeld war unverändert mit 7 bis 8 Prozent zu haben. Am internationalen Devisenmarkt lag Madrid gegen London schwach. Man hörte London-Madrid 3.90, Kabel-Mark 4,2143, London-Kabel 4,8532 und London-Mark 20,45¾.

Steuerkalender für März 1929.

Vom Verein selbständiger Kaufleute wird uns geschrieben:

28. Febr.: Letzter Termin für die Abgabe der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen für 1928 (Verlängerung der Frist auf Antrag möglich).

5. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 16. bis 28. Februar 1929.

5. März: Erste Rate 1929 der Aufbringungsleistungen.

11. März: Voranmeldung und Vorauszahlung der Börsenumsatzsteuer für Februar 1929 im Verrechnungsverfahren.

15. März: Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März 1929.

15. März: Gewerbelohnsummensteuer für Febr. 1929.

20. März: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. bis 15. März 1929.

Küchel-Rothmann-Konzern.

R. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagte am gestrigen Donnerstag nachmittag die Gläubigerversammlung des Küchel-Rothmann-Konzerns in Köln. Nach einem Status, der in der Versammlung bekanntgegeben wurde, weist die Firma Heinrich Küchel, Köln, ein Aktiva von 4.43 Mill. RM. auf, dem Passiven von 12,59 Mill. RM. gegenüberstehen. Bei M. Rothmann u. Co. Gelsenkirchen beträgt die Aktiva rund 4,5 Mill. RM., während die Passive sich auf 12,30 RM. beläuft. Die Versammlung wählte einen sechzehngliedrigen vorläufigen Gläubigerausschuß, der seinerseits wieder einen fünfgliedrigen Arbeitsausschuß wählte. Es ist beschlossen worden, die Einleitung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens herbeizuführen und den Gläubigern entsprechende Mitteilung zu machen mit dem Ersuchen, zunächst keine Schritte gegen den Konzern und die Konzernfirmen zu unternehmen.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		28. Februar		27. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,580	168,920	168,620	168,980
Dänemark	100 Kronen	112,240	112,460	112,280	112,520
Schweden	100 Kronen	112,480	112,700	112,480	112,700
Norwegen	100 Kronen	112,280	112,500	112,280	112,520
Schweiz	100 Franken	80,880	81,115	80,895	81,115
England	1 Pfd. Sterl.	20,431	20,471	20,431	20,471
Frankreich	100 Franken	16,440	16,480	16,440	16,480
Amerika	1 Dollar	4,2180	4,2280	4,2180	4,2280
Italien	100 Lire	22,050	22,090	22,050	22,090
Belgien	100 Franken	58,480	58,600	58,485	58,605
Oesterreich	100 Schilling	59,185	59,305	59,180	59,300
Argentinien	1 Pap. Peso.	1,770	1,774	1,770	1,774

Tendenz der Essener Börse.

Nach den starken Rückschlägen der letzten Tage war heute die Stimmung eher etwas freundlicher und vereinzelt traten Meinungskäufe auf. Auch der Terminmarkt hatte ein etwas freundlicheres Aussehen.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Kunst: Dr. Wilh. Riemüller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Im Falle höherer Gewalt, bei Streik, Aussperrung, Verkehrssperre, Betriebsstörung usw. haben die Bezieher und Inserenten keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder überhaupt nicht erscheint.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 28. Februar 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	124,62	123,75
Hamburg Süd	183,50	181,75
Nordd. Lloyd	124,87	123,37

Bank-Aktien

Bank el. Werte	151,50	151,00
Bank für Brauindustr.	167,50	167,00
Barmer Bank	138,75	138,50
Barmer Kreditbank	60,50	60,50
Berliner Handelsges.	228,50	227,00
Boch.-Gels. Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	194,50	194,50
Darmstädter Bank	276,00	275,50
Deutsche Bank	168,25	168,00
Disconto Komm.	163,00	163,00
Dresdner Bank	168,75	168,75
Hamb. Hypoth.-Bank	145,75	145,75
Reichsbank Mk.	287,25	287,00

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	231,00	234,75
Dortmund. Ritterbräu	299,00	301,00
Dortmund. Union	268,00	268,00
Glückauf Gelsenk.	136,25	136,00
Schlegel Scharpens	200,00	202,25
Schultheiß Patzenh.	276,00	272,00
Wicküler Kßp.	252,00	252,00

Industrie-Aktien

Accumula oren	163,00	156,50
Adlerwerke	61,00	60,00
Alexanderwerke	60,00	60,00
A. E. G	164,75	163,00
Augsburg-Nürnberg	83,25	83,00
Baicke Masch.	124,00	126,00
Baroper Walz	92,50	93,50
Bemag	52,50	53,00
Bemberg	348,00	354,00
Bergmann	204,50	200,50
Berger Julius	370,00	371,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	65,50	65,87
Biele eld Mec.	67,00	66,00
Bösperde Wals.	67,50	65,50
Braunkohlen Brikett	163,00	164,00
Braunschw. Kohlen	226,00	225,00
Braunschw. Jute	131,00	130,00
Braunschw. Masch.	79,00	78,25
Bremer Vulkan	—	—
Buderus	81,00	81,00
Busch Lüdenscheid	94,50	95,00
Büttnerwerke	47,00	47,00
Chem. Buckau	100,00	100,00
Chem. Heyden	102,00	100,00
Chem Ind. Celsenk.	—	75,00
Conti Caoutch	140,25	140,00
Daimler Motor	53,50	52,50
Deutsche Conti-Gas	211,50	209,50
Deutsch Babcock	124,00	125,00
Deutsch Erdöl	121,50	120,00
Dtsch. Kabelwerke	66,12	68,37
Dtsch. Maschinen	59,00	59,00
Dtsch. Reichsbahn	90,00	90,50
Dtsch. Schachtbau	66,50	66,50
Dürkoppwerke	33,75	33,75
Düsseld. Eisenhütte	61,50	61,50
Düsseld. Kammgarn	66,50	66,50
Düsseld. Maschinen	38,25	38,25
Dynamit Nobel	114,50	113,50
Elektr. Braunkohlen	164,00	163,50
Elektr. Lieferungen	100,25	100,00
Elektr. Licht u. Kraft	288,50	288,50
Eschw. Be	215,00	215,00
Essener Steinkohlen	122,00	120,00
Fahlberg-List	112,50	111,37
I. G. Farbenindustrie	244,00	242,00
Felten u. Guille	135,00	134,50
Friedrichsh. Kalk	168,00	165,44
Gaggenauer Eisen	8,75	8,85
Gelsenk. Berg	128,00	128,00
Germania P. C.	169,50	167,75
Gerresheim Gl.	140,75	137,25
Ges. f. elektr. Unterm	226,50	222,75
Glasmanuf. Schalke	209,75	208,75
Goldschmidt	87,75	88,00
Grittner Masch.	100,00	102,00
Hamburg Elektr.	145,00	143,00
Hammersen	130,00	131,00
Hans. Masch.	44,00	43,75
Hanse Dampfsch.	169,00	162,75
Harpener Berg	138,50	138,50
Hartmann Sächs.	15,75	15,50
Hein. Lehmann	80,50	79,50
Hilgers Verein.	74,00	73,50
Hirsch Kupfer	132,75	131,50
Hösch Eisen	121,00	119,25
Hoffmann Stärke	75,00	75,12
Hohenlohe	74,50	73,00
Holzmann Ph.	123,00	120,00
Horch & Co.	108,25	107,25
Hotel Disch	114,00	115,00
Hüttenw. Kayser	—	—
Ilse Berg	215,00	208,75
Kaliw. Aschers	203,50	197,00
Klöckner-Werke	105,00	104,25
König Wilh.	204,00	205,00
Köln. St. Pr.	318,00	318,00
Köln-Neuessen	119,50	118,50
Kraft W.	118,00	117,00
Kronprinz Metall	79,00	78,00
Köppersbusch	165,00	165,00
Kyffhäuserhütte	57,50	58,00
Lahmeyer & C.	159,37	159,00
Laurahütte	66,00	64,75
Linke Hofm.	150,00	150,00
L. Loewe	211,00	211,50
Lüdenscheid Metall	105,00	105,00
Magd. Berg P. G.	56,00	53,00
Masch. Buckau	130,00	130,00
Mannesmann-Röhren	122,00	120,25
Motoren Deutz	68,50	66,00
Nordd. Eiswerk.	118,00	118,00
Nordd. Wolle	160,50	158,50
Nordd. Kabel P. M.	140,50	140,50
Oberschl. Kokswerk	100,75	98,00
Ostwerke	258,00	258,00
Oeching Stahl	31,00	31,37
Orenstein & Koppel	85,00	84,25
Peiners & Cie.	95,50	94,50
Pinsch Julius	180,00	180,00
Phönix Braunkohlen	80,5	81,00
Phönix Berg	94,62	96,00
Rhein. Chamotte	89,75	89,75
Rhein. Elektri.	162,00	160,00
Riebeck Montan	140,00	139,25
Roddergrube	850,00	860,00
Rolandshütte Papierfabr.	226,00	221,00
Rhein. Braunkohlen	285,00	280,12
R. W. E.	229,00	228,50
Rheinstahl	180,00	184,00
Rhein.-Westf. Kalk	106,50	106,00
Rütgerswerke	94,00	92,00
Sachsenwerk	119,00	118,00
Salzdetfurth	263,00	257,25
Stollwerck	148,37	148,25
Stolberger Zink	152,25	154,00
Schubert El.	220,00	218,25
Schweitzer Eisen	148,00	142,00
Siegen-Solinger Guß	18,75	18,00
Siemens Glas	142,00	141,75
Siemens Halske	368,25	365,25
Ver. Gothania	125,50	125,00
Ver. Portl. Zement	228,50	226,00
Verein. Stahlwerke	97,12	97,00
Ver. Stahl v. d. Z.	168,00	—
Ver. Dtsch. Nickel	171,00	170,00
Ver. Glanzstoff	416,50	416,00
Wanderer-Werke	90,00	87,50
Warsteiner Gr.	141,00	141,00
Wasserwerk Gelsenk.	139,50	139,25
Westd. Hand G	78,00	78,00
Westeregeln Alkali	205,25	204,00
Westf. Dinnendahl	34,00	33,75
Westf. Draht	90,50	90,50
Westf. Kupfer	72,00	71,00
Wicking Portl.	158,25	156,50
Wittener Guß	31,50	31,00
Zellstoff Waldhof	252,00	253,50

Essener Wertpapierbörse 28. Februar 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	3000	—
Carolus Magnus	—	7100
ver. Constantin d. Gr.	—	—
Deutschland	180	200
Ewald	17000	18000
Gottessegen	2000	—
Graf Schwerin	2000	4000
Heinrich	—	4000
Joh. Dellwigsberg	—	1150
König Ludwig	21000	23000
Langenbrahm	13000	15000
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3000	—
Glimmerode	—	1800
Gute Hoffnung	2000	3100
Leonhardt	—	6000
Michel	—	10400
Vesta	—	5000
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1000	2000
d) Kali		
Bebenrode	2000	2000
Burbach	7450	7750
Carlshall	—	—
Desdemona	6000	—
Glückershall	3150	—
Hildesglück	—	—
Hohenfels	—	11500
Neustadtfurt	—	—
Salzmünden	600	—
Siegfried I u. II	6000	6800
Volkenroda	4000	—
Wahlbeck	—	—
Wilhelmshall-Osleb.	2000	—
Wintershall	—	125000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	75,00
Dahlbusch	118,00	118,00

Name	Nachfrage	Angebot
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	43,00	46,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	103,00	—
Phoenix	—	—
Roddergrube	850,00	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	167,00	—
Hallesche Kali	248,00	253,00
Burbach Kali	208,00	210,00
Niedersachsen	157,00	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	157,00	—
c) verschied. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	128,00	—
Dortmund. Eisenbau	—	—
Düsseldorfer Maschin.-Leonhardsee	—	—
Dtsch. Bankverein	120,00	—
Eisenwerk Hespert	11,00	12,00
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelmanufaktur	200,00	—
Hochtief	182,50	184,00
Hochtief-Werke	80,00	—
Kabel Norddeutschland	178,00	181,00
Köln. Maschin. A.-G.	60,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Rolshein	225,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank, Köln alte Akt.	120,00	—
junge Akt.	118,00	118,00
Schlegel-Scharpenberg	—	—
Uerdinger Waggon	151,00	156,00
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pct.	82,50	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . 8 Pct.	91,00	92,00
Kreuzer Stadtanleihe	97,00	97,75
Hösch Teilschuldverschr. . . 8 Pct.	94,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pct	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . . . 6 Pct.	94,00	—
1927 . . . 6 Pct.	76,50	—
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pct.	101,00	—
" . 7 Pct.	101,00	—
" . 6 Pct.	93,00	—
Gold-Komm.-Schuldversch. . 7 Pct.	94,00	—
" 6 Pct.	90,00	—
Landesb. Westfäl. Goldpfandbriefe v. 1927 6 Pct.	86,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothekpfandbriefe 1927, Serie I . . 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II . . 10 Pct.	103,00	—
1924, Serie III . 10 Pct.	101,50	—
1924, Serie IV . . 8 Pct.	98,00	—
1925, Serie V . 10 Pct.	103,00	—
1926, Serie VI . 8 Pct.	96,00	—
1926, Serie VII . 7 Pct.	93,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pct.	93,00	—
1927, Serie IX . 7 Pct.	87,00	—
1927, Serie X . 6 Pct.	86,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . . 5 Pct.	88,00	—
1924, Serie II . 10 Pct.	103,00	—
1925, Serie III . 10 Pct.	102,00	—
1926, Serie IV . 8 Pct.	96,00	—
1926, Serie V . 7 Pct.	88,75	—
1927, Serie VI . 6 Pct.	84,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pct.	94,00	98,50
Verein. elektr. Fabriken Busch-Jäger . 8 Pct.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundstücke Münster Goldpfandbrief 6 Pct.	—	—
Oberhaus. Stadtanleihe	78,00	78,00

Am 26. Februar, nachmittags 7 Uhr, entschlief sanft und gottergeben meine liebe, treue Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schw.egermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Peter Euler

Margarete, geb **Gerbig**

nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Euler.

Gelsenkirchen, den 28. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. März 1929, nachmittags 3½ Uhr, von der Trauerhalle des evang. Krankenhauses aus, statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute abend 11 Uhr, nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche unsern lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, den

Werkmeister Heinrich Galle

im Alter von 80½ Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Galle
Johanna Flemming
Heinr. Galle
Gertrud Galle, geb. Hetschold
Otto Flemming
Hertha Galle
und drei Enkelkinder
Hilda, Hermann und Hertha.

Düsseldorf, Zeitz und Dessau, den 26. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am 2. März, 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle in Gelsenkirchen-Rotthausen aus statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Dienstag mittag 2 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester, die

Ehefrau Robert Nowinski

Wilhelmine, geb. **Kompa**

im Alter von 46 Jahren, nach kurzer, schwerer Krankheit, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Rob. Nowinski u. Angehörige.

Gelsenkirchen, den 26. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Bismarckkolonie 10a aus, statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten, so diene dieses als solche.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 1½ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Martha Schneider

geb. Höhner

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:

Walter Schneider u. Kinder.

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1929

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Industriestraße 53, aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bitte Abstand zu nehmen.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen, des Magazinverwalters Fritz Eick, erwiesene Teilnahme

danken herzlichst

Frau Fritz Eick u. Kinder.

Gelsenkirchen, den 28. Februar 1929.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 2. März 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale, Arminstr. 8:
1 Bohrmaschine mit elektr. Antrieb
öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann II,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Bochumerstraße 124.

STATT KARTEN!

Elly Mölleck
Joseph Thomaser
VERLOBTE

Gelsenkirchen-Rotthausen, Karl Meyestr. 84 — Niederlieber b. Neuwied-Rhein

Sonntag, den 3. März 1929

Elisabeth

Die glückliche Geburt eines kräftigen, gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Gustav Prigge u. Frau
Elisabeth, geb. Berner

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1929.

Unseren lieben Eltern, den allverehrten

Eheleuten

Kaufmann Karl Schiffeck

zu ihrer am heutigen Tage stattfindenden Silberhochzeit die **herzlichsten Glück- u. Segenswünsche.**

Gewidmet
von ihren dankbaren Kindern.

Krieger- und Landw.-Verein
Schalke.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, die Kameraden von dem Ableben des Kameraden

Rudolf Weichert

gefl. in Kenntnis zu setzen.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. März, 7,45 Uhr, vom Sterbehause Funkenburg 7.
Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden um 7,30 Uhr am Vereinslokale an. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet.

Der Vorstand.

Ev. Arbeiter- u. Bürgerverein
Bismarck-West.
„Hülfe am Grabe".

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Tode des Mitgliedes

Frau Nowinski

gefl. in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Bismarckkolonie 10.
Um rege Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Evang. Arbeiterverein
Gelsenk.-Bismarck.
„Hülfe am Grabe".

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unser langjähriges Mitglied, Frau

Wwe. Enders

zu sich zu nehmen.
Die Beerdigung findet statt am Samstag, 3¼ Uhr, vom Trauerhaus, Marienstraße 11.

Der Vorstand.

Es ist bestimmt in Gottes Rat
daß man vom Liebsten, was man hat
— muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute abend 6½ Uhr, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, den wohlachtbaren

Herrn Gottlieb Pszolla

im Alter von 58 Jahren, plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit zu rufen

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Gottlieb Pszolla
Anna und Ewald Pszolla.

Gelsenkirchen, Buer-Resse, Hannover, den 27. Februar 1929.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, den 2. März 1929 nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Florastraße 124, aus.
Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Nach kurzer Krankheit verstarb am 26. Februar der Werkstattschreiber unserer Schreinerei

Herr Fritz Schweich

Der Verstorbene war fast 22 Jahre in unseren Diensten und hat seinen Posten mit Pflichttreue erfüllt.
Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke Aktiengesellschaft
Abt.: Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. März, nachm. 2.40 Uhr, vom Trauerhause, Glückaufstr. 36, aus statt.

Gute Stellung?

Lesen Sie täglich den Stellenmarkt der **Allgemeinen Zeitung** dem mancher eine passende Stelle verdankt

---

Nachruf.

Nach längerer, schwerer Krankheit verschied heute plötzlich unser Bürovorsteher

Herr Hans Kaufung

im 42. Lebensjahre.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen gewissenhaften und allzeit schaffensfrohen Beamten. In mehr als 25jähriger hingebender Tätigkeit hat er stets großen Eifer und hervorragende Pflichttreue zum Besten des Werkes gezeigt und durch seinen aufrechten und liebenswürdigen Charakter unser aller Achtung und Wertschätzung in vollem Maße erworben.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Der Vorstand und die Beamten
der Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Schalker Verein.

Gelsenkirchen, den 27. Februar 1929.

Ost- u. westpr. evang. Arbeiterverein
Bulmke.

Plötzlich und unerwartet starb unser treues Mitglied

Gottl. Pszolla

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Florastraße 124 aus statt. Die Mitglieder versammeln sich um 2,30 Uhr im Vereinslokal Bollmer.

Der Vorstand.

Deutsche Volkspartei
Wattenscheid.

Unser Mitglied
Herr Rentner

Karl Vesper

ist im Alter von 91 Jahren gestorben. Er war stets ein treuer Freund unserer Bestrebungen.
Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der am Samstag, den 2. März, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Parkstraße 31 stattfindenden Beerdigung zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.



Kavallerie-Verein
Gelsenkirchen.

Unser lieber Kamerad

Rudolf Weichert

ist zur großen Armee abberufen.
Zum letzten Ehrengeleit sammeln sich die Kameraden vollzählig am Samstag, den 2. März, 7,15 Uhr vormittags, im Vereinsheim.
Beerdigung 7,45 Uhr vormittags vom Trauerhause, Funkenburg 7.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 2. März 1929, vorm. 10 Uhr werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Peters, Buer-Mitte, Am Neumarkt, folgende Gegenstände:
1. 1 Fuchsstute, 1 Kohlenkarre,
2. 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Tisch, 4 Stühle,
3. 1 Klavier, 1 Grammophon (Schrank), 20 Tische, 110 Rohrstühle, 1 Gasofen,
4. 1 Wandbild,
5. 1 Sprechapparat, 1 Eßzimmer-Büfett, 1 Eßzimmerkredenz, 1 rund. Tisch, 1 Ideal-Schreibmaschine, 6 Stühle, 1 Ledersessel, 1 Standuhr,
6. 10 Herrenanzüge,
7. 1 Sofa, 1 Flurgarderobe, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Kredenz, 1 Eßzimmer-Büfett

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebenau,
Gerichtsvollz. kr. A.,
Buer, Altmarkt 2.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 2. März, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
2 Plüschsofas, 2 Ausziehtische, 1 Sofa, 1 Korbgarnitur, 1 Eckspiegel, 2 Bilder, 1 Serviertisch, 1 Nähmaschine, 1 elektr. Stehlampe, 1 Herrenzimmer, 1 Speisezimmer, 1 Tochterzimmer, 1 Schreibtisch, 1 Geldschrank, 1 Kreissäge, 1 Bandsäge

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Deusch,
Obergerichtsvollz.,
Königgrätzerstr. 41.

STRICK KLEIDUNG

für jede Jahreszeit

Strickkleider 48.00 36.00 24.00

Pullover 21.00 14.50 8.50

Westenjacken 22.00 16.50 9.75

Stamm
GELSENKIRCHEN
Bahnhofstr. 16.

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Familie

herzlichen Dank

aus.

Dr. Overhof.

Gelsenkirchen, den 28. Febr. 1929

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters,

des Oberlademeisters a. D. Adolf Barth,

sprechen wir allen **unsern herzlichsten Dank** aus.

Familie Barth

Bestattungs-Anstalt
Fritz Prigge
Buer
Essener Str. 69 — Fernruf 1060



Synagogen-Gemeinde

Gottesdienst:

Freitag, 1. März, 6,15 Uhr abends.
Samstag, 2. März, 9 Uhr vormittags.
Minchah 6,25 Uhr abends.
Sabbat-Ausgang 6,55 Uhr abends.
Sonntag, 3. März, kein Lehrvortrag; Abend-Gottesdienst 7,15 Uhr.



Meine Trauringe

ohne Lötfuge, sind an Haltbarkeit unübertroffen!

Größte Auswahl

Allerbilligste Preise.

Tillmann,

Bochumer Straße 18.

Namen graviere gratis.

Färberei Kunze

Hochstr. 22, Tel. 872.

Bismarckstraße 154.
König-Wilhelmstraße 42.
Bochumerstraße 160.

Trauersachen sofort!

Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher und unblutig

Kukirol

Verlangen Sie in der nächsten Kuktrol-Verkaufsstelle ausdrücklich die neue Packung mit dem Garantieschein, denn Sie erhalten dann

bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!

Eine Packung Kuktrol mit dem Garantieschein kostet 1 Mark



WEISSE WOCHEN

Beginn: 28. Februar

Damen-Wäsche		Bett-Wäsche		Haus-Wäsche	
Hemden	von 1.25 an	Bettbezug	von 8.75 an	Damast-Tischdecken	6.90
Beink.eider	von 2.50 an	Kissen	von 1.95 an	Servietten dazu	1.30
Schlüpfer	von 1.40 an	Bettücher extra groß	von 6.50 an	Tee-Tischdecke ½ Leinen-Damast	9.85
Prinzeßröcke	von 2.95 an	Hemdentuch Mtr.	von 0.55 an	Servietten dazu	0.75
Unterhallen	von 0.75 an	Nessel 160 cm br.	von 1.59 an	Damast-Handtücher	1.48
Nachthemden	von 3.95 an	Nessel 80 cm br.	von 0.39 an	Frottierlücher	1.05
Herren-Wäsche		Streifendamast	von 2.40 an	**Auch Gardinen**	
Oberhemden	von 4.85 an	Blumendamast	von 2.95 an	Stores, Dekorationen usw. sehr billig!	
Nachthemden	von 4.95 an	Roter Damast kochf.	von 3.95 an		
Nesselhemden	von 2.75 an				

Alles auf bequeme Raten 1/6 Anzahlung Rest in 4 Monatsraten oder 10 Wochenraten

Große Läger in Herren- u. Damen-Bekleidung. — Kleiderstoffe, Seiden, Trikotagen, Strickwaren, Betten, Steppdecken, Berufskleidung usw.

Richard Schmitt

Gelsenkirchen, Hochstraße 47 gegenüber dem Realgymnasium

Filialen in Dortmund / Hagen / Hörde / Marten / Castrop

Synagogen-Gemeinde

Am Sonntag, den 3. März 1030 Uhr vormittag, findet anläßlich des

25jährigen Amts-Jubiläums

unseres Rabbiners

Herrn Dr. Galliner

ein

Fest-Gottesdienst

in der Synagoge statt, wozu hierdurch höflichst eingeladen wird.

Der Vorstand.

Trauerhüte

Schleier, Handschuhe, Flore

Th. Loewenstein & Co.

33 Bahnhofstraße 33

Telefon 3607

Auswahlsendung auf Wunsch

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 2. März 1929, nachm. 3 Uhr, werde ich beim Wirt Herrn Karl Gehd in Buer-Erle, Bismarckstr., folgende Gegenstände 1 Personenauto (Hellos), 1 Klavier, 2 Theken, 1 Regal, 2 Küchenschränke, 1 Schreibmaschine, ein Fahrrad, 2 Büfetts, 2 Anrichten, 1 Motorrad, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Hobelbank öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Ahrberg,
Obergerichtsvollzieher,
Buer, Beckeradstraße 34.

Erstklass. Konditorei

in Düsseldorf, Neubau m 4 Zimmern und einer Mansarde ist durch

Bäckermeister Karl Bücking
Gelsenkirchen

Fürstinnenstraße 65,

zu verkaufen.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 2. März 1929, vormittags 10 Uhr, werde ich hier Arminstraße 8.

1 Schreibmaschine (Mignon), zwei Lampen, 1 Tisch, 1 Büfettschrank, 1 Nähmaschine (Singer), 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 2 Teppiche, 14 Rehgeweihe, 1 Schreibtisch, 2 Aktenschränke, 1 Nähmaschine (Ossa), 1 Standgrammophon, eine Kredenz, 1 Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 Kaminofen, 1 Waschtisch mit Spiegel, 30 Palete Persil, eine Geldkasse, 1 Flachwagen, 1 Feingewichtswage (Espera), 1 Klavier (Hilner), 1 Büfett, 7 Chaiselong, 1 Motorrad (DKW), 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Grammophon mit 12 Platten, 1 Bild mit Goldrahm, 1 Herrenfahrrad, 2 Paar Wellenfittiche, 1 Bild mit schwarz. Rahm. (Landsch.), 1 Serviertisch, 1 Sofa mit Umbau, 1 Ausziehtisch, 1 Leverluchsofa, 1 Glasschrank, eine Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 3 Ladentheken, 3 Regale, 1 Theke mit Marmorpl., 2 Autos (Presto), 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Häckselmaschine, ferner an Ort und Stelle Seydlitzstr.: 1 Kaminofen, 1 Ausziehtisch, 1 Büfett eine Kredenz, 1 Rauchtisch, 1 Kronleuchter, 1 Teigteilmaschine, zwei Ladenwaagen, 1 Badewanne, eine Waschmaschine mit Mot., 2 Sofas, 1 Nähmaschine, 1 Pferdegeschirr, 1 Schwein,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Versammlung der Käufer Arminstraße 8.

Barmann,
Obergerichtsvollzieher.

Nächste Lotterie:



Große **Kölner Dombau-Geld-Lotterie**

12.—13. März

Höchst- und Haupt-Gewinne

75 000 M
50 000 M
25 000 M
10 000 M

usw.

Bar Geld ohne Abzug
• Los 3.- Mark

Degenhard

Staatl. Lotterie-Einnahme
Georgshaus am Neumarkt, Gelsenkirchen

In der Altstadt gelegen herrschaftl. beschlagnahmefreie

5 Zimmer-Wohnung

Wannerstraße, sowie herrschaftliche

6 Zimmer-Wohnung

Gabelsbergerstraße, beide mit Dachzimmer und sonstig. Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Näheres Hindenburgstraße 51. Telefon 3495.

Zwangsversteigerung

Samstag, den 2. März 1929, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8: Gasofen, Büfett, Tisch, Stühle, Teppich, Trockenfarben, Tapeten, Schreibmaschine, Bertilo, Sofa, Bücherschrank, Schreibtisch, Rauchtisch, Chaiselongue mit Decke, 60 Bände versch. Werke, Rollschrank, Küchenschr., Piano, Nähmaschine, 20 P. Herrenschuhe, 1 Pferd, Wagen, Ladentheke, Wagen mit Gewichten, Ladenregal, Obsthalle, Warenschrank, Kasse, 20 P. Arbeitsschuhe, Ausziehtisch, Fenstervorsatz, 1 kl. Tischchen, Spiegel, drei Stühle, 25 Damenhüte, 1 Theke mit Glasaufsatz, Registrierkasse, Trumeauspiegel, Nußbaumbüfettschrank, Nähtischchen, Korbsessel, Regulator, Grammophon, 3 Gänse, Nationalladenkasse, Bild, Wanduhr, 400 Büchsen Konserven, 1 Lieferwagen

Pfitzenreuter,
Obergerichtsvollz.,
Gelsenkirchen,
Essenerstraße 93.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 2. März 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale Kolpinghaus, Horst-Emscher, Vereinsstraße, folgende Gegenstände:

2 Schreibtische, 1 Geldschrank, 5 Sofas, Tische, 2 Nähmaschinen, 2 Eisschränke, 2 Ausziehtische, 1 Korbgarnitur, 2 Büfetts, Bilder, 1 Grammophon Stühle, 1 Aufschnittmaschine, 2 Sessel, 1 Klavier, 1 Ofen, 1 Gasofen, 1 Badewanne, Stühle, 1 Biderwage, 3 Ladentheken 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Kleiderschrank, 1 Blumenständer, 1 Opel-Wagen, verschied. Haarwasser, Seife u. a. Toiletten-gegenstände usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grimm,
Obergerichtsvollz.,
Buer, Beisenstr. 10.

Zwangsversteigerung

Am Samstag, den 2. März 1929, vorm. 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale Kolpinghaus, Horst-Emscher, Vereinsstraße, folgende Gegenstände:

2 Schreibtische, 1 Geldschrank, 5 Sofas, Tische, 2 Nähmaschinen, 2 Eisschränke, 2 Ausziehtische, 1 Korbgarnitur, 2 Büfetts, Bilder, 1 Grammophon Stühle, 1 Aufschnittmaschine, 2 Sessel, 1 Klavier, 1 Ofen, 1 Gasofen, 1 Badewanne, Stühle, 1 Biderwage, 3 Ladentheken 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 kompl. Schlafzimmer, 1 Kleiderschrank, 1 Blumenständer, 1 Opel-Wagen, verschied. Haarwasser, Seife u. a. Toiletten-gegenstände usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Grimm,
Obergerichtsvollz.,
Buer, Beisenstr. 10.

Kräftig. Junge

von 15—16 Jahren als Metzgerlehrling od. Volontär gesucht

Schalkerstraße 85.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Peterstraße 7.



Für Kommunion und Konfirmation

Weiße Stoffe

Popeline gute reinwollene Qualitäten weiß	Meter	2.65
Crêpe Caid reine Wolle, weiß	Meter	3.25
Charmin 130 cm breit, hervorragende Ware, weiß	Meter	4.90
Rips 130 cm breit, reine Wolle, weiß	Meter	5.50
Crêpe de Chine weiß, reine Seide	Meter 5.90	4.90
Crêpe Satin weiß hervorragende Ware	Meter	8.75

Schwarze u. blaue Stoffe

Popeline reine Wolle schwarz	Meter 2.65	1.85
Crêpe Caid reine Wolle, marine und schwarz	Meter 3.90	2.90
Ripo 130 cm breit, gute reinwoll. Ware, marine und schwarz	Meter	3.90
Crêpe Caid ca. 100 cm breit, hervorrag. Ware marine u. schwarz	Mtr.	4.90
Veloutine Wolle mit Seide	Meter 7.50, 6.25	4.45
Crêpe de Chine reine Seide	Meter 5.80	4.90

Kommunion-Kleider

Engel-Kleidchen aus prima Vollvoile, mit schönen Stickereimotiven — Größe 45 — 3.95
Jede weitere Größe + 40 Pfg.

Engel-Kleidchen aus prima Vollvoile mit reicher Spitzengarnitur u. schöner Stickerei — Größe 45 — 4.95
Jede weitere Größe + 50 Pfg.

Kommunion-Kleid aus erstkl. rein-wollenem Popeline mit flottem Faltenrock und schöner Tressengarnitur — Größe 65 — 10.75
Jede weitere Größe + 75 Pfg.

Kommunion-Kleid a. reinw. Kipspopelin, mit Drei-Volantröckchen und schön Stickerei — Gr. 65 — 14.25
Jede weitere Größe + 100 Pfg.

Konfirmanden-Kleider

Kleid aus reinwollen. Popelin mit Faltengarnitur und flotter Gürtelpartie — 10.50

Kleid beste, reinwollen. Popelinqualität mit Plisseerock, sehr schön gearbeitet — 17.75

Kleid in reinseidenem Crêpe de Chine, mit flottem Drei-Volantröckchen rund um — 19.75

Flottes Seidenkleid mit durchgehender Faltengarnitur, in guter, solider Verarbeitung — 24.00

Kleid aus gutem Lindener Samt, schöne jugendliche Form, mit Stickerei und flotter Faltenpartie im Rock — 26.50

Taschentücher rein Mako-Batist, glatt u. mit Spitze 0.48, 0.35, 0.30		0.28
Mädchen-Hemden gute Qualität	Lg. 80 2.60	2.00
Chiffon-Hosen f. Mädchen, reich garniert,	Lg. 50 2.50	2.25
Mädchen-Röcke reich garniert	Lg. 90 3.50	2.75
Mädch.-Hemdhosen	Lg. 80	3.95

Taschentücher rein Mako	Stück 0.85	0.45
Kragen moderne Formen	0.65	0.45
Schillerkragen in Rips, Panama und Batist, St. 0.95		0.85
Blaue Knaben-Mützen gute Tuchqualität	2.25, 1.75	0.95
Oberhemden mit Rips und Batisteins., gute Kumpfstoffqual.	4.90	2.95

Kommunion-Kränze	8.90, 6.75, 3.50, 2.50	0.85
Engel-Kränze	2.85, 1.75, 1.25, 1.10	0.70
Lilien	1.75, 1.45, 1.25, 0.85	0.65
Sträußchen	1.10, 0.65, 0.55, 0.45	0.25

Der Verkauf unserer Serientage geht weiter!

Besuchen Sie unsern beliebten Erfrischungsraum

Sinn

GELSENKIRCHEN
Bahnhofstr. - Kampstr.

Zur Aushilfe

wiederum

Verkaufs-Personal

gesucht

vorzugsweise für

Kleiderstoffe, Seide, Damen-Konfektion

Es wollen sich nur Damen melden, die in genannten Branchen tätig waren, und sofort eintreten können.

H. & L. Freudenberg

ESSEN

---

3. Verstärkung eines Orchesters werden noch einige tüchtige

Musiker

(Bläser) gef. Off. u. G.O.149 a. d. Allg. Z.

Vertreter für Bauartikel

wollen ihre Adresse mit Angabe d. bisherigen Tätigkeit bekannt geben unt. H. F. 163 an d. Allg. Z.

Erste Werbekräfte

sucht Versicherungs-A. G. für die mit neuzeitlichen und günstigen Tarifen arbeitende

Krankenversicherung

mit Tagegeld

für hies gen Platz u Bezirk Angebote unter E 290 an die Ann. Exp. H. Schürmann, Düsseldorf.

Ordentliches

Mädchen

nicht unt. 17 Jahr., für sof. auf halbe Tage gesucht.

Frau Koerdt
Mühlenstraße 3a.

Besseres, nicht zu junges

Hausmädchen

für sofort gesucht.

Bulmkestr. 83 I.

Kräftiges, sauberes

Mädchen

mit gut. Zeugnissen für Küche u. Haushalt gesucht. 7523

Kronenstraße 14.
Vorzust. v. 10—12 U.

Saub., ehrliches

Putzmädchen

gesucht. 8046

Hennes u. Wittop,
Bahnhofstraße 77.

Suche z. 15. März tücht., ordentliches

Mädchen

welches in guten Häusern tätig war. Vorzustellen Sonntag von 11—1 Uhr.

Frau Beindorf,
Kampstraße 43, prt.

Mehrere Mädchen

von 18 bis 20 Jahr. die melken können, für Bauernhaushalt Lohn 40 bis 45 Mk. monatl. Alles frei.

Junge Burschen von 16 bis 20 Jahr. die Landarbeit verstehen, sof. gesucht.

Wwe. Kuschmierz,
Geis.-Bismarck
Haverlampstr. 87.
Gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Aelteres

Mädchen

für alle Hausarbeit sofort gesucht.

Privat-Pension Kurmies
Weststraße 33 a.
Eing. Overwegstr.

Sofort saub. evang.

Mädchen

nicht unt. 22 Jahr. mit guten Zeugniss. aus herrschaftlichen Häusern, gesucht.

Ueckendorferstr. 209.

Tüchtiges

Mädchen

für Haushalt sofort gesucht.

Konditorei Knetsel
Hochstraße 6.

Wegen Krankheit d. jetzigen tüchtiges

Mädchen

welches selbständig arbeiten und kochen kann, sofort für alle Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.

Frau Bernh. Zinn,
Küppersbuschstr. 60,
Nähe Stadtgarten.

Für sofort ein jüng.

Hausmädchen

für alle Putzarbeit gesucht.

Heinrichstraße 9.

Suche sofort ein im Haush. erfahr. jg.

Mädchen

Witwer

Bismarckstraße 272.

Aelteres, sauberes

Hundemädchen

für vormittags gesucht.

Heinrichstr. 56, pt.

Zum 15. März ein saub. u. zuverlässig.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahr., mit gut. Zeugnissen ges. Kein Bubenkopf.

Frau C. Burmeister,
Schwarzmühlenstr. 9

Sauberes, anständ. Mädchen, 28 Jahre alt, sucht Stelle als

Haushälterin

in einf. frauenlosem Haush. Ang. u. H. C. 162 an die Allg. Z.

Lager- oder Werkstatt

in der Wiemenstr. zu vermieten. Zu erfrag. Rotthausen, Steinfurtstr. 19.

Kl. Ladenlokal

Bochumerstraße, sofort zu vermieten. Miete 35 M. Ausk. Neumanns Milchstube, Bismarckstr. 74

4räum., abgeschl.

Part.-Wohn.

in ruhig. Hause in Schalke zu vermiet. Rote Karte erford. Schr. Anerb. mit näh. Ang. u. H. D. 161 an die Allg. Z.

---

4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör, abgeschloss., 1. April in Altst. frei, rote K. Ang. u. H. B. 159 an die Allg. Ztg.

Eine Räumige

Wohnung

zu vermieten. Rote Karte erforderlich. Off. u. H. C. 134 an die Allg. Ztg.

---

2 möbl. Zimmer

zu vermieten. 8229

Hohenzollernstr. 71, Fahrradhandlung Wilh. Upadek.

Daselbst eine gebr. Nähmaschine sowie gebr. Damen- und Herrenrad zu verk.

Zum 15. März 1—2 gut möblierte

Zimmer

elektr. Licht, gesucht Ang. u. H. C. 160 an die Allg. Zeitg.

Freundlich

möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit an kinderloses Ehepaar oder 1 oder 2 Pers. sof. zu verm. Webelstaedtstr. 14.

Wohnungs-Tausch.

Herrschaftl. Wohn. in zentr. Lage mit Garten bevorzugt, besteh. aus: 6 Räumen und Nebengelassen, sowie 2 bis 3 Büroräumen und Lagerraum, sofort gesucht. Gleich große Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Wo, sagt die Allgem. Ztg.

Leeres Zimmer

für berufstätige ält. Dame ges. Stadtmitte bevorzugt. Ang. u. H. A. 158 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer

heizbar, elektr. Licht part., sep. Eingang, NähEmschertalbahn zu vermieten. Ottstraße 18 part.

Besser 7383

möbliertes Zimmer, Licht, Heizung, sep. Eing., zu vermieten. Rotthausen, Schemannstr. 3, pt., Ecke Steelerstraße.

Privatschwester sucht

möbl. Zimmer

heizbar, in gutem Hause. Ang. u. F. W. 134 an die Allg. Z.

Gut möbliertes

Frontzimmer

(Stadtmitte) in bess. Hause an sol. Herrn zu vermieten. Bochumerstr. 3, 2. Etg.

Freundlich

möbl. Zimmer

zu vermieten. Bochumerstraße 124 parterre, links.

Schlafstelle

frei, evtl. mit Kost oder Mittagtisch. Viktoriastr. 4, pt. r.

---

2 anständige Leute erhalten heizbare

Schlafstelle

a. Wunsch m. Mittagtisch. Frau Brandt, Heinrichstraße 51.

---

2 möblierte

Mansard.-Zimmer

Schlafzimm. mit 2 Betten und Küche an ruhiges kinderl. Ehepaar zu verm. Meyerstr. 311 links

---

Einige fast neue

Damenfahrräder

sowie Herrenfahrräder billig zu verk. C. Kämper, Bereinsstraße 48 gegenüb. d. Arminstr.

Eine 4flammige

Zimmerkrone

1 Zuglampe mit Seidenschirm, 1 Schreibtischlampe mit Seidenschirm, alles für Gas, billig abzugeben. Gelsenk.-Schalke Düppelstr. 3, 2. Tr.

Weiße eiserne

Bettstelle

mit Matratze wegen Umzugs zu verkauf. Grillostraße 109.

Die Beleidigungen

gegen Frau Weber nehme ich mit Bedauern zurück.

Frau Köhler.

TivoLi

Arminstr. 14/16 **Lichtspiele** Arminstr. 14/16

Ab heute (1. bis 4. März)

Nur 4 Tage

HARRY PIEL

Tempo! Tempo! Spannung!

In seinem neuesten exakt auf besten 10aktigen atemlos jagendes Sensationsfilm

Aus dem Inhalt:

2 gegen 8 Zylinder, der Hexer, der Mann mit dem Motorrad

In den Hauptrollen:

Harry Piel, Carl Platen, V. v. Schmittlöw, die entzückende schwedische Schönheit

Harry Piel als Detektiv

Harry Piel als Erfinder und Bastler

Harry Piel als Motorrad-Sensationsfahrer

Harry Piel als Möbeldieb

Harry Piel besiegt 8 Verbrecher u. ein Gauner ganz großen Formats nämlich Chastey Berger (benannt als Chef einer Verbrecherbande in dem Piel-Film „Mann gegen Mann").

HARRY PIEL Seine stärkste Waffe

Der Mordprozeß Jutta — § 211

Notschrei hinter Gittern

Das Kind des Raubmörders

Der Film schildert die Sexualnot der Strafgefangenen mit

Hans Mierendorf als Staatsanwalt

Jack Mylong-Münz, Karl Harbacher, Theodor Loos, Eugen Rex, Gerdi Gerdi, Hermann Picha, Karl Platen



ferner

Susy Vernon, Fritz Alberti, Carl Auen, Albert Paulig u. a. m.

Willy Fritsch, der Millionär a. D., zwischen 3 Frauen

Ein ganz entzückender Film voll sprudelnden Humors in 6 Akten

Ein Film der packenden Handlung
Ein Film der 10 Nationen

Ein Film der ausgezeichneten Besetzung
Ein Film der schönsten Frauen

Verstärktes Orchester

Das große Programm — Beiprogramm

Baumwollwaren

UNSERE PREISE – UNSERE QUALITÄTEN

DIE SCHLAGENDEN BEWEISE UNSERER LEISTUNGSFÄHIGKEIT

Ungebleichter Biber gute Köperqualitäten Meter 0.75, 0.58 **0.45**

Schürzensiamosen ca. 140 cm br., kräft. Qualität, schöne Must. Mtr. 1.20, 0.95 **0.75**

Bettuchbiber 140/150 cm breit, weiß und bunt . . . Meter 1.45 **0.95**

Fertige Biberbettücher weiß und bunt . . Stück **1.95**

Ein Posten angestaubte Tisch-Wäsche zum Aussuchen

Sinn GELSENKIRCHEN Bahnhofstr. - Kampstr.

Handtuchstoffe . . . Meter 0.48, 0.34 **0.14**

Wischtuchgebild rot kariert Meter 0.45, 0.34 **0.29**

Haustuch i. Bettücher, 140/150 cm breit . . 1.25 **0.95**

Bettdamast 150 cm breit . . 1.28, 1.10 **0.75**

Bettdamast 160 cm breit . . 1.25, 1.85 **1.35**

Kino-Variété

Buer gegenüber dem Rathaus / Telephon Horst-E. 2155

Seit einem Jahre warten wir auf diesen Film!



Alt-Heidelberg

REGIE: ERNST LUBITSCH

EIN METRO-GOLDWYN-MAYER-FILM - IM VERLEIH DER PARUFAMET

Weltruf genießt das deutsche Bühnenstück Alt-Heidelberg von Wilhelm Meyer Förster . . .

Weltruf genießt der deutsche Meisterregisseur **Ernst Lubitsch** . . .

Weltruf genießen die Hauptdarsteller Ramon Novarro als Karl Heinz und Norma Shearer als Käthi. – **Leider wurde durch eine Reihe von kitschigen Machwerken das wundervolle Sujet „Alt-Heidelberg" mißhandelt**

Endlich hat das Genie eines Lubitsch den Film Alt-Heidelberg geschaffen, der uns das gibt, was wir von ihm erwarten! - - - - Den Film bei dem allen das Herz aufgehen wird, und der den eingefleischtesten Kinogegner zum begeisterten Filmfreund umwandelt

Den gesanglichen Teil von „Alt-Heidelberg bestreitet das bekannte **Rheinische Vokal-Quartett**

Musikalische Illustration und Leitung: **Walter Ronnenbach**

Auf der Bühne:

William und Anita Boomgarden der berühmte Rollschuh-Akt

Unser großes Beiprogramm:

Dick und Dof im Sündenpfuhle

Eine lustige Angelegenheit

Die Deulig-Woche **Kulturfilm**

Beginn der Vorstellungen an allen Tagen **3 Uhr**

Verlege meine Wohnung

am 1. März 1929 von Sellhorststraße 22

nach Uckendorferstraße 76.

Frau Rahaus, Hebamme,

Fernruf 3415

Verlege

ab 1 März meine

Damen- u. Herren-Friseur-Salons

von Alter Markt 11 nach

Marktstraße 3

(neben Färberei Israel)

Parfümerie Ahls

Zurückgekehrt!

Dr. med. O. Leopold

Facharzt für Haut- und Harnleiden

Gelsenkirchen, Zeppelinallee 7

8–11 3–5

Außerdem Dienstag und Freitag bis 7 Uhr. Fernruf 2835

Möbel-Liefer-Auto neuwertig, 4×2×2 Mtr. Ladefl. gegen günst. Zahlungsbed. zu verkaufen. Anfr. u. D. J. 75 an die Allg. Ztg.

Radio

ohne Anzahlung auf 12 Monatsraten. Verlangen Sie Vertreterbesuch. Anfrag. unt. H. G. 844 an die Allgem. Zeitung

Vollständige Einrichtung für Zigarrengeschäft

zu verkaufen. 1 Regal mit Spiegelschrank (2.90 mal 2.60), 1 Regal (2 mal 2.60), Theke (2.30 mal 0.80), Schaufensteraufsatz (1 mal 1.50), ca. 200 leere Zigarrenkisten.

Recklinghausen, Hernerstraße 23.

Kinderwagen

modern, tadellos erhalten, billig abzug. Zu erfr. in d. Allg. Z.

20 Lektionen gratis!

Es handelt sich hier um einen Sprachunterricht, der nach neuem Verfahren zu Werbe- und Versuchszwecken erteilt wird. Kosten entstehen nicht, auch sind mit dem Fernkurs keinerlei Kauf- oder sonstige Verpflichtungen verbunden. Die Uebersendung der gleichfalls ohne Berechnung im Original zur Verfügung gestellten Unterrichtsmittel erfolgt portofrei. Nach unserem

energetischen Verfahren

(System Mertner), das das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln erübrigt, gelangen selbst Personen von mittelmäßiger Intelligenz oder solche mit schlechtem Gedächtnis schnell, mühelos und sicher ans Ziel. Man kann binnen zwei Stunden unsere fremdsprachigen Zeitungsartikel, Erzählungen usw. lesen, verstehen und die Wörter richtig aussprechen. Doch man soll nicht glauben, sondern sich überzeugen! Deshalb stellen wir eine genügende Anzahl neuer Originalwerke für einen Probeunterricht, der zwei volle Wochen währt, also zur Durchnahme der ersten 20 Lektionen genügt, kostenlos zur Verfügung

Keine Zahlungen!

In dem nachstehenden Gutschein, den man ausfüllt und einsendet, sind die Sprachen verzeichnet, in denen zwecks einem Probeunterricht Lieferung kostenlos erfolgt. Eine davon darf man sich auswählen. Man tue es sofort!

Gutschein

An den Aufstieg-Verlag, Abt. Fernunterricht München 221, Bavariaring 10

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem (20 Lektionen) Probe-Kursus Englisch - Französisch - Italienisch - Spanisch - Tschechisch (die gewählte Sprache gefl. unterstreichen) in der Voraussetzung an, daß damit für mich keinerlei Kosten oder Kaufverpflichtungen irgendwelcher Art verbunden sind.

Nach Beendigung des Probeunterrichts, der, gerechnet vom Tage des Empfanges der Sendung, zwei volle Wochen währt, werde ich das erhaltene Material (Erfüllungsort München) wieder an Sie zurücksenden.

Name, Beruf: .....

Ort, Straße (evtl. Post): .....

Genaue Adresse!

Hochschul-Vorträge

der städtischen Handelslehranstalt Gelsenkirchen-Buer.

Dienstag, den 5 März 1929, abends 8 Uhr, in der Aula der städtischen Handelslehranstalt, Augustastr. 52.

Vortrag

von Dr. Hans Driesch, Professor der Philosophie an der Universität Leipzig über das Thema:

Leben, Tod und Unsterblichkeit

Karten zum Preise von 1 RM sind im Büro der städt. Handelslehranstalt Augustastr. 52, in den Buchhandlungen Lohde, Kirchstraße 12, Scipio, Schalkerstraße 10, Mummelthey, Bochumerstr. 22, Dieckhöner, Bochumerstr. 91, Müller, Neumarkt, Reddemann, Schalkerstr. 136, im Zigarrenhaus Langer, Georgshaus, Adolfstraße, sowie an der Abendkasse zu haben.

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.

Gelsenkirchen, Wannerstr. 206.

Mannborg-Harmoniums

in großer Auswahl zu kleinen Raten

Verlangen Sie Katalog u. Preisliste

Pianohaus **Nevries**

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 71

Sofort Geld

erh. Frauen und Männer b. Verkauf von Futtermitteln.

Off.: Düsseldorf, Schließfach 142.

Stuhlsitze in allen Größen **PREUTE** Bahnhofstr. 70

Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!

Wir gehen unseren Weg!

Seit längerer Zeit veranstalten wir jeden Monat einen besondere Vorteile bietenden *Extra-Schuhverkauf.* Die dauernde Zunahme unseres Umsatzes beweist, daß wir den richtigen Weg gehen. Unser Ziel war und ist es heute stärker denn je, durch dauernd steigenden Umsatz **die Preise ermäßigen zu können.** Auch unser heutiges Angebot bietet wieder große Vorteile.

Kinder:

Lack-, Spangen- und Bindeschuhe 2.90
gutes Fabrikat 25/26 4.50 23/24 3.90 20/22 3.50 18/19

Rindbox-Stiefel 3.50
Lederausführung 31/35 5.90 27/30 4,90 25/26 3.90 23/24

Zur Einsegnung Lackspangen 5.50
36/40 6.90 31/35 6.25 27/30

Für Knaben, Schnürhalbschuhe 5.50
36/39 7.50 31/35 6.25 27/30

Damen:

Roßchevreaux-Spangen 4.50
¾ Absatz

Lack-Spangen 6.90
verschiedene Absatzarten

Hellfarbige Spangen 6.90
echt Chevreaux, gutes Fabrikat, überzogener Absatz

Hellfarbige Spangen 9.50
gutes Fabrikat, modernste Ausführung

Herren:

Rindbox-Stiefel 7.90
guter Strapazierstiefel, genähte Sohlen

Rindbox-Halbschuhe 8.50
moderne Form

Lack-Halbschuhe 9.50
moderne Form, echt gedoppelt

Braune Halbschuhe 12.50
alle Farben, neueste, modernste, amerikan. Formen

Der Gipfel der Leistungsfähigkeit!
Damen-Spangen
feinste, modernste Farben, mehrfarbige Garnierungen und Absätze 12.50

Schuhhaus Rheingold
GELSENKIRCHEN Bahnhofstr. 85 NÄHE HAUPTBAHNHOF

Sämtliche Artikel in allen Größen vorrätig

Verkehrsverein Horst-Emscher.

Jahreshauptversammlung.

„Der Doppelname Gelsenkirchen-Buer muß fallen.

□ Am Mittwoch hielt der Verein bei Boncelet seine Jahreshauptversammlung ab. Rektor Alldieck begrüßte es, daß sich wenigstens nicht alle Mitglieder von dem schlechten Wetter hätten abhalten lassen. Aus dem

Geschäftsbericht

ist folgendes zu entnehmen:

Im vergangenen Jahre fanden vier Ausschußsitzungen statt. Im Verlaufe des Geschäftsjahres übernahm der Verein den Verkauf von Einzelkarten für die städtischen Veranstaltungen in Gelsenkirchen. Außerdem erledigte er auf Wunsch in Verbindung mit den Verkehrsvereinen in Buer und Essen Anfragen über Zugverbindungen, Fahrpreise usw. Es wurden Eingaben wegen Zahlstreckenveränderung an die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnverwaltung und wegen Veränderung der Kläranlage im Zuge der Fischerstraße an die Emschergenossenschaft gerichtet. Die bedeutungsvollsten Arbeiten im Straßenbau waren die Neuanlage der Markenstraße und der Ausbau der neuen Straße westlich der Rektoratschule. Die wichtigste Aufgabe der Zukunft wird der Ausbau der geplanten Straße von der Wirtschaft Buchholz bis zu einem noch näher festzusetzenden Punkte der Hochstraße bezw. der Horsterstraße auf Beckhausener Gebiet sein, die die Essenerstraße von dem Automobilverkehr entlasten soll. Diese notwendige Aufbesserung der Essenerstraße und die Tieferlegung der dortigen Kanalisation kann erst nach dem Ausbau dieser Straße erfolgen. Auch die Straße „Auf dem Schollbruch", welche den Autoverkehr von und nach Gladbeck umleitet, bedarf noch einer Verbesserung sowohl hinsichtlich ihrer allzuscharfen Krümmungen als auch hinsichtlich ihrer Mündung in die Essenerstraße. Eine Durchführung des Autoverkehrs über die Schulstraße kann unserer Meinung nach erst in Frage kommen, wenn diese bedeutend verbreitert ist. Ebenso bedarf die Hebbelstraße, als einzige Zuleitung nach Gelsenkirchen, einer Erneuerung.

Für die Straßenbahnlinie Bod-Horst ist das schwerste Hindernis jetzt beseitigt und die schienengleiche Kreuzung der Stinnesbahn auf Widerruf von der Reichsverwaltung gestattet. Eine Umleitung der Straßenbahn über die alte Gladbecker Straße und weiterhin über die Rosenstraße würde die Brücke überflüssig machen. Es stehen einer solchen Führung aber auch manche Bedenken entgegen. Von mancher Seite wird eine Beseitigung des alten Amtshauses und eine erst dadurch mögliche Erbreiterung des verkehrsreichsten Punktes der Gemeinde gewünscht. Dasselbe gilt auch für die gefährliche Kreuzung Neustraße — Essenerstraße, auf die Dauer wird das historische Doktorhaus wohl verschwinden müssen.

In Horst, das an landwirtschaftlichen Reizen in unmittelbarer Nähe sehr arm geworden ist, wurde in letzter Zeit auch die Frage ventiliert, ob es nicht möglich sei, der Bevölkerung eine, wenn auch kleine Grünfläche in den Weiden östlich von Schlosse zu schaffen. Wenn durch das Entgegenkommen der Freiherrlich- von Fürstenberg'schen Verwaltung und der Stadt Gelsenkirchen-Buer der Gedanke verwirklicht würde, wäre etwas geschaffen, was viele Horster ersehnten und gern benutzten. Ein gleiches gilt für die alte Strecke der Emschertalbahn in Horst-Süd, die jetzt noch teilweise wüst daliegt. Auch sie ließe sich mit wenig Kosten in gefällige Rasenflächen umändern.

All diese Probleme haben den Verkehrsverein schon lange teilweise über ein Jahrzehnt lang beschäftigt. Gut Ding will Weile haben. Das war früher so und wird auch in der neuen Stadt Gelsenkirchen-Buer der Fall sein.

Der Kassenbestand

ist bei einer Einnahme von 231.16 Mark und einer Ausgabe von 230.15 Mark 1.01 Mark. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kleier, Tönnies, Leibold, Kröger, Brüne und Lambertz werden wiedergewählt. Rektor Alldieck macht dann bekannt, daß man gewillt sei, den Geschäftsausschuß durch die Horster Stadtverordneten und den Magistratsrat Dr. Große-Boymann als Sachkenner zu erweitern. Man hoffe, daß sämtliche Herren ihre Zustimmung geben werden. Eine lebhafte Aussprache entspann sich sodann über

den Namen Gelsenkirchen-Buer.

Alle Anwesenden waren sich darüber einig, daß dieser verschwinden müsse, da er zu großen Unerträglichkeiten auf allen Gebieten, besonders aber bei der Post und der Eisenbahn führe. Das Zweckmäßigste sei, die Stadt einfach Gelsenkirchen zu nennen und die Namen der einzelnen Stadtteile wie bei Gelsenkirchen-Schalke an Gelsenkirchen anzuhängen.

Dr. Schumacher führte in diesem Zusammenhange aus, daß über kurz oder lang die Doppelbezeichnung der Stadt aus einem Zwange heraus fallen müsse.

Nach Erledigung dieses Punktes kamen die Horster Wünsche über den Ausbau des Stadtteils zur Erörterung. Herr Arians macht bekannt, daß der Tiefbauausschuß mehrere Rundfahrten durch die Gesamtstadt Gelsenkirchen-Buer unternommen habe. Von jedem Stadtteile seien Wunschzettel aufgestellt worden, auf dem die notwendigsten Arbeiten aufgeführt seien. In Gelsenkirchen habe man 85, in Buer 33 und in Horst 9 Straßenarbeiten als dringend angegeben. Die Kosten beliefen sich auf etwa 20 bis 25 Millionen Mark. Für die Arbeiten im Stadtteil Horst seien 710 000 Mark erforderlich. Bei diesen Kosten sei es klar, daß wohl noch eine lange Zeit darüber vergehen würde, bis die Arbeiten zur Durchführung gelangt seien.

Bürgermeister Dr. Schumacher

bedauert, daß sich die Eingemeindung nicht noch um einige Jahre verzögert habe bis diese Arbeiten restlos erledigt seien. Die Finanzlage der Stadt gestatte es aber vorerst noch nicht, daß die erwähnten Arbeiten sämtlich durchgeführt würden. Die Beschaffung der Mittel sei heute leider nicht so leicht, und man müsse berücksichtigen, daß man die Anleihen auch verzinsen und amortisieren müsse. Die notwendigsten Arbeiten würden natürlich zur Durchführung kommen, und zwar nicht nur die Straßenbauten, sondern auch die Hochbauten. Vor allen Dingen müsse man daran denken, die Horster Rektoratschule, die bisher leider nur zu zwei Drittel fertiggestellt sei, zu Ende zu bauen. Bezüglich des Erweiterungsbaues der Horster Dieselerwegschule sei es zu begrüßen, daß die Stadtverwaltung einen weit großzügigeren Ausbau geplant habe, als man in Horst gefordert habe. Er bemerkt zum Schlusse, daß für den Ausbau von Horst nur 10) bis 20)000 Mark zur Verfügung ständen und daß hiermit die notwendigsten Arbeiten zur Erledigung kommen sollen. Eine rege Aussprache entspinnt sich hierauf über die

Beleuchtung in Horst.

Von allen Anwesenden wird über die schlechte Beleuchtung der Horster Straßen, besonders der Hauptgeschäftsstraße, Klage geführt. Baumeister Jostarndt weist darauf hin, daß die Arbeiten für eine bessere Beleuchtung der Straßen schon in Angriff genommen seien und daß man hoffe, diese etwa in zwei Jahren endgültig zur Durchführung gebracht zu haben. Genaueres könne man jetzt leider noch nicht sagen, weil die Verwaltungsstelle in Horst verkleinert und das Gaswerk nach Gelsenkirchen verlegt werden würde. Im Anschluß hieran bespricht man das

Straßenbauprogramm

Als notwendigste Arbeiten werden nach eingehender Aussprache herausgeschält: erstens der Bau der Entlastungsstraße im Zuge des alten Emscher Straßens von der Wirtschaft Buchholz bis Beckhausen, zweitens der Ausbau der Straße von der Emscher Straße an der Rektoratschule vorbei bis zur Bottroper Straße, drittens, der Ausbau und die Erbreiterung der oberen Markenstraße. Zum Schluß wird

das Horster Wohnungsbauprogramm

besprochen. Dr Schumacher weist darauf hin, daß man für Neubauten nicht mehr Geld zur Verfügung stellen könne, als an Hauszinssteuergeld vorhanden sei. Deshalb würde das diesjährige Wohnungsbauprogramm wohl sehr schmal werden. Sodann gebaut wie in der selbständigen Gemeinde Horst würde auf jeden Fall nicht. Damit hat die Versammlung um 24 Uhr ihr Ende erreicht.

VAMPYR

Aus den Kriegervereinen.

* **Westfälischer Provinzial-Kriegerverband.** Das Gesamt-Präsidium des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes hielt im Hotel „Lindenhof" in Dortmund unter dem Vorsitz des 1. Präsidenten Justizrat Löpker-Münster seine 1. diesjährige Sitzung ab. Einleitend gab der Präsident einen Abriß von der Geschichte der 10 Jahre nach dem Kriege. Er zog daraus den Schluß, daß ein großer Teil des deutschen Volkes noch immer kein Verständnis für den Ernst der Zeit und für die Lage des Vaterlandes habe. Wollte das deutsche Volk wieder hoch kommen, so sei Voraussetzung, daß alle Kreise sich wieder auf ihren Nationalstolz besännen. Möchten die Alten die Hoffnung, daß Deutschland bestehen werde, wenigstens mit ins Grab nehmen. Nachdem das Programm für den 58. Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes erörtert und auch über den 3. Reichskriegertag am 20. und 21. Juli in München Mitteilungen gemacht worden waren, konnte der Stiftungs-Schatzmeister Blomberg-Kirchhörde die erfreuliche Mitteilung machen, daß aus der Kronprinz-Jubiläums-Stiftung am 25. Januar 99 alte Kameraden mit 2980 Mark unterstützt werden konnten. Die Wohlfahrtskasse hat nach dem Bericht des Schatzmeisters Renner-Witten in der Grippezeit einen schweren Stand; an einzelnen Tagen hat sie bis zu 5000 Mark auszahlen müssen. — Bei der Aussprache über den Kleinkaliebersport wies Lehrer Trappmann-Unna darauf hin, daß am 10. März im Kölnischen Hof zu Dortmund eine Tagung der Kreis-Jugendleiter der Westfälischen Kyffhäuser-Jugendgruppen stattfinden wird. Dem 58. Abgeordnetentage in Minden soll die Wiederwahl der aus dem engeren Präsidium ausscheidenden Mitglieder empfohlen werden. Weiter wurde noch über die Tagesordnung der am 7. und 8. Juli in Kiel stattfindenden 41. Hauptversammlung der Deutschen Kriegerwohlfahrtsgemeinschaft und des 14. Abgeordnetentages des Preußischen Landes-Kriegerverbandes eingehend gesprochen.

* **Kyffhäuser-Jugendgruppe des 1. A. L.** Samstag abend von 6 bis 8 Uhr Turnen. Sonntag morgen 10 Uhr Probe der Spielmannschaft. Nachmittags 2 Uhr Probe der Theaterspieler für den Kreisjugendtag im evangl. Vereinshaus, Grillostraße 110. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

* **Der Kriegerverein ehem. 56er** nahm an den Feierlichkeiten anläßlich des Volkstrauertages teil. Nach Rückkehr fand im Vereinslokal Simon die Monatsversammlung statt. Aufgenommen wurden zwei Mitglieder. Jeden zweiten Sonntag im Monat findet die Versammlung um 5 Uhr nachmittags statt.

* **Kriegerverein ehem. 98er.** Der Verein hielt nach der Feier des Volkstrauertages seinen Appell im Vereinsheim Simon ab, der vom 1. Vorsitzenden Danguillier geleitet wurde. Zu Ehren der Gefallenen bat der Vorsitzende sich von den Sitzen zu erheben. Es wurde beschlossen, am 9 Mai bei Schmidtmann ein Preisschießen abzuhalten, bei günstiger Witterung gehen die Familienangehörigen mit. Am 9. Juni soll ein Familienausflug nach Westerholt gemacht werden, der Vorstand soll das Nötige veranlassen; natürlich auch nur bei gutem Wetter. Säumige Zahler sollen angemahnt werden.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterbund Rheinland und Westfalen.

Ost- und Westpr. evangl. Arbeiterverein Recklinghausen. Die bei Steinke am Sonntag stattgefundene Versammlung fand ihre Eröffnung durch eine Begrüßung der Erschienenen durch den ersten Vorsitzenden Jedramek. Der Würde des Volkstrauertages entsprechend wurde das Andenken der im Weltkriege Gefallenen durch Erheben von den Sitzen geehrt, worauf die vom Schriftführer Meyer verlesene Niederschrift der letzten Versammlung angenommen wurde. Der über die Bundestagung von Kameraden

Auch bei **alten Gallensteinen**
Gallenleiden, Gallensteinerkrankungen, Leber- und Magenkrankheit
Stern-Engel-Tee (giftfrei)
Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Vegetabilischer Heilmittel. Bad Schandau / Elbe.

19. Kapitel.

Der Kampf gegen Gespenster.

Lestmann kam zerzaust, mit keuchendem Atem und einer blutigen Schramme auf der Stirn in sein Arbeitszimmer zurück.

Er hatte den Schatten verfolgt bis ins Badezimmer. Aber dort hatte ihm der Schatten ein Bein gestellt. Er war gestürzt, mit dem Schädel gegen die Marmorwanne geschlagen.

Lestmann war einen Augenblick betäubt gewesen. Als er sich hochriß, war der Schatten verschwunden.

Nur eins hatte Lestmann festgestellt. Es war ein großer und breitschulteriger Mann gewesen. Er hatte eine schwarze Maske getragen, und der Revolver war ihm auf der Flucht entfallen.

Lestmann hatte jetzt den Revolver in der Hand. Er stieß einen Fluch aus, als er ihn betrachtete.

Dieser Revolver war sein eigener!

Es war derselbe Revolver, den er in der Fabrik benutzt hatte. Er untersuchte ihn genau. Tatsächlich fehlte noch die eine Patrone, die er in der Fabrik verschossen hatte.

„Diesen Revolver hatte ich noch vor einer Stunde in der Tasche getragen!" knurrte Lestmann.

Rätsel über Rätsel.

Er konnte sie nicht lösen ...

„Larry?!"

Zum Teufel, wo war Larry? Er mußte den Lärm gehört haben ... Lestmann drückte auf den Klingelknopf.

Niemand erschien.

Lestmann ging auf den Flur. Rief laut und schallend:

„Larry!"

Nichts rührte sie.

Oder doch? ... Gingen da nicht Schritte? Leise, schleichende Schritte? ... Aber wo?

Im Dienerzimmer, das am Ende des Ganges lag.

Lestmann schnellte darauf zu ... Die Tür war verschlossen!

Lestmann hämmerte dagegen ... Er hörte dort drinnen ein Röcheln ... Ein Stöhnen ...

Hölle, was passierte in dem Raum? War Aram darin? Wurde der gemordet? Waren das die Feinde, die Aram zuerst verfolgt hatten? Vor denen er geflohen war? Denen er entronnen zu sein glaubte ...?

Röcheln? ... Kein Zweifel ... Der Laut wurde immer deutlicher.

Lestmann warf seine breiten Schultern gegen die Tür ... einmal ... zweimal ... Krach!!

Lestmann fiel mit der berstenden Tür ins Zimmer.

Er stolperte über einen Mann, der am Boden lag. Mit dem Kopf unter dem Tisch ...

Larry!

Es war Larry ... röchelnd!

Mord?!

Mit Mühe zog Lestmann Larry auf einen Stuhl.

Keine Wunde ... keine Verletzung ... Aber was war mit ihm ...

Und dann ... fast hätte Lestmann gelacht! Jetzt erkannte er es ...

Larry schlief ... schnarchte ... stöhnte ... im Schlaf ... im schweren Traum ...

Aber dann wurde Lestmanns Gesicht wieder ernst.

Larry schlief wohl. Es war ein betäubender Schlaf! Schlafmittel ...!

Lestmann roch an einem Weinglas auf dem Tisch ... Opium!

„Man wollte ihn unschädlich machen für eine Weile ... bis ... bis ...

Ja der Henker ... ich glaube, der eigentliche Kampf gegen mich beginnt jetzt. Aber wer sind die Feinde ... Wer? Wer? ... fragte sich Lestmann.

Er ließ Larry auf dem Stuhl. Mochte der schlafen ...

Lestmann ging zurück. Seinen Revolver in der Faust. Dachte an den Feind mit der schwarzen Larve ...

Rrrr ... rrrrr ... rrrrr

Das Telefon raste, als Lestmann sein Arbeitszimmer betrat.

„Hier Aram!" rief Lestmann in den Apparat.

„Hier auch Aram!" kam die Stimme des echten Arams.

„Gehen Sie zur Hölle und behalten Sie die Maske Benno Arams!" rief Aram von irgendwoher in den Apparat.

„Gerne! Es beginnt jetzt gerade interessant zu werden. Wenn es Sie interessiert, jemand hat jetzt gerade Larry aus dem Weg geräumt ... !" rief Lestmann in das Telephon.

Ein häßlicher Fluch scholl Lestmann aus dem Apparat entgegen.

Und dann hörte Lestmann, was Aram wollte ...

Geld! Lestmann sollte ihm alles Geld bringen, was im Geldschrank wäre. Er wollte das Land verlassen. Noch diese Nacht. Mit einem falschen Paß ...

„Bringen Sie es mir sofort. Ich habe diese Hölle satt! Ich mache Schluß ... Bleiben Sie Aram, bis Sie am Galgen enden ..." schrie Aram.

„Danke! Nach Ihnen!" höhnte Lestmann.

Wieder ein Fluch als Antwort.

„Bekomm ich nun das Geld oder nicht?"

„Natürlich! Wohin soll ich es bringen?"

„Zu Madame Angele."

„Wo ist das? schrie Lestmann.

„Es ist das einzige Lokal, wo ich vor der Polizei sicher bin. Man weiß nicht, daß ich dort verkehre. Sind genug Hinterausgänge. Das Weib ist verschwiegen!"

Der Hörer klappte ins Gestell.

Und wieder hörte Lestmann in dieser Minute schleichende Schritte im Nebenraum. Er war mit wenigen Sätzen im anderen Zimmer. Aber wieder war kein Mensch zu sehen.

Das Zimmer war leer.

„Ich habe nicht Lust, gegen Gespenster zu kämpfen!" stöhnte Lestmann und zum ersten Mal während des ganzen Abenteuers begann eine würgende Angst seine Kehle zu drücken.

„Gut, Aram, in einer Stunde bringe ich Ihnen das Geld!"

11. Kapitel.

Ein junger Herr im Smoking.

Nebelfetzen schienen von den schweren, schwarzen Vorhängen auszugehen. Einen Augenblick waren es für Inge drohende, dunkle Wolken, die auf sie zuzufliegen schienen, um sie zu erdrücken.

Mit fast krampfartigen Bewegungen schlug Inge die Vorhänge ihres Schlafzimmers zurück.

Unten brauste die Straße.

Autos knatterten ... bellten ... Elektrische Bahnen klingelten wütend, herrisch, grob ... waren Fleischmenschen ... entglitten wie leuchtende Schiffe in die Ferne ...

Menschen gingen ... unwirklich fern ... wie Puppen, die von unsichtbaren Drähten bewegt wurden ...

Das gewohnte Bild. Und doch so fremd heute wie nie ... Alles war anders, Alles war tot ... fremd ... voll eines gespenstischen unwirklichen Lebens ... Inge starrte auf die fremde Straße ...

Sie schien drohend ... höhnisch ... ! War voll Spott und Hohngelächter!

„Liebe! Liebe! Liebe" klaffte ein Auto!

„Lüge! Lüge! Lüge!" klingelte eine heranrasende Elektrische.

Ein wahnsinniges Hohngelächter sprang hinter Inge auf. Es bedrohte sie ... ließ sie erzittern ...

Waren Dämone losgelassen?

Dann aber erkannte Inge das Hohngelächter ...

Es war das rasende Geklingel des Telephons neben ihrem Bett.

Und jetzt war Inge wieder kalt, beherrscht! Nichts sehend, fühlend, als das eine Ziel!

Rache!

Genugtuung für die Scham ihres verwundeten Herzens.

„Bitte! Hier Inge von Grabow!"

„Persönlich!?"

„Ja!"

„Hier Beamter des Argus! Der Beobachtete hat sein Palais verlassen. Wir folgten ihm. Er befindet sich zur Zeit in einer kleinen Bar. Er wird von uns weiter beobachtet. Wir werden Ihnen weitere Berichte zukommen lassen ..."

Die Stimme schwieg.

Dann Inge:

„Wie heißt die Bar? Wo liegt sie?"

„Die Bar heißt Madame Angele. Sie liegt in der Kurfürsten-Allee. Kein sehr feines Lokal ..."

„Danke!"

Inge ging an. Kurz gefaßt ... Ihr Entschluß stand fest. Sie glaubte ... dort würde sich Aram mit Hildegard treffen. Kein Zweifel ... !

Wieder ratterte das Telephon.

Fast unwillig nahm sie den Hörer ab.

(Fortsetzung folgt.)

Hallwaß erstattete Bericht fand größtes Interesse. Zwei Landsleute — Wollmann und Bonewasch — sind dem Verein beigetreten. Ferner gab der Vorsitzende Bericht über die Sonderzüge nach der Heimat. Der erste Sonderzug fährt am 26. März nach Lyck. Landsleute, auch Nichtmitglieder, die den Zug benutzen wollen, können sich schon jetzt für den Bezirk Ueckendorf beim Vorsitzenden August Jebramek, Ziegelstraße 2, melden. Der frühere langjährige Kassierer Gottfried Trautermann wurde zum Ehrenkassierer ernannt. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß der jetzige Kassierer Johann Lendzian im Buschweg 17 wohnt. Nach Zahlung der Beiträge wurde die nächste Versammlung auf Sonntag, den 17. März, anberaumt.

Stadt Wattenscheid.

i. **Sammlung.** Am Volkstrauertage wurde von der Deutschen Kriegsgräberfürsorge gesammelt. Wie uns mitgeteilt wird, hatte die Sammlung folgendes Ergebnis: Wattenscheid 97.80 Mark, Eppendorf 80 Mark, Höntrop 37.90 Mark und Günnigfeld 12.70 Mark. Die Sammlung wird zur Ausschmückung des Patenfriedhofes Verwendung finden.

i. **Bühnenvolksbund.** Die Vorstellung „Emilia Galotti", zu der die Mitglieder der Serie B verpflichtet werden, ist auf Montag, 11. März, verschoben. Der Vorverkauf hat bereits begonnen, wir bitten, die Karten schon jetzt abholen zu wollen. Zur „Fledermaus" und zur Tanzmatinee, beide am Sonntag, 3. März, sind bereits Karten zu ermäßigten Preisen zu haben.

i. **Vorbereitungen zur Betriebsratswahl.** Der Verband kaufmännischer Angestellten (V. k. A.) und der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) haben für die bevorstehende Angestelltenratswahl folgende Gemeinschaftsliste eingereicht: W. Häusgen, Steiger; H. Koring, Bürobeamter; F. Buckert, Steiger; W. Wagner, Bürobeamter; F. Hillebrand, Rottenführer; W. Stiesser, Bürobeamter; R. Start, Vermessungssteiger.

i. **Personalie.** An der städtischen Frauenschule bestanden folgende Besucherinnen des Kindergärtnerinnenlehrganges ihre Abschlußprüfung als Kindergärtnerin 1. Klasse: Luise Houben von hier, Bahnhofstraße, und Margarete Waldberg, hier, Hansastraße.

i. **Der evangelische Kirchenchor Wattenscheid** führt Karfreitag, 20 Uhr, in der evangelischen Friedenskirche das Passions-Oratorium: „Das Sühneopfer des neuen Bundes" von Carl Loewe auf. Dieses Oratorium gehört zu den besten Werken der neueren Kirche, insonderheit der neueren Oratorienmusik. Hervorragende Kräfte sind zur Mitwirkung gewonnen worden, so: Hermann Landgraeber-Essen (Baßbariton), Friedrich Dibel-Wattenscheid (Orgel), Elisabeth Butschkus-Kray (Sopran), Paula Albermann-Langenberg (Alt), Karl Binnemann-Essen (Tenor), Walter Frische-Essen (Baß). Ferner wirken mit das Streichorchester des Herrn Buckert, sowie neben dem Kirchenchor noch die Gesangabteilung des Evang. Volksvereins Westenfeld. Eintrittspreis eine Mark. Da der Reinertrag für bedürftige Gemeindeglieder bestimmt ist, dürfte mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden.

i. **Ruwo-Veranstaltung.** Unter Leitung von Stadtmedizinalrat Dr. Paulsich fanden Mittwoch abend in der Pestalozzischule zwei Lichtbildervorträge statt. Polizeihauptmann von Bruchhausen sprach über „Die Verhütung der Verkehrsunfälle". Die Ausführungen waren auf den örtlichen Verkehr zugespitzt. Durch Lichtbilder wurden die Gefahren veranschaulicht. Nach ihm sprach Materialienverwalter Drack von der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen". Heute finden wieder zwei Lichtbildervorträge der Westfälischen Straßenbahn statt: 1. „Was tut die Straßenbahn zur Verhütung der Unfälle?" 2. Hans Huckebein, der Unglücksrabe!"

Das erste Bild von den Straßenkämpfen in Bombay



Vor wenigen Tagen haben in Bombay bekanntlich überaus blutige Straßenkämpfe zwischen Hindus und Mohammedanern stattgefunden, die insgesamt mehr als 100 Tote und einige hundert Verletzte forderten. Heute sind wir in der Lage, hier das erste Bild zu zeigen, das indische Polizei bei der Verfolgung einer Schar Pathams in den Straßen von Bombay darstellt.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Ein Ehepaar zu Grabe getragen.** Ein Leichenzug, wie ihn unsere Stadt selten zu verzeichnen hat, bewegte sich gestern von der Deutscherstraße zum alten evangelischen Friedhof. Friedrich Andreae, 82jährig, ein alter Wanner Bürger, wurde mit seiner gleichzeitig mit ihm gestorbenen Gattin zu Grabe getragen. Der große Leichenzug offenbart wohl am besten die große Beliebtheit des alten Veteranen von 1870/71. Pfarrer Bunte feierte im Sterbehause als auch am Grabe die Lauterkeit der beiden Gestorbenen, denen ein reiches, von Arbeit, Freude und Leid gesegnetes Leben beschieden war. Neun Kinder und 19 Enkelkinder betrauern den Heimgang der beiden alten Leute.

Ae. **Zweckmäßige Berufsberatung.** Der Lehrerschaft bot das Arbeitsamt in der Aula des Gymnasiums eine Zusammenkunft, in der die im Augenblick akute Berufsberatung stand. Vom Arbeitsamt sprachen Diekmann und Frl. Müller über die Aussichten des männlichen und weiblichen Stellenmarktes. Hier müsse die Lehrerschaft eingreifen, um den richtigen Mann an die richtige Position zu bringen. Beigeordneter Schumacher begrüßte die praktische Berufsberatung und dankte für den ausführlichen Vortrag der beiden Referenten.

A. **Volksbildungsverband Wanne-Eickel.** Am Sonntag findet in der Stadthalle um 17 Uhr der diesjährige „Leibesübungsabend" des Stadtverbandes für Leibesübungen Wanne-Eickel statt. Turnerische Vorführungen aller Art sollen den Besuchern dieses Abends einen Ueberblick über die Arbeit des Stadtverbandes für Leibesübungen geben und neue Anhänger werben. Der Reichsturnwart des Eichenkreuzverbandes, Oberturnlehrer Müller, Witten, spricht über das Thema „Wechselbeziehungen von Seele und Leib in den modernen Leibesübungen". Während der Darbietungen konzertiert der Posaunenchor des Eichenkreuzverbandes Wanne-Eickel.

i. **Unterhaltungs-Abend der D. N. B. V., Bezirksgruppe Röhlinghausen.** In Ergänzung zu unserem Hinweis auf obige Veranstaltung am 3. März, nachmittags 5 Uhr im Böhmschen Saale, lassen wir heute einiges aus dem Programm folgen: Gedicht: Der kleine Trommler, Strickreigen, Tanz: Meißner Porzellan, ein Volkslied: Am Brunnen vor dem Tore. Fröhliche Tanzstunde von einst. Gedicht: Mein Steckenpferd. Lustspiel: Madame Dutitre. Rüreltanz. Rezitationen des Vortragskünstlers Herrn Erterwest, Castrop-Rauxel. Die Musikvorträge werden von dem Stadt-Orchester Wanne-Eickel ausgeführt, die Aufführungen von Mitgliedern der Partei. Eintrittspreis eine RM. auch an der Kasse.

Volkslieder-Abend

des Oberlyzeums Wanne-Eickel in der Stadthalle.

Unter dem Titel „Von fremden Ländern und Menschen" gab das Oberlyzeum in einer Abendveranstaltung ernste und heitere Proben aus dem Volksliederschatz fremder Völker. Die Vortragsfolge, von dem Leiter des Abends, Studienrat H. Kramer ausgewählt, war sehr reichhaltig gefüllt mit charakteristischen Volksweisen und solchen Liedern, die im Laufe der Zeit zu Volksliedern geworden sind, so das russische „Der rote Sarafan" v. Ol. Warlamoff und das englische „Die Lore am Tore" von H. Carey. Auf jede einzelne Darbietung eingehen, führte zu weit, hervorgehoben sei nur die gute Wiedergabe der beiden schottischen Lieder „Loch Lomond" und „Die blauen Glockenblumen von Schottland", die Helmuth Kramer ausgezeichnet bearbeitet hatte. Recht guten Anklang fand auch das neckische, katalanische Liedchen „Die Spinnerin", das bekannte italienische „Santa Lucia" und vor allen Dingen das humorvolle, böhmische „Noch bin ich nicht dein", wobei allerdings das Publikum durch Wiederholung auf die Pointe aufmerksam gemacht werden mußte. Die typisch bulgarische Tanzweise „Elenka", mit ihrem wildbewegten, temperamentvollen Rhythmus forderte wahren Beifallssturm heraus. Slovenische Lyrik voll tiefer, zarter Innigkeit in dem „Nun ade, mein Herzliebchen" und lebendige Rhythmik in dem frischen, jubelnden Marschlied „Regiment seine Straße zieht" bildeten den Ausklang des Abends. Schülerinnen und Leiter verdienten den herzlich gespendeten Beifall des Publikums, denn es war Fleiß und Arbeit nötig, um diesen seltenen Einblick in das Innenleben fremder Völker zu ermöglichen.

—r—.

„Zur Geologie unserer engeren Heimat"

Vortrag von Dr. Rüsewald in der Aula des Realgymnasiums.

Ae. Außergewöhnlichen Wert haftet der Vortragsreihe der Lehrerschaft an, die uns nunmehr nach den Vorträgen von Wagenfeld und Grasreiner eine geologische Betrachtung unserer engeren Heimat durch Dr. Rüsewald vom hiesigen Oberlyzeum in der Aula des Realgymnasiums brachte. Schade nur, daß die strenge Kälte der Veranstaltung durch schlechten Besuch den Stempel aufdrückte, denn was Dr. Rüsewald hier an Hand seiner Lichtbilder bot, stand den bisherigen heimatkundlichen Vorträgen nichts nach. In ausführlicher Form behandelte er die geologischen Verhältnisse unter besonderer Berücksichtigung der Verbundenheit von Geologie, Siedlung, Lebensbedingungen und Kultur. Unsere Industriegegend zerfällt in vier Landschaftsgruppen. Da kommt zunächst das Ruhrtal mit seinen Vorhöhen zum eigentlichen rheinischen Schiefergebirge in Betracht, dem Abfall der Ruhrhöhen als Fortsetzung der Haardt, dem Emscher- und Lippetal. Vom Danzturm bei Iserlohn sowie von der Wilhelmshöhe bei Unna kann man am übersichtlichsten den ausgedehnten Aufbau des ganzen Gebietes erkennen. Die Ruhrterassen sind die Träger der ersten Siedlung und des Ackerbaues und an der Ruhr kann man auch heute noch in den Brüchen den Bau des Kohlengebirges eindeutig und klar erkennen. Die über den Korbonschichten ruhende Kreidemenge bedingen ein Tiefergehen der Schächte für die Gewinnung der Kohle. Es ergibt sich daraus folgerichtig eine Abwanderung des Bergbaues nach Norden. Schon vor der Eiszeit sind das Emscher- und Lippeland erstanden, die mit ihrer Kalkverwitterung, den Lößterrassen des Ruhrtales um dem lemigen Abhange des Hellweges größte Fruchtbarkeit ergaben. Der Sonnsandstein der nördlichen Lippelandschaft zeigt eigenartige Gebilde von Inlandsdünen und Endmoränen des Festlandeises. Um Recklinghausen ist gerade in dieser Hinsicht mancher Fund aufzuweisen. Bei vielen Denkmälern unserer Gegend sind beim Abbau gewonnene Steine verwandt, so der Syester-Sandstein, weißer Kalksandstein, Sonnsandstein. Gerade hier ist ein Gebiet, daß den Kindern eine Möglichkeit geschaffen wird, durch Erkennung der geologischen Verhältnisse die Heimat besser kennen zu lernen. Bei dem nächsten Vortrag, kommenden Dienstag, soll durch eine Besichtigung des Heimatmuseums sowie des Museums der Bergschule zu Bochum gerade das Gebiet Gestein und Tierknochenfunde praktisch näher erläutert werden. Auch dieser Vortrag erntete den Beifall der interessant lauschenden Zuhörerschaft.

Kray.

× **Für den Preiswettbewerb** zur Verhütung von Unglücksfällen gingen auf der Zeche Bonifacius 86 Bewerbungen ein. Da nach Ansicht des Preisgerichts keine überragenden Arbeiten abgegeben wurden, wurden die ersten ausgesetzten Preise im Betrage von insgesamt 200 Mark in solche von je 20 Mark umgewandelt, so daß 10 Preise von je 20 Mark und 10 Preise von je 10 Mark zur Verteilung gelangen.

ch. **Der ostpr. evgl. Arbeiter-Verein** hat am Sonntag seine Versammlung im Gemeindehaus. Wegen Verbandstagung und Generalversammlung werden alle Mitglieder gebeten, zu erscheinen. Das älteste Vereinsmitglied, Friedrich Springwald, feiert heute seinen 83. Geburtstag. Der Jubilar ist noch rüstig und erfreut sich noch voller Frische.

Ö. **Blaukreuz-Verein Kray.** Auf die Evangelisationsvorträge innerhalb des Blaukreuz-Vereins Kray, die bis zum 3. März jeden Abend regelmäßig um 8 Uhr im Saale, Hofstraße, stattfinden, wird hingewiesen. Diese werden gehalten von dem Evangelisten Müller aus Lippe-Detmold.

bo. **Hohes Alter.** Frau Wwe. Luise Rendza in Kray, Karlstraße 72, kann am heutigen Freitag ihren 80. Geburtstag feiern. Die evangelische Kirchengemeinde Kray ehrt die Hochbetagte durch Ueberreichung eines Geschenkes.

Billige Gardinen-Tage

GARDINEN:

Landhaus-Gardinen Etamine und Mull 0.68 0.42 **0.38**
Landhaus-Gardinen englisch Tüll 1.10 0.98 **0.60**
Landhaus-Gardinen aus Voile 1.80 1.65 **1.20**

STORES:

Stores in Tüll, solide gute Qualität . . 4.95 3.75 **2.75**
Stores in engl. Tüll, mod. Muster, 150 cm breit 7.75 5.75 **4.75**
Stores-Meterware gute engl Tüll-Qual., f. bes. breit Fenster 5.50 4.75 **3.60**

VOILE:

Mull ca. 130 cm br., getupft u. buntgemust. 1.75 1.55 **1.10**
Voile bedruckt, moderne Dessins 3.50 2.95 **2.50**
Fantasie-Voile gute Qualität . . 4.75 3.25 **2.25**

LÄUFERSTOFFE:

Jute-Läufer 2.90 1.95 **0.95**
Haargarn-Läufer 6.90 5.25 **4.25**
Bettvorlagen besonders preiswert . 3.50 1.95 **0.95**



Besichtigen Sie unsere Ausstellung
Die schöne Gardine
in unserer Dekorations-Abtlg.
Anfertigung von Dekorationen im eigenen Atelier.
Kostenanschläge nach eigenen und gegebenen Entwürfen bereitwillig ohne Verbindlichkeit.

DEKORATIONEN:

Madras ca. 130 cm breit, dunkelgrundig . 2.25 1.45 **1.25**
Dekorationsstoff ca. 130 cm breit, hellgr., sehr apart . . 3.50 2.90 **2.75**
K'seidenstoff ca. 130 cm breit, für die moderne Dekoration 3.95 3.25 **2.95**

SPANNSTOFFE:

Spannstoff 130 cm breit, Netztüllgewebe, gute Qualität 1.55 1.10 **0.78**
Spannstoff 140 cm br., aparte Dessins . 2.75 2.25 **1.95**
Spannstoff 150 cm breit, für dezente Schalgardinen 5.75 4.95 **3.90**

BETTDECKEN:

Bettdecke 1-bettig, Etamine u. Tüll . 7.75 6.90 **5.50**
Bettdecke 2-bettig, Etamine u. Tüll . 11.50 8.50 **5.90**
Bettdecke 2-bettig, aparter Seidentüll 33.50 27.50 **19.50**

Gebr. **DAVID**
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 36-38

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der aus dem Kutisker-Prozeß bekannte ehemalige deutsche Bankier Holzmann, der sich in Paris etabliert hatte, ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ausgewiesen worden. Holzmann soll auch in der Litwinow-Affäre seine Hand im Spiele gehabt haben.

*

Nach einer Meldung aus Nanking hat die nationalistische Regierung beim Zentralrat den Austritt Chinas aus dem Völkerbund mit der Begründung beantragt, daß alle Verhandlungen über den sündigen Raubzug Chinas ergebnislos geblieben seien.

*

Die Krankheit Charlie Chaplins hat sich nach weiteren Meldungen aus Los Angeles durch das Hinzutreten einer Unterleibsgrippe verschlimmert. Die Aerzte bezeichnen sein Befinden als ernst.

*

Der deutsche Dirigent Otto Klemperer, der in Rom ein gern gesehener Gast ist, erntete am Mittwoch nachmittag im Augusteum lebhaften Beifall für seine hervorragende künstlerische Leistung. Das Programm umfaßte Beethoven, Bach und Casella.

Vermischtes.

Drei Meter Hochwasser in den Straßen.

Riesen-Ueberschwemmungen in den Vereinigten Staaten.

Aus den Staaten Pennsylvanien, Michigan und Ohio werden verheerende Ueberschwemmungen gemeldet. Die Flüsse sind infolge der Schneeschmelze und andauernder Regengüsse über ihre Ufer getreten. In der Grafschaft Montgomery in Pennsylvanien ist der kleine Perkiomen-Fluß 5,5 Meter über seinen normalen Stand gestiegen. In den Straßen Pottstowns am Schuyl-Kill-Fluß steht das Wasser drei Meter hoch. In Monroe (Michigan) mußten 200 Familien ihre Häuser räumen. Im südlichen Ohio haben die Ueberschwemmungen einen Sachschaden von mehreren Millionen Dollar angerichtet. Zwei Personen sind ertrunken.

Erdbeben am Bodensee.

Kein Schaden.

Am Mittwoch abend 18,21 Uhr 16 Sekunden wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte Hohenheim der erste Einsatz eines ziemlich starken Nahbebens aufgezeichnet. Erst 20 Sekunden nachher folgte der Hauptstoß. Die berechnete Erdentfernung beträgt 150 Kilometer. Durch eine Meldung von Friedrichshafen am Bodensee wird bestätigt, daß am Schweizer Bodenseeufer und in Friedrichshafen selbst das Erdbeben verspürt worden ist.

Eine Familie durch Gas betäubt.

Alle vier gerettet.

In ihrer Wohnung im Norden Berlins fand man ein Ehepaar und seine beiden zehn- und zwölfjährigen Kinder in den mit Gas gefüllten Räumen bewußtlos auf. Nach längeren Bemühungen gelang es, alle vier wieder ins Leben zurückzurufen. Wie die Ermittelungen ergaben, war beim Auftauen der Gasleitung ein Schaden entstanden, wodurch das Gas ungehindert ausströmen konnte.

Er hat's erreicht!

Ein hartnäckiger Selbstmörder.

Die Warschauer Presse berichtet von einem selten hartnäckigen Selbstmörder. Am Sonntag hat ein etwa 45jähriger Mann sich auf der Station Ozarow vor die Lokomotive eines einfahrenden Personenzuges geworfen. Dem Zugführer gelang es jedoch, im letzten Moment den Selbstmörder mit dem Schneefeger zur Seite zu stoßen. Der Mann gab jedoch seine Absicht nicht auf, sondern versuchte, sich unter einen der nachfolgenden Wagen zu stürzen. Als ihm auch das durch einen Zufall mißlang, schien er seine Absicht aufgegeben zu haben. Er verließ den Bahnhof, näherte sich jedoch von der anderen Seite dem Zuge und warf sich erneut zwischen die Räder. Durch den anfahrenden Zug wurde ihm der Kopf völlig vom Körper getrennt.

Sechs Matrosen ertrunken.

Der französische Dampfer „St. Malo" gesunken.

Wie aus Cherbourg gemeldet wird, ist der Dampfer „St. Malo" am Mittwoch auf der Fahrt von Cherbourg nach Le Havre auf ein Wrack aufgefahren und gesunken, nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte. Diese suchte sich in zwei Booten zu retten, von denen ein Boot mit sieben Mann in der Nähe von Cherbourg landete, während das zweite mit sechs Matrosen vermißt wird.

Das große Los gezogen!

Nach Berlin gefallen.

In der Donnerstagnachmittagsziehung der Preußischen Klassenlotterie ist das Große Los mit dem Hauptgewinn von 500 000 Mark gezogen worden. Der Glückstreffer fiel auf das Los Nr. 147 519, das in beiden Abteilungen in Berlin gespielt wird, und zwar in Achtel- und Viertellosen.

Limburger Schloß – eine Ruine.

Das Wahrzeichen Limburgs bis auf die Grundmauern niedergebrannt. – Unschätzbarer Schaden. – Löscharbeiten wegen der Kälte fast unmöglich.

Ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert.

Das alte historische Limburger Schloß ist in der Nacht zum Donnerstag zum größten Teil durch Feuer zerstört worden. Der Brand entstand gegen 2.30 Uhr morgens. Die zahlreich erschienenen Feuerwehren waren machtlos.

Die Löscharbeiten wurden noch dadurch erschwert, daß die Hydranten schon seit Wochen zugefroren waren, sodaß das Wasser aus der Lahn herbeigeholt werden mußte. Alle Bemühungen der Feuerwehren waren daher vergeblich, da sie erst nach eineinhalbstündigem Brand in Tätigkeit treten konnten. Das gesamte alte Schloß, mit Ausnahme eines Flügels, fiel den Flammen zum Opfer. Durch die Funkengarben war ein ganzes Häuserviertel aufs äußerste gefährdet. Erst gegen zehn Uhr morgens gelang es, die Flammen zu ersticken. Eine im Schloß wohnende Familie konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu beklagen. Außer wertvollen Kunstgegenständen ist ein ganzes Museum, das in dem Schloß untergebracht war, vernichtet worden. Der Schaden ist sehr groß.

Der umfangreiche Westflügel, der Südflügel und ein Teil des Ostflügels sind bis auf die massiven Steinmauern niedergebrannt. Unversehrt ist lediglich der im Norden gelegene Renaissancebau und der Wohnturm. Wenn auch die brennenden Gebäude nicht mehr zu retten waren, gelang es doch unter den größten Anstrengungen, das Uebergreifen des Feuers auf den im Osten gelegenen Renaissancebau zu verhindern, dessen Brand vor allem den Dom in unmittelbare Gefahr gebracht hätte. In den abgebrannten Flügeln war die städtische Gewerbeschule untergebracht, deren sämtliches Mobilar mitverbrannt ist. Auch die durch eine starke Gewölbedecke geschützte Bibliothek des St. Borromaeus-Vereins, die 4500 Bände umfaßte, ist dem Feuer zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festzustellen.

*

Das Schloß mit dem Dom, das Wahrzeichen Limburgs, ist zum Teil im 13. Jahrhundert erbaut und dann mehrfach erweitert worden. Das Schloß diente früher zeitweise dem Kurfürsten von Trier als Residenz.

Flugzeugunfall Lindberghs.

Landung nur mit einem Rad.

Als Lindbergh von einem Fluge mit seiner Braut Miß Anne Morrow nach Mexiko zurückkehrte, schlug das Flugzeug nach der Landung um. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug die Landung ohne das rechte Rad bewerkstelligen mußte. Das Rad war bei einer früheren Landung an einem unbekannten Orte verloren gegangen. Das ist der erste Unfall Lindberghs, der dabei eine Verrenkung des rechten Schultergelenks erlitten hat. Nachdem die Schulter wieder eingerenkt war, wurde Lindbergh vom Arzt Bettruhe verordnet. Die Braut Lindberghs, Miß Morrow, ist dagegen ohne Verletzung davon gekommen.

Reise unterm D-Zug-Wagen.

Ein Hannoveraner, der sein Glück auf dem Balkan versuchen wollte.

In Budapest wurde unter einem Wagen des aus Wien kommenden Schnellzuges ein junger Mann entdeckt, der als der 23 Jahre alte Techniker Paul Krüger-Werner aus Hannover festgestellt wurde. Er gab an, er habe sein Glück auf dem Balkan versuchen wollen und habe den Weg von Hannover nach Budapest teils zu Fuß, teils als blinder Passagier zurückgelegt. Der blinde Passagier wurde von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Englands Zeppelinangst.

Offizielle Mitteilung im Unterhaus, daß Aegypten nicht überflogen werden darf.

Im Unterhaus gab in Abwesenheit des Ministers des Auswärtigen Unterstaatssekretär Locker Lampson in Beantwortung einer Anfrage zu verstehen, daß dem deutschen Reichsminister des Auswärtigen auf inoffiziellem Wege mitgeteilt worden sei, die britische Regierung sei gegen den geplanten Zeppelinflug über Aegypten, da

> die ägyptische und die britische Regierung übereingekommen seien, daß ausländische Luftfahrzeuge ägyptisches Gebiet nur mit Zustimmung beider Regierungen überfliegen dürfen.

In einer weiteren Anfrage wurde auf die Schädigung der deutsch-englischen Beziehungen hingewiesen, die durch die Verweigerung der Flugerlaubnis verursacht werden könne. Locker Lampson erklärte: Ich denke, daß man im Ausland begreifen wird, daß solche Flüge nicht stattfinden können, ohne daß zwischen der ägyptischen Regierung und der zuständigen englischen Regierung eine Einigung darüber erfolgt ist.

Zum Düsseldorfer Sachlieferungs-Prozeß.

Revision beim Reichsgericht.

In dem Sachlieferungsprozeß, der sich mit der Lieferung von 60 000 Hammeln und 10 000 Tonnen Zucker an Frankreich beschäftigte, waren die Konzerne des Kommerzienrats Max Falk zur Zahlung von fünf Millionen Mark an die Kasse des Reparationsagenten verurteilt worden. Die Berufung beim Oberlandesgericht Düsseldorf wurde jetzt verworfen: die Falkkonzerne hatten die Kostenvorschläge der Berufungsinstanz nicht bezahlt. Wie wir hören, haben die Falkkonzerne nunmehr beim Reichsgericht Revision eingelegt.

Wer war an der Grippe schuld?

Die weiblichen Fliegen! — Beachtenswerte Ausführungen eines Londoner Sachverständigen. — Weibliche Insekten sind gefährlicher als männliche. — Mücke schädlicher als Elefant.

* Moore Hogarth, der Gründer und Leiter des Londoner Instituts für Vererbungsforschung, hielt kürzlich vor einem geladenen Publikum einen Vortrag über die Grippe, in dessen Verlauf er daran erinnerte, daß er bereits im vorigen Jahre die diesjährige schwere Grippeepidemie vorausgesagt habe. „Meine Prognose", führte er aus, gründete sich auf die Theorie, daß Krankheiten wie die Hundswut und die Grippe durch die gleichen Krankheitserreger ausgelöst werden, die haufenweise durch Insekten verbreitet werden. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß im vergangenen Jahr unter den landläufigen Insekten aller Art die Weibchen in ungleich größerer Zahl auftraten als in irgendeinem Jahre seit 1918. Nie vorher war insbesondere das Ueberwiegen des Weibchens unter den Fliegen so krassen hervorgetreten wie im Jahre 1928. Da mich eine lange Erfahrung darüber belehrt hat, daß das weibliche Insekt gefährlicher, beutelustiger und angriffsmutiger ist als das männliche Insekt, kam ich zu dem logischen Schluß, daß im folgenden Jahre die Verbreitung der Krankheitskeime durch die Insekten viel größere Ausdehnung gewinnen würde, als es seit langem beobachtet wurde." Der Gelehrte verwies bei der Gelegenheit darauf, daß eine Fliege als Träger von Krankheitsstoffen dem Menschen vielmehr Schaden zufügen kann als etwa ein tobsüchtig gewordener Elefant.

Rheinland-Westfalen.

R. Hörde, 28. Febr. (Ein fideles Gefängnis.) Auf Veranlassung des Oberlandesgerichts Hamm, dem das Hörder Gefängnis unterstellt ist, ist das Hörder Amtsgerichtsgefängnis geschlossen worden. Den Gefangenen soll nachts Urlaub gewährt worden sein. Am anderen Morgen kamen die Gefangenen wieder und tauschten die Straßenkleidung wieder gegen Gefängniskleidung ein. Ob einer der leitenden Beamten an diesen Verfehlungen beteiligt ist, steht noch nicht fest.

R. Essen, 27. Febr. (Zwei Monate Gefängnis.) In der Nacht zum 19. Oktober v. Js. ereignete sich an der Eisenbahnüberführung Sonnenstraße in unmittelbarer Nähe des städtischen Schlacht- und Viehhofes ein furchtbarer Verkehrsunfall. Ein mit fünf Personen besetztes Auto, das von Gelsenkirchen kam, wurde mitten auf den Gleisen von einer in schneller Fahrt begriffenen Lokomotive, die von Bochum nach Rudrort unterwegs war, erfaßt und zermalmt. Der Kaufmann Johann Hahn und der Bauunternehmer Peter Hoff, beide aus Essen, wurden getötet, zwei andere Insassen lebensgefährlich verletzt. Das große Schöffengericht verurteilte heute den Eisenbahnschaffner Johann Tertel, der die Schranken nicht herabgelassen hatte, zu zwei Monaten Gefängnis.

R. Duisburg, 28. Febr. (Furchtbarer Betriebsunfall.) Beim Aufsuchen von Eisenspänen in der Nähe einer Bohrmaschine geriet das Halstuch des Probeabnehmers Weiß in das Getriebe der Bohrmaschine. Hierbei wurde der Mann von seinem Halstuch erwürgt.

Das Mistvieh.

Skizze von Bigo.

Bob ist ein entzückender kleiner Pekinese mit perlgrauem Fell, kohlschwarzen Augen und dem kugelrunden Kopf seiner Rasse. Diese repräsentiert er aufs würdigste: er hat nicht weniger als fünfundzwanzig Pfund gekostet.

Bob ist der Held zweier Prozesse, über die sich augenblicklich Paris königlich amüsiert. Seine Herrin ist eine berühmte Schauspielerin namens Gaby Gladys, der es ihre Einkünfte gestatten, nicht nur dieses Juwel von einem Hund, sondern auch den entsprechenden Haushalt mit dazugehöriger Dienerschaft zu halten. Für Bob ist eine eigene Bedienstete engagiert worden — und mit der liegt er reflektive seine Herrin — augenblicklich in erbitterter gerichtlicher Fehde.

Mary, Bobs Kammerzofe, hatte ausschließlich für das Wohl dieses jungen Herrn zu sorgen. Vor allem war ihr aufgegeben, die Näpfe, aus denen der Hundefürst zu dinieren pflegte, aufs peinlichste sauber zu halten, denn Pekinesen haben einen außerordentlich empfindlichen Magen. Eines Tages nun, als sie einen solchen Napf reinigte, ließ sie ihn fallen und schnitt sich beim Auffammeln der Scherben in den Finger. Die Aermste bekam Wundfieber, mußte ins Krankenhaus und hier wurde ihr der Daumen abgenommen. Als sie wieder gesund war, verklagte sie die Schauspielerin auf eine lebenslängliche Rente. Madame erschien vor Gericht, Bob im Arm und bewies mit Hilfe eigener, nicht geringer Beredsamkeit und eines tüchtigen Anwaltes daß man sie für die Ungeschicklichkeit der Hundezofe unmöglich verantwortlich machen könnte. Das Mädchen tat dem Richter leid — aber er mußte ihre Klage abweisen. Hierüber war Mary so erbittert, daß sie vor Madame und Bob hinkrat, beide Fäuste ballte und schrie: „Du Mistvieh".

Trotzdem die Zofe sofort versicherte, daß sie Bob und nicht Madame gemeint habe, reichte Frau Gladys die Beleidigungsklage gegen sie ein, und wiederum trafen sich die feindlichen Damen, von Bob eskortiert, vor dem Richter. Madame erklärte, daß sie sich, obwohl sie nicht gemeint gewesen sei, aufs tiefste gekränkt fühle und zwar wegen der Beleidigung Bobs. Dieser sei ein Aristokrat unter den Hunden, außerdem aber das sanfteste und gütigste Tier der Welt und habe es nicht nötig, sich von seiner eigenen Zofe beschimpfen zu lassen. Diesmal mußte der Richter aber gegen Madame erkennen, denn, wie er ausführte, könne sich Madame selbst unter keinen Umständen beleidigt fühlen, wenn sich aber Bob gekränkt gefühlt habe, so hätte er selbst klagen müssen.

Bei Beginn dieser Urteilsverkündung hatte Frau Gladys den Hund aus ihrem Arm auf den Fußboden gesetzt. Als der Richter mit seiner Rede fertig war, bewegte sich das Hündchen, das bisher ganz teilnahmslos dagesessen hatte, auf seine frühere Beschützerin zu, schnupperte einen Moment an ihren Seidenbeinen, drehte sich um, bob das Bein und...

So hatte Bob, ohne den menschlichen Richter seinerseits in Anspruch zu nehmen, seiner Beleidigerin die entsprechende Antwort erteilt.

Rundfunk

Freitag, den 1. März.

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Vorplatten)
11.15—11.30 Schulfunk: Was will ich werden? Ausbildungsleiter M. Schieren: Die Schulentlassenen und der Bergbau
11.35—11.55 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung: Un grand romancier: H. Balzac. „La mort de l'avare" (Anth page 29)
12.10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Cyssowt. Solist: Franz Petter (Tenor)
1. Ouvertüre zu „Medea" Cherubini
2. Herbststimmung, Walzer Lincke
3. Melodien aus der Oper „Rigoletto" Verdi
4. Ode — Zitternde Herzen Becco
5. Soli
6. Ballettmusik aus der Oper „Robert der Teufel" Meyerbeer
7. Paraphrase über das Winterlied von Kod Goldmann
8. Streifzug durch Straußsche Operetten Schlagel

14.30 Kunstverdung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Ely Vordemberge: Kinderspielstunde
16.00—16.20 Dr. Robert Tennebera: Warum ist Glas durchsichtig? (5)
16.25—16.55 Dichterstunde: Hans Brandenburg: Aus dem Idyll „Paukrag der Hirtenbub"
17.00—17.45 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Der Weichensteller. Ballade (Karl von Berlepsch) — 2. Großvaters 70. Geburtstag, Erzählung (Rud. Freund) — 3. Polizeihauptmann Franzewig: Jugend und Großstadtverkehr.
17.45—18.30 (auch über die Sender des Süddeutschen Rundfunks): Vesperkonzert, Leitung: Cyssowt
1. Ouvertüre zur Operette „Nakiris Hochzeit" Lincke
2. Alt Wien, Perlen aus Lanners Walzern Kremier
3. Melodien aus der Operette „Dreimäderlhaus" Schulte-Berte
4. Grüße an die Heimat, Paraphrase Nehl
5. Ein Morgen in Sanssouci, Tongemälde Keckert

18.30—18.50 Der westfälische Kulturkreis: Anton Ortkamp: Die drei ältesten Städte des Münsterlandes
19.15—19.40 Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung
19.40—20.00 Dr. Hans Stein: Bücherstunde: Literatur zur Unfallverhütungswoche
Martens: „Industrielle Unfallverhütung" — Gerdts: „Organisation des Rettungswesens in Fabriken und Betrieben" — Tramm: „Verkehrsordnung und Straßenunfall" — „Augen auf!" — „Alkohol und Volksgemeinschaft" — Fred: „Gedanken über hygienische Volksbelehrung" — Vogel: „Hygienische Volksbildung"
20.00—20.30 Vier Straßenecken in Westdeutschland (Uebertragung des Straßenverkehrs und Schilderung seiner Gefahren)
20.30 Abendkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
1. Pacific 231 Honegger
2. Impressions d'Italie Charpentier

Reichsunfallverhütungswoche
21.00—21.20 Gewerberat Hellwig: Die Unfallverhütung im Straßenverkehr
21.20 Fortsetzung des Abendkonzertes
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Uebertragung des Konzertes aus dem Cafe Corso, Dortmund, Kapelle: Mario Fiegllo

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Zur restlosen Bekämpfung des Kartoffelkrebses ist es unbedingt erforderlich, daß in den verseuchten Gegenden nur anerkanntes krebsfestes Saatgut Verwendung findet.

Um dieses Ziel zu erreichen, müßten sich sämtliche Kartoffelhändler verpflichten, krebsfeste Pflanzkartoffeln zu beziehen und zu verkaufen.

Diejenigen Händler nun, die sich nachträglich noch zum Bezug und zur Abgabe von krebsfestem Saatgut bereit erklären wollen, können sich bis zum 10. März dieses Jahres bei den einzelnen Verwaltungsstellen (Gelsenkirchen: Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 403; Buer: Rathaus und Horst: Amtshaus) melden.

Nach Ablauf der Frist werden die einzelnen Verkaufsstellen namentlich bekanntgemacht.

Gelsenkirchen-Buer, 28. Febr. 1929.

Der Oberbürgermeister.

In unser Handelsregister B ist am 22. Februar 1929 unter Nr. 502 folgendes eingetragen: Firma Joseph Norres, Zünderfabrik, Gesellschaft mit beschränkt. Haftung in Gelsenkirchen.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 9. Januar 1929 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zündmitteln. Geschäftsführer sind Apotheker Joseph Norres in Gelsenkirchen und Dr. ing. Eugen Scheerer in Dorsten. Das Stammkapital beträgt 20 000 Reichsmark. Der Gesellschafter Joseph Norres bringt in die Gesellschaft ein sein Fabrikunternehmen Gelsenkirchen, Freiligrathstraße 30 nebst Aktiven und Passiven nach dem Stande der Bilanz vom 1. Januar 1929, sodaß das Unternehmen von diesem Zeitpunkt an als für Rechnung der Gesellschaft geführt anzusehen ist. Der Wert der Einlage ist im Gesellschaftsvertrage auf 12 000 Reichsmark festgestellt. Hiermit ist die Stammeinlage des Gesellschafters Joseph Norres gedeckt. Ferner wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

Spezialist für Verrenkungen
und sonstige körperliche Bewegungsschwierigkeiten
Sprechzeit: jeden Montag, Mittwoch u. Samstag, vorm. von 10-12 Uhr be
Wirt Joh. Janzen
Am Schalker Markt, Oststraße 4

Wagendecke
mit dem Namen M. Lipinski auf der König-Wilhelmstraße verloren.
Abzugeben 8231 Hülsmannstraße 17.

Gebrauchtes 8230
EBzimmer
(echt Nußb.), Büfett, Tisch, Stühle, Kredenz, einige Schränke, Bilder, 1 Bett preiswert zu verkaufen. Zu erfr. in d. Allg.-Z.

Qualitätsmöbel
kaufen Sie günstig
Möbelhaus Lammert
Jetzt Bismarckstr. 204
(an der Emscherstraßenbahn)
Größte Auswahl in
Küchen, Schlafzimmern
Speisezimmern etc.
Einzelmöbel, Polstermöbel
Günstige Zahlungsweise

Privatdozent Dr. Clostermann spricht am Freitag, den 1. März, abends 8 Uhr im Hans-Sachs-Haus in Gelsenkirchen vor den Vorständen der Lehrerorganisationen.

Der wissenschaftliche Leiter des Forschungsinstitut für Psychologie der Arbeit und Bildung in Gelsenkirchen-Buer, Herr Privatdozent Dr. Clostermann spricht heute Abend um 8 Uhr im Hans-Sachs-Haus, Vortragssaal im ersten Stock, vor den Vorständen der Lehrerorganisationen über „Ziel und Arbeitsweise des Forschungsinstituts für Psychologie der Arbeit und Bildung". Weitere Interessenten sind zu dem Vortrage herzlichst eingeladen.

Gebr. **Küchenbüfett**
Solltisch pol. u. Klappsportwagen hat spottbillig abzugeben
Möbel aus Frank
Bismarckstr. 110

Beachten Sie die kleinen Anzeigen

Achtung!
Infolge des starken Andranges zu unseren täglichen Nachmittags-Vorstellungen der Original-„Liliput-Revue" konnten wir tausenden unserer geschätzten Kundschaft dem Wunsche, Einlaß zu bekommen, nicht gerecht werden. Wir veranstalten daher am
Samstag, den 2. März, abends 8 Uhr, im gr. Saale des Bahnhofshotels eine
Wohltätigkeitsvorstellung der Original-Liliput-Revue
Der Ertrag wird restlos dem städtischen Altersheim Gelsenkirchen-Buer überwiesen.
Eintrittskarten zu dieser ca. 2½ bis 3 Stunden dauernden Vollvorstellung sind an unserer Sammelkasse und an der Abendkasse im Bahnhofs-Hotel zum Preise von 0.50 Mark erhältlich
Alsberg
Gelsenkirchen A.-G.

Für Kommunion





und

Konfirmation

Der Wunsch aller Eltern ist es, ihren Kindern den Tag der Kommunion und Konfirmation zu einem Feiertage zu gestalten, an den sie sich ihr ganzes Leben lang mit Freude und Stolz erinnern.
Um diesen Tag würdig zu begehen, gebrauchen sie die entsprechende Kleidung
Wir haben was Sie suchen!

Es ist selbstverständlich, daß Sie auch alles, was Sie für die Konfirmation od. Kommunion Ihres Kindes benötigen, bei uns auf **Teilzahlung** erhalten gegen **mehrmonatlichen Kredit**

Die Anzahlung u. Ratenzahlungen sind den heute sehr schweren Wirtschaftslagen angepaßt und äusserst niedrig, wie überhaupt alles was Sie bei uns kaufen infolge des Millionenumsatzes den wir haben, ganz ausserordentlich preiswert ist.
Das ist das Geheimnis unserer großen Popularität!



Höfling

RR

GELSENKIRCHEN · VEREINSSTR. 57-59



3 billige Strumpftage

Freitag – Sonnabend – Montag

Der größte Spezial-Verkauf, den ich bisher veranstaltete!
Riesenmengen **Damenstrümpfe, Herrensocken, Kinderstrümpfe** auf Extra-Tischen!
Decken Sie jetzt schon Ihren Osterbedarf!

Damenstrümpfe	K'Seide, Doppelsohle und Hochferse	0.50
Damenstrümpfe	K'Waschseide, Doppelsohle, Hochferse in vielen Farben	0.95
Damenstrümpfe	Waschseide, schönes klares Gewebe, alle Modefarben	1.95
Damenstrümpfe	echt egyp. Mako, schwarz und farbig	0.95
Damenstrümpfe	Ia. Seidenflor, alle Modefarben	0.95
Damenstrümpfe	schwere Seidenqualität, besonders gut verstärkt	1.95
Damenstrümpfe	feine reine Kaschmirwolle, dichte Qualität	1.50
Damenstrümpfe	schwere reine Kaschmirwolle, alle Farben	2.95
Damenstrümpfe	Flor mit Seide, besonders schöne Qual.	2.95

Ein Riesenposten Damenstrümpfe **1.95**
feine K'Waschseide, klares feines Gewebe, in enormer Farben-Auswahl

Herrensocken	graue derbe Schweißsocken, sehr solide	0.25
Herrensocken	makoartige Qualität, neue Karos	0.39
Herrensocken	reine Wolle, gestrickt, schwarz u. grau	0.75
Herrensocken	reine Wolle, gestrickt, schwere Ware	0.95
Herrensocken	reine Wolle, gestrickt, schwere Qualität	1.48
Herrensocken	reine Kaschmirwolle, schwarz und farbig	1.75
Herrensocken	Wolle mit Seide, neue Buntmuster	1.95
Herrensocken	Flor mit Seide, neue moderne Muster	0.95
Herrensocken	Flor mit Seide, schwerste Qual., neue Dessins	1.45

Ein Riesenposten Damenstrümpfe **2.95**
Bemberg-Adlerseide, bestes Erzeugnis, in enormer Farben-Auswahl

Kinderstrümpfe	feinste Seidenflor-Qualität, imit. sowie beige, Joni	Größe 7	5	3	Größe 1	48 Pfg.
		85	70	58		
Kinderstrümpfe	reine Wolle, gestrickt, Marke Eisenfest, schwarz und farbig	Größe 7	5	3	Größe 1	75 Pfg.
		2.10	1.68	1.35		
Kinderstrümpfe	echt egypt. Mako, schwarz und farbig, besonders haltbar	Größe 7	5	3	Größe 1	75 Pfg.
		1.25	1.05	90		
Kinderstrümpfe	reine Wolle, englisch meliert, mit Laufmaschen	Größe 7	5	3	Größe 1	95 Pfg.
		2.10	1.80	1.30		
Kinderstrümpfe	reine Wolle, mein Schulstrumpf, besonders gut verstärkt	Größe 7	5	3	Größe 1	1.25
		2.75	2.25	1.75		

Gewaltige Posten
Strickwolle **58 Pfg.**
meine bekannten Qualitäten ganz besonders preiswert
10 Lot 1.05, 85,

Heymann Nachf.

am Bahnhofs-vorplatz

Gelsenkirchen-Buer im Nachteil

hinsichtlich der Grünflächenpolitik des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk. — Die Hellwegstädte sorgen für sich.

Die Stadt muß in den Verbandsausschuß.

Im Ruhrgebiet nach einheitlichen Richtlinien das gesamte Planungswesen zu fordern, ist die Hauptaufgabe des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und er hat wegen der jahrzehntelangen Anarchie in diesen Dingen nach allen Seiten hin voll zu tun. Die Behebung des Durcheinanders im Bauwesen durch kommunale und interkommunale Angleichung, der Bau wichtiger Durchgangsstraßen und schließlich die Schaffung von Erholungsflächen in genügender Anzahl und an geeigneten Orten, das sind einige der wesentlichsten Aufgaben, die dem Siedlungsverband gestellt sind. Und von allen Seiten muß rücksichtslos anerkannt werden, daß Siedlungsdirektor Dr. Schmidt mit seinem Stabe trotz vieler Schwierigkeiten überaus fruchtbringend tätig ist. Gerade die Grün- und Wohnungskultur im Ruhrgebiet ist eine Lebensfrage für die industrielle und kommunale Gegenwart und Zukunft, und deshalb ist es auch nicht zu verwundern, daß gerade auch um diese Möglichkeiten die Eingemeindungskämpfe am heftigsten toben.

Von den vielen Erholungsstätten, die unserem Gebiete im Interesse der an rußigen Arbeitsstätten zusammengeballten Massen auszubauen und neu zu schaffen sind, hat in den letzten Jahren die

Ausgestaltung des Ruhrtales

eine besondere Vorliebe erfahren. Auch im neuen Haushaltsplan sind dafür 116 000 Mark vorgesehen. Das Ruhrtal ist auch heute noch verhältnismäßig reich an lebendigem Grün und landschaftlichen Schönheiten, sodaß es verlockend ist hier und dort noch mit technischen Raffinements die romantische Wirkung auf den Natur- und Wanderfreund zu erhöhen, oder den Aufenthalt im Freien zu einem größeren Genuß zu machen, indem Wanderwege neu angelegt oder zugänglicher gestaltet werden. Und doch können hierüber die Städte an der Emscher, als deren größte Gelsenkirchen-Buer fungiert, keine reine Freude empfinden. Die Ruhrufer sind nämlich — wir wagen es offen auszusprechen — zu weit von dem nördlichen Industriegebiet entfernt. Spontan hört man im Geiste das Wort „Unsinn" aus der Hellweg-Sphäre ertönen. Und doch ist es so. Daß die Verbindungen von der Emscher und vom ganzen ehemaligen Vest Recklinghausen zum Ruhrtal ausgesprochen schlecht sind, braucht hier nicht näher ausgeführt zu werden: der Mangel an Nord-Süd-Verbindungen der Reichsbahn ist so fühlbar und schon so oft besprochen worden, daß sich weitere Ausführungen in diesem Zusammenhang erübrigen. Und wer mit der Straßenbahn ins Ruhrtal will, muß das Beschwerliche einer stundenlangen Fahrt auf sich nehmen und einen Geldbetrag opfern, der viel zu hoch ist, besonders wenn man bedenkt, wie billig man zum Beispiel von Groß-Berlin aus ins Grüne kommen kann. Aus diesen Gesichtspunkten heraus ist auch der zähe Kampf des Siedlungsverbandes zur Erzielung besserer Verbindungen und die Einführung von Vorortstarifen zu verstehen und zu begrüßen.

Erholung tut aber not, und deshalb fährt trotz dieser Mißstände mancher Gelsenkirchener oder Bueraner, mancher aus Gladbeck, Recklinghausen, oder anderen westlichen Städten an schönen Sommertagen ins Ruhrtal. Aber diese Erfrischung gibt es eben nur zum Wochenende; an Wochentagen muß das wegen des unverhältnismäßig hohen Zeit- und Geldaufwandes unterbleiben. Das ist sehr zu bedauern, denn der Hauptzweck und der gesundheitliche Vorteil des Aufenthalts im Freien liegt in seiner Stetigkeit.

Gesundheitsfördernder als Wochenendausflüge sind Tagesspaziergänge durch eine Grünfläche, die in der Nähe des Wohnortes oder der Arbeitsstätte liegt.

Es darf nicht vergessen werden, so führte vor einiger Zeit Gartenbaudirektor Leibig mit vollem Recht aus, daß der Grünflächenbau das Schaffen eines Ersatzes für das Wohnen im gartenlosen Haus ist. Das idealste wäre also der „Kinderwagenradius", das heißt: die Grünflächen sollten in jeder Stadt so zahlreich angelegt sein, daß eine Frau mit einem Kinderwagen einen Grün- oder Spielplatz in mindestens zehn Minuten erreichen kann. Auch das ist ein Ziel des Siedlungsverbandes — aber leider sind wir gerade in Gelsenkirchen davon noch sehr weit entfernt, und auch im ehemaligen Buer ist gar manches der schönen Projekte schon vor der Zusammenlegung mit Gelsenkirchen an Geldmangel eines sanften Todes gestorben.

Bleiben wir bei den Gelsenkirchener Verhältnissen.

Hier ist die Massenerholung in erster Linie eine Verkehrsfrage. Erschließt man, ohne die Verkehrsfrage zu lösen, dann tut man etwas, was nur wohlsituierten Bevölkerungskreisen und den Städten etwas nutzen kann, die sich in der Nachbarschaft der großen Erholungsflächen befinden. Gelsenkirchen-Buer und alle Städte am Kanal oder im Vest schneiden hierbei nicht günstig ab. Auch diese Städte müssen zum Beispiel zur Erschließung des Ruhrtales in hohem Maße beisteuern, was sich eben wegen der schwierigen Verkehrsverhältnisse nicht lohnt.

Gelsenkirchen-Buer muß als drittgrößte und gleichberechtigte Stadt des Industriegebietes fordern, daß der Ruhrsiedlungsverband auch der Siedlungspolitik in und um Gelsenkirchen herum größere Bedeutung beimißt und ihr lebhaftere Unterstützung angedeihen läßt,

denn es ist nicht fair, daß das Gebiet an der Ruhr mit interkommunalen Mitteln verlockend ausgestaltet wird, während die weiter nördlich gelegenen Städte Grünflächenpolitik größtenteils auf eigene Rechnung treiben müssen, was sich für die immense Arbeiterbevölkerung gerade in diesen Städten nachteilig auswirken muß.

Ist man einmal zu der Erkenntnis gekommen, daß hier doch ein wenig mit zweierlei Maß gemessen wird, so liegt die Frage nahe, wie es dazu kommen konnte. Und die Antwort ist nicht einmal schwer. Gelsenkirchen-Buer spielt im Siedlungsverband eine etwas unglückliche Rolle. Es ist im Verbandsausschuß ebensowenig wie die anderen Emscherstädte einschließlich Oberhausens vertreten. Dem Ausschuß gehört außer den Vertretern aus den Hellwegstädten nur Direktor Rauschenberg aus Wattenscheid an, der sich aber, nachdem es mit der Vereinigung mit Gelsenkirchen vorerst nichts geworden ist, nicht allzusehr nördlich orientieren dürfte. Soviel uns bekannt ist, sind aus Bochum zwei Herren im Ausschuß vertreten, Essen entsendet gar deren drei, Dortmund seinen Oberbürgermeister usw. Die ungleichmäßige Stärkezahl der Städte ergibt sich daraus, daß außer den Stadtverwaltungen auch die Wirtschaftsverbände und die Gewerkschaften Mitglieder zu entsenden haben, wobei natürlich für die Wahl dieser Delegierten die Vaterstadt nicht ausschlaggebend ist.

Durch das Zusammentreffen vielleicht von Zufälligkeiten ist so für Gelsenkirchen-Buer ein merkwürdiges Vakuum entstanden, das sich hinsichtlich der ganzen Emscherstädte nicht vorteilhaft auswirken kann.

Denn all diesen Städten läge mehr als das Ruhrtal die Mobilisierung ihrer eigenen Grünflächen. Wir denken in Gelsenkirchen vor allem an die Ausgestaltung des Nienhauser Busches, für Buer neben dem Gelände um Schloß Berge an den Hertener Wald. Und zwar genügt nicht etwa der Hertener Wald allein; denn sonst erginge es den Gelsenkirchenern in ihrer eigenen, so lang gestreckten Süd-Nord-Stadt so wie mit dem Ruhrtal: der Hertener Wald bliebe für den täglichen Besuch den Gelsenkirchenern ein terra incognita bis nicht leistungsfähige Ueberlandstraßenbahnen verkehren. Und bis dahin hat es noch gute Wege. Wir haben nur die drei größten Komplexe genannt. Es gibt aber noch zahlreiche kleinere Grünflächen und Kinderspielplätze, die auch in Gelsenkirchen-Buer und in anderen Emscherstädten der Erschließung harren, und zwar unter Zuhilfenahme von Zuschüssen des Siedlungsverbandes.

Wir beabsichtigen mit vorstehenden Ausführungen keineswegs einen Angriff gegen die Leitung des Siedlungsverbandes als ausführendem Organ; vielmehr denken wir eben menschlich von den zahlreichen Vertretern der Hellwegstädte im Verbandsausschuß. Sie werden instinktiv — es braucht nicht einmal absichtlich zu sein — Projekten den Vorzug geben, die irgendwie mit ihren Städten in Berührung stehen, und daraus resultiert dann die mechanische Benachteiligung der Emscherstädte, die eben im Ausschuß keinen Einfluß haben. Ihre Vertretung in der Vollversammlung des Ruhrsiedlungsverbandes ist praktisch bedeutungslos, weil dieses Parlament nur einmal im Jahre eine mehr dekorative Sitzung abhält, während der Verbandsausschuß in seinen Beschlüssen souverän ist und etwa alle vier Wochen tagt. Wir möchten der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Stadtverwaltung eventuell gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden kein Mittel unversucht läßt, um in Zukunft einen Vertreter in den Verbandsausschuß zu bringen. Auch in der Grünflächenpolitik gilt es in die Front der Hellwegstädte eine Bresche zu schlagen, ähnlich der, die Oberbürgermeister Zimmermann in die geheimen Sitzungen der Hellweg-Scheibeninteressenten in den Eingemeindungsfragen schlug. Wir glauben, daß erste Auswirkungen sich bald nach dem Eintritt in den Verbandsausschuß erkennen ließen.

Der Kampf mit dem Eise



Um der Gefahr des bei Tauwetter eintretenden Eisganges, der bei der außerordentlichen Stärke des Eises in diesem Jahre geradezu verheerend zu werden droht, zu begegnen, sind von der Reichswasserstraßenverwaltung auf dem Rhein und den übrigen großen Strömungen umfangreiche Eissprengungen verordnet. Unser Bild zeigt holländisches Militär beim Auslegen des Sprengstoffes.



Das Urteil

Ihrer Mitmenschen über den äußeren Eindruck Ihrer Persönlichkeit bestimmen Sie selbst durch die Wahl Ihrer Kleidung. Jedermann sieht sich deshalb jetzt zur

Eröffnung der Frühjahrs-Saison

vor wichtigste Entscheidungen gestellt, denn jedermann wünscht sich zum Frühjahr neue Kleidung. Wer seine Wahl in unserem Hause trifft, darf seines Vorteils von vornherein gewiß sein, denn er darf erwarten, zuverlässig für jede Mark vom Guten das Beste zu erhalten.

Die Fülle des Gebotenen ist erstaunlich und umfaßt alle Neuheiten der Herren-, Jünglings- und Knabenmoden in bekannt vorbildlicher Schönheit und Qualität. Mehr aber als alles wird die Billigkeit unserer Preise für so hervorragende Arbeit jedermann überraschen — warum wollen nicht auch Sie sparen und doch vorbildlich gekleidet sein?

BESICHTIGEN SIE UNSERE SCHAUFENSTER!!

Overbeck & Weller

GELSENKIRCHEN / Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße

Das maßgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung

VON UNS GEKLEIDET — VON ALLEN BENEIDET

Kauft in der Bismarckstraße

Waschmaschinen Eichenbottich . . . von 39.- an
Waschmaschinen m. Wassermot. u. Eichenb. v. 80.- an
Wassermotor lose . . . . . von 34.- an
Heiß-Wringer . . . . . von 16.50 an
Gestellmangel . . . . . von 59.- an
Zahlungserleichterung!
H. Schlatholt am Stern

Schuhreparaturen bei Verwendung von la. Kernleder in der modernen
Schuhmacherei Sprengel Bismarckstraße 98
Auf Wunsch auch von niedrigen Preisen an
Schnelle Bedienung!

Weine von Stiess Deutsche Rot- und Weißweine vom Faß . . . . . per Liter Mk. 1.10 Weinhandlung Bismarckstr. 128 Original Südweine

Extra-Preise in Arbeiter-Garderobe!
Herren-Hemden in Biber und Chiffon, weiß, ungebleicht, braun 2.98, 2.50 **1.98**
Arbeiter-Hosen u. -Jacken für jeden Beruf 4.95, 3.95, 2.95 **1.98**
Socken in schwarz, grau und Kamelhaar, größtenteils reine Wolle . . . . . 95, 48, 40 **29** Pfg.
zu haben bei
A. Heymann & Comp. Gelsenk.-Bismarck, Bismarckstr. 158 Straßenbahn-Haltestelle Ostat alle

Leder Lederausschnitt in allen Preislagen Schuhmacher-Bedarfsartikel
Billig! Gut!
Flieger Bismarckstr. 128, gegenüber der Grenzstr.

Flescher & Hirsch Gelsenkirchen Bismarckstraße 64
Das Haus für bürgerliche Wohnungseinrichtungen
Großes Lager in Möbeln aller Art
Weitgehendstes Entgegenkommen

Bibeln, Gesangbücher, Bücher u. Bilder empfiehlt zur **Konfirmation**
Evangelische Buchhandlung **Walter Schulz** Bismarckstraße 98 Gelsenkirchen Fernsprecher 1589

Wirksam sind die **kleinen Anzeigen** in der **Allgemeinen Zeitung**

Vollminghoffs Hof am Bahnhof Bismarck



Seit 1711 ist der Hof nachweisbar. Dort wohnten Köllings, Pantaleons usw., aber immer war ein Zweig der Vollminghoffs dabei. Ursprünglich dehnte sich das Besitztum, das zum Hof gehörte, nördlich bis zur evangelischen Kirche, südlich bis zur großen Emscher hin. Nachbarn waren Büscher, Rotthauwe, Klüsener. Heute noch dient der Hof der Landwirtschaft, wenn er auch im Laufe der Jahre in das Eigentum der Zeche Graf Bismarck übergegangen ist.

G. Schnellenbach Bismarckstr. 163, Fernsprecher 1538
Buchhandlung, Papier- u. Schreibwaren
Buchdruckerei
Drucksachen für Familie, Handel und Gewerbe in sauberer u. geschmackvoller Ausführung
Trauerdrucksachen innerhalb 2 Stunden

Fahrräder Bekannte Marken auf bequeme Teilzahlung Fahrradhaus **Upadek** Bismarckstr. 179

Der Maß-Anzug das Beste — das Billigste
Ia. Verarbeitung!
Nur beste Zutaten
Maßgeschäft Joh. Balzer Bismarckstr. 190 (Eingang Christinenstraße)

Konditorei und Café Rokker Bismarckstraße 195 empfiehlt seine Aufenthaltsräume
Ia. Kaffee und Kuchen, Gebäck etc.
Erstkl. Bestellgeschäft



Besonders preiswerte **Bade-Einrichtungen, Waschtoiletten, Elektrische Heiz- und Beleuchtungs-Artikel** **A. Betzing,** Bismarckstraße 90

Schuhhaus Theodor Schäffer nur **Bismarckstraße 195**
Sie kaufen bei mir mindestens ebenso **billig** wie anderwärts
formschöne **Möbel** in Küchen, Schlafzimmern, Einzelmöbel, Herde etc. Sofas
Möbelhaus Frank Bismarckstraße 110

Foto-Aufnahmen in und außer dem Hause
Foto Karrasch Bismarckstr. 229

Theodor Nierhoff Bismarckstraße 293 Fernspr. 4057
Tuch- u. Maßgeschäft Herren-Artikel

Möbelhaus Lammert Bismarckstr. 204
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel

Wer selbst Stoff hat!
Anfertigung von Maßanzügen, Paletots zu konkurrenzlos billigen Preisen von 30 RM an. — Verarbeitung sämtl. Sachen in eigener Werkstatt. — Tadelloser Sitz! Gute Zutaten! Anzüge aufbügeln 1.50 RM — Großes Stofflager! Anzüge aus meinen Stoffen von 100 RM an
Johann Abels Bismarckstraße 111, Haltestelle Ottostraße der Straßenbahn-Linie 2 und 4.

Schaufenster-Dekorations-Artikel **Jos. Gromöller, Gelsenkirchen** Glasschleiferei und Spiegelfabrik Telefon 433 u. 434 Bismarckstr. 52 Nähe Wannerstraße

Allerlei aus aller Welt.

Die Tragödie des Rikscha-Kulis.

Sie ist höchst eigenartig, die Geschichte von dem Kuli Huang Li, die amerikanische Blätter aus Shanghai berichten und mit der sich nun die chinesischen Gerichte zu beschäftigen haben.

Huang war ein richtiger Kuli, der treu und brav seinem Beruf nachging und jeden, der ihn anrief, in seinem Wägelchen durch die Straßen von Shanghai zog. Nun wollte es eines Tages das Unglück, daß er einem anderen Kuli begegnete, neben dessen Rikscha eine Frau stand, die zärtlich seine Hand streichelte. Es war Huangs eigene Frau, mit der er erst seit wenigen Wochen verheiratet war. Am liebsten wäre er sofort auf die Treulose zugestürzt, aber das ging nicht. In seinem Wagen saß ein Fremder, der eilig zum Bahnhof wollte. Und Huang sagte sich, daß er zuerst seine Pflicht erfüllen müsse.

Am Abend kam er absichtlich spät nach Hause. Lange war er umhergeirrt und hatte noch einmal den Fall genau bedacht. Aber je mehr er nachsann, umso größer wurde seine Empörung. Als er seine Wohnung betrat, fand er seine Frau im tiefen Schlaf. Das reizte ihn noch mehr. Sie konnte also ruhig schlafen . . .

Und da ergriff er in blinder Wut sein Messer und stach immer wieder auf den Körper der Frau ein, laute Verwünschungen ausstoßend. Die Nachbarn strömten herbei. Noch immer gebärdete er sich wie ein Rasender und stieß das Messer in den Körper der Frau. Man schleppte ihn zur Polizei. Die Aerzte untersuchten die Frau. Sie war tot — aber Huang war nicht der Mörder. Es wurde festgestellt, daß sie bereits vor mehreren Stunden an einem Herzschlag gestorben war. Und nun muß das Gericht darüber urteilen, wie der Mann zu bestrafen ist, der seine Frau gemordet hat und doch nicht ihr Mörder ist.

*

Doppeltes Jahresgehalt als Weihnachtsgeschenk.

Der Mensch soll zwar nicht neidisch sein und doch läuft einem das Wasser im Munde zusammen, wenn man sieht, wie gut es anderen geht und was für arme Schlucker wir selbst sind. Immer um die Weihnachtszeit herum gibt das amerikanische Statistische Amt die Zahlen bekannt, die für das wirtschaftliche Leben des Landes bedeutsam sind. Und da sehen wir wieder einmal, wie ungeheuer der Reichtum der Vereinigten Staaten eigentlich ist. Jeder Einwohner der nordamerikanischen Union, Mann, Frau oder Kind, hat durchschnittlich 215 Dollar auf der Sparkasse, denn der Gesamtbetrag der amerikanischen Spareinlagen beläuft sich auf 28 Milliarden Dollar. Außerdem liegen bei 26 600 anderen Banken 53 Milliarden Dollar im Depot.

Die Banken haben ein gutes Jahr hinter sich und zeigen sich dementsprechend dankbar. Es heißt, daß Wallstreet diesmal allein 100 Millionen Dollar an Weihnachtsgratifikationen bewilligt hat. Das Personal, das in dem verflossenen Jahr Tag und Nacht arbeiten mußte, — der Umsatz belief sich schätzungsweise auf 900 Millionen Stücke Effekten — geht dabei nicht leer aus. Die Weihnachtsgeschenke beliefen sich durchschnittlich auf 10 bis 100 Prozent des Jahresgehalts. Manche Firmen haben ihren Angestellten sogar das doppelte Jahresgehalt als Weihnachtspräsent auf den Tisch gelegt.

Eine feine Familie.

Lucien Schoman, ein Pariser Antiquitätenhändler, litt seit mehreren Monaten an einer Magenkrankheit, die sich die Aerzte nicht zu erklären vermochten. Man riet ihm, sich auf mehrere Monate zur Beobachtung in ein Krankenhaus zu begeben. Lucien fand sich dazu bereit, er bat seinen Freund und Vetter Gaston, er möge sich doch während seiner Abwesenheit ein wenig des Geschäfts und seiner Frau annehmen, seiner teuren Angelique, was denn Gaston auch versprach.

Ob und in wie weit Gaston sich während der Abwesenheit Luciens sich um das Geschäft gekümmert hat, läßt sich nicht so ohne weiteres feststellen. Umso unumstößlicher ist die Tatsache, daß er sich in der Zeit umso mehr um Frau Angelique bemühte. Jedenfalls fand Lucien, als er nach drei Wochen aus dem Krankenhause zurückkehrte, seine Wohnung leer, Angelique war verschwunden, und mit ihr die wertvollsten Gegenstände seines Haushalts.

Es bedurfte für Lucien keiner besonderen Detektivbegabung, um herauszufinden, daß Angelique mit Gaston durchgegangen war und so leitete er die Ehescheidungsklage gegen seine Frau ein. Da sich aber auch die Polizei für den Fall interessierte, so wurden Angelique und die beiden Männer vor den Polizeirichter geladen. Lucien und Gaston waren pünktlich zur Stelle. Angelique kam etwas später. Als sie die beiden Männer mit dem Richter erblickte, verlor sie ihre Fassung. Es mußte irgend etwas in ihr vorgehen, was sich die anderen nicht erklären konnten, oder höchstens Gaston, wie sich gleich zeigen wird. Jedenfalls stieß Frau Angelique einen Schrei aus und flüchtete, wie von Angst gepeitscht, aus dem Zimmer.

„Ja, was machen wir nun?" sagte der Richter und blickte die beiden Männer an.

„Gehen wir erst einmal frühstücken," sagte Lucien.

„Gut, ich lade Dich ein," sagte Gaston, worauf sich beide in das nächste Restaurant begaben.

„Na, was machen wir nun?" sagten Gaston und Lucien und blickten sich ebenfalls an. Aber durchaus nicht sehr feindselig. Sie waren ja so viele Jahre gute Freunde gewesen.

Gaston stellte ein hervorragendes Frühstück zusammen. Er zeigte sich besonders nobel. Es war, als ob er etwas gutmachen wollte. Man aß mit großem Appetit und trank mit noch größerem. Der ersten guten Flasche folgte eine zweite, noch bessere. Das löste die Zungen.

„Siehst Du, weshalb wollen wir beide uns entzweien, wegen einer Frau, die es eigentlich garnicht wert ist," meinte Gaston.

Lucien wollte protestieren.

„Nicht verdient? . . . Na höre mal, Angelique ist doch . . ."

„Angelique ist ein . . ." und Gaston gebrauchte einen Ausdruck, der französisch noch einigermaßen erträglich klingen mag, der sich aber auf deutsch nicht wiedergeben läßt. Dann fuhr er fort:

„Siehst Du, jetzt kann ich es Dir ja sagen . . . Dein Magenleiden, das hat seine ganz besondere Ursache. Angelique hat Dir, wie sie mir gestand, seit Monaten Arsenik ins Essen getan."

Jetzt sprang Lucien mit einem lauten Fluch hoch. Die Folge der sensationellen Mitteilung war, daß er eine Anzeige wegen Mordversuchs gegen seine Frau erstattete.

Angelique wurde vernommen und gestand schließlich. Sie wollte nicht mehr mit ihrem Mann zusammen sein. Er hätte einen schlechten Charakter. Außerdem sei er ein gewerbsmäßiger Hehler. Und ein Mann, der den Unterhalt für sich und seine Frau aus gestohlenem Gut bestritte, könne ihr gestohlen bleiben. „Wenn man mich hinter Schloß und Riegel setzt, soll er nicht frei ausgehen," meinte sie. Ihr Wunsch wurde erfüllt, und nun sitzen beide, Mann und Frau in der Zelle. Aber der Dritte im Bunde, der Freund und Vetter Gastons, folgte ihnen bald. Denn bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er an Luciens Hehlergeschäften sehr aktiv beteiligt war. Liebe war nicht das einzige, was Gaston zu stehlen pflegte.

Briefkasten.

H. 200. Sie sind glänzend von dem Vertreter hereingelegt worden. Ihre Frau kommt als Zeugin kaum in Frage. Uebrig bleibt Ihnen nur ein gütliches Uebereinkommen, wenn dieses nicht gelingt, müssen Sie die Waren nehmen und zahlen oder Sie machen sich gerichtliche Kosten. Wie kann man auch solch einem Schwindel glauben schenken.

Franz B. 164. Sie oder Ihr Vormund mußten sich nach dem Tode des Vaters sofort beim Amtsgericht gemeldet haben. Jetzt sind Ihre Ansprüche verjährt.

Reklame. Die Anschrift des Verbandes Deutscher Reklame-Fachleute ist: Berlin W 35, Potsdamerstraße 48. „Die Reklame" ist das Fachorgan dieses Verbandes und erscheint in Berlin; der Verlag ist uns nicht bekannt. Bestellungen nimmt die Post am Zeitungsschalter entgegen.

J. D. 32. Das Lied „Bei einem Wirte wundermild" ist ein Gedicht von Ludwig Uhland (1811); die Melodie ist von Wilhelm Greef (1809—75). Das Lied „So leb' denn wohl, du stilles Haus" ist ein Gedicht von Ferdinand Raimund (1790—1836), gedichtet im Jahre 1828; es wurde im selben Jahre komponiert von Wenzel Müller (1767—1835). „Ach wie ist's möglich dann" ist ein thüringisches Volkslied, zwischen 1750 und 80 entstanden, durch Helmina v. Chezy (1783—1856) im Jahre 1812 als Einlage für ihr Schauspiel „Eginhard und Emma" umgeformt. Die jetzige Melodie stammt nach einer alten Weise von 1817 von Friedrich Kücken (1810—1882).

J. St. Wir verweisen Sie auf vorstehende Antwort.

E. S. U. 1. Das Lied „Ub' immer Treu' und Redlichkeit bis an dein kühles Grab" ist ein Gedicht von Hölty (1775); die Melodie entstammt Mozarts Oper „Die Zauberflöte"; dort singt sie Papageno in der Arie „Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich".

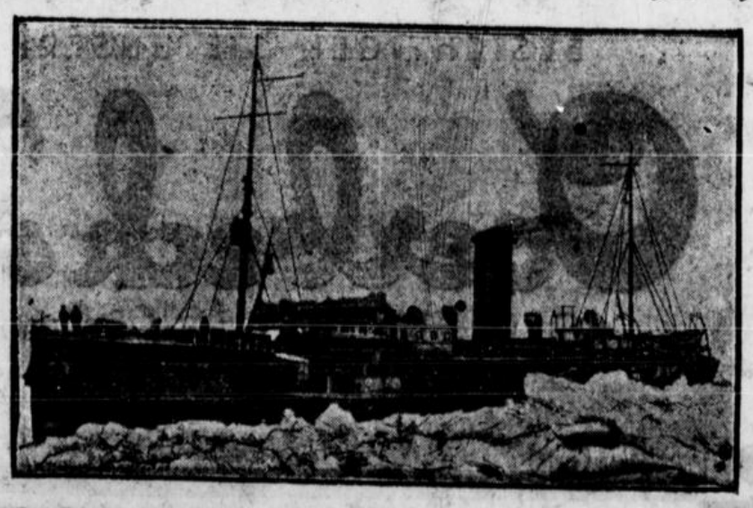
H. H. 1. Ja, aber nicht beim Amtsgericht, Thorn, sondern beim Magistrat der Stadt Thorn. 2. Sie können ruhig für 50 Pfennig deutsche Freimarken einlegen. 3. Jawohl, das ist möglich, wenn Ihre Anschrift nicht bekannt ist. Da es sich anscheinend um einen größeren Betrag handelt, wäre Ihnen zu empfehlen, den Ostbund, Berlin, in Anspruch zu nehmen.

G. F. 10. Ja. Sie können klagen und zwar mit Aussicht auf vollen Erfolg. Zunächst aber müssen Sie durch eingeschriebenen Brief die Wohnungsinhaber auffordern, in einer angemessenen Frist die Untermieter zu entfernen. Ist das erfolglos, dann können Sie auf Aufhebung des Mietsverhältnisses, nachdem Sie die Mieter ordnungsmäßig gekündigt haben, beim Mietsschöffengericht klagen.

Lehrling. Hier scheint doch etwas nicht ganz in der Ordnung zu sein. Wenn der Arzt die Ueberweisung ins Krankenhaus verfügt, dann muß dieser Verfügung auch entsprochen werden. Tragen Sie die Sache doch der Fürsorge vor.

Wilhelm M. 200. Leider ist Ihr Antrag auf Elterngeld berechtigt abgelehnt worden. Sie können aber einen neuen Antrag auf Elterngeldzuschuß stellen. Es ist möglich, daß Ihnen dieser genehmigt wird.

Russische Eisbrecher kommen zu Hilfe



Nachdem der Kampf gegen die übermächtigen Eismassen der Ostsee immer schwieriger geworden ist, haben sich die zuständigen Reichsbehörden gezwungen gesehen, russische Eisbrecher zur Ostseeleistung anzufordern. Die beiden Eisbrecher „Jermak" und „Truwor" befinden sich bereits auf der Fahrt nach Kiel. Ihre Aufgabe wird es sein, die in der westlichen Ostsee festsitzenden Schiffe freizumachen und vor allen Dingen auch einen Weg durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal zu bahnen. Unser Bild zeigt einen der Eisbrecher auf seiner Fahrt nach Deutschland.

Die Stadt erhält eine Million Mark für Schulbauten.

Gewaltige Ueberschreitung eines Voranschlages: 130 000 Mark für Ausbau der Bismarckstraße in Erle veranschlagt, 225 000 Mark gekostet. – Gegen die Taktik nachträglicher Genehmigung. – Fluchtlinienpläne in Buer. – Baugrundstücksverkauf in Buer an Kinderreiche. – Grunderwerb: Berns Hof in Hassel und das Gelände am Bahnhof Buer-Süd. – Ostrops Hof nochmals verlagt. – Der Rest der Sitzung: Unsinnige KPD.-Anträge.

Die lex Adickes mit Zufallsmehrheit angenommen.

Stadtverordnetensitzung.

// Die Sitzung hatte im allgemeinen den Charakter einer ernsten, soliden Arbeitssitzung, doch waren einige Fragen zu behandeln, die denn doch nicht ohne Aussprache zu erledigen waren. Aber auch hier hielt sich die Aussprache in mäßigen Grenzen. So ging die Lex Adickes, die der Stadt ein weitgehendes Enteignungsrecht bei ihren Bauvorhaben zuspricht, schnell über die Bühne, schneller als man es bei der Wichtigkeit der Frage eigentlich tun durfte. So konnte es geschehen, daß die Bedenken, die erhoben wurden, nicht voll zur Geltung kamen. In diesem einen Falle zeigte sich die sonst nie sehr stark in die Erscheinung tretende Tatsache, daß das Stadtparlament zur Hälfte aus den beiden linken Parteien gebildet wird und ziemlich ebenso viele Stimmen auf Zentrum und die Rechte entfallen. Kommt dann noch hinzu, daß infolge der Grippe einige Mitglieder des Kollegiums fehlen, dann kann sich sehr schnell das Gleichgewicht verschieben. So kann man auch die Annahme der Lex Adickes auf die labile Zusammensetzung der Stadtverordnetenversammlung zurückführen. Auf der Rechten fehlten mehrere Mitglieder, sodaß dort einige Stimmen ausfielen, die der Linken dann das Uebergewicht gaben. Wie sich nun der Beschluß für die Finanzverhältnisse der Stadt auswirken wird, ist ja noch nicht abzusehen, bedenklich ist jedenfalls eine so weitgehende Beeinträchtigung des Grundbesitzers, von dem denn doch schon recht erhebliche Steuern erhoben werden. Man konnte bei der Abstimmung sehen, daß die Nichtbesitzenden es leicht haben, Beschlüsse zu fassen, die nicht sie, sondern andere Bürger treffen. Man hat bei dem Tolstoi-Jubiläum im vorigen Jahre mit Recht darauf hingewiesen, daß der einzige Mensch, der mit gutem Recht kommunistische Ideen zu haben sich erlauben konnte, eben Tolstoi gewesen sei, weil nur er von dem hergeben mußte, was er selbst besaß. Die anderen haben es leichter sie beschließen über das, was sie selbst nicht haben. Das geht natürlich sehr leicht, schade nur, daß das kein hohes sittliches Niveau hat!

Mit dem Antrag der Kommunisten auf Höhereinschätzung der Grundstücke war es auch so: mit viel Edelmut und engelreiner Beredsamkeit sprachen sie davon, wie schöne Einnahmequellen die Stadt sich verschaffen könnte, um alle wirklichen und sogenannten Wohlfahrtsaufgaben zu erfüllen. Wenn dieser Antrag der KPD. durchgekommen wäre, dann wären wir sicher herrlichen Zeiten entgegengegangen: nicht nur, daß der Griff in die unerschöpflichen Stadtkassen dann jede soziale „Pflicht" spielend erledigen könnte, auch alle Schulkinder würden — im Zeitalter des Sports!! — mit einem Auto zur Schule gefahren werden müssen. Feine Sache, wenn dann die Kleinen wie die Grandseigneurs in den Polstern sitzen, ihre Schulaufgaben noch wiederholen und gelangweilt durch die Scheiben schauen auf die Dummen, die nicht alle werden und es nicht verstehen, sich durch die Kommunisten ein Recht auf das Auto zu verschaffen. Als ob man den Kindern einen Gefallen damit erweisen kann, daß man sie mit der Straßenbahn zur Schule bringt! Wie viele werden es später ihren Wohltätern wirklich danken?! Nein, lassen wir es ruhig so wie es ist: der Weg zur Schule durch die frische Luft ist mehr wert, als die Rumpelei in der Straßenbahn, es hat noch niemandem geschadet, wenn er jeden Tag einen kleinen Spaziergang machen mußte. Damit nun die Kommunisten nicht wütend über uns herfallen und uns eine gefühllose Roheit vorwerfen, wollen wir gleich zugeben, daß es Fälle gibt, in denen etwas getan werden muß. Um das zu schaffen, bedarf es nicht so hochtrabender Reklameanträge für die KPD., das ist nach der Zusage der Verwaltung in jedem Falle zu bewerkstelligen. Wenn etwas getan werden muß, dann geschieht es auch. Die KPD. hat ihre idealistischen Reden offenbar gehalten, um draußen in der Oeffentlichkeit als die Verteidiger aller Bedrückten zu erscheinen oder richtiger gesagt: um mit fadenscheinigen Idealen ein Parteigeschäftchen zu machen! Nun, so dumm waren die Stadtverordneten nicht, sie gingen nicht auf den Unsinn ein. Man hat ja von der KPD. manchmal schon Vernünftiges gehört, oft aber so kindische Vorschläge, daß man doch den Kopf schütteln muß. In der Weise, wie heute Unsinn mit falschem Pathos geredet wurde, geht es nicht weiter. Einmal hat die Versammlung denn doch der Torheit der KPD. die Krone aufgesetzt: sie beschloß eine Höhereinschätzung der Grundstücke durch einen Kommunisten durchzuführen!! Wir würden gern bei diesem feierlichen Unsinn dabei sein. Was soll denn der unsinnige Antrag, wenn die KPD doch weiß, daß das Katasteramt der Stadtverwaltung gar nicht untersteht, sondern eine staatliche Stelle ist! So dumm sind auch die für den Kommunismus reifen Menschen nicht, daß sie sich solchen Kohl vorsetzen lassen!!

Im übrigen ging die Verhandlung ziemlich rasch vonstatten mit der Ausnahme, daß man sich über die unsinnigen Anträge der KPD. gut eine Stunde unterhielt. Das Ergebnis: je länger man darüber sprach, desto deutlicher sah man, was hier an Unsinn verzapft wird.

Zum Schluß wurde über das Gerücht gesprochen, daß das ganze Bauwesen nach Buer konzentriert werden sollte, womit die Gelsenkirchener natürlich nicht einverstanden sein können. Wenn auch die beiden Rathäuser in vollem Maße ausgenutzt werden sollen, so ist es nicht nötig, das in dieser Weise zu machen. **Der Oberbürgermeister konnte die Frage auch glatt verneinen.** Zum anderen wurde die Frage nach der Verteilung der Arbeit auf die Ausschüsse aufgeworfen. Hier sind die Dinge noch mitten in der Entwicklung, eine Klarheit ist aber sehr erwünscht und auch dringend nötig, damit endlich in die Verwaltung und ihre Arbeit die Ruhe und Stetigkeit hineinkomme, die zu einem guten Arbeiten unbedingt notwendig ist. Der Entwurf der Verwaltung über die endgültige Verteilung und Unterbringung der Dezernate steht noch aus; wir möchten wünschen, daß diese sicher sehr schwierigen Fragen bald geklärt werden.

Sitzungsbericht.

dn. Oberbürgermeister Zimmermann eröffnete die Sitzung um 5.30 Uhr. Es fehlen vier Stadtverordnete. Vorsitzender: Vor Eintritt in die Tagesordnung habe ich der traurigen Pflicht zu genügen, vom Tode des Stadtv. Karl Klee Mitteilung zu machen. Herr Klee hat zwar erst seit dem 6. Juli 1928 der Versammlung angehört, in dieser kurzen Zeit aber mit großem Fleiß im Plenum und einigen Ausschüssen mitgearbeitet. Wir werden ihm ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren. Sie haben sich zu Ehren des Gestorbenen von ihren Sitzen erhoben: ich danke Ihnen.

Eine Anfrage der SPD. bezüglich eines Antrags zur Abwendung der Kältefolgen beantwortete der Vorsitzende dahin, daß der Antrag unter Punkt 14 der Tagesordnung behandelt werden würde. Ein weiterer Antrag betr. die Zustände in der D-Zug-Kolonie soll am Schluß behandelt werden.

1. Genehmigung der Niederschrift der Sitzung vom 7. Februar 1929.

Stadtv. Schumacher bemängelt, daß über den von ihm zum Wohnungsbauprogramm gestellten Antrag, statt des Hauptausschusses den Hauszinssteuerausschuß für zuständig zu erklären, nicht abgestimmt worden sei. Der Vorsitzende gab das zu und entschuldigte es mit der damals herrschenden Unruhe. Bei der nachträglichen Beschließung würde es sich allerdings um mehr als eine Protokolländerung handeln; er halte es auch für zu weitgehend, daß der Hauszinssteuerausschuß auch über Bürgschaften beschließe; dadurch würde eine Zusammenfassung der Finanzgebahrung unmöglich. Vorberg (DVP.) war gegenteiliger Ansicht; schließlich wurde der Hauptausschuß mit der Regelung der Frage beauftragt, im übrigen die Niederschrift genehmigt.

2. Wahlen:

a) eines Mitgliedes zum Wohlfahrtsausschuß anstelle des Herrn Stadtv. Thiel, der sein Amt niedergelegt hat.

Für den Stadtv. Thiel wurde ohne Aussprache Stadtv. Nieswandt durch Zuruf gewählt.

b) eines Mitgliedes zum Wohnungsausschuß anstelle des Herrn Karl Steller, der verzogen ist.

Hier wurde Herr Peter Jochum gewählt.

c) in den Mittelschulausschuß wurde anstelle von W. Schröder (SPD.) Frau Ziegler gewählt, ferner für Frau Ziegler als Mitglied, das nicht der Versammlung angehört, Lehrer Oppermann.

d) in den Schulausschuß wurde für Brüntink Stadtturnwart Schröter gewählt.

Einer Anregung des Stadtv. Reifenrath, das Verzeichnis der Ausschüsse nach dem neuesten Stande neu vorzulegen, wollte der Vorsitzende entsprechen.

3. Bewilligung des Restbestandes zum Ausbau der Bismarckstraße im Stadtteil Buer-Erle.

Büsch (DVP.): Es handelt sich hier um einen Betrag von 95 000 Mark für den Ausbau einer Straße, der längst schon vollendet ist. Ich habe schon im Hauptausschuß darauf hingewiesen, daß es nicht gut geht, daß man derartige Arbeiten fertigstellt und dann erst der Stadtverordnetenversammlung Gelegenheit gibt, ihre Zustimmung zu erteilen. Außerdem ist der ursprüngliche Betrag von 130 000 Mark um 95 000 Mark überschritten worden; hier scheint keine gründliche Vorbereitung stattgefunden zu haben. Wir haben auch schon mehrere Male verlangt, daß uns einmal ein endgültiger Plan vorgelegt wird über die Straßen, die bereits ausgebaut sind, oder für die noch Posten zu bewilligen sind, und über sämtliche Straßen, die demnächst ausgebaut werden sollen. Wir haben bis jetzt ausschließlich Straßen ausgebaut, die im Stadtteil Buer liegen. Wir gönnen das unseren neuen Freunden aus Buer (Zuruf: Mitbürger!) von ganzem Herzen, möchten aber doch zunächst einmal sehen, welche Mittel im Gesamtrahmen zur Verfügung stehen, damit nicht schließlich die Mittel erschöpft sind andere Stadtteile das Nachsehen haben. Wir lehnen jedenfalls aus Prinzip solche Nachbewilligungen ab.

Der Vorsitzende erklärte dazu, daß der in Frage kommende Beschluß noch in der alten Stadt Buer gefaßt worden sei; derselbe Fall ist aber auch im alten Gelsenkirchen und Horst sehr häufig vorgekommen. Jetzt handelt es sich darum, in dem Etat der neuen Stadt für diese früheren Beschlüsse Deckungsmöglichkeiten zu schaffen. Durch dieses Verfahren ist schon eine ganze Reihe von Wünschen erfüllt worden; ja, es ist neulich im Verkehrsverein sogar bedauert worden, daß der Uebergangszustand bei der Zusammenlegung schon vorbei sei, weil sonst noch mehr auf diesem Wege hätte erreicht werden können. Wenn aber auch die Deckung nicht beschlossen werden sollte, dann muß eben so ein Loch im Etat gefunden werden, wo wir den Posten hinstellen können. Nachdem Kalbfell (SPD.) betont hatte, daß es nicht angehe, hier einen Stadtteil gegen den anderen auszuspielen, wurde die Vorlage gegen die Stimmen der DVP. angenommen.

4. Neufestsetzung eines Fluchtlinienplanes für die Bismarckstraße im Stadtteil Buer-Erle.

Diese Vorlage wurde ohne Debatte gutgeheißen.

5. Abänderung der Fluchtlinien für die Verbandsgrünfläche, Stadt Buer.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache angenommen.

6. Die lex Adickes angenommen.

Reifenrath (Ztr.): Ich habe bereits im Hauptausschuß mitgeteilt, daß meine Fraktion der Vorlage nicht zustimmt.

Büsch (DVP.): Auch wir stimmen dieser Vorlage nicht zu. Wir verkennen nicht, daß die Vorlage gewisse Vorteile für die Verwaltung haben kann, und auch die Beispiele und die Begründung geschickt gewählt sind, so überzeugend, daß man auf den ersten Blick glauben möchte, man müßte hier zustimmen. Aber bei näherem Zusehen sind die Nachteile doch bedeutend größer als die Vorteile, die uns die Einführung dieses Gesetzes bringen könnte. Bei der gespannten Finanzlage soll man sich doch bei jeder Vorlage über die Auswirkungen finanzieller Art klar sein. Ich darf darauf hinweisen, daß ein großer Teil des Steueraufkommens aus dem Grundbesitz kommt. Ausgerechnet diesen Grundbesitz will man so gefährden, daß es ihm für die Zukunft kaum möglich sein wird, unseren Etat aufrechtzuerhalten. Wenn das Gesetz vorsieht, daß 30 bis 40 Prozent des Grundbesitzes entschädigungslos enteignet werden kann, dann weiß ich nicht, wie man eine solche Gewaltpolitik verantworten konnte. Aber auf der anderen Seite ist die Einführung dieses Gesetzes auch für die Stadt mit Gefahren verbunden. Es heißt dort, daß die Kosten für den Ausbau der Straße, die Umlegung und Barentschädigung von der Stadt vorgelegt werden müssen. Wir werden dann damit rechnen müssen, daß erhebliche Zinslasten der Stadt zufallen. Zudem hat die Stadt keine Rechte in der Regierungskommission, die auch den Zeitpunkt festlegt, bis zu dem der Ausbau erledigt sein muß. Aus diesen Gründen können wir diese Vorlage nicht annehmen.

Brüntink (SPD.): Wir teilen die Bedenken des Herrn Büsch nicht; sie widersprechen sich. Ich glaube nicht, daß die Verwaltung eine Vorlage zu ihrem eigenen Schaden vorlegen kann (Zuruf: Logik schwach!) In der Praxis wird der Prozentsatz 15 bis 20 Prozent betragen. Wenn man bedenkt, daß durch Planung und Umbau die Grundstückswerte steigen, dann macht der Grundbesitz noch ein Geschäft. Es muß doch dahin kommen, daß, was die öffentliche Hand tut, nicht dem Privatbesitz zufällt. Wir stimmen der Vorlage freudigen Herzens zu.

Schumacher (Ev Ver.): Ich bitte zu bedenken, daß heute viele fehlen, die erkrankt sind; ich bitte darum, die Sache zu vertagen. (Lachen.)

In der Abstimmung wird die Vertagung abgelehnt und die Vorlage angenommen.

7. Fluchtlinienpläne im Stadtteil Buer,

a) über das Gebiet zwischen Scheideweg, Metterkampfstraße, Feldhauser- und Bülserstraße;

b) für das Gebiet zwischen Dorstener-, Gladbecker-, Bärenkampfstraße und Nordring.

Thalacker (TWVP.) stellt fest, daß diese Vorlage im Hochbauausschuß behandelt worden ist, während die gleichartigen Fragen bei Punkt 4 im Tiefbauausschuß durchgesprochen worden sind. Der Redner wünscht eine Klärung dieser Mußverhältnisse.

Vorsitzender: Sachlich können solche Fragen in dem einen wie in den anderen Ausschuß beraten werden. In Buer hatte man früher einen technischen Ausschuß, der mit demselben Dezernenten die Sache durchberaten konnte.

Vorberg (DVP): In Gelsenkirchen war früher die Regelung so, daß die Verbandsstraßen im Tiefbauausschuß, die Wohnstraßen aber im Hochbauausschuß behandelt wurden. Für die Zukunft sind die Zuständigkeitsfragen zu klären.

Vorsitzender: Die Frage wird im Haushaltsausschuß behandelt werden können. Im übrigen wird dann ohne Debatte Punkt 7 in beiden Teilen angenommen.

8. Erwerb einer Fläche von den Vereinigten Stahlwerken.

Der Erwerb wird ohne Aussprache angenommen.

9. Verkauf von Baugrundstücken an Mitglieder des Bundes der Kinderreichen im Stadtteil Buer.

Auch hiergegen wird kein Widerspruch erhoben.

10. Erwerb der Besitzung der Witwe Berns in Buer-Hassel.

Die Versammlung hat zu der Vorlage nichts hinzuzufügen und nimmt die Vorlage in der Fassung der Verwaltung an.

11. Grunderwerb von der Firma Schlichtermann-Kremer-Baum Akt.-Ges. am Bahnhof Buer-Süd.

Wird ohne weitere Aussprache angenommen.

12. Ankauf der Besitzung des Landwirts Wilhelm Ostrop in Resse.

Schub (Wirtsch.-Pa.) war der Meinung, daß die beabsichtigte Regelung den Stadtsäckel zu sehr belaste. Nach seiner Meinung sei Herr Ostrop bereit, die Grundstücke, die ziemlich zerstreut liegen, aus dem Verkauf zurückzuziehen. Er beantragte daher, die Angelegenheit noch einmal zu vertagen, um nochmals mit Herrn Ostrop zu verhandeln.

Büsch (DVP.): So sehr wir eine weitschauende Grundstückspolitik begrüßen, so können wir doch eine Bodenpolitik nicht zustimmen, die sich mit der Finanzpolitik nicht vereinbaren läßt. Hier werden wieder 225 000 Mark verlangt mit dem nun schon ständig gewordenen Zusatz: „Deckung aus neuer Anleihe": da muß man sich doch fragen, wo man eigentlich diese neue Anleihe hernehmen will. Da wir aber jetzt schon wissen, daß wir mit einem großen Fehlbetrag rechnen müssen, halten wir es mit einer gesunden Finanzpolitik für nicht vereinbar, solche Summen für Grundstücke von zweifelhaftem Wert aufzubringen. Wir sind auch nicht damit einverstanden, daß die Stadt einen Preis zahlt, der einer Verzinsung von 6½ v. H. gleichkommt, daß dann aber dieselben Grundstücke für dreißig Mark je Morgen an den Eigentümer verpachtet werden; das heißt je Morgen dem jetzigen Besitzer 270 Mark geschenkt. Das macht bei der großen Zahl von Morgen etwa 15 000 Mark aus, die der Besitzer zu dem gewährten Preis noch dazu bekommt. Wir müssen verlangen, daß diese Aufwendungen sich im Rahmen des finanziell Möglichen halten, wenn wir es auch begrüßen, daß man versucht, die Industrie dort festzuhalten. Wir lehnen daher die Vorlage ab.

Vorsitzender: Mit Rücksicht auf die nicht unbeträchtliche Belastung von 225 000 Mark hätte ich diese Vorlage nicht noch einmal eingebracht, wenn nicht der Zeitpunkt, an dem wir den Hof kaufen müssen, jetzt gekommen wäre, und zwar, weil die Zeche die Absicht hat, dort anzukaufen. Wir können die Angelegenheit nicht noch einmal zurückstellen, wenn wir nicht Gefahr laufen wollen, daß auch diejenigen Geländeteile in das Eigentum der Zeche übergehen, die sie nicht braucht und die wir nur unter großen Opfern später für unsere städtebaulichen Zwecke wieder erwerben können. Die Beispiele, die sich hierfür aus Gelsenkirchen beibringen lassen sollte doch schrecken. Im übrigen ist der Betrag auch nicht so hoch, daß von ihm die ganze Finanzgebahrung der Stadt abhinge. Wir sind aber jetzt in einer Zwangslage, die auch nicht dadurch erleichtert wird, daß wir den Antrag Schub annehmen. Wir müssen entweder jetzt zugreifen oder ein für alle Mal auf eine Beeinflussung der städtebaulichen Entwicklung dort verzichten. In der vorigen Sitzung ist noch die Befürchtung ausgesprochen worden, daß durch die Förderung der Industrie zwischen Resse und Buer-Mitte unter Umständen die Grünanlagen gefährdet wären; ich glaube, daß diejenigen, die diese Bedenken gehabt haben, sich in der Zwischenzeit davon überzeugt haben, daß solche Befürchtungen übertrieben sind.

Schub trat nun nochmals für seinen Vertagungsantrag ein, worin er auch durch Schroer (KPD.) unterstützt wurde.

Die Abstimmung über diesen Antrag ergab für den Vertagungsantrag die ganze Rechte und die Kommunisten mit zusammen 33 Stimmen, sodaß bei Stimmengleichheit der Vorsitzende den Ausschlag für Vertagung gab.

13. Grundstücksaustausch mit dem Bäckermeister August Wilms, Buer-Resse.

Die Vorlage wurde ohne Aussprache angenommen.

14. Nachlieferung von Kohlen an die Wohlfahrtsunterstützungs-Empfänger.

Der Hauptausschuß hat beschlossen, sich damit einverstanden zu erklären, daß die in Frage kommenden Personen bei Bedürftigkeit außer den bereits bewilligten Kohlenmengen noch weitere Kohlen erhalten.

Ein Zentrumsvertreter machte auf diejenigen Personen aufmerksam, die, wie manche Invaliden und Witwen, von den Zechen keine Deputatkohlen mehr erhalten, und bat, auch sie zu berücksichtigen. Ein Vertreter der Kommunisten wies darauf hin, daß der Beschlußantrag nicht weit genug gehe; es müßten außer den Wohlfahrtsunterstützungsempfängern auch die Erwerbslosen- und Krisenunterstützungsempfänger mit einbezogen werden; auch müsse eine finanzielle Beihilfe gewährt werden. Brüntink (SPD.) begrüßte den Vorschlag des Hauptausschusses; die Ausführungen der Kommunisten aber träfen ebenfalls zu. Er schließe sich diesem Antrag an in der Form, daß der Wohlfahrtsausschuß, der am Freitag tage, die Richtlinien beraten solle, nach denen auch den Erwerbslosen- und Krisenunterstützungsempfängern die Kohlennachlieferung zuteil werde. Schroer (KPD) machte nochmals auf den finanziellen Teil des kommunistischen Antrages aufmerksam, der dahin gehe, dem Haushaltungsvorstand zwanzig Mark, den Angehörigen je fünf Mark Beihilfe zu bewilligen. Die KPD habe auch zu dem Wohlfahrtsausschuß nicht das Vertrauen, daß er eine Entscheidung fällen würde, die im Interesse der Notleidenden liege. Die nötigen Beschlüsse müßten daher sofort gefaßt werden.

Blum ergänzte diese Ausführungen noch dahin, daß Dr. Wendenburg gesagt habe, daß es nicht erlaubt sei, im Wohlfahrtsausschuß einzelne Fälle durchzusprechen, da es an Zeit dafür mangele; der Ausschuß tage eben nicht oft genug. Die kommunistischen Stadtverordneten würden mit mündlichen und schriftlichen Anträgen auf Kohlenlieferung überhäuft, was beweise, wie dringend die Notlage sei. In einem besonderen Falle sei mit Fürsorgeerziehung gedroht worden, weil ein kleines Kind im ungeheizten Zimmer habe zurückbleiben müssen.

Reifenrath (Ztr.) stimmte dem Hauptausschuß-Antrag zu, hielt die Ueberweisung an den Wohlfahrtsausschuß zudem für überflüssig, weil die anderen Kategorien schon in dem Antrag des Hauptausschusses einbegriffen seien.

In der Abstimmung wurde darauf der Antrag der Kommunisten abgelehnt, die Vorlage des Hauptausschusses angenommen mit dem Zusatz, daß der am Freitag tagende Wohlfahrtsausschuß prüfen soll, inwieweit dieser Vorschlag auch auf die Erwerbslosen- und Krisenunterstützungsempfänger ausgedehnt werden kann.

Dieser Beschluß gab dem Vorsitzenden Veranlassung zu der Bemerkung, daß man nach seiner Meinung so sehr in eine mechanische Behandlung der Fürsorge hineinkomme, daß es mit dem Wesen des Armenrechtes nicht mehr vereinbar sei. **Es bedürfte überhaupt an und für sich gar keinen Beschlusses, da auch ohne diesen bei vorliegender Bedürftigkeit Kohlen bewilligt werden könnten.** Es sei also auch überflüssig, hier solche Anträge zu stellen, die nur bezwecken den Eindruck zu erwecken, als ob auf diesem Gebiete gar nichts geschehe, wenn nicht die Stadtverordnetenversammlung eingreife, und auf diese Weise zu versuchen, die Sätze in einer Weise zu erhöhen, die nicht zu verantworten sei.

15. Anträge der Fraktion der KPD.

a) auf stadtseitige Uebernahme der Fahrtkosten von und zur Schule für alle Schüler und Schülerinnen der Volksschulen und Berufsschulen sowie für alle bedürftigen Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten, die einen Schulweg von mehr als 2 Kilometer zurückzulegen haben.

Dieser Antrag wurde zunächst von Stadtverordneten Herwig ausführlich begründet, wobei er auch auf die Mißstände hinwies, die es nach sich zöge, wenn bei ungünstiger Witterung die feuchten Ueberkleider in den Klassenzimmern untergebracht werden müßten.

Die Sozialdemokraten schlugen vor, den Antrag so zu fassen, daß auf Antrag des Lehrers den Bedürftigen, soweit Verkehrsmöglichkeiten vorhanden sind, bei großen Entfernungen von der Schule eine Straßenbahnfreikarte bewilligt werden solle; diese Anträge sollen dem Wohlfahrtsausschuß überwiesen werden, der auch die näheren Bedingungen festzusetzen hat.

Dagegen wandte sich Blum (KPD.), der außerdem betonte, daß man auch eine große Anzahl von Verkehrsunfällen verhüten könnte, wenn man dafür sorge, daß die Kinder auf dem schnellsten Wege zur Schule käme.

Zillekens (Ztr.) hielt den Antrag noch nicht für beschlußreif; die Kinder könnten doch auch in ein anderes System eingeschult werden.

Reifenrath (Ztr.) ging noch weiter; das sei wieder einmal eine Angelegenheit, die zeige, wie man bei jeder kleinen Unbequemlichkeit in den Stadtsäckel greifen wolle; keiner denke an Selbsthilfe, damit müsse endlich Schluß gemacht werden, der Antrag sei nicht nur unreif, sondern auch unsinnig. Er schlug ironisch vor, ihn doch der preußischen Staatsregierung zur Erledigung zu überweisen.

Auch Halbfell (SPD.) wies auf die Undurchführbarkeit des kommunistischen Antrages hin und empfahl nochmals den Antrag der Sozialdemokraten.

Der Vorsitzende teilte nunmehr das Ergebnis der angestellten statistischen Erhebung mit. Von den Volksschülern haben von 44 655 1086 einen Weg von mehr als zwei Kilometer zurückzulegen, gleich 2,4 v. H. Die Zahlen schwellen bei den mittleren und höheren Schulen ganz erheblich an. Von den 4225 Schülern dieser Anstalten haben 1855 einen längeren Schulweg, gleich 43,9 v. H. Von den Schülern der Berufs- und Handelsschule kämen von 10 145 3737 in Frage, gleich 36,8 v. H. Legt man diese Zahlen zu Grunde, so kommt man auf einen Betrag von etwa 205 254 Mark. Eine solche schematische Behandlung sei nicht angängig. Es bedürfe auch hier wieder gar keines besonderen Antrages, um im Bedürftigkeitsfalle entsprechende Unterstützungen und Beihilfen zu gewähren.

Zillekens wies nochmals darauf hin, daß man den Berufsschülern, die in der Regel doch 14 bis 18

Jahre alt seien, einen solchen Weg wohl zumuten könne.

Auch Vorberg (DVP) nannte den Antrag der Kommunisten einen Unsinn. Es wäre übrigens interessant zu erfahren, ob ein Schulweg über zwei Kilometer überhaupt gesundheitsschädlich sei. Er könne aus seiner eigenen Erfahrung sagen, daß er acht Jahre lang den Weg von Gelsenkirchen nach Schattenscheid zu Fuß gemacht habe, nachdem er vorher während vier Jahre alle Kinderkrankheiten durchgemacht habe und dieser lange Schulweg habe ihn wahrscheinlich dahin gebracht, daß er mit 61 Jahren jetzt noch so rüstig hier tätig sein könne. Er sei jedenfalls für diese Verweichlichung nicht zu haben; der Antrag verfolge doch keinen anderen Zweck, als für die Kommunisten in der Oeffentlichkeit Propaganda zu machen.

Auch Thiel (Wirtsch. V.) war dieser Ansicht, die große Mehrheit habe nur ein Lächeln für solche Anträge, was ihm die Kommunisten freilich gehörig krumm nahmen. Der weiteren Debatte machte aber, ehe sie vielleicht noch mehr ausartete, ein Schlußantrag von Büsch (DVP.) ein Ende, der trotz des lebhaften Protestes von Blum angenommen wurde, der sich dagegen wehrte, daß die ganze Sache hier zu einer Hanswurstiade gemacht werde. Diese Behandlung beweise nur wieder, daß die Rechte für die Schulkinder kein Herz habe. Er gebe allerdings zu, daß ihren Vertretern, wenn sie sich in den Polstern herumgewälzt hätten, ein recht langer Weg sehr heilsam sei. Damit war die Debatte, die sich mehr und mehr ins Lächerliche gezogen hatte, beendet.

In der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag abgelehnt, der sozialdemokratische mit 34 Stimmen angenommen.

15 b. Antrag der KPD. auf Vornahme einer Neubewertung der Grundstücke durch das Katasteramt zwecks Neufestsetzung der Hauszinssteuer.

Schröder (KPD.) begründet den Antrag seiner Fraktion dahin, daß bei jeder Stadtverordnetensitzung immer wieder nach der Deckung von neu zu bewilligenden Ausgaben gefragt werde, weil die städtischen Haushaltsmittel bis aufs letzte angespannt sind. Hier ergebe sich eine Möglichkeit, der Stadt neue Einnahmequellen zu verschaffen, die wesentlich mehr einbringen können als bisher. Im Jahre 1927 habe die Wertzuwachssteuer in Gelsenkirchen nur 30 000 Mark eingebracht. Stadtverordnete und Verwaltung müssen ein Interesse daran haben, der Stadt für ihre nötigen Ausgaben auch neue Einnahmen zu verschaffen, und diese ermöglichten sich durch die Höherbewertung der Grundstücke.

Büsch (DVP.). Ich muß leider diese Hoffnung der Kommunistischen Fraktion zerstören und dem Redner der KPD. raten, diesen Antrag beim preußischen Landtag zu stellen, der für die staatliche Stelle, die das Katasteramt ist, zuständig ist.

Halbfell (SPD.): Die Tendenz des Antrages ist richtig, aber leider ist es so, daß derartige Anträge gestellt werden, damit in der Oeffentlichkeit Tamtam geschlagen wird. Das Katasteramt ist eine preußische Behörde, die Dinge liegen also nicht so, wie Herr Schröder sich das denkt. Im übrigen ist die Frage, ob durch eine solche Aenderung mehr Geld einkommt, noch gar nicht geklärt. Sie können hier nicht mehr tun, als einen agitatorischen Antrag zur Peachtung verhelfen. Denn zuständig ist der Landtag.

Schröder (KPD): Ich bestreite, daß die Stadt nicht zuständig ist. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Versammlung durchaus das Recht hat, einen solchen Beschluß zu fassen.

Revsters (SPD.): Wir können den Beschluß fassen, aber wir sind nicht zuständig dafür.

Unter schallender Heiterkeit des Hauses stellt Revsters den Antrag, dem Antrag der KPD. zuzustimmen unter der Bedingung, daß ein Herr der KPD. dem Katasteramt den Beschluß mitteilt, dort durchführt und nachher hier über seine Erfahrungen Bericht erstatten soll.

Die Versammlung geht unter lautester Heiterkeit auf den Unsinn ein und stimmt zu.

Außerhalb der Tagesordnung

hat die Verwaltung noch einen Dringlichkeitsantrag vorgelegt, der auch ohne Aussprache angenommen wird. Es handelt sich um die

> Umwandlung von aufgenommenen kurzfristigen Krediten in ein langfristiges Schuldscheindarlehn von 1 000 000 RM. bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster.

Die Landesbank der Provinz Westfalen in Münster hat sich bereit erklärt, der Stadt auf Grund der Uebernahme von 1 000 000 RM. achtprozentige Feingoldanleihe der Landesbank durch die hiesige Stadtsparkasse zur Umwandlung von teuereren kurzfristigen Krediten in langfristige Anleihe ein Darlehn von 1 000 000 RM. zur Verfügung zu stellen zu folgenden Bedingungen: Zinssatz 8 Prozent Jahreszinsen, Verwaltungskostenbeitrag 0,25 Prozent jährlich von der jeweiligen Restschuld, Auszahlungskurs 93,50 Prozent, Tilgungssatz 1,75 Prozent zuzüglich ersparter Zinsen. Nach den Bestimmungen der Schuldurkunde hat die Stadt das Recht, das Darlehn mit sechsmonatiger Frist zu einem Zinstermin ganz oder teilweise zu kündigen und zurückzuzahlen. Der Erlös der Anleihe soll für Schulbauzwecke verwandt werden. Ich bitte, folgenden Beschluß zu fassen: „Die Aufnahme einer Anleihe von 1 000 000 RM. bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster zum Zinsfuß von 8 Prozent zuzüglich 0,25 Prozent Verwaltungskostenbeitrag bei einem Auszahlungskurs von 93,50 Prozent und einem Tilgungssatz von 1,75 Prozent zuzüglich ersparter Zinsen wird genehmigt. Aus dem Anleiheerlös sind bei der Landesbank der Provinz Westfalen in Münster bereits früher aufgenommene teuerere Zwischenkredite abzudecken."

Der Vorsitzende gebt dann noch auf einige

Anfragen

ein, die erste, vom Zentrum eingebracht, soll mündlich erledigt werden. Die nächste ist von der Wirtschaftspartei eingebracht worden und betrifft das Gerücht, daß die Verwaltung das gesamte Bauwesen nach Buer zentralisieren wolle. Der Vorsitzende wird gefragt, ob dieses Gerücht den Tatsachen entspräche, worauf er mit einem glatten Nein antwortet.

Weiter fragt die Wirtschaftspartei an, ob die Verwaltung Auskunft geben kann über den angeblichen neuen Skandal, von dem eine Zeitung heute berichtete. Außer einer Auseinandersetzung zwischen Zentrum und Sozialdemokraten ergab die Aussprache, daß die Verwaltung die Sache wegen der Kürze der Zeit noch nicht hat prüfen können. Dafür gibt dann Herr Lenz eine Auskunft, auf Grund seiner früheren Erfahrungen. Danach hat der Architekt leichtfertig gehandelt und den Mitgliedern der Siedlungsgenossenschaft glauben machen wollen, sie könnten mit ganz geringen Barmitteln bauen. Dadurch wurde der Bau in Angriff genommen, wobei verständlicherweise die Geldmittel bald ausgingen. Sie wurden beantragt, können aber in diesem Etatsjahr nicht mehr hergegeben werden. Es sei aber sicher, daß die Sache bald geregelt sein werde.

Die Versammlung beschließt dann, auf Vorschlag des Vorsitzenden, die Untersuchung dem Ausschuß für die Prüfung der Affäre der Siedlung Mark zu übergeben.

Um 7,07 schließt der Vorsitzende die Sitzung. Eine Anfrage der KPD. bezüglich der D-Zugkolonie ist mit einem früheren Beschluß der Versammlung bereits erledigt.

Der Abtransport der Ausländer aus Kabul



Der Abtransport der ausländischen Gesandtschaftsbeamten aus Kabul ist nahezu beendet. Am 25. d. M. ist auch der gesamte Stab der deutschen Gesandtschaft nach Peschawar gebracht worden. Im ganzen sind bisher auf britischen Flugzeugen, einschließlich der Frauen und Kinder, über 580 Personen, darunter 54 Deutsche, nach Peschawar gebracht worden, eine Leistung der britischen Luftstreitkräfte, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Unser Bild zeigt das englische Lager in Peschawar mit einem aus Kabul zurückkehrenden Flugzeug.

Der Steuermann des „Graf Zeppelin" gestorben



In Friedrichshafen ist der Navigationsoffizier und Ingenieur der Zeppelinwerft Walter Scherz (im Bild) einem langen, schweren Leiden erlegen. Walter Scherz hat sein ganzes Leben der Idee der Luftschiffahrt gewidmet. Er war ein bekannter Freiballonführer, der manchen Rekord hinter sich brachte. Die Amerikafahrten des „Z R. III" und des „Graf Zeppelin" hat er am Steuer der Luftriesen mitgemacht.

Skirennen auf Holmenkollen



Auf Holmenkollen in Norwegen haben die traditionellen internationalen Skiwettkämpfe begonnen, zu denen Schweden und Finnland, sowie der Gastgeber, Norwegen, überaus starke Expeditionen gestellt haben. Unser Bild zeigt den Kronprinzen Olaf von Norwegen, der bekanntlich einer der besten Skiläufer seines Landes ist, auf dem Sportplatz von Holmenkollen beim Start zu einem Skiwettlauf.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Firma Gebr. Fuchs, Bahnhofstraße, hat ihr Geschäftslokal der Neuzeit entsprechend umgebaut und auch die Innenräume geschmackvoll renovieren lassen. Durch Einbau einer Ausstellungspassage ist es der Firma nunmehr möglich, in überschlicher Weise dem Publikum die Erzeugnisse aus den eigenen Kleiderfabriken in Elberfeld und Berlin zur Schau zu stellen. Nachdem die Geschäftsräume einige Tage geschlossen waren, werden sie heute Freitag wieder dem Verkehr übergeben.

Große Kölner Dombau-Geld-Lotterie. Die Ziehung beginnt am 12. d. M. s. Es gelangen Hauptgewinne von 75 000,—, 50 000,—, 25 000,—, 10 000,— Reichsmark usw. in bar ohne jeden Abzug zur Auszahlung. Lose zu RM. 3,— sind im Georgshaus zu haben. (S. Anzeige.))

Schachteil der Allgemeinen Zeitung

Schach-Ecke
der
Schachvereinigung
Gelsenkirchen, Hotel „Berliner Hof"
Leiter: L. Ranft-Gelsenkirchen, Paulstraße 7
Spielabend: Samstag ab 6 Uhr

Gelsenkirchen, den 1. März 1929.

Aufgabe Nr. 115
von Dr. S. Gold, Wien.



Weiß: Kb1, De1, Lb4 und g2, Sc6 und e4, Ba3 und e6 = 8 Steine.
Schwarz: Kb5, Dg7, Ta4 und d3, Lb2, Ba6, a5, b3, c4, f6 und h7 = 11 Steine.
Matt in 2 Zügen!!

*

Partie Nr. 155.
Gespielt im Hauptturnier zu Hastings.

Weiß: Landau, Rotterdam.	Schwarz: Reilstab, Berlin.
1. b2—b4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	Lf8—b4
4. Dd1—c2	c7—c5
5. d1×c5	Lb4×c5
6. Sg1—f3	Sb8—c6
7. Lc1—a3	Dd8—a5
8. e2—e3	Lc5—b4
9. Lf1—d3	b7—b5
10. 0—0	b5×c4
11. Ld3×c4	Lb4—e7
12. a2—a3	0—0
13. b2—b4	Da5—c7
14. Lc4—d3	b7—b6
15. Sc3—b5	De7—b8
16. Lg5—h4	c6—c5
17. Sf3—d4	Sc6×d4
Auf e×d4, 18. Lg3	
18. e3×d4	Lc8—b7

Der Kampf um den 1. Preis ist von beiden Rivalen mit aller Anstrengung geführt. Weiß kommt nun durch den Druck auf c5 in Vorteil.

19. Dc2—e2	e5—e4

Nach das Beste! Auf 20. L×e4 war gewiß Df4 mit verwickeltem Spiel beabsichtigt. Weiß weicht aber aus. Der Bauer e4 läuft nicht fort.

20. Dd3—f2	Tf8—e8
21. h2—h3	Db8—d8
22. Sb5—c3	Ta8—c8
23. Lh4×f6	Le7×f6
24. Sc3×e4	Lf6×d4
25. Ta1—d1	Dd8—b6
26. De2—c6	Ld7—b5

Der holländische Meisterspieler hat unerschrocken auf diese Stellung gestellt, um einen gewaltsamen Gewinnversuch zu machen.

27. Se4 f6+	g7×f6

Auf D×f6 Ausgleich durch 28. D×b5, auf 27. — — — L×f6. 28. Db7+, Kf8, 29. Db8+, Ke7. 30. Te1+ und Schwarz muß die Dame e6 vorstellen.

28. Dd3—b7+	Kg8—f8
29. Db7×b6+	Kf8—e7

Auf Kg8 Matt in 4 Zügen.

30. Tf1—e1+	Ld4—e5
31. Db6—b4	— — —

Es droht 32. T×e5+.

31. — — —	Ke7—f8
32. Db4—b8+	Kf8—e7
33. Db8—b4	Ke7—f8
34. Db4—b8	Kf8—e7
35. Db8—b4	

Remis.

Herr Reilstab, in der vorletzten Runde ½ Punkt höher stehend, war mit Remis gewiß ganz zufrieden. Ablehnung durch 33. — — — De6 war wegen 34. f4 gefährlich.

Lehr-Schach
der
Schach-Union
Leiter: H. Hummernbrunn-Gelsenkirchen
— Wohnhelmstraße 82 4

Gelsenkirchen, 1. März 1929.

Französisch
Regelmäßige Spielweisen.

1. e2—e4	e7—e6
2. d2—d4	d7—d5

Die General-Variante

3. Sb1—c3	Sg8—f6
4. Lc1—g5	Lf8—e7
5. e4—e5	Sf6—d7
6. Lg5×e7	— — —

Nebens Alechins Zug h2—h4 der beste.

6. — — —	
7. Sc3—b5	Dd8×e7
	— — —

Von anderen Fortsetzungen sind zu erwähnen:

a) 7. Dd2, 0—0; 8. f4, c5; 9. Sf3, Sc6; 10. g3 nebst Lh3;

b) der Leonhardt'sche Zug: 7. Ld3, a6; (Auf 7. — — — Dh4 erfolgt 8. Sge2, c5; 9. a3, Dd6; 10. Sb5, c4; 11. Sd6+, Ke7; 12. Dd2, f6; 13. S×c8+, T×c8; 14. L×h7. Nicht so gut wie 7. — — — a6 ist wohl 7. — — —, 0—0 mit der Folge 8. f4, c5; 9. Sf3, f6; 10. d×c nebst De2 und 0—0—0) 8. Sc—e2 (es droht c5) Dh4+; 9. c3, D×b2 und Schwarz hat ohne wesentlichen Stellungsnachteil einen Bauern gewonnen.

c) 7. Sf3, 0—0; 8. a3, f6;

d) 7. f4, 0—0; 8. Sf3, c5; 9. Ld3.

7. — — —	Sd7—b6

oder a.

8. c2—c3	— — —

Zum Ausgleich führt 8. a4, a6; 9. a5, a×b; 10. a×b, Ta1; 11. D×a1, 0—0.

8. — — —	a7—a6
9. Sb5—a3	f7—f6
10. Sg1—f3	— — —

Ein ausgeglichenes Spiel ergibt: 10. f4, f×e; 11. d×e, 0—0; 12. Dd2, c5; 13. Sf3.

Schlecht ist: 10. Ld3, f×e; 11. Dh5+, Kd8; 12. d×e, S a 4!

10. — — —	Sb8—d7
11. e5×f6	De7×f6
12. Lf1—d6	— — —

Besser als 12. c4, c5; 13. c×d, e×d; 14. Le2, 0—0.

12. — — —	0—0

Auch 12. — — — c5; 13. d×e, S×e5; 14. De2, Sbd7; 15. 0—0—0, 0—0 ist eine nicht ungünstige Fortsetzung.

13. Dd1—e2	Tf8—e8

Die Chancen sind gleich.

a

7. Sc3—b5	De7—d8

Diese und die nächste Fortsetzung stammen von Alapin, scheinen aber für Schwarz nicht günstig.

8. c2—c3	a7—a6

oder 8. — — —, 0—0; 9. f4, a6; 10. Sa3, c5; 11. Sf3 usw.

9. Sb5—a3	c7—c5
10. f2—f4	Sb8—c6
11. Sg1—f3	b7—b5
12. Sa3—c2	

*

7. — — —	Ke8—d8
8. c2—c3	a7—a6
9. Sb5—a3	f7—f6
10. f2—f4	g7—g5
11. e5×f6	Sb7×f6
12. f4×g5	Sf—e4
13. Sg1—f3	Se4×g5
14. Lf1—d3	

Spielbetrieb der Schach-Union.

Restaurant Bußmann, Adolfstraße, Mittwochs ab 20 Uhr, Sonntag ab 11 Uhr.

Restaurant Kirschsieper, Wilhelmstraße, Donnerstag ab 20 Uhr.

Schach-Union.

H. Die Schachfreunde Bismarck hielten am Sonntag bei Kirschsieper ihre Hauptversammlung ab. Die Mitglieder waren vollzählig erschienen. Der Jahresbericht des Schriftführers Herrn Karl Lochthofen beleuchtete eindringlich die stetige Entwicklung im letzten Jahr, die sich besonders durch ein stetes Wachsen der Mitgliederzahl auswirkt. Der Bericht des Kassierers Herrn A. Laarmann gestattete einen befriedigenden Einblick über die Finanzlage des Vereins. Der Sieger der B-Gruppe des diesjährigen Klubmeisterturniers Herr W. Kirschsieper, der bekannte und beliebte Senior der Schach-Union, wurde gebührend gefeiert und ihm als 1. Preis ein wertvolles Schachbrett überreicht. Sodann wurde der Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt. 1. Vorsitzender: F. Weinberger, Schriftführer und 2. Vorsitzender: K. Lochthofen, Kassierer: A. Laarmann, Spielleiter W. Kirschsieper.

Mitteilung:

Die diesjährige Hauptversammlung des Schachklubs Schwarz-Weiß findet Mittwoch, den 6. März, abends 8 Uhr, im Restaurant Bußmann statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Entlastung des Vorstandes, 4. Neuwahl des Vorstandes, 5. Stellungnahme zur Jahresversammlung der Schach-Union.

Wie schon mitgeteilt, fällt die Jahreshauptversammlung der Schach-Union auf Sonntag, den 10. März. Die Tagesordnung wird Freitag, 8. März, an dieser Stelle bekanntgegeben.

Teppiche
beste
Preiswerte Muster
in jeder Größe auf Spezialität
Nutzen Sie
an Qualität und
Billigkeit!
G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche

Apollo-Theater

Eine Überraschung für alle

Der Welterfolg des populärsten aller Schlager hat seine Fortsetzung in dem hervorragenden

Harry Liedtke

-Großfilm

gefunden, den wir ab **heute Freitag 2 Uhr** zur **Erstaufführung** erworben haben:



und träum', es wär Ihr Mund

Die Liebesaffäre eines Oberkellners, der in Wirklichkeit ein ehemaliger russischer Offizier ist

7 glänzend gespielte Akte

Hauptdarsteller:

Harry Liedtke, Marlene Dietrich, Karl Huszа-Puffy

Der volkstümliche Schlager wird in jeder Vorstellung von einem bekannt. Konzertsänger zu Gehör gebracht

Ich küsse Ihre Hand, Madame
Und träum', es wär ihr Mund.
Ich bin ja so galant, Madame
Und das hat seinen Grund.
Hab ich erst Ihr Vertrau'n, Madame
Und Ihre Sympathie,
Wenn Sie erst auf mich bau'n, Madame,
Ja dann, Sie werden schau'n, Madame,
Küss ich statt Ihrer Hand, Madame,
Nur Ihren roten Mund!

Aufführungszeiten: 3, 6.15 und 9.20 Uhr.

Hierzu zeigen wir noch einen 2. köstlichen Schlagerfilm:

Prinzessin Olala



6 Akte nach der erfolgreichen Operette von Gilbert.

Hauptdarsteller: **Carmen Boni, Walter Rilla, Georg Alexander, Marlene Dietrich, Hans Albers, Karl Götz, Julius v. Szöreghy, Aribert Wäscher.**

Paris-Biarritz sind die Schauplätze der an überaus komischen Situationen reichen Handlung. Die Liebesabenteuer eines Prinzen in Paris — Die falsche Kokette — Eine Prinzessin, die ihren Bräutigam kennen lernen will — Der Prinz als Liebesstudent.

Aufführungszeiten: 4.45 und 8 Uhr.

Ferner:

Ein Großlustspiel

„Schon wieder du Liebe"

Die neue Wochenschau.

Orchesterleitung: Heinz Damitz.

Industrie-Kino

Große Film-Werbe-Woche

Zum Höhepunkt der Wintersaison

zeigen wir ab heute Freitag 2 Uhr den großen deutschen Wiener-Film



„G'schichten aus dem Wiener Wald"

Ernstes und Heiteres rund um den Stephansturm — 8 wundervolle Akte

Hauptdarsteller: **Albert Paulig, Robert Garrison, Siegfried Arno, Teddy Bill, Paul Hörbiger** und entzückende Wiener Mädchen.

Ein volkstümlicher Film ist hier geschaffen worden, mit viel Gemüt und herzerfrischendem Humor, unterhaltsam und packend.

Das rühmlichst bekannte Rheinische Solisten-Duett singt in jeder Vorstellung das schöne Walzer-Lied:

Im Wiener, im Wiener Wald
Da rauschen die Wipfel der Bäume —
Sie flüstern und wispern und raunen laut,
Wie Liebeskässe im Frühling sind —
Erzählen Geschichten aus Träume.
Von Lieb' und Weh, von Lieb' und Weh,
Von Schmerz und von Glück und von Tränen,
Von himmelhoch jauchzender Seligkeit,
Von enttäuschten Herzen im Liebesleid,
Die nach heimlichen Küssen sich sehnen.



Im weiteren Teil unseres Spielplanes:

Die Posträuber von Nevada

Ein geheimnisvolles Abenteuer aus dem amerikanischen Felsengebirge.

6 hochspannende Akte aus dem Leben amerikanischer Grenzjäger.

Eine Sensation jagt die andere!

Die hier geboten, Abenteuer und Waghalsigkeiten lassen jeden Besucher voll u. ganz auf seine Rechnung kommen.

Hierzu eine erfreuliche Angelegenheit: **„Schwindelt doch nicht so"**

Die neue, beliebte Wochenschau.

Trotz gewaltiger Unkosten keine erhöhten Preise!

Orchesterleitung: Willy Franz.

Schauburg

Theater

Bahnhofstr. 14, am Neumarkt Fernspr. 3668

WOLLEN SIE

zwei deutsche Ufa-Großfilme der Extra-Klasse sehen? Dazu haben Sie ab heute Gelegenheit!

Noch mehr verspricht eine solche Ankündigung, wenn wir sagen können

BRIGITTE HELM

die berühmte „Metropolis-Darstellerin"

trägt die Hauptrolle in dem neuesten Ufa-Großfilm:



Skandal in Baden-Baden

Im Schatten des Millionärs

Regie: Erich Waschneck

Ein rassiger Film, reizvoll, pikant, entstanden aus jener Atmosphäre des Reichtums, der Eleganz, des mondänen Lebens, die fasziniert, die der Hochstapelei, der Intrige, dem Klatsch Tür und Tor öffnet, die schließlich im Film den großen Gesellschaftsskandal herbeiführt.

In den weiteren Hauptrollen:

Lilly Alexandra, Henry Stuart, Leo Peukert, Ernst Stahl-Nachbaur

Hurra! Ich lebe!

(Karussell der Lüge)

betitelt sich unser zweiter Großfilm nach der Komödie „Der mutige Seefahrer" von Georg Kaiser

Ein Lustspielschlager ganz großen Formats

Produktionsleitung **Noé Bloch** Regie: **Wilhelm Thiele**

Hauptdarsteller **Nicolai Kolin und Gustav Fröhlich**

Das Lachen Nicolai Kolins, sein lebendiger, ursprünglich frischfröhlicher Humor lassen alle Sorgen des Alltags vergessen. Neben Charlie Chaplin, Harold Lloyd, Buster Keaton, die alle in ihrer Art Stunden ungetrübter Heiterkeit schenken, tritt jetzt Nicolai Kolin, dessen humorist. Eigenart ebenfalls niemand widerstehen kann. Man wird lachen, lachen und immer wieder lachen

Die Ufa-Wochenschau

Bilder aus aller Welt

Wochentags 3.00 Uhr, 5.30 Uhr, 8.00 Uhr — Sonntags ab 2.30 Uhr

Das große Ufa-Orchester Leit. Toni Renig

Restaurant Tigges

Schalker Straße 53



Für Familienfeste und Skatabende etc. bringe ich meinen **Bier-Vertrieb** in Syphons zu 5 oder 10 Liter frei Haus geliefert in Empfehlung.

Preise konkurrenzlos niedrig bei voller Gewähr für vorgeschriebenen Inhalt und la. Qualität

Ich liefere Dortmunder Union, Stiftsbräu, Münchener Löwenbräu (Märzen), Pils. Urquell und Original-Salvator.

Bestellungen rechtzeitig durch Tel. 1242 od. per Karte erbeten.

Motto: Kommt's auf gute Ware an,
Kauft man bei Heinrich Kellermann.
Denn nur in Qualität da liegt das Sparen.
Von Schokolad' und Zuckerwaren.

Vereinsstr. 45

Schokoladen u. Zuckerwaren

für Wiederverkäufer

Billige Preise! Größte Auswahl!

Ständig Eingang von Neuheiten

Markenschokoladen zu Original-Fabrikpreisen

Schnellste Lieferung frei Haus

Heinrich Keller

Vereinsstr.

Schlükings Schuhwaren

Zahlungserleichterungen

Elisabethstr. 15

am Fleischmarkt

hochfeines, modern.

Speisezimmer

echt Eiche, mit fein Schönheitsleisten

Lichtspiele

SCHAUBURG

Fernsprecher 2186 Buer, Essener Straße

Heute vollständig neues Programm!

(Wegen des städtischen Abendkonzertes nur eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen)

Anfang 3 Uhr

Ein Großfilm, nach dem mit Recht so beliebten Schlagerlied:

Es war einmal ein treuer Husar

Ein Volksstück im wahren Sinne des Wortes
Ein herzerfrischendes Filmwerk mit den Hauptdarstellern:

Grit Haid und Ernst Rückert.

Dazu ein köstliches Draufgängerstück:

Die Mädchenfarm

in der Tom Mix sein ganzes Können zeigt.

Große Bühnen-Schau

Städt. Bühnen Essen.

Opernhaus.

Freitag, 1. März, 19.30 bis nach 22 Uhr: Der Zigeunerbaron.
Samstag, 2. März, 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: Mignon
Sonntag, 3. März, 17.30 bis 22 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg.
In Vorbereitung: Othello.

Schauspielhaus.

Freitag, 1. März, 20 bis 22.30 Uhr: Vincent.
Samstag, 2. März, 20 bis 22 Uhr: Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?
Sonntag, 3. März, 15.30 bis 18 Uhr: Der Kaufmann v. Venedig. — 19.30 bis nach 22 Uhr: Unter Geschäftsaufsicht.
In Vorbereitung: Penthesilea. — Die Glücksfuh.

Stadttheater Duisburg.

Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22.45 Uhr: Die Boheme

Kognak- u. Rotwein-Flaschen

werden laufend angekauft, Florastr. 47.

Restaurant Salzburger

Hochstraße 19. Fernruf 1166.

Ab 1. März:

Gastspiel des beliebten und bekannten Gesang- u. Stimmungs-Trio Düsseldorfia

Wir entwickeln kopieren größern

Arda"

Stadttheater Dortmund.

Stadttheater.

Freitag, 1. März, 20 bis geg. 22.15 Uhr: Der Troubadour.
Samstag, 2. März, 20 b. geg. 22 Uhr Große Tanzgruppe Kratina.
Sonntag, 3. März, 20 bis nach 23 Uhr: Käthchen von Heilbronn.

Burgwallstheater.

Mittwoch, 27. Febr. 20 bis 22 Uhr: Trio.
Donnerst., 28. Febr. 20 bis nach 23 Uhr: Fledermaus.

Wieder-Eröffnung

unserer Verkaufsräume

heute nachmittag 3½ Uhr

Die heutige Zeit fordert moderne Verkaufsräume. Durch Umbau und Renovierung haben wir ein Ladenlokal geschaffen, welches unserer werten Kundschaft den Aufenthalt bei uns angenehm gestaltet. Der Kauf eines Kleidungsstückes hängt ganz besonders von der Stimmung der äußeren Umrahmung ab. Dieses alles vereint sich in unseren Verkaufsräumen.

Gleichzeitig gibt uns die neu geschaffene moderne Passage Gelegenheit, Sie in erhöhtem Maße mit den neuesten Modeschöpfungen bekannt zu machen.

Fuchs

Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 64

Aus unseren Kleiderfabriken Berlin-Elberfeld bieten wir an:

Herren-Anzüge aus soliden tragfähigen Stoffen 38.- 32.- 28.- **21.-**

Herren-Anzüge moderne Form, neueste Ausführungen 72.- 65.- 53.- **45.-**

Herren-Anzüge die letzten Schöpfungen der Frühjahrs-Saison 115.- 98.- 85.- **78.-**

Uebergangs-Mäntel aus den modernsten Cheviot- u. Fantasie-Stoffen 118.- 92.- 72.- **58.-**

Wie immer

Teilzahlung

¼ Anzahlung

Rest in 16 Wochen- oder 4 Monatsraten

Der Massen-Umsatz unserer 19 Verkaufs-Niederlassungen ermöglicht diese Preise:

Konfirmand.-Anzüge aus reinw. Kammg-, Cheviot- u. Melton-Stoffen 48.- 39.- 32.- **24.-**

Kommunion-Anzüge hübsche Machart und gute Qualitäten 32.- 25.- 21.- **15.-**

Original Kieler in folgenden Qualitäten 28.- 19.- 12.- **5.25**

Farbige Kinder-Anzüge Sport-Fasson, nur tragfähige Cheviotstoffe 18.- 15.- 12.- **9.-**

Unser modernes Kredit-System erleichtert auch Ihnen die Anschaffung guter Kleidung

---

Städtische Handels-Lehranstalt Gelsenkirchen-Buer.

I. Oeffentliche Höhere Handelsschule.
(Höhere kaufmännische Fachschule, Tagesschule mit 32 Wochenstunden)

Aufnahmebedingungen: Reife für O II oder Schlußzeugnis des Lyzeums oder Schlußzeugnis einer voll entwickelten anerkannten Mittelschule, wenn im Deutschen und in einer Fremdsprache die Note „gut" erreicht ist oder der Nachweis einer gleichwertigen Vorbildung, die durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen ist. Schulgeld 200 Reichsmark.

II. Oeffentliche Handelsschule
für Schüler und Schülerinnen.
Dauer des Lehrgangs 2 Jahre.

Aufnahmebedingungen: Volksschulreife (1. Klasse erste Abteilung) oder Absolvierung der entsprechenden Klasse einer höheren Schule. Aufnahmeprüfung. Der erfolgreiche Besuch befreit vom Besuche der kaufm. Berufsschule. Schulgeld jährlich 144 Reichsmark.

III Freiwillige Abendlehrgänge
in Buchführung, Handelskunde mit Schriftverkehr, Deutsch, kaufm. Rechnen, Maschinenschreiben, Einheitskurzschrift für Anfänger, Redeschrift für Fortgeschrittene, Schreiben (Schön- und Kunstschrift), Englisch, Französisch, Spanisch, Russisch, Portugiesisch, Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
Kursusdauer ein Jahr. Unterrichtszeit 7.45 bis 9.30 Uhr abends. Das Schulgeld beträgt bei 2 Wochenstunden jährlich 24 Reichsmark.

Anmeldungen zu den vorgenannten Schularten werden im Büro der städtischen Handelslehranstalt, Augustastraße 52, angenommen, wo auch nähere Auskunft erteilt wird und Prospekte kostenlos zu haben sind.

Der Direktor: Dr. Linneweber.



Sumatra-Tee
der ergiebige, gute Haushalttee
Viertelpfund Pfg. **95**

Tee-Grewer
Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11
Buer, Marienstraße 12

Pallage-Theater

Heute:
Lon Chaney
der Meister der Maske, der Mann mit den 1000 Gesichtern, in sein. Glanzrolle:
Lach, Clown lach!
Der Findling von der Landstraße und der große Clown!
Ein packendes Artistenschicksal in 8 Akten.
Dieser Film, welcher als der beste Film Chaney's bezeichnet wird, führt in das Komödiantenmilieu der Landstraße, spielt in Italien und zeigt in Tito einen Harlekin, der infolge seiner großen, aussichtslosen Liebe zu seiner Pflegetochter das Lachen verlernt.

William Boyd
der erfolgreiche Hauptdarsteller aus „Wolgaschiffer" in seinem neuen sensationellen Abenteuer:
Wolkenkratzer!
Ein spannendes Sensations-Erlebnis in 7 Akten.

Big Boy Williams
Amerikas gefeiertster Cowboy, in seinem tollen Abenteuer:
Der Sohn der Steppe
Der Knockout-Schläger von Danville!
Die Jagd um das Leben! Im Kampf gegen Mädchenräuber!
Ein tollkühnes Wildwest-Abenteuer in 5 Akten.

Ferner: 2 tolle Grotesken
in 4 Akten!

CORSO
am Schalker Markt

Wir bringen ab Freitag
Nur 4 Tage

I.
Pat und Patachon auf der Weltreise
Ein lustiges Abenteuer. Lachen ohne Ende!
6 Akte.

II.
Das Geheimnis von Genf
Nach dem Roman „Der gestohlene Geheimvertrag". — Mit größter Spannung u. Sensation ist dieses Spiel ausgestattet.

III.
Venezianisches Liebesabenteuer
Hauptdarsteller:
Mary Mizentie
Alex Marrihell
6 Akte.

Lustspiel-Einlage

Billige Eintrittspreise
30 Pfg. 50 Pfg. 80 Pfg.

Heute
wollten Sie sich
Möbel
ansehen, bitte
besuchen Sie die Fa.
Gebr. Schröer
Werkstätten für Wohnungseinrichtungen
Florastraße 69-71 Schonnebeckerstr. 12

Damen-Salon
Schulz & Mückler
Bismarckstr. 49 (am Stern), Fernr. 3263
Tonangebende Meister für Kurzhaartracht
Dauerwellen — Wasserwellen — Färben
Bleichen — Schönheitspflege etc.



Billige Weine!
Tarragona . . . Liter 1.05
Insel Samos . . Liter 1.25
Prima Malaga Liter 1.30
Gelsenkirchen **N. Wolff** Bahnhofstraße 66

Homöopath. Heilinstitut
C. M. Posch
Gelsenkirchen, Essenerstraße 8
Naturgemäße Behandlung sämtlicher Krankheiten. Hochfrequenz-Bestrahlung. Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr. Samstag nachmittags und Sonntags keine Sprechstunden

---

Gänzlicher Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts
Flügel, Pianos, Harmoniums, Sprechapparate, Violinen, Cellos, Bogen, Etuis, Guitarren, Lauten, Mandolinen, Trommeln, Flöten usw. Noten, Bestandteile, Saiten etc.
Sie kaufen nie wieder so billig.
E. Kreuer,
Wildenbruchstraße 8.

Haut- und Beinleiden
Magen-, Darm-, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Nervenleiden, Schwächezustände, Blutarmut operationslose Entfernung von Gallensteinen, Rheuma, ischias, Arterienverkalkung, Wassersucht, schlitis, Sklerose usw.
Erfolgreiche giftfreie Behandlung. Augendiagnose. Urinuntersuchung
Bei Asthma, akute u. chron. Bronchial- u. Rachenkatarrhe Spezialbehandlung: Inhalationen, Atemgymnastik, Bestrahlungen. Viele freiw. Anerkennung. üb. Heilerfolge
Heilinstitut A. Demke
Inh. E. Löger
Gelsenkirchen, Brockhoffstr. 7 a. alt. Markt.
Sprechzeit: 10—1, 3—7, Sonntags 10—1?

Eisensch ott, Altmetalle, Personen- u. Lastkraftwagen
zum Verschrotten kauft gegen Kassa
Schitteck
Bulmkerstr. 33 Telefon 4782

Beachten Sie die kleinen Anzeigen